This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

THE DORSCH LIBRARY.

The private Library of Edward Dorsch, M. D., of Monroe, Michigan, presented to the University of Michigan by his widow, May, 1888, in accordance with a wish expressed by him.

Digitized by Google

833-4
C2
A75

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Van Hoboken.

Dritter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Van Hoboken.

37070

Erzählung

aus der ersten Zeit der Kolonien in Nordamerika

von

Friedrich Wilhelm Arming.

Dritter Band.

Prag und Leipzig,
Verlag von J. L. Kober.
1858.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Capitel.

„Cognac, Brandy, Whiskey, Gin —
„Schenk' ich aus mit schmal' Gewinn
„Oysters, Lobster, Fleisch und Fisch —
„Findet Ihr auf Eurem Tisch, —
„Kurz, für Alles ist gesorgt,
„Aber merkt, 's wird nicht — geborgt.

Anonymus. Der Barkeeper.

Wenn wir die Geschichte der Stadt Neu-York verfolgen, so müssen wir nothwendig die Bemerkung machen, daß sie von Zeit zu Zeit sogenannte Schicksalsstöße erfuhr, die den gleichzeitig Lebenden geradezu als Unglücksstreiche erschienen, die wir weit nach der Zeit Lebenden aber eben als solche Impulse betrachten, die für das raschere Aufblühen und unerklärlich schnelle Großwerden dieser Stadt nothwendig waren. Wir sind überzeugt, daß viele der ruhigen und gehäbigen van So und van So damals es für einen Unglücksstreich höchsten Grades ansahen, daß Sir Richard Nichols mit seiner Flotte in die Bay

Digitized by Google

THE DORSCH LIBRARY.

The private Library of Edward Dorsch, M. D., of Monroe, Michigan, presented to the University of Michigan by his widow, May, 1888, in accordance with a wish expressed by him.

E. DORSCH M.D.

Digitized by Google

833-41
F2
A73

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Van Hoboken.

Dritter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Van Hoboken.

37070

Erzählung

aus der ersten Zeit der Kolonien in Nordamerika

von

Friedrich Wilhelm Arming.

Dritter Band.

Prag und Leipzig,
Verlag von J. L. Kober.
1858.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Capitel.

„Cognac, Brandy, Whiskey, Gin —
„Schenk' ich aus mit schmal' Gewinn
„Oysters, Lobster, Fleisch und Fisch —
„Findet Ihr auf Eurem Tisch, —
„Kurz, für Alles ist gesorgt,
„Aber merkt, 's wird nicht — geborgt.

Anonymus. Der Barkeeper.

Wenn wir die Geschichte der Stadt Neu-York verfolgen, so müssen wir nothwendig die Bemerkung machen, daß sie von Zeit zu Zeit sogenannte Schicksalsstöße erfuhr, die den gleichzeitig Lebenden geradezu als Unglücksstreiche erschienen, die wir weit nach der Zeit Lebenden aber eben als solche Impulse betrachten, die für das raschere Aufblühen und unerklärlich schnelle Großwerden dieser Stadt nothwendig waren. Wir sind überzeugt, daß viele der ruhigen und gehäbigen van So und van So damals es für einen Unglücksstreich höchsten Grades ansahen, daß Sir Richard Nichols mit seiner Flotte in die Bay

Digitized by Google

einfuhr und mir nichts dir nichts das ganze schöne Neu-Netherland für eine englische Provinz erklärte, auf dem zuckerhutgeformten Thurme des Forts die englische Flagge aufpflanzte, sich zum Statthalter ernannte und die nette kleine Hauptstadt der Provinz, Neu-Amsterdam umtaufte und ihr den Namen Neu-York gab. Aber dies war eben solch ein Schicksalsstoß, — wenn wir uns dieser Bezeichnung bedienen dürfen, da uns eben keine andere, vielleicht passendere, zu Gebote steht, — es war eine Wendung im Schicksal dieser Stadt, welche mehr als irgend etwas für ihr rasches Emporkommen wirkte. Wäre sie gut Neu-Amsterdam geblieben, so wäre sie als dieses alt geworden, — das ruhige, gehäbige Neu-Amsterdam, sich kaum über seine einmal gesteckten Grenzen hinauswagend, zufrieden mit dem, was sie besaß, und zufrieden, wenn ihr nichts davon durch Gewalt oder List abgezwackt wurde, — wir wissen ja, wie sich Neu-Netherland von den Schweden im Süden und von den Yankees im Norden, schöne Strecken Landes hatte wegnehmen lassen — was konnte aber bei einer steten Verminderung des Territoriums für das Wachsthum der Hauptstadt erwartet werden? Wir zollen den damaligen Generalstaaten allen möglichen Respect, Holland steht in der Geschichte groß da. Von Verzweiflung getrieben, durchstach das Volk die Dämme, das Land ward zum weiten Meer, seine Fluten hemmten den

Digitized by Google

erstaunten Feind, — so blieben sie frei, — das war durch Verzweiflung erweckte Energie; — aber wenn Alles ruhig seinen Gang ging, dann ging es auch in der That ruhig seinen Gang, — nein, zum Kolonisiren fremder Welttheile waren die Holländer nicht das Volk, — dazu taugten die Engländer besser. — Einen schlagenden Beweis giebt uns die Kolonie am Cap der guten Hoffnung. Diese durch Lage und Luft und Boden ausgezeichnete Ansiedlung ward so dürftig bedacht, daß sie sich kaum zu mehr als zu einem simplen Erfrischungsplatz der Ostindienfahrer hinaufschwang. Kolonisten aus verschiedenen europäischen Ländern bevölkerten bald das herrliche Cap: aber engherziger Handelsdruck, die sechzig im Mutterlande zu Rathe sitzenden Mynheern und die aus ihnen gewählten siebzehn Directoren oder Bewindhebbern ließen die Kolonie nicht aufkommen. Einen andern Beweis giebt uns Nordamerika. Welche Fortschritte machte Neu-Netherland in funfzig Jahren, im Vergleiche mit Neu-England? Aber England wußte, daß den Kolonisten ein gewisser Grad von Freiheit gewährt werden muß, welche das Erstarken der Kolonien zu selbstständigen Staaten vorbereitet, und so wurde schon im Jahre 1634 in Neu-England ein der Verfassung des Mutterlandes nachgebildetes Repräsentativ-System eingeführt. Es ist wohl wahr, daß in der neu errungenen Provinz dieses ein weit beschränkteres war,

Digitized by Google

als in den ursprünglich englischen Kolonien, und daß die Erwartungen Mancher getäuscht worden waren, welche damals jubelten, als der alte Peter Stuyvesant ab- und Sir Richard Nichols einzog, aber doch war es für das Blühen und Wachsen der Stadt Neu-Amsterdam ein günstiges Ereigniß, daß sie Neu-York wurde.

Zehn Jahre waren seitdem verflossen, und welch' andere Gestaltung hatte es angenommen! Was für ein reges Leben herrschte jetzt da, was für ein Drängen, Treiben, Mühen, Sorgen, — es ist wahr, die alte holländische Sauberkeit, Ruhe, Gehäbigkeit war entwichen, — es war ein englischer Handelsplatz geworden, der im Embryo schon zeigte, zu welchem Riesen er heranwachsen werde; aber Ruhe, Gehäbigkeit und Reinlichkeit schaffen ja auch keine Weltstadt.

Mit diesem Größerwerden seines Betriebes, mit diesem Herandrängen von Fremden aus beinahe allen Nationen Europas, hatte Neu-York aber auch seinen alt-holländischen Typus abgelegt. Damals war der vom Gouverneur Kinst erbaute „Harberg" die einzige Stadt-Taverne, und nach der Hand vielleicht noch zwei oder drei gemeinere Matrosen-Tavernen nahe den Docks entstanden. Die Zahl der Erfrischungsorte, Tavernen, Trinkstuben und welche Namen sie sonst führen mochten, war seit letzteren Jahren bedeutend vermehrt worden. In eine

Digitized by Google

dieser Tavernen einzutreten, müssen wir unsern Leser jetzt einladen. Diese lag ziemlich entfernt „außerhalb des Landthores der Stadt," auf der Kompagnie-Bowery, wo in früheren Zeiten die „Wint-molen" gestanden hatten. Es war ein ziemlich umfangreiches Gebäude, theils aus Ziegeln, theils aus Holz aufgeführt und mit dem schwarzen, auf der Insel gefundenen Schieferstein gedeckt. Das Hauptgebäude schien holländischen Ursprungs zu sein, wenigstens hatte es Giebeldach und Wetterhahn; es waren aber nach der Hand Zubauten gemacht worden, welche einen andern oder eigentlich gar keinen Baustyl zeigten. Uebrigens war das Ganze durchaus nicht in gutem Zustande, im Gegentheil zeigte die Deckung Spuren vom Zahn der Zeit, oder von den Einwirkungen des Wetters, hier und da hing auch wohl ein Fensterbalken nur an einem Haken und war daher halb in freier Luft schwebend, gleich als warte er nur auf einen Windstoß, um herabzustürzen; in den Fenstern selbst war mehr als eine Scheibe zertrümmert und zum Ersatze dafür ein altes Kleidungsstück oder sonst etwas hineingeschoben; an den Wänden hatte der Weißwaschpinsel wohl schon seit lange kein Geschäft gethan, daher Holz und Ziegelwerk auch in allen Nuancen der Schmutzfarben prunkten; und war das Gebäude ein verwahrlostes, so nicht minder der anstoßende Garten, vielleicht vor wenigen Jahren noch ein nett und

Digitized by Google

Gastwirthes im vollsten Maße in Anspruch genommen wurde. Als Kopfbedeckung trug er ein Geflecht von Binsen, dem der Verfertiger zwar versucht hatte, die Form eines Hutes oder einer Kappe zu geben, welcher Versuch aber dergestalt verunglückt war, daß es weder das eine noch das andere vorstellte, sondern eben nur wie ein umgestürzter Blumentopf aussah. Diese für gegenwärtige Jahreszeit gleichwohl ganz zweckmäßige Kopfbedeckung war mit drei oder vier blendend weißen Reiherfedern besteckt, und wenn sie auch sonderbar fremdartig aussah, so war sie doch keinesfalls entstellend, am wenigsten so, wie sie der junge Reisende halbschief auf den dunklen Lockenkopf aufgesetzt hatte, wodurch sie in ganz passender Uebereinstimmung mit dem kühn herausfordernden Blick und der ganzen unternehmenden Haltung des schlankgewachsenen Jünglings stand. Die übrige Kleidung zeigte, so gut wie die Kopfbedeckung, daß sie ein Erzeugniß der Noth, d. h. in Ermangelung eines kunstgelernten Schneiders, von einer minder kunstfertigen Hand verfertigt worden war, aber, daß da eben auch wieder eine geniale Erfindungsgabe mitgeholfen hatte. Er trug eine Art Hemd von feinem Rehleder, von welchem die Haare entfernt worden, welches aber noch keinem Gerbeprozeß unterworfen, ziemlich steif vom Körper abstand, daher auch, um den Armen freien Spielraum zu geben, die Aermel vom Ellbogen an, offen

Digitized by Google

standen und so den weißen, runden, wohlgeformten und doch dabei muskulösen Vorderarm zur Schau stellten. Um Hals und Handgelenke trug er Schnüre von angereihten kleinen violetten Muscheln, wie die Indianer zur Verfertigung ihrer Wampums benutzten. Ueberhaupt zeigte die übrige Bekleidung: die mit bunten Federn bestickten Beinkleider, die bis zu den Knöcheln reichten, und die wahrhaften Moccasins von Wildleder und reich verziert, daß das Kostüm ein ursprünglich indianisches und nur durch europäischen Geschmack etwas verändertes war, — durchaus europäisch war jedoch das Breitschwert, genau nach der Form, wie es die Kavaliere zu Zeiten der beiden Karls trugen, gearbeitet, und welches er in dem Ledergürtel stecken hatte, den er um die Hüften geschlungen, aber eben an diesem hing auch wieder ein so mächtiger Tomahawk, wie man nur je in der braunen Faust eines großen Sachems erblickt haben mochte. War er nun auch seiner Bewaffnung nach halb europäischer, halb indianischer Krieger, so zeigte der große Pack, den er auf dem Rücken trug und der Knotenstock, den er in der Hand führte, daß er sich wahrscheinlich der mehr friedlichen Beschäftigung eines wandernden Handelsmannes befliß.

Dieser junge Mann, welcher dem ehrenwerthen Tavernehalter ein völlig fremder war, den wir aber sogleich als unsern alten Bekannten und Freund, Frank Lincoln,

Digitized by Google

Und mit diesen Worten öffnete er den Pack und zog aus vielen anderen hier sorgfältig eingebündelten Fellen ein wahres Prachtexemplar hervor. Mr. John's Augen blitzten vor Vergnügen. Er versicherte ohne Hinterhalt, seit lange nicht so einen schönen Castor in der Hand gehabt zu haben.

„War an und für sich ein prächtiger Bursche," sagte Frank — „aber die Hauptsache ist doch, wie man die Sache versteht, — werden viele schöne Biber verdorben durch Nachlässigkeit und Unverstand."

„Habt Ihr noch mehrere solche schöne Stücke?" sagte Mr. John, da ließe sich vielleicht ein Handel machen."

„Vor der Hand nehmt Ihr diesen," erwiederte Frank trocken, während er seinen Pack wieder ruhig zusammenschnürte, — „und laßt mir mein Frühstück zukommen. Die andern will ich einstweilen noch behalten. Ich könnte vielleicht wieder einmal irgendwo anfragen, und auf dieselbe Hausregel, die Ihr führet, stoßen."

„Nun, wie Ihr wollt," lachte nun auch der Gastwirth, — „wenn die Kaufherren in der Stadt Euch jedoch die Waare abdrücken wollen, dann kommt wieder zu mir heraus, — mein Grundsatz ist: leben und leben lassen."

„Bringt diesen jetzt in Ausführung," rief Frank, „und laßt nicht mich verhungern."

Lachend eilte Mr. John aus dem Schankzimmer,

Digitized by Google

und er war vielleicht seit lange nicht so dienstfertig gewesen, — nicht so viel des schönen Bibers wegen, als weil die Laune des jungen Krämers auch auf ihn übergegangen war, wie man dieses so oft im Leben trifft, und was man mit guter Laune thut, ist gewöhnlich gut gethan; so auch das Frühstück, welches bald auf dem kleinen Tische, hinter dem Frank saß, aufgepflanzt war. Da gab es dampfendes Beefsteak, schöne süße Kartoffeln, ein Prachtstück holländischen Käses, ein ditto kalten Schinkens, Butter und Eier und, als Zugabe zum gut englischen Frühstück, auch einen Teller frischer Austern mit allem Zubehör, — natürlich fehlte nicht ein Krug mit schäumendem Ale und echter holländischer Gin, — wir halten es jedoch für überflüssig, zu versichern, daß unser junger Freund es sich ausgezeichnet schmecken ließ, wenn wir erwähnen, daß er bei Jugend und guter Gesundheit seit beinahe vier und zwanzig Stunden nicht in die Gelegenheit gekommen war, einen solchen Tauschhandel zu schließen.

Es verging jedoch nicht viel Zeit, so war er nicht mehr der alleinige Gast in Mr. John's Taverne. Ein kurzer, ziemlich wohlbeleibter Mann trat ein, welchen Physiognomie und Kleidung ohne Schwierigkeit für einen Holländer erkennen ließen, und welcher auch von dem Gastwirth mit dem Mynheer van York angesprochen wurde. Die Beiden schienen sich wohl zu kennen, wie aus der Art ihrer

Digitized by Google

Gesprächführung zu bemerken war, welche in halben Sätzen, ein bisweilen gelispeltes Wort dazwischen gegeben und von Winken mit den Augen und derlei Zeichen begleitet, bestand. So viel jedoch, der Hauptsache nach, verständlich wurde, war, daß Mynheer van Yorx einen Morgenspaziergang über das „Töpferfeld" hinaus vor hatte, wo seine, an das äußerste Ende der Stuyvesant-Bauerei angrenzende Farm lag. Damals betrachtete man einen solchen Weg zurückzulegen beinahe wie eine kleine Reise. Man mußte, nachdem man die Stadt durch das Landthor verlassen hatte, ein großes Stück Land, das als öffentlicher Grasplatz für die Stadt-Kühe, Schafe und Schweine benutzt wurde, passiren, — dann ein anderes Stück Land, die ehemalige Kompagnie-Bauerei, wo die Windmühlen für den Gebrauch der Stadt errichtet waren, — dann kam man über eine große, weit in die Insel sich hinein erstreckende Sandbank, welche zur Zeit der Flut unter Wasser stand — und hatte man diese Schwierigkeiten überwunden, so war der Lispenardsumpf zu passiren, welcher auf der einen Seite mit dem Hudson in Verbindung stand und an der andern Seite von dem Rolck, einem schmutzigen Landwasser, Zulauf erhielt, über welchen jedoch künstlich aufgeführte Wege, durch holländische Industrie errichtet, zu dem jenseits gelegenen Töpferfeld führten. Die heutigen Bewohner von Neu-York, wenn sie mit dem Eisen-

Digitized by Google

bahnzuge denselben Weg in vielleicht keiner Zeit zurücklegen, und durch die breiten Straßen, zwischen den in's Weite sich hinziehenden Häuserreihen hinfliegen, — oder jene, welche in der heutigen Lispenardstraße wandern, den reizenden St. Johns-Park, der aus der Sandbank erstanden ist, betreten, oder auf dem Washington-Platz, dem damaligen Töpferfelde, die splendiden Häuser, das majestätische Universitätsgebäude und die prachtvolle Kirche betrachten, — mögen es vielleicht unerklärlich finden, daß, um von dem untern Theil Neu-Yorks in diesem Theil zu gelangen, man sich früher Stärkung in einen Teller frischer Austern sammt Zubehör und einer Flasche französischen Rothweins holen müsse; aber wir, die wir aus Mappen, Karten und Beschreibungen wissen, daß es etwas ganz anderes war, damals die Insel hinauf zu wandern, als heut zu Tage den Broadway hinauf zu fahren, finden es ganz vernünftig, daß Mynheer van Yorx, bevor er diese Wanderung antrat, in John Nightingale's Taverne einsprach. Auch dieser praktische Gastwirth mochte es für vernünftig halten und stellte seinem neuen Gaste auch eine so ansehnliche Portion des Verlangten hin, daß man wohl vermuthen mußte, er selbst wisse es am Besten, was es heiße, einen Fußmarsch bis über das Töpferfeld hinaus zu unternehmen.

Das Gespräch zwischen Wirth und Gast war ein sehr einsylbiges geworden, denn der würdige Mynheer war zu

Digitized by Google

sehr beschäftigt, um Zeit für Frage und Antwort übrig zu behalten und Mr. John war ein zu vernünftiger Mann, um nicht zu wissen, daß es nichts Lästigeres für einen, sein Frühstück mit gutem Appetit Verzehrenden giebt, als durch Fragen belästigt und zu Antworten genöthigt zu werden, — und so, wie gesagt, war die Conversation mit der Ankunft der mit Austern gefüllten Schüssel in's Stocken gerathen. Endlich wurde Mr. John zu irgend einem häuslichen Geschäfte abgerufen, und statt seiner erschien ein kleiner Junge im Schankzimmer, welcher hier die Rolle eines Aufwärters spielte, aufräumte, Gläser rein wusch, Stühle zur Seite schob, nnd sich sonstiges hinter der Bar zu thun machte.

Dieses, welches der Junge in seinem Geschäftseifer verursachte, war aber auch das einzige Geräusch, welches die sonstige Stille eines Schankzimmers in früher Morgenzeit störte, — die beiden Gäste waren jeder für sich zu eifrig beschäftigt, um einer von dem andern Notiz zu nehmen und man vernahm ihrerseits höchstens etwa ein zufälliges Klirren, wenn die Gabel mit dem Teller in Berührung kam.

Diese freundliche, gemüthliche Stille sollte bald unterbrochen werden. Man vernahm von Außen Stimmen, — lärmende, schreiende, lachende, fluchende Stimmen — sie kamen immer näher und bald polterten etwa ein halb Dutzend junger Leute in das Schankzimmer, denen man

Digitized by Google

auf den ersten Blick ansah, wessen Geistes Kinder sie seien. Es war da so viel Nachlässigkeit und Unsauberkeit in der Kleidung, — so viel Ungeschliffenheit und Rohheit in Manieren und Sprache, — es herrschte in dem Tone der Heiterkeit, welchen sie zur Schau zu stellen bemüht waren, so viel Uebermuth, — es zeigte Alles, was sie thaten und sprachen, dieses gewisse Gefühl von Unabhängigkeit und das sichere Pochen auf ihre Anzahl, daß die Erscheinung dieser jungen Bursche wirklich eine unangenehm störende sein mußte. Sie waren mit langen Vogelflinten bewaffnet und hatten große Lederbeutel, wahrscheinlich den Schießbedarf enthaltend, anhängen; aus ihren rohen Scherzen und den Einen oder den Andern treffenden Spottreden war zu entnehmen, daß es ihre Absicht war, die Insel hinauf zu ziehen, um sich das Vergnügen der Jagd zu verschaffen, — was aber die eigentliche Beschäftigung dieser hoffnungsvollen Jünglinge sein mochte, war durchaus nicht zu errathen, — vielleicht hatten sie gar keine bestimmte, sondern lebten das bequeme Leben der Glücksritter. Warum sollte das damalige Neu-York nicht auch schon derlei nützliche Staatsbürger aufzuweisen gehabt haben? War in dem kleinen Anfange nicht allenthalben schon der Keim zu dem riesig Großen, zu dem es einst erwachsen sollte, bemerkbar? — und mußte denn nicht also auch schon damals der Samen zu diesem Unkraute, welches uns heut zu Tage in so reicher

Digitized by Google

Ausbreitung und Vervielfältigung begegnet, gestreuet worden sein? Wenn diese liebenswürdigen Jünglinge auch damals keine Lederkappen, keine blauen Halbfracks mit blanken Knöpfen, zugeschlossen, um den etwaigen Mangel des Hemdes zu verbergen, und keine aufgeschlagenen Pantalons trugen, so waren sie doch auch gewiß schon damals erkenntlich, durch ihre Naivetät, mit der sie sich etwa gegenseitig Fußtritte geben, ein Bein untersetzen oder andere derlei feine Scherze treiben. Kurz, wir vermuthen, daß dieses würdige Halbdutzend, welches jetzt die friedliche Stille in John Nightingale's Taverne störte, gerade eben solche hoffnungsvolle Jünglinge waren, als wir heute eine so schöne Zahl aufzuweisen haben.

Der würdige Mynheer mochte seine Leute kennen. Er zog vorsichtig seine beiden Beine, die er der Bequemlichkeit wegen ausgestreckt hatte, unter den Tisch zurück und es war ihm anzusehen, daß er mit etwas mehr Beschleunigung als früher über seine Austern her war. Frank Lincoln nahm weit weniger Notiz von der Anwesenheit dieser übermüthigen Bursche; kaum das er sie eines Blickes würdigte, aber mit diesem einen Blicke hatte er auch die Bemerkung gemacht, daß dieses Halbdutzend wohl jener Klasse zugehöre, die mit dem Munde die Welt einzureißen droht, wenn es aber zur Ausführung kommen soll, nicht so viel Courage hat, um auch nur ein Sandkorn aus dem Wege zu rücken,

Digitized by Google

— mit dieser Klasse, und wenn auch durch ein Halbdutzend repräsentirt, wußte er im Falle der Noth fertig werden zu können. Er beschäftigte sich ruhig mit den guten Dingen, die ihm aufgetragen worden waren. Die Burschen schienen es auch wenig auf ihn abzusehen; mag sein, daß sie ihn seines abenteuerlichen Anzuges wegen für einen hielten, der zu ihrer Kaste gehöre, sie warfen auch zeitweise bei einem nach ihrer Meinung ganz besonders gelungenen Scherz ihre Blicke ihm zu, gleichsam um von dort her sich das Lächeln des Beifalles zu holen, — unser Freund blieb aber dadurch so unbewegt, als ob außer ihm nicht eine Person mehr im Zimmer sei.

Man hatte einige Gläser Brandy geleert und schien es jetzt müde zu sein, sich unter sich gegenseitig zu necken. Man suchte nach einem andern Gegenstand, den man zur Zielscheibe seines ungeschliffenen Witzes nehmen wollte. Dafür paßte wohl ganz besonders der gute alte Holländer, welcher jetzt eben Miene machte sich zu erheben. Er hatte seinen feinen Castorhut aufgesetzt und seinen Wanderstab ergriffen.

„Ei, alter Bursche, was so in Eile," rief einer der Uebermüthigen, — „ich glaube, wir Alle bringen heute noch unsere Geschäfte zu Ende, — komm' hier, nimm ein Glas Brandy mit mir, — ist echter Holländer, — wir wissen es gut genug, wie alt John dazu gekommen, —

Digitized by Google

kümmert aber Dich so wenig, wie mich, — heda, Fred!" rief er dem Aufwärter zu, — „ein Glas für den Gentleman hier und eins für mich, — wer von uns Beiden zahlt, wollen wir auswürfeln, — gieb die Knöchelchen heraus."

„Ich danke für gütige Einladung," erwiederte Mynheer van Yorx mit Höflichkeit, — „aber für's Erste nehme ich überhaupt keinen Brandy so früh des Morgens, und für's Zweite habe ich dringendere Geschäfte, als daß ich mich länger verweilen könnte."

Mit diesen Worten erhob er sich von seinem Sitz und machte Miene, das Schankzimmer zu verlassen. Aber drei oder vier der Burschen stellten sich ihm in den Weg und brüllten im Chorus:

„Nix kommt heraus
„Aus des Dutchmanns Haus!"

Ein schon damals als Spottrede von den Yankees gebrauchter Vers, dem heut zu Tage auch jeder Teutsche oft genug kann zu hören bekommen.

Der würdige Mynheer war aber kein Feigling, der sich einschüchtern ließ. Mit festem Tone verlangte er, man solle ihm freie Bahn machen, da er das Zimmer verlassen wolle.

Ein rohes Gelächter war die Antwort. „Alterle, Du kommst nicht eher fort, bevor Du nicht einen Trunk

Digitized by Google

herum bezahlt hast!" rief einer, und ergriff mit roher Faust des alten Mannes Arm.

Wir glauben nicht, daß es Knauserei war, die sich gegen diese Anforderung auflehnte, aber die Art, wie und von wem sie gestellt wurde, mochte dem würdigen Bürger nicht gefallen. Mit Zornesröthe auf den Wangen und dem Ausdrucke des höchsten Unwillens riß er seinen Arm los, und gab dabei dem, der ihn gehalten, einen so kräftigen Ruck, daß das Bürschlein ein paar Schritte weit auf die Seite taumelte.

„Charley! der alte Dutchman kickt Dich bei Jingo zu Boden!" rief lachend der Chorus der übrigen fünf Helden.

Charley war aber dadurch sehr gereizt und mit einem Sprunge an der Seite des Holländers. Mit der flachen Hand traf er den Deckel des Castorhutes, daß dieser tief über Stirn, Augen und Nase hinabrückte, und Mynheern nicht nur des nöthigen Sehlichtes, sondern auch guten Theil der Athemluft beraubte, — aber da lag Charley auch bereits der Länge nach im grünen Grase, drei oder vier Schritte entfernt von der Eingangsthüre zu John Nightingale's Taverne. Wie durch eine magische Kraft war er dahin gelangt, halb fliegend, halb burzelnd die ganze Länge des Schankzimmers durch, die einigen Stufen hinab und dann noch in der Nachwirkung des Schusses

Digitized by Google

einige Schritte weiter kollernd. Dieſe magiſche Kraft war jedoch keine andere als Frank Lincoln's mächtige Schwungkraft und die wunderbare Schnelligkeit ihrer Anwendung.

Charley ſelbſt wußte nicht, wie das gekommen war, aber ſeine Freunde wußten es, und auf ihre überlegene Anzahl pochend, wollten ſie jetzt über den herfallen, der es gewagt hatte, ihren lieben Charley zur Thüre hinaus zu werfen. Aber ſchnell lagen zwei neben dem lieben Charley im Graſe, — zwei Andere ſtolperten dieſen gerade ſo viel nach, daß ſie wenigſtens ſagen konnten, ſie hätten auf ihren eigenen Beinen das Schankzimmer verlaſſen, — der fünfte und letzte burzelte aber wieder eben ſo Kopfüber zur Thüre heraus und die Stiege hinab, wie Charley und die beiden andern Freunde.

„Zieht Euer Schwert, Freund!“ rief Mynheer van Yorx, welcher unterdeſſen ſich von ſeiner licht- und atheunehmenden Decke frei gemacht hatte, und ſeinen Stock ſchwingend, rief er: „Wir zwei werden mit den Schuften wohl fertig werden, wenn ſie es wagen ſollten, wieder hereinzukommen!“

„Möchte mein gutes Schwert nicht durch den Gebrauch gegen ſolches Pack entehren,“ ſagte Frank Lincoln lächelnd, — „da iſt dieſer Prügel gut genug!“

Er nahm den Wanderſtab, der an ſeinem Krämer-

Digitized by Google

bündel lehnte, und einige Kreuzhiebe durch die Luft machend, sagte er lachend in holländischer Sprache: „Glaubt Ihr nicht auch, daß zwei gut geführte Stöcke, so wie wir Beide zu handhaben verstehen, ein Halbdutzend solcher Gesellen zu Paaren treiben können?“

Der Wiederschein des höchsten Vergnügens strahlte von dem ehrlichen breiten Gesichte des Holländers, als er sich in seiner Muttersprache angesprochen hörte, und er stieß ein freudiges und herzliches: „Hallo! Landsmann!“ hervor; aber er war auch in seinem Stolze geschmeichelt, als tüchtiger Mitkämpfer da gezählt zu werden, wo es hieß: „Zwei gegen Sechs!“ und als er herausfordernd den Blick der Thüre zuwendete und in dieser eine Mannsgestalt erschien, sprang er mit hoch geschwungenem Stocke dieser entgegen, — aber sogleich ließ er die Waffe sinken und mit Lachen sagte er: „Ei, guten Morgen, Mr. Tomkins — Ihr seid es?“

Digitized by Google

Zweites Capitel.

„Nun, welch ein Tollkopf ist uns hier bescheert?
„Er hat etwas von Löwenherzens Zügen
„Und seiner Sprache Ton ist ihm verwandt."
W. Shakspeare. (König Johann.)

„Ihr macht Euch, scheint es, gute Leibesbewegung am frühen Morgen," sagte der Eintretende, welcher in der That kein anderer als der würdige Aldermann Mr. Eleasar Tomkins war, mit einem feinen Lächeln, — „Ich habe es nicht gewußt, daß Mynheer van Yorx solch' ein tüchtiger Faustkämpfer ist."

„Es ist wohl nothwendig, diesen rohen Jungens, welche man mit Recht eine Geißel der guten Stadt Neu-York nennen kann, einmal Mores zu lehren," erwiederte der Holländer, sich nicht wenig in die Brust werfend, — „und ist man auch nicht mehr in voller Jugendkraft und durch eine unglückliche Zunahme an Körperumfang etwas weniger gelenkig als man vor Zeiten war, so steht man dennoch seinen Mann."

„Dafür will ich erforderlichen Falls vollkommenes Zeugniß geben," sagte der Aldermann lächelnd. — „Habe ich doch selbst mit angesehen, wie ein Halbdutzend, einer nach dem andern zur Thüre herausgeflogen kam, — und

Digitized by Google

ich nur dem guten Glück, noch zur rechten Zeit von Euch erkannt worden zu sein, es zu danken habe, daß ich nicht den Sechsen nachgeschickt wurde."

„Es hätte beinahe in der Aufregung des Kampfes geschehen können," erwiederte Mynheer lächelnd, — „ich und mein Mitkämpfer hier glaubten nicht anders, als daß die Burschen wieder zurückkommen würden, um sich dem nochmaligen Hinauswerfen auszusetzen."

„Diese Sechs kommen nicht mehr hier herein," sagte Mr. Tomkins lachend, — „die haben an dieser einen Lection genug, — haben auch Reißaus genommen, als wenn wilde Hunde ihnen auf der Ferse nachsetzten, — und das bin ich sicher, wo sich Mynheer van Yorx von heute an wird blicken lassen, wird keiner von diesen Sechsen zu sehen sein."

„Möchte ihnen auch wirklich zu rathen sein," sagte Mynheer im vollen Gefühle der Heldenthaten, welche er ausgeübt haben würde, wenn sein Mitkämpfer nicht so eine bewunderungswürdige Schnelligkeit entwickelt hätte, — „aber was ist jetzt zu machen?" fragte er sich selbst, den Blick der Sonne zugewendet, die jetzt gerade der offenen Thüre gegenüber stand, „man hat hier die Zeit versäumt, und es ist beinahe zu spät, heute noch den Weg über das Töpferfeld hinaus zu machen, — wohl! — meine Farm läuft nicht davon, treffe sie morgen noch an demselben

Digitized by Google

Platz, wo sie heute liegt. Ueberdies die Ankunft meines Freundes Mr. Tomkins bestimmt mich etwas Außergewöhnliches zu thun, und vor dem Mittagessen eine andere Flasche Rothwein zu nehmen, — ich hoffe, Landsmann, Ihr werdet es mir nicht versagen, dabei zu helfen, — mitgefochten, mitgetrunken! — doch darf ich um Eueren Namen fragen?"

„Frank Lincoln," erwiederte der Gefragte ohne Rückhalt.

„Frank Lincoln?!" sagte Mynheer van Yorx verwundert, — „wie kommt ein Holländer zu diesem Namen?"

„Und doch erinnere ich mich nicht, je anders genannt worden zu sein," erwiederte Frank Lincoln, — „und daß ich ein Holländer bin, dürftet Ihr aus meiner Aussprache entnehmen, die ein Fremder sich nie so aneignen kann."

„Dies ist gewiß," sagte der gutmüthige Dutchman, — „den echten Holländer erkenne ich in den ersten fünf Worten, die er zu mir spricht, — und Ihr spracht das, was Ihr mir während des Kampfes zurieft, gerade, wie es nur ein Holländer sprechen kann. Also wollen wir den Namen Namen sein lassen, — Ihr seid mein Landsmann und wackerer Kampfgenosse."

„Heda, John!" rief er dem eben eintretenden Gast-

Digitized by Google

wirthe zu, — „eine gute Flasche Rothwein, — eine vom letzten Transporte, — Ihr wißt was ich meine.“ Er sprach dieses von einem jener Augenwinke begleitet, welche er häufig in dem Gespräche mit dem Wirthe zu gebrauchen pflegte; und sich wieder unserm jungen Freunde zuwendend sagte er: „Wenn Euere Geschäfte Euch einige Zeit in Neu-York verweilen machen, hoffe ich Euch in meinem Hause zu sehen: Dietrich van Yorx, Riemer und Handschuhmacher an der Biberstraße, — jedes Kind kann Euch zurecht weisen, und wenn Ihr nichts besseres zu thun wißt und Ihr meine Farm nahe dem Töpferfeld besehen wollt, würde ich mit Vergnügen Euch einladen, mich morgen dahin zu begleiten.“

Wir glauben, daß das Letztere aus vollem Herzen kam, denn war der hohe Stand der Sonne heute sicher nicht die wahrhafte Ursache, die ihn abhielt, seine Wanderung zur Farm anzutreten: so war ihm morgen eben so gewiß die Begleitung seines Kampfgenossen dahin wünschenswerth, denn hatten auch zwei so tüchtige Fechter das Begegnen des Halbdutzend, welches den Jagdgrund der Insel durchstrich, nicht zu scheuen, so mochte es doch dem Einzelnen etwas unangenehm gekommen sein.

Ohne bestimmt anzunehmen oder abzulehnen, erwiederte Frank nur, daß er es selbst noch nicht sagen könne, wie seine Zeit in Anspruch genommen werde.

Digitized by Google

John brachte den Rothwein und die Drei nahmen ihre Plätze um den Tisch ein, an welchem Mynheer van York früher gesessen.

Unsere Leser werden nicht unbemerkt gelassen haben, daß das mitgetheilte Gespräch nur zwischen dem ehrlichen Neu-Yorker Riemer und Handschuhmacher und unserm jungen Abenteurer geführt worden war. Mr. Tomkins, der Aldermann, schien wohl mit einem aufmerksamen Ohre daran Theil zu nehmen; aber in Wahrheit war seine Seele mit etwas ganz Anderem beschäftigt, als was der redselige Mynheer verhandelte. Er betrachtete sich den Jüngling, welcher so thätigen und kräftigen Schutz seinem „Kampfgefährten" verliehen hatte, mit forschender Aufmerksamkeit, — es war ihm selbst unerklärlich, wodurch dieser sein Interesse in so hohem Grade erregt hatte. Es war nicht das Abenteuerliche seines Aeußern, — in jenen Zeiten war es nichts Außergewöhnliches, in den Straßen Neu-Yorks Leuten zu begegnen, welche sich Jahre lang unter den Indianern herumgetrieben und von ihnen zum Theil Kleidung, Sprache, Sitten und Gebräuche angenommen hatten; — es war nicht die Weise, mit welcher er sich benahm, — jene Abenteuerer war man ja gewohnt, offen und frei in Sprache, unternehmend, furchtlos, kühn und gewandt zu sehen; — es war etwas ganz Anderes, was seine Aufmerksamkeit in vollen Anspruch nahm, — es war in diesem

Digitized by Google

Blicke, in diesen sonne- und luftgebräunten Zügen ein Etwas, was ihn im ersten Augenblicke frappirt hatte und ihn immer wieder auf's Neue mahnte, diesem Blick zu begegnen, diese Gesichtszüge zu betrachten, — es war Etwas in dem Organ, das ihn merkwürdig berührte, als dieser die ersten Worte sprach, — Frank Lincoln nannte er sich, ein echt englischer Name, — ein Holländer von Geburt zu sein, hatte er erklärt, — doch dieses war auch nichts Außerordentliches: es mochte wohl manches Kind von englischen Eltern in Holland selbst oder in einer holländischen Kolonie geboren worden sein, — nein der Blick, die Gesichtszüge, die Art zu lächeln, — vor Allem das Organ, waren es, die den Aldermann anzogen und auch wieder abstießen, — denn er machte in seinem Innern die Bemerkung, daß der Jüngling auf ihn keinen angenehmen, — ja selbst einen widerlichen Eindruck mache, — und gerade dieses konnte er sich selbst am wenigsten erklären, denn er mußte es zugeben, daß der Fremde in seiner Männlichkeit, Kraft und Gewandtheit eine schöne Erscheinung sei, — er mußte es zugeben, daß diese offene, freie, anspruchslose Redeweise und Art des Benehmens ihn liebenswürdig mache, — und doch war ihm der Jüngling im Ganzen genommen, vom ersten Augenblicke an unangenehm, — widerlich.

Er hütete sich jedoch wohl, dieses zu zeigen, — er hoffte vielleicht mit sich selbst noch darüber in's Klare zu

Digitized by Google

kommen, er trachtete vor Allem, über diesen ihm, wahrscheinlich nur ihm allein unerklärlichen Fremdling, Näheres zu erfahren, und als die Drei nun beim Glase Wein saßen, übernahm er das Gespräch zu führen.

„Ihr habt wohl längere Zeit unter den Indianern gelebt?“ begann der Aldermann.

„Ziemlich lange,“ antwortete Frank Lincoln, — „aber die genaue Zeit anzugeben wäre mir nicht möglich, da ich nie einen Kalender zur Hand hatte,“ setzte er lächelnd hinzu.

Der Aldermann nahm den Scherz leicht hin, dachte aber bei sich selbst: „Der gute Freund scheint eben nicht bereit, jede Frage haarklein beantworten zu wollen.“

„Mit welchen Stämmen machtet Ihr Bekanntschaft? — Ihr verzeiht meine Neugierde,“ setzte er entschuldigend hinzu, — „aber ich nehme daran sehr viel Interesse, da ich selbst mit einigen bekannt bin.“

„Ich lebte einige Zeit unter den Pequots, — dann unter den Mohawks, — machte aber auch zuweilen den Onondagas, Oneidas, Cayugas und Senecas einen Besuch,“ war die Antwort.

„Die Pequots habt Ihr dann von der Bay-Bolonie aus besucht?“ fragte der Aldermann weiter.

„Von Neu-Port aus,“ erwiederte Frank.

„Es ist selten, daß die Holländer die ursprünglich

Digitized by Google

neu-englischen Kolonien berühren," sagte der Aldermann, einen forschenden Seitenblick dem jungen Mann zuwendend, — „es ist gewöhnlich, daß diese, bei einem Besuche der neuen Welt, zuerst nach Neu-York kommen, da sie doch hier Verwandte oder wenigstens von drüben her bekannte Familien finden."

„Ich hatte hier weder Verwandte noch von drüben her bekannte Familien zu suchen," erwiederte Frank mit lachendem Munde, — „ich überließ es eben dem Zufall, wo er mich in der neuen Welt an's Land werfen wollte, — denn ich mußte es ja eben auch vom Zufall erwarten, daß er mir den Weg zeige, welchen ich hier einzuschlagen habe, um — ein reicher Mann zu werden. — Nun, es beliebte ihm, mich in Neu-Port an's Land zu setzen, — er führte mich unter die Pequots und Mohawks, — jetzt den Hudson herab nach Neu-York, — und hier will ich nun anfangen Geld zu machen, für heute war der Anfang ein Tauschhandel: ein englisches Frühstück für einen prächtigen Castor, — Ihr könnt bemerken, daß ich mein Geschäft gut beginne."

Er sprach dieses mit so viel gutem Humor, daß der ehrliche Riemer und Handschuhmacher herzlich lachen mußte; aber der schlaue Aldermann betrachtete sich den Sprecher mit einem Blicke, als wolle er damit in die tiefste Tiefe seiner Seele dringen, wo vielleicht ganz Anderes niederge-

Digitized by Google

schrieben stand, als der leichtsinnige Mund plauderte. Doch unser junger Abenteuerer war bei all' seiner Ungebundenheit und Offenheit Keiner von denen, die so gerade zu für Jeden, dem es beliebig sei darin zu lesen, das Buch ihrer geheimen Gedanken stets aufgeschlagen haben. Er mochte aber auch den forschenden Blick des Aldermanns errathen, denn mit einem feinen Lächeln fuhr er fort:

„Aber ich will mich nicht selbst in Mißcredit setzen und Euch zu der Ansicht, ich sei ein unverständiger Kaufmann, berechtigen. Der Tauschhandel war zum Theil durch die Nothwendigkeit, das heißt, durch meinen hungrigen Magen erzwungen, zum Theil auch der Ausbruch meiner Laune, um diesem filzigen Gastwirth zu zeigen, daß ich nicht vermuthet hatte, unter den frommen Gläubigen weniger Gastfreundschaft als unter den heidnischen Irokesen anzutreffen."

Er sagte dieses jedoch mehr scherzweise, und der würdige Gastwirth, welcher es auch so nahm, erwiederte mit Lachen: „Was war dieses aber auch für ein Frühstück? Ich glaube nicht, daß die gastfreundlichen Irokesen je Euch ein solches vorgesetzt haben, und zum Ueberfluß warst Ihr noch ein halbdutzend Gäste zur Thür hinaus, bevor sie meiner Hausregel nachgekommen waren."

„Dieses betrifft mich mit," sagte der kleine, runde Handschuhmacher, sich in die Brust werfend, — „und kann

Digitized by Google

meinem braven Kampfgenossen nicht allein zur Schuld geschrieben werden. Ihr möget übrigens die ganze kleine Summe mir in Rechnung bringen."

„Wie ich höre, habt Ihr einiges Pelzwerk in diesem Bündel," sagte der Aldermann — „wenn Ihr es zu verkaufen beabsichtigt, könnten wir vielleicht einen Handel machen. Jedenfalls würdet Ihr dabei besser zu stehen kommen, als mit Euerm heute Morgen abgeschlossenen," setzte er lächelnd hinzu.

„Woran ich nicht zweifle," erwiederte Frank Lincoln lächelnd, — „übrigens bin ich diesem Tauschhandel als Einleitung zu meiner kaufmännischen Laufbahn in Neu-York Dank schuldig."

„Wenn Ihr mich an meinem Geschäftsplatze besuchen wollt," sagte der Aldermann, — „so werden wir über den Preis bald einig werden. — Die Firma ist: „van Hoboken und Kompagnie" in der Biberstraße — Mr. Eleasar Tomkins ist mein Name."

„Van Hoboken," — wiederholte Frank etwas nachdenklich.

„Ja! — Van Hoboken und Kompagnie," sagte der Aldermann rasch, mit einem stechenden Blicke, — „ist Euch der Name bekannt?"

„Bekannt?" fragte Frank Lincoln in seinem ge-

Digitized by Google

wöhnlichen leichten Tone, — „bekannt? — ich glaube nicht, ihn je in meinem Leben gehört zu haben."

„Ist doch eines der bedeutendsten Häuser in Rotterdam — Van Hoboken und Suydam in Rotterdam?" sagte der Aldermann forschend.

„Das mag wohl sein," erwiederte Frank Lincoln nachlässig, — „habe mich nie viel um die Firmen in Rotterdam bekümmert."

„Ihr waret daher im alten Vaterlande nicht in Handelsgeschäften?" fragte Mr. Tomkins.

„O, ich war in Geschäften, — in sehr bedeutenden Handelsgeschäften," sagte Frank Lincoln lächelnd, — er mochte sich wahrscheinlich der Geschäfte des alten Dick an den englischen, spanischen und französischen Küsten erinnern, — „aber sonderbarer Weise kam ich nie mit dem Hause Van Hoboken und Suydam in Rotterdam in Berührung."

„Nun, so wird Euer erstes Geschäft in Amerika mit Van Hoboken und Kompagnie in Neu-York sein," sagte der kleine van York gutmüthig, — „und ich wünsche, daß Ihr damit den Grundstein zu einem künftigen Reichthum leget."

„Wer kann das wissen," fuhr er gesprächig fort, — „Es hat schon Mancher in der Welt sein Glück einem puren Zufall zu verdanken. Nicht so, Mr. Tomkins?

Digitized by Google

Ihr hättet es damals, vor ein oder zwei und zwanzig Jahren auch nicht gedacht, noch einmal der reichste Mann in Neu-York zu werden?"

„Hm! — der reichste Mann!" sagte Mr. Tomkins, — „da fehlt noch Einiges."

Er ergriff sein Glas und that einen langen, langen Zug, — war es, daß es seine Bescheidenheit nicht erlaubte, sich eine solche Schmeichelei in's Gesicht sagen zu lassen, oder dachte er das Geplauder des kleinen Mannes dadurch abzubrechen, — aber wenn das Letztere der Beweggrund seines langsamen Trinkens war, so hatte er fehlgerechnet, denn der Holländer fuhr fort:

„Nun das „Einiges" wird sich auch finden, — wer das Glück hat, führt die Braut nach Haus," sagte er, es mit einem seiner schelmischen Augenwinke begleitend, — „und Ihr habt das Glück. — O, ich erinnere mich noch sehr wohl, wie Ihr damals von Plymouth ankamt — nun, Armuth ist keine Schande, — Ihr wißt es wohl nicht mehr, daß Ihr am Tage nach Euerer Ankunft von mir ein Bündel lederner Schuhriemen kauftet? — nun, die Zeiten haben sich geändert: jetzt tragt Ihr silberne Schuhschnallen — ja! — aber so oft ich Euch sehe, erinnere ich mich an die ledernen Schuhriemen, und habe meine Freude daran, daß Ihr jetzt der erste Kaufmann in Neu-York seid."

Digitized by Google

„Was Ihr doch plaudert," lächelte Mr. Tomkins.

„Nun, das weiß ja doch die ganze Welt, daß van Hoboken und Kompagnie nur die Firma ist, Ihr aber der Mann des Geschäfts seid. War der alte Klaus schon vordem nicht viel zu zählen, so war er nach der bösen Geschichte, wo sein kleiner Junge unerklärlicher Weise verschwand, so viel als Null — war aber auch ein herziger Junge, der kleine Francis, — ich sehe ihn noch vor meinen Augen im Garten herumspringen und den alten Klaus hinter ihm drein watscheln, — ja, war ein herziges Kind."

Der Aldermann fuhr zusammen, wie von einem giftigen Thiere gestochen, — sein Gesicht wurde leichenblaß und seine Lippen bebten, — er ergriff rasch wieder das Glas, und hielt es lange, lange an den Mund, — aber als er es auf den Tisch niedersetzte, hatte er auch seine volle Fassung wieder gewonnen. Er unterbrach das Geplauder des Holländers, indem er nach der Sonne sah und meinte es sei hohe Zeit nach der Stadt zurückzukehren, wozu er auch den kleinen Handschuhmacher einlud. Dieser meinte, dagegen, es sei nicht so eilig, — er habe nun einmal den Besuch seiner Farm versäumt, so könne er auch ein Stündchen länger hier sitzen und mit seinem Kampfgenossen eines plaudern über die Pequots und Mohawks, von denen er sich gar so gern erzählen lasse; aber der würdige Alder-

Digitized by Google

mann ließ nicht nach, der Kleine mußte mit ihm zur Stadt zurück. Dieser wußte sich diese besondere Zuneigung eigentlich nicht recht zu erklären, da er doch sonst mit dem stolzen Handelsherrn und noch stolzeren Aldermann nicht auf so außerordentlich vertrautem Fuße stand, — aber da dieser nicht nachließ, so bequemte er sich dazu, ihn zu begleiten.

Bevor die Beiden jedoch die Taverne verließen, hatte der Aldermann noch ein dringendes und eifriges Gespräch mit dem Gastwirthe im Geheimen. Sie hatten sich in die Fenstervertiefung zurückgezogen, welche am andern Ende des Schankzimmers sich befand, und Frank Lincoln konnte bemerken, wie der Aldermann mit der Miene der Vertraulichkeit zu dem Gastwirthe sprach, dieser aber nur wenig erwiederte, sondern nur von Zeit zu Zeit, wie zum Zeichen des Verständnisses, mit dem Kopfe nickte. Was aber der Gegenstand ihres Gesprächs war, konnte er nicht vernehmen, theils wegen der Entfernung, in welcher sich die Beiden von ihm befanden, theils auch, weil der würdige Mynheer an seiner Seite ohne Aufhören plauderte, gleichsam sich bemühend, das in Schnelligkeit zu ergänzen, was durch die Zwischensprache des Aldermannes unterbrochen worden war.

„Ja, seht Euch den Mann an," sagte er zu Frank Lincoln, — „war ein armer Schlucker, — ein entfernter

Digitized by Google

Verwandter vom alten Klaus van Hoboken, — kommt da in's Geschäft, — erst als Diener, — wird dann Kompagnon, — und ist jetzt alleiniger Herr, denn der alte Klaus ist todt, — die Firma ändert er wohl nicht so bald, weil sie eine alte gute Firma ist, — vielleicht behält er sie auch bei, wenn er das Mädel heirathet, — nun, bekommt da ein hübsches Stück Land mit, — gehört Alles ihr, seitdem der kleine Francis verschwunden ist, — mag sein, daß da in „Bergen" ein wenig Durcheinander ist, — der alte Klaus hat sich ja um wenig bekümmert, aber der Mr. Tomkins wird die Sache schon in Ordnung bringen, hat er nur einmal die Jessie zur Frau, — dann wird die gute Vrow Gertrude mit ihrem Seth auch nach Rotterdam heimkehren können, — nun, ist auch nicht Schade, — Jessie wird sich auch nicht die Augen aus dem Kopf weinen, — ist zwar kein junger Springinsfeld, der Mr. Tomkins, aber erster Kaufmann in Neu-York, — Aldermann, — vielleicht bald Bürgermeister, — sowas zählt auch — Vrow Bürgermeisterin — — —"

„Mynheer van Yorx, seid Ihr zum Aufbruche bereit?" unterbrach der Aldermann das Geplauder des guten Kleinen, und nachdem Beide ihre Einladung an unsern jungen Freund, sie in der Stadt zu besuchen, wiederholt hatten, verließen sie die Taverne und wanderten auf Neu-York zu.

Digitized by Google

Der kleine Riemer und Handschuhmacher plauderte den ganzen Weg hin. Er erzählte von dem Angriffe der rohen Burschen, wie aber er und der junge Fremde sie zu Paaren getrieben, — er begann immer wieder auf's Neue, und mit jeder Wiederholung trat sein Heldenmuth mehr glänzend hervor, so daß endlich er allein als der Held des Tages übrig blieb; — aber sein Begleiter vernahm auch nicht eine Sylbe von dem Geplauder, — mit starr vor sich hin gerichtetem Blicke schritt er den Weg hin, der über die Windmühlen-Farm dem Landthore zuführte, — seine Seele war weit abwesend, — sie war zu Scenen zurückgekehrt, zwischen denen und der Gegenwart viele, viele Jahre lagen. Es erwachte da Manches zu einer frischen Erinnerung, welches Jahre in Vergessenheit geruht hatte. Und in dem Fortlaufe dieser Erinnerungen knüpfte sich wie von selbst und im natürlichen Zusammenhange der heutige Tag daran. War es eine Möglichkeit? Konnte er es sein? Was war die Verabredung mit dem Kapitän gewesen? Sollte dieser auf seine eigene Gefahr hin das zu thun unterlassen haben, was als die dringendste Nothwendigkeit eingesehen worden?

Aber giebt es denn nicht überraschende Aehnlichkeiten? Was gilt die Zufälligkeit einer Uebereinstimmung in Blick und Organ? Findet sich nicht derlei oft, besonders in derselben Nationalität? — sicher selten bei einem Fran-

Digitized by Google

zosen und einem Engländer, bei einem Teutschen und einem Italiener; aber gewiß häufig zwischen zwei Teutschen, zwei Franzosen, — und nun gar zwischen zwei Holländern, mit diesem ganz besonders ausgeprägten Typus der Nationalität, — — ja, diese Aehnlichkeit sagt nichts — — aber, zeigt der Bursche bei all seiner zur Schau gestellten Offenheit und seiner affectirten Naivetät nicht einen Hinterhalt, ein schlaues Ausweichen bei manchen Fragen, hat er nicht etwas Forschendes in seinem Blicke, — und wie benahm er sich denn bei dem Geplauder des einfältigen Handschuhmachers? — Nein, da zeigte er auch nicht die geringste Theilnahme, da blieb er so gleichgültig, als ob ihm eine Geschichte aus Asien oder Afrika erzählt würde, — — so jung und ein solcher Meister im Verbergen seiner Gefühle! nein, dies war nicht möglich!

Und doch, so lange dieser Bursche in den Kolonien lebt, ist an keine ruhige Stunde zu denken; — schon die Ungewißheit ist zu peinigend! Fort muß er, — bald — und weit fort! — wie? — wohin? — wer kann dies jetzt sogleich beantworten. — — —

Sie waren in der Biberstraße eingetroffen. Mynheer van Yorx schüttelte zum Abschied herzlich die Hand des Aldermanns, dankbar für das geneigte Gehör, welches dieser den ganzen Weg über seiner Erzählung geschenkt, und für die Auszeichnung, an der Seite des ersten Handels-

Digitized by Google

herrn und geachtetsten Aldermannes durch die Straßen von Neu-York gehen zu können, und verschwand dann im Innern seines hochbegiebelten Hauses, mit eisernem Wetterhahn geziert. Nicht weit von diesem entfernt, stand ein anderes hohes Haus, über dessen Eingangsthüre zu lesen war: „Van Hoboken und Kompagnie" — und hier trat Mr. Eleasar Tomkins ein.

Drittes Capitel.

„Ich grüße Dich mein Vaterhaus,
„Den Platz, wo meine Wiege stand,
„Wo ich des Knaben Spiele trieb — — —."

„Der Heimkehrende."

Frank Lincoln hatte sich in Neu-York, so zu sagen, häuslich niedergelassen. Er hatte mit dem Hause van Hoboken und Kompagnie ein gutes Geschäft gemacht und für seinen Pack Biberfelle eine für die damalige Zeit schöne Summe Geldes empfangen. Es ist wahr, daß der Chef der Firma durchaus nicht knauserig war, sondern im Gegentheil eine Generosität in Bestimmung des Preises zeigte, worüber Mr. Nightingale seine große Ver-

Digitized by Google

wunderung ausdrückte und meinte: „Besser hätte sein Gast seine Waare an keinem andern Platze verwerthen können."

Bei dieser Gelegenheit, als Frank Lincoln in Mr. Tomkins' Hause einsprach, zeigte sich dieser überhaupt in einem sehr vortheilhaften Lichte. Er behandelte den jungen Biberfell-Verkäufer gleich einem alten Bekannten, wenn man nicht beinahe sagen sollte: als einen alten Freund, — war nicht nur sogleich bereit, ihm die Waare für den möglichst besten Preis gegen baare Bezahlung abzunehmen, sondern erklärte sich willig, ihn bei einem etwaigen Unternehmen nach Kräften zu unterstützen, ihm auch selbst gegen billige Zinsen eine Summe Geldes vorzustrecken, kurz, er benahm sich so, wie man es gern von einem älteren, gut etablirten Handelsmann sieht, wenn er einem jungen Anfänger Rath und That verleiht. Frank Lincoln bedankte sich jedoch vor der Hand und meinte: „Er habe eigentlich noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt, ob er sich wirklich an irgend einem Orte fest niederlassen werde, oder nicht vielleicht noch einige Jahre das rührige und bewegte Leben eines „Free-Trappers," d. i. eines Pelzthier-Einfängers, der für eigne Rechnung fängt, jagt und Handel treibt, vorziehen werde. Mr. Tomkins meinte, daß dieses Leben allerdings vielen Reiz für einen jungen Mann von kräftigem Körper und guter Gesundheit haben möge, wiederholte aber seinen Antrag,

Digitized by Google

daß, wenn immer Frank Lincoln eines Freundes benöthige, er sich an keinen Andern, als an das Haus van Hoboken und Kompagnie wenden möge. Mit diesem schieden die beiden neuen Freunde. Als der junge Mann das Geschäftszimmer, nach heutigem Ausdrucke: das Komptoir Mr. Tomkins' verlassen hatte, blickte ihm dieser mit einem Lächeln nach und murmelte dazu: „Du sollst mir nicht lange in den amerikanischen Kolonien Trapper sein," — in derselben Minute dachte aber Frank Lincoln bei sich selbst, als er die Stiege hinabging: „Es mag wohl kommen, daß ich mich an das Haus van Hoboken und Kompagnie wende."

Sein nächster Besuch galt dem ehrlichen Riemer und Handschuhmacher. Der kleine Mynheer van Yorx hatte eine unaussprechliche Freude, seinen tüchtigen Kampfgenossen bei sich zu sehen, und that Alles, um diese Freude an den Tag zu legen. Ja, er ging selbst so weit, es zu wagen, seinen Freund und Kriegskameraden, wie er ihn scherzweise nannte, aus der Handwerksstube weg in das Innere seines Haushaltes zu führen. Nicht, daß er so kühn gewesen wäre, ihn die Stiege hinauf, in das eigentliche Gesellschaftszimmer zu nöthigen, — nein, das hätte er nicht vor seiner theuren Ehehälfte zu verantworten gewagt — da dieses selbst nur ihm und besonders geladenen Gästen am St. Nicholstage, Weihnachten, Neujahr und

Digitized by Google

noch einigen Festtagen im Jahr geöffnet war, — aber in die Küche, diese weite Halle, mit dem Heerde im Hintergrunde, mit den zur Schau ausgestellten blank gescheuerten Pfannen, Kesseln, Töpfen und mit dem massiven Tische in der Mitte und den ebenso massiven Stühlen rundum, — dahin führte er ihn, und hier machte Frank Lincoln die Bekanntschaft der guten Vrow Nochie van Yorx. Sie war ein frischmunteres, kleines, rundes, rühriges Weibchen, welches in seiner Zeit hübsch gewesen war, seit mehrern Jahren aber durch ein rothes Näschen und etwas zu kirschrothen Wangen an seiner Schönheit einige Beeinträchtigung erlitten hatte; auch war in dieser Zeit ihre Stimme etwas zu schrill geworden und hatte eine gewisse Entschiedenheit angenommen, welche zu sagen schien: Auf der Farm und in der Handwerksstube hat Mynheer van Yorx seinen Willen, aber im Hause hat er der Hausordnung zu folgen.

Sie betrachtete sich den jungen Mann, der ihr durch ihren Eheherrn vorgestellt wurde, mit etwas zweifelhaften Blicken. Sein Anzug kam ihr etwas zu sehr von der altholländischen Pünktlichkeit und Sauberkeit abweichend vor; als aber Mynheer van Yorx ihn als eben den wackern jungen Mann bezeichnete, der, wie er ihr bereits erzählt, ihm in dem Kampfe mit einem halben Dutzend mordlustiger Gesellen so wacker beigestanden hatte, da siegte

Digitized by Google

die Liebe der Gattin über holländische Delikatesse, und sie begrüßte Frank Lincoln mit herzlicher Freundlichkeit, — sie lud ihn ein, zu Tische zu bleiben: „auf ein Gericht Gerngesehen," wie sie sagte, — und trug ihm selbst an, für einige Tage, bis er andere Anstalten getroffen, eines der kleinen Gastzimmer im oberen Stocke zu beziehen. Für diesen Antrag dankte Frank Lincoln, aber am Mittagstische Theil zu nehmen, konnte er nicht entgehen, ohne das würdige Ehepaar zu kränken.

Wir wissen zwar nicht mit Genauigkeit anzugeben, mit was für guten Dingen er da bewirthet wurde; es läßt sich jedoch voraussetzen, daß eine Hausfrau damaliger Zeit es ganz wohl verstand, in kurzer Zeit einige Gerichte als Zugabe zu dem Gewöhnlichen fertig zu bringen, und wir glauben daher nicht, daß Frank Lincoln hungrig vom Tische aufgestanden sei.

Vor zehn Jahren, als die Stadt noch Neu-Amsterdam hieß, wäre es für einen Fremden hier schwierig gewesen, sich neu zu kleiden, — die einfachen Holländer hatten ihre Hausgespinnste, — die guten Vrowen fertigten Wämmser, Kamisols und Pluderhosen für ihre Eheherren und Söhne; aber mit dem Wechsel des Namens und seitdem die englische Flagge auf dem Fort wehte, hatte auch der Luxus hier zugenommen, und wenn man damals auch noch nicht solche Etablissements wie heut zu Tage traf,

Digitized by Google

wo Einer im Adamskleide hineingehen und als Dandy vom Kopf bis zu den Füßen fix und fertig herauskommen kann: so wurde es unserm jungen Halb-Irokesen doch möglich, sich wieder vollständig zu europäisiren, und es läßt sich nicht läugnen, daß er mit dem feinen Biberhute, geziert mit den weißen Reiherfedern, im dunklen, reich betreßten Kavalierrocke und in den mit flatternden Bändern besetzten, an den Knieen an die Klappstiefeln sich anschließenden Pumphosen, und mit dem feinen Ledergürtel, aus van Yorx' Werkstätte, um die schlanken Hüften, das ritterliche Schwert an der Seite, eine ganz andere Erscheinung war, als in der Binsenkappe, dem Lederhemde und den Moccasins. Wenigstens äußerte sich so Frau Nochie gegen ihren Eheherrn, und wir wollen ihr auf's Wort glauben, wie wir überhaupt in solchen Fragen dem schönen Geschlecht das richtigere Urtheil gern eingestehen.

Wenn wir nun noch erwähnen, daß Frank Lincoln ein kleines Zimmer im obern Stockwerke der Taverne des Mr. Nightingale bewohnt, wo er sich auf unbestimmte Zeit eingemiethet hat, so können wir wohl mit Recht sagen, daß er sich in Neu-York häuslich niedergelassen habe.

Es war an einem Nachmittage. Es hatte sich ein leises Lüftchen erhoben und dadurch die drückende Hitze des Julitages eine anmuthige Kühlung erhalten. Frank

Digitized by Google

Lincoln ging am Hudson hinab. Es lagen da mehrere offene Boote. In dem einen saßen ein Paar Jungen von sechzehn bis siebzehn Jahren und unterhielten sich mit der Angel. „Gehört ihr zu dem Boote?“ fragte Frank Lincoln. „Gewiß,“ war die Antwort — „es gehört unserm Vater.“

„Wollt ihr mich nach Bergenhill übersetzen?“ fragte er.

Seitdem das Land unter englischer Regierung stand, war der holländische Name „Bergen“ zu „Bergenhill“ verändert worden.

Die Jungen ließen sich nicht zwei Mal fragen, — und bald setzte das Boot mit Frank Lincoln quer über den Strom.

Er war mit der Oertlichkeit gut bekannt, — er war nicht ohne Nutzen bereits mehrere Tage in dieser Gegend, — über alle möglichen Einzelheiten wußte er Bescheid.

Die Jungen legten genau an den Platz an, wo er zu landen wünschte, und hier hieß er sie seiner warten, — nach Verlauf von zwei Stunden wollte er wieder zurück sein.

Wir betreten jetzt in seiner Gesellschaft denselben Weg, auf dem wir vor mehr als zwanzig Jahren den jungen Kavalier und den Puritaner aus Plymouth begleitet haben. Es ist der schmale Fußpfad, der durch den

Digitized by Google

dichten Wald führt, wo dann das mit Moor, Riedgräsern und Wasserpflanzen bedeckte Sumpfland vor uns liegt, über welches jedoch ein Plankensteg uns trocknen Fußes den mit Waldland überwachsenen Granitfelsen zuführt. Frank Lincoln hatte diesen erstiegen, war durch das kleine Gehölz gewandert, und vor ihm lag die grüne Wiese von Obstbaumalleen durchkreuzt, — im Hintergrunde das Herrnhaus der Van Hoboken, inmitten seines Kohl-, seines Blumen- und Obstgartens.

Er steht jetzt auf seinem Eigenthum, auf dem vom Vater auf ihn übergegangenen Eigenthum, und mit Recht sollten wir ihn von jetzt an bei seinem eigentlichen Namen: Francis Oloff van Hoboken nennen; da er aber noch nicht von den Behörden dafür anerkannt ist, so wollen wir den Namen, unter dem er bisher uns bekannt war, beibehalten. Frank Lincoln also, stand und blickte mit vielem Interesse über das Land hin, welches vor ihm ausgebreitet lag.

Je länger er die Scenerie betrachtete, desto klarer und deutlicher erwachten Bilder der Vergangenheit in seiner Erinnerung. Wer das Seelenleben des Menschen kennt, wird sich dieses erklären können. Er war hier geboren und hatte die Tage seiner frühesten Kindheit hier verlebt. Von dem Augenblick an, wo seine äußeren Sinne fähig waren außenliegende Gegenstände aufzunehmen und

Digitized by Google

sie zum Bewußtsein zu bringen, hatte er fortwährend und täglich dieses Haus mit dem hohen Giebeldache inmitten des Gartens vor sich liegen gesehen, hatte er diese Wege unter den Obstbäumen und Akazien verfolgt und war dem nahen Wäldchen zugerannt, hatte er sich auf die äußerste Spitze des Vorgebirges gestellt und in den Halbkreis der die Hudsonbucht umgebenden Felsenhöhen hineingelacht, gerufen, gejauchzt, sich kindisch an dem Echo erfreuend, welches ihm von dorther entgegenlachte, entgegenjauchzte, — er hatte ein einfaches, nicht durch viele Abwechselung verworrenes Kinderleben hier geführt, — klein und beschränkt war der Raum, auf dem er sich bewegte, nur wenige Personen waren es, die ihn umgaben, die Ereignisse, die er durchlebte, waren einfach und fast täglich dieselben, um so klarer mußten sich Oertlichkeit, Personen und Ereignisse der kindlichen Seele einprägen. Da trat der plötzliche Wechsel seines Lebens ein. Er ward entführt von dem Schauplatze seiner Kindheit, durch eine Gewaltthat seinen Eltern entrissen, von seinen friedlichen ruhigen Spielplätzen weg in den Raum eines Schiffes, das sich auf hoher See herumtrieb, aus dem kleinen Kreise seiner ruhigen Umgebung unter einen Haufen rohen, lärmenden, fluchenden Volkes versetzt, — muß die kleine, zarte Seele durch diesen Gewaltstreich nicht eine furchtbare Erschütterung erlitten haben? Wissen wir nicht, daß Personen,

Digitized by Google

welche heftige Gehirnkrankheiten durchgemacht, die Erinnerung an das, was sie vor dieser erlebt hatten, verloren? Mag diese Erschütterung des kleinen, zarten Gehirnes nicht wie eine eigentliche Krankheit die Erinnerung an die Scenen, Personen und Ereignisse vordem, wenn nicht gänzlich verwischt, doch sehr unklar gemacht haben; und da eine Wiederauffrischung derselben nicht durch ein Zurückversetzen in die alten Verhältnisse, ja selbst nicht einmal durch Erzählungen, Besprechungen und derlei Hülfsmittel möglich wurde, ja im Gegentheil immer neue Ereignisse, erschütternde Scenen, furcht- und schreckerregende Begebenheiten auf das kleine Gehirn (auf die kleine Seele) einwirkten, so ist es kein Wunder, daß diese jene ersten Erinnerungen nicht auftauchen ließen.

Damit sei aber nicht gesagt, sie waren völlig erstorben, nein, — sie schlummerten nur. Und als das Kind zum Knaben, zum Jüngling heranwuchs, da entwickelten sich durch den natürlichen Gang der Natur die Begriffe und es mußte dahin kommen, daß er manche Frage an sich stellte, und als er diese nicht selbst beantworten konnte, wandte er sich damit an seine Umgebung. „Wie heiße ich?" war die erste Frage — „Frank Lincoln, Du siehst ja das F und L auf Deinen Oberarm tätowirt," war die Antwort. „Wo bin ich geboren?" fragte er weiter — er hörte ja, daß der eine seiner Kameraden auf

Digitized by Google

der „Möwe" in England, der andere in Frankreich, ein dritter in Dänemark, und wer weiß, wo sonst überall dieser und jener geboren war. — „Ich weiß nicht," war zwar die Antwort, aber es ereignete sich dennoch, daß der alte Dick einmal rief: „Schickt den kleinen Amerikaner in den Mastkorb hinauf!" — Es waren inhaltsschwere Worte für den kleinen Heimathlosen, — er vergaß sie nie wieder. Endlich kam er in den Besitz seiner kleinen Bibliothek. Das Holländische verstand er zu lesen, — und er las und las, und immer mehr entwickelte sich sein Urtheil, immer klarer wurden seine Vermuthungen, und als er endlich mit dem mildfreundlichen White, dem Kaplan des königlichen „Löwen" sprach, und ihm erzählte, und wieder erzählte, und in diesem Erzählen seine Erinnerungen aus der Kindheit mehr und mehr hervortraten, — da kamen bald er und der gutmüthige Geistliche zur festen Ueberzeugung, daß die Kolonie der Generalstaaten in Nordamerika sein Geburtsland sei. Verband man nun noch damit die nie ganz verlöschte Erinnerung an einen stets lachenden Neger, so glaubten die beiden Grübler nicht zu irren, wenn sie die Vermuthung aufstellten, daß Frank Lincoln aus einer wohlhabenden Familie Neu-Netherlands abstamme, — welchen Namen er jedoch eigentlich zu führen habe, — aus welchen Gründen und auf welche Weise er aus seinem Elternhause auf das Schmugglerschiff

Digitized by Google

gekommen war, — dieses und noch manches Andere wußte man nicht herauszugrübeln.

Das Schicksal hatte den Jüngling zum Abenteurer gemacht, — es war nicht so leicht für ihn, den Pfad zu verlassen, auf den ihn das Verhängniß geführt, — und wenn er auch in mancher ruhigen Nacht auf dem Verdecke des Schiffes auf seiner Matte lag, und, den Blick dem sternenhellen Himmel zugewandt, sich in schönen Träumereien verlor und Pläne entwarf und wieder verwarf, — so gab es auch wieder Tage, Wochen, Monate, wo er an nichts als an die Gegenwart dachte, und da er eifriger, tüchtiger Seemann war, pünktlich in Erfüllung seiner Pflichten und vergessend Amerika, die holländischen Kolonien und den stets lachenden Neger.

Wir kennen das Ereigniß an der Südküste Frankreichs, — wir wissen von seinem Aufenthalte auf Chateau Hautbrien ..... Ist es möglich, die Fibrirungen einer jugendlichen Seele, in den verschiedensten Wechsellagen des Lebens, stets genau zu verfolgen? Verstehen wir überhaupt immer und zu jeder Zeit, welche Veränderungen mit dem Geistigen vorgehen? Können wir stets volle Rechenschaft über unsere Handlungen, die wir oft plötzlich, wie durch eine unerklärliche Macht angetrieben, ausüben, abgeben? — Hatte er damals einen bestimmten Plan entworfen? hatte er sich ein Ziel gesteckt, dem er zustreben

Digitized by Google

wollte? — Wir wissen es nicht? aber wir sehen ihn auf dem zufällig verschlagenen schönen Schiffe „Faithful“ in Neu-Port ankommen. Er ist in seinem Geburtslande, obwohl noch weit genug von dem Platze, wo er in der That das Licht der Welt erblickte, entfernt. Ohne bestimmten Plan, sich dem Zufalle hingebend, mit dem jugendlichen Muthe, aber auch der jugendlichen Sorglosigkeit, die nur einem jungen Manne, unter steten Abenteuern aufgewachsen, eigen sein kann, sehen wir ihn an der Seite eines wandernden Krämers die Urwälder durchziehen, unter den Stämmen der Indianer leben, mit ihnen in den Kampf ziehen.

Und Jetzt steht er auf dem Boden, der sein Eigenthum ist, — er ist der rechtmäßige Besitzer von „Bergen“ — aber jetzt ist er auch nicht mehr ohne Plan, und überläßt sich auch nicht ferner blos abenteuerlich dem Zufalle, — er weiß, was er will, und weiß, daß er vorsichtig zu Werke gehen muß, um zu seinem rechtmäßigen Besitz zu gelangen, und wir haben gesehen, wie ohne Uebereilung, gleich einem klugen Feldherrn, er früher das Terrain recognoscirt, bevor er zum Angriff geht.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

„Sie will den Grafen nicht; sie will keine
größere Partie thun, als sie selbst ist,
weder an Rang, Jahren noch Verstand — — —."

W. Shakspeare. (Was ihr wollt.)

In Gedanken vertieft, die Lage, in welcher er sich befand, überlegend und nach den Mitteln sinnend, die er anwenden mußte, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die ihm in den Weg traten, wenn er sein Recht auf den Namen und die Hinterlassenschaft seines Vaters geltend machen wollte, war er fortgeschritten, ohne eben Acht zu haben, wohin er gerieth. Er hatte den nett gezogenen Blumengarten betreten, und befand sich jetzt zwischen zwei hoch über seinen Kopf hinausreichenden Hecken von Rosengestrüpp, dessen amerikanisch üppiges Wachsthum durch holländische Ordnungsliebe dahin geregelt worden war, daß die Rosenbäume ihre dornigen Aeste und Zweige zwar nach Belieben in die Höhe treiben durften, aber in ihrer ungeregelten Sucht, nach allen Seiten sich auszubreiten, beschränkt worden waren. Dadurch hatten sich nun diese beiden Hecken gebildet, welche parallel neben einander fortliefen und gleichsam ein Spalier für einen vier bis fünf Fuß breiten, fein besandeten Weg bildeten, der zwi-

Digitized by Google

schen ihnen hinlief und nach vielen Krümmungen und Wendungen am äußersten Ende des Gartens endete, wo er in's Freie hinausführte. Bei aller Dichtheit dieser Hecken, noch durch aufwuchernde amerikanische Schlinggewächse, die zwischen dem Rosengestrüpp sich hinaufwanden, vermehrt, gab es doch einzelne Stellen, welche einen Durchblick gestatteten, und beinahe jede dieser Oeffnungen gewährte eine andere Fernsicht, da bei jeder Wendung, die der Heckengang machte, der in dieser weit fort sich erstreckenden Rosenlaube Wandelnde nach einer andern Weltgegend hinaus die Aussicht hatte.

So sehr auch Frank Lincoln mit seinen Gedanken beschäftigt war, so war er doch auch zu jung und zu frisch an Geist, um sich von diesen vollständig in Banden legen zu lassen, und so oft er an einen solchen Einschnitt in der Hecke kam, blieb er stehen, und blickte durch diesen in's Freie hinaus. Es war wie ein wandelndes Panorama mit stets wechselnden Landschaften. Einmal streifte sein Blick über die Blumenbeete und die anstoßenden Maisfelder hin, um an den anmuthigen Hügeln von Staaten-Island, welche den fernen Hintergrund bildeten, die Begrenzung des kleinen Bildes zu finden. Ein andermal war die Landschaft von noch geringerer Ausdehnung, da ein dichter Tannenwald in nächster Nähe die Aussicht abschloß; — dafür bot ein anderer Heckeneinschnitt eine weite

Digitized by Google

Fernsicht: das Auge überblickte den Garten, das kahle Vorgebirge und schweifte über dieses hinaus und den breiten glänzenden Hudson hinauf, bis zu den im blauen Hintergrunde liegenden Hochgebirgen — — wieder war Frank an einem solchen Heckendurchblick stehen geblieben; aber diesmal war die Landschaft eine belebte, und der junge Mann blieb aus leicht erklärlicher Neugier hier länger stehen, als er es bei jedem andern Guckkastenbildchen gethan hatte. Das Landschaftsbild, welches diesmal vor seinem Blicke lag, war sicher das am wenigsten fesselnde: der Kohlgarten mit den hohen Sonnenblumen, im Hintergrunde das Herrnhaus mit dem holländischen Giebeldache und den zwei eisernen Wetterhähnen auf dem Süd- und Nordende des Daches, — aber die beiden Gestalten, die unter diesen Sonnenblumen, zwischen diesen blaugrünen Kohlköpfen einherwandelten, und beinahe, als ob sie es darauf abgesehen hätten, gerade auf den Heckeneinschnitt zu kamen, durch welchen Frank, selbst ungesehen, sie beobachtete, — diese waren es, welche ihn an seinem Lauschplätzchen festhielten, länger, als selbst die prachtvolle Fernsicht den Hudson hinauf, den Höhen zu.

Frank hatte ein Seemannsauge und schon, als die Beiden eben aus der Thüre des Hauses getreten waren, hatte er bemerkt, daß die eine Gestalt ein junges, wundernettes Mädchen sei, und obwohl in ihrer Kleidung, mit

Digitized by Google

dem kleinen blendend weißen Häubchen auf dem sorgfältig zurückgekämmten dunkelblonden Haar, mit den kurzen ziemlich umfangvermehrenden Röcken, dem weißen Schürzchen und der großen Tasche an silberner Kette von ihrem Leibgürtel hinabhängend, die gut holländische Abstammung verrathend, so hatte der ursprüngliche Typus, an die Dünen und Deiche mahnend, sich so weit amerikanisirt, daß sie vor seinen Blicken als ein schlankes, bewegliches, frisches Mädchen erschien, und als sie näher kam, sah er ein feines Oval mit einem wohlgeformten Munde und zwei verführerischen Grübchen in den frischen Wangen.... sein Herz begann heftig zu klopfen, als er dieses Mädchen sah.... wie gern wäre er durch die Dornenhecken gedrungen, und hätte das Mädchen an seine Brust und seine Lippen auf diesen frischen, blühenden Mund gedrückt.... aber da war die andere Gestalt, der Mann an ihrer Seite, — er hatte ihn mit einem Blicke erkannt, — es war sein neuer Freund und Gönner: Mr. Eleasar Tomkins, Haupt der Firma van Hoboken und Kompagnie in Neu-York.

Der gute Mann hatte sich nach Kräften herausstaffirt. Seine Kleidung war fein und gewählt und wenn auch im Ganzen die, wie sie der sogenannte Mittelstand in damaliger Zeit trug, doch aber mit einigen bunten Zugaben und Ausschmückungen, wodurch sich die

Digitized by Google

mehr glänzende und prunkende Kleidung der Kavaliere auszeichnete. Der feine Beobachter mochte wohl zu dem Resultate gekommen sein, daß ein junges Mädchen das Frische, Lebhafte vorzieht, und so war er auch in jeder Bewegung, in Ton und Sprache mit seiner Kleidung übereinstimmend. Er hatte sein Haar geölt und zurückgestrichen, und seinen Bart nett und fein zugestutzt; er hatte Alles gethan, um seine vier- oder fünf und vierzig Jahre Lügen zu strafen, — aber diesen schlauen, unheimlichen Blick konnte er nicht ablegen, nicht dieses süßlich, hochtönende Organ zu einem sonoren, männlichen umgestalten.

Aber wenn er es auch gekonnt hätte, so glauben wir doch nicht, daß er Jessie's Gesinnungen hätte umändern können.

Als die Beiden dem Guckloche des Lauschers näher kamen, wurde das, was sie sprachen, für diesen vernehmbar.

„Wenn das Alles ist, was Ihr mir zu sagen habt," sagte das Mädchen lächelnd — „so hättet Ihr nicht nöthig gehabt, mich aufzufordern, mit Euch in den Garten zu gehen. Ihr wißt es schon lange, daß Ihr der Mann nicht seid, den ich heirathen werde, — ich habe einen Andern gewählt."

Das war so klar und deutlich gesprochen, daß es wirklich keines Dolmetschers oder Erklärers benöthigte, um verstanden zu werden. Mr. Tomkins verstand es

Digitized by Google

auch in der That um so sicherer, als es nicht das erste Mal war, daß Jessie diese entschiedene Erklärung abgab.

So bitter die Pille sein mochte, so verschluckte sie Mr. Tomkins doch ruhig und ohne auch nur im Geringsten das Gesicht zu verziehen, und mit vollkommner Fassung sagte er: „Ich weiß, Jessie, daß Ihr Euch in den Kopf gesetzt habt, den braven Jungen, — ich glaube, George L'Escuyer ist sein Name, — zu heirathen, — ich höre ihn allgemein rühmen, — aber er ist blutarm, — Ihr seid es nicht gewöhnt, solche Armuth zu tragen, wie Ihr sie in der Hütte der armen Wittwe Escuyer finden werdet, — die erste Zeit der Liebe wird verfliegen, und Ihr bereuen, Euch selbst ein so bitteres Schicksal bereitet zu haben."

„Das soll meine Sorge sein," erwiederte Jessie kurz.

„Ich habe als offener, ehrlicher Mann Euch angetragen, mein Weib zu sein," fuhr er ruhig fort — „Ihr wißt, was ich Euch bieten kann — Fleiß, Thätigkeit, Glück haben mich zum wohlhabenden Manne gemacht — Ihr sollt die Theilnehmerin meines Besitzes sein, — meine Mitbürger setzen Vertrauen auf mich, ich bekleide einen Ehrenposten in der Gemeinde, — Ihr sollt die geachtete Frau des Bürgermeisters von Neu-York sein — —"

„Gebt Euch keine Mühe, Mr. Tomkins," sagte Jessie — „ich mag weder die Frau des Aldermannes,

Digitized by Google

noch des Bürgermeisters sein, — selbst nicht des Gouverneurs Frau, wenn man Euch dazu ernennen sollte."

Der künftige Bürgermeister biß sich in die Lippen, aber ruhig fuhr er fort: „Ich habe es über mich gebracht, Euch zu Liebe und in Erinnerung Eures guten Vaters, meines Wohlthäters, des Gründers meines Glückes, noch ein Mal mit Euch zu sprechen, — die Erbschaftsangelegenheiten müssen in Verlauf von wenigen Tagen geordnet werden, — meine Bücher sind abgeschlossen und der Herr Gouverneur kann es nicht länger verweigern, die Sache zu Ende zu bringen. Es war eine schmerzliche Arbeit für mich, mit jedem Blatte, das ich in meinem Hauptbuche umwendete, das, was Ihr Euer Eigenthum dachtet, um ein Bedeutendes zusammenschmelzen zu sehen, — bis endlich mit der letzten Seite Alles auf Nichts zusammengeschmolzen war."

„Das ist eine Sache, von der ich nichts verstehe," sagte Jessie, — „erklärt dieses dem Herrn Gouverneur."

„Dazu wird es kommen," sagte Mr. Tomkins — „aber ich halte es für meine Pflicht, Euch früher darüber in Kenntniß zu setzen, damit Ihr danach Eure Maßregeln ergreifen könnt. Es blutet mein Herz, wenn ich es erleben muß, daß Ihr das Haus, wo Ihr geboren seid, verlassen sollt, den Platz, mit dem Eure Jugenderinnerungen verbunden sind, — wo Euer Vater, Eure Mutter die schönen

Digitized by Google

Tage ihres Lebens zugebracht haben, — wenn das Herrnhaus der van Hoboken Fremde als Besitzer aufnehmen soll — es ist ein schmerzlich betrübender Gedanke, den ich nicht fassen kann."

„Ihr sprecht wahr, Mr. Tomkins," sagte Jessie, — sie war weich geworden, es bebte ihre Stimme und im dunkelblauen Auge zitterte eine Thräne — „es ist ein trauriges Gefühl, was mich befällt, wenn ich denke, daß ich Abschied nehmen muß von diesem Hause, diesem Garten, wo jedes Plätzchen mich an meinen guten Vater erinnert — o, er war so herzlich gut!"

„Ihr könnt es vermeiden — sprecht nur ein Wort — nur ein kleines Wort," sagte er mit weichem, süßelndem Tone, — und ihre Hand ergreifend, fuhr er in schnell erneuerter Hoffnung fort: „Macht mich mit diesem einen Wort zum glücklichen Menschen und Euch zur Besitzerin alles dessen, was das Eigenthum Eures Vaters war, alles dessen, was mein eigen ist. — Sagt, Ihr wollt mein Weib sein, und ich spreche heute noch mit den Gläubigern, welche für namhafte Eurem Vater vorgestreckte Summen, von dem Lande hier Besitz zu nehmen das Recht haben, — ich spreche mit ihnen, und morgen sollen ihre Ansprüche in meinen Händen sein, die ich am Hochzeitstage in Eure Hände legen werde."

Jessie stand mit gesenktem Kopfe, — sie war in

Digitized by Google

Gedanken versunken, — sie dachte an den armen, guten Vater, sie dachte an die Zeit, die sie an seiner Seite verlebt, wie sie ihn gewartet, gepflegt, gehätschelt hatte, — sie that es ja so gern, — sie war die einzige Freude, die der arme Mann nach dem Verluste seines kleinen Francis, seiner guten Brow noch hatte, — sie dachte an den Vater, an nichts anderes; aber wie sie so die eine Hand an die Stirn gelegt, daß sie die thränenden Augen beschattete, und die andere dem überließ, der sie ergriffen hatte, da meinte Mr. Tomkins, nun sei der rechte Zeitpunkt gekommen, und eindringlich, mit süßer Stimme fuhr er fort: „Und wenn ich dann dem Gouverneur sage, daß ich unter der Bedingung, daß der auf weiteres hinausgeschobene Termin abgekürzt werde, und Ihr sogleich als rechtmäßige Erbin der Verlassenschaft sollt anerkannt werden — daß ich dann alle Forderungen an mich ziehen würde: so bin ich überzeugt, daß er keinen Anstand weiter nehmen wird, — ich weiß, er ist Euch freundlich gewogen, — er macht Euch zur Erbin, — ich Euch zur reichen Frau — — — — — —"

Seine letzten Worte waren so schmelzend süß geworden, — sein Blick so zärtlich, — und zart legte er den Arm um die schlanken Hüften — — — da fuhr sie, wie aus einem Traume erweckt, auf, — dort um die Ecke des Herrnhauses bog so eben eine große, schlanke Mannsgestalt

Digitized by Google

in einem braunen Wamms und blauen, weiten Beinkleidern, die bis an die Kniee reichten, gekleidet — „George!“ rief Jessie und mit einem heftigen Ruck hatte sie sich der Umarmung des Herrn Bürgermeisters in spe entwunden, daß dieser durch Ueberraschung und durch Schnelligkeit der Bewegung aus dem Gleichgewicht gebracht, ein paar Schritte zur Seite wankte und beinahe mit der Dornenhecke in Berührung kam, — und dorthin, zwischen Kohlstauden und Sonnenblumen, flog das leichtfüßige Kind, gerade auf den schlanken, jungen Mann zu, der sie mit offenen Armen empfing, um dessen Nacken sie beide Arme schlug, — als wolle sie an seinem Herzen Schutz suchen vor den Bewerbungen des Ueberlästigen. Die beiden Liebenden wechselten einige Worte, wie aus ihren lebhaften Bewegungen zu entnehmen war, aber der Laut derselben war, der Entfernung wegen, nicht zu vernehmen, — dann kehrten sie rasch um, und verschwanden um die Ecke des Herrnhauses.

„Verdammte Brut!“ zürnte der Aldermann, wohl nur mit halblauter Stimme, aber sein wüthig flammender Blick, die dunkelrothen Flecken, die auf seinen Wangen erschienen und die scharf eingekniffene Unterlippe, zeigten deutlicher als Worte die Bewegung seines Innern — „Will ich doch zur Hölle fahren, wenn ich Euch nicht zu Grunde richte, — so ganz zu Grunde, daß ihr verzweifeln

Digitized by Google

sollt, — arm, elend ..... Hunger und Noth ..... Gefängniß ....." er stotterte nur in halben Sätzen in seinem Selbstgespräche, — der Zorn schien ihm die Gewalt der Sprache zu nehmen, und den Gang seiner Ideen zu verwirren, — mit geballter Faust drohte er ihnen noch, als sie um das Haus herum verschwunden waren, einen fürchterlichen Fluch bebten seine blassen Lippen hervor, und mit raschen Schritten ging er an der Hecke hinauf, dem Eingange des Gartens zu, wo er aus Frank Lincoln's Blicken verschwand.

Unser junger Freund verfolgte seinen Weg weiter. Sein vordem schon genugsam aufgeregter Ideengang hatte neue Nahrung erhalten. Das Mädchen war seine Schwester, ein schönes, liebliches Kind, so rein und unverdorben wie die Natur, die sie umgab, — und dieser Sünder, dieser schurkische Aldermann wagte es, den Arm um ihre Hüften zu legen, — er wollte seine Schwester zum Weibe nehmen oder sie aus seinem Hause stoßen! „Sorge Dich nicht, Jessie, Du sollst hier wohnen bleiben, — hier, wo Du geboren bist — und jener junge Mann im braunen Wammse, wenn er ein braver Bursche ist, soll mit Dir hier wohnen!" So dachte er vor sich hin, — aber er mußte lächeln, als er so dachte, als ob er bereits im vollen Rechte eines Patrons von „Bergenhill" stünde, und auch bereits die Vollmacht übernommen hätte, für die Zukunft

Digitized by Google

seines lieben Schwesterchens zu sorgen. Wir gönnen ihm jedoch diese frohen Gedanken, wir freuen uns, daß er sich ihnen hingiebt. Er steht jetzt auf der Schwelle, eine Heimath zu betreten, — noch ist zwar die Thüre geschlossen und wer weiß es zu sagen, welche Hindernisse er zu überwinden hat, bevor es ihm gegönnt ist, sie zu öffnen und sich am heimathlichen Heerde des Lebens zu erfreuen; aber er schwelgt im Vorgenusse des Gefühles, nicht mehr allein im Leben zu stehen, er malt sich bereits die Wonne aus, als Schützer und Beglücker einer lieben Schwester auftreten zu können. Wir sagen: wir gönnen diese frohen Gedanken dem Jüngling, der ohne Vater, Mutter, Bruder, Schwester bis jetzt sich unter Schmugglern, Freibeutern und Abenteurern herumtreibend, nie die innige Bedeutung: Heimath hat kennen gelernt, — und wir freuen uns, daß er sich diesen Gedanken hingiebt, weil es uns zeigt, daß der Sinn dafür in seinem Herzen kein abgestorbener ist.

Mit solchen halb ernsten, halb heiteren Gedanken beschäftigt, hatte er das Ende des Heckenweges erreicht; hier war auch das Ende des Gartens, indem dieser hier ohne besondere Abzäunung in ein hügliges Wiesenland überging. Ueber dieses hin lief ein ziemlich betretener, jedoch schmaler Pfad, welcher sich aber bald wendete und einer breiteren Straße zuführte, welche in dem weicheren Erdreich einige Spuren von Rädern jener unförmlichen

Digitized by Google

Wagen zeigte, mit denen man die Einfuhren von Getreide, Mais, Holz und dergleichen machte. Dieser Weg führte auch dem verlassenen Dörfchen der Hag-in-sags zu, und wenn man diesen und das jenseits gelegene Hölzchen durchschritt, gelangte man zu jener äußersten Spitze des Vorgebirges, welche, wie wir wissen, als ein rauher, zackiger Felsen über die Bucht, die der Hudson in das Festland macht, hinausragt. Wir wissen auch, daß dieses große Bassin von jäh aufsteigenden Felsenmassen eingeschlossen ist, zwischen deren Sprüngen und Ritzen sich fruchtbares Erdreich angelegt hat, um den Wurzeln mächtiger Bäume Halt zu geben, und wissen, wie diese senkrechten Felsenwände, und diese Bäume mit dem zwischen ihren Wurzeln aufwuchernden Dornengestrüpp und Unterholz eine wahre Urwildniß bilden, so daß es unmöglich scheint, von dieser Seite hinab zum Ufer der Hudsonbucht zu gelangen; aber Frank Lincoln wußte, daß es möglich war. Die Tage seiner Kindheit traten jetzt in voller Frische in seiner Erinnerung auf, — er wußte, daß er hundertmal hier hinabgeklettert war, hinab bis zur Bay, wo er zwischen den Felsen vom Wasser ausgeworfene bunte Steine und Muscheln fand, oder sich auch auf einen hinausragenden Felsen kauerte und die Angel auswarf. Was er als Knabe gewagt, wollte er auch heute als Mann versuchen, — es lag für ihn ein eigner Reiz darin, sich in

Digitized by Google

die Tage einer ungebundenen fröhlichen Kindheit zurück zu versetzen. Er kletterte um die Spitze des Felsens herum, einiges weiche Erdreich gab nach und er rutschte mit diesem einem Baumstamme zu, welcher beinahe in horizontaler Richtung hinaushing, und auf welchem er mit auseinander gespreizten Beinen zu sitzen kam. Auf diesem kroch er vorwärts, bis nahe der Spitze zu, die sich auf einen jäh aufstrebenden Felsen stützte, aber an diesem ging es ganz leicht hinab, da er nur dem Wasser zu eine senkrechte kahle Aufsteigung zeigte, an seiner Seitenwand jedoch gab es viele Abbröckelungen, daß man, wie auf einer Steintreppe, hinabsteigen konnte. Wieder kam er zu einem Baumstamme, der gleichsam wie eine Brücke einer andern Felsenspitze zuführte. Diese war jedoch nur dem Anscheine nach freistehend, da sich zwischen ihr und der Felsenwand, die sich hinter ihr erhob, eine Menge weiches Erdreich eingesenkt hatte, daß zwar von der Wasserseite aus nicht zu sehen war, aber in Wahrheit einen bequemen Uebergang zu einem Vorsprung abgab, der, gleich einem Zwillingsbruder des andern, aufrecht dastand und die Gipfel der Tannen überragte, welche aus der Tiefe zu ihnen aufstiegen.

Hier, zwischen diesen beiden hoch aufsteigenden Felsenspitzen, hielt Frank Lincoln an, — er sah auf das Bassin hinab, — welche Erinnerungen tauchten da in seiner Seele

Digitized by Google

auf? — er blickte um sich — in der That, da lag ein unförmliches Felsenstück, welches vielleicht vor tausend und tausend Jahren von der Höhe herabgestürzt war, mit sich reißend Stämme, Felsen, Steine, — jetzt lag es hier, eingekeilt zwischen zwei harten Felsenmassen, die seiner Gewalt nicht gewichen waren, sondern sie gelähmt hatte — wie lange lag es wohl hier? — man konnte es umklettern — man konnte sich durchzwängen — man mußte sich bücken, denn kaum mannshoch war der Eingang — fünf, sechs Schritte mußte man gebückt den Felsengang verfolgen, — dann stand man in einer geräumigen Felsenhöhle.

Frank Lincoln stand wieder aufrecht in dieser Felsenhöhle.

Fünftes Capitel.

„Bewach ihn! — wie Du bewachen würd'st den wilden Eber,
„Wenn er im Bruch sich setzt gegen Dich —
„Gleich diesem, Dein Speer ihn treffen muß."

Byron. Werner.

Es bedurfte einige Zeit, bevor Einer, der aus der sonnigen Helle des Tages außerhalb der Höhle, in das

Digitized by Google

Dunkel, das hier herrschte, eintrat, sich so weit an diesen Lichtwechsel gewöhnte, um Gegenstände unterscheiden zu können; daher vernahm auch Frank Lincoln ihm zugerufene Worte, bevor er noch eine menschliche Gestalt im hintersten und daher auch am dunkelsten gelegenen Winkel der Felsengrotte sich regen sah.

„Wo zum Henker, Willi, steckst Du auch so lange? Glaubst Du, Seehund, es sei ein Vergnügen, hier Tag und Nacht vor Anker zu liegen, ohne einen Mundvoll Zwieback hinabzuwürgen?" — Diese Worte waren es, welche von einer heiseren Stimme mehr gebellt als gesprochen, unsern jungen Abenteurer bei seinem Eintritte in die düstere Dunkelheit empfingen.

Er griff, wie in einem schnell erwachenden Gedanken der Nothwendigkeit, sich für eine Gegenwehr bereit zu halten, nach den Pistolen, die er im Gürtel trug; und seine volle Sehkraft anstrengend, heftete er den Blick jener Stelle zu, woher die Laute gekommen, die ihm sowohl des Tones als des Ausdruckes nach, nicht nur nicht fremd, sondern im Gegentheil so erinnerlich waren, daß er in der That sogleich den Hahn der einen Pistole aufzog. Er wußte es sicher, daß ihm sein Gedächtniß nicht täusche, — er hatte diese Stimme und den Gebrauch dieser oder ähnlicher Worte zu oft in seinem Leben vernommen, um sich nicht sogleich lebhaft an die Persönlichkeit zu erinnern,

Digitized by Google

welche so zu sprechen pflegte, — und wenn er auch eben nicht angenehm überrascht war, hier, in einsam gelegener, fahl beleuchteter und enger Felsenhöhle seinem ehemaligen Kapitän, dem famosen Dick, gegenüber zu stehen, so war er doch gewiß, daß dieser und kein anderer es war, der ihm zugerufen hatte. Aber wenn ihm auch dieses Zusammentreffen alles andere eher als ein wünschenswerthes oder erfreuliches war, so konnte er diesem doch nicht mehr ausweichen, — dieses sah er wohl ein, und so nahm er denn das Ereigniß wie es eben zu nehmen war, und mit lachender, lauter Stimme rief er dem dunklen Winkel, wo sich Etwas zu regen schien, zu: „Ei, alter Dick, so komm' doch einmal ein wenig in die Tageshelle, daß man Dein liebenswürdiges Antlitz sich besehen kann."

„Willi! — bist Du's — oder bist Du's nicht?" knurrte es aus dem Winkel hervor, und jetzt bemerkte Frank Lincoln, wie sich die Gestalt raschelnd von dem dürren Blätter-Lager erhob.

Der Kolben der Pistole lag in der vollen Hand, der Daumen am Hahn, der Zeigefinger am Drücker — so erwartete Frank Lincoln das Näherkommen des alten Räubers.

Wie vom Blitze getroffen prallte dieser zurück — der Stahllauf der Pistole glitzerte in seiner Faust — „Gott

Digitized by Google

verdamm' mich — der kleine Student!" rief er in höchster Ueberraschung.

Aber der kleine Student hielt ihm bereits die Mündung seiner Pistole entgegen und mit donnernder Stimme rief er ihm zu: „Keine Bewegung, — Dick — Du steckst Dein Pistol in den Gürtel — oder, bei Gott, ich schieße Dich nieder wie einen tollen Hund!"

Wie eine Bildsäule stand der Räuber, — er wagte es nicht, den Arm, mit dem Gewehr bewaffnet, zu erheben, — er wagte nicht, den Kopf zu drehen, — mit dem Blicke eines plötzlich Versteinerten starrte er den Jüngling an, der vor ihm stand, mit ausgestrecktem Arme, die Mündung der Pistole gerade auf ihn gerichtet, — er fühlte es, daß der kleine Student sein Wort auszuführen der Mann sei.

Mit etwas milderer Stimme sagte dieser: „Laß den Hahn ab, Dick, und steck' das Pistol in den Gürtel — dann will ich dasselbe thun, — und wir wollen als gute Freunde Eins mitsammen plaudern, — willst Du?"

„Gute Freunde?" — knurrte der Seeräuber —

„Laß den Hahn ab!" donnerte Frank, „oder ich drücke los!"

Da knackte der Hahn und ruhig steckte Dick das Pistol in den Gürtel; — Frank ließ ebenfalls den Hahn auf die Pfanne sinken und steckte das Gewehr bei.

Digitized by Google

Jetzt standen sich die beiden Männer gegenüber, zwar nicht mehr mit drohender Waffe in der Hand, aber jeder Moment konnte ihre Stellung verändern, — eine rasche, unbeachtete Bewegung konnte eine todbringende werden, — mit dem lähmenden Blicke, mit welchem die Schlange ihr Opfer beschaut, fixirte Frank Lincoln seinen Gegner — dieser wagte es nicht, auch nur einen Arm zu rühren, — er fühlte es, daß er es mit Einem zu thun hatte, der jünger, kräftiger, gewandter war; doch seiner Zunge erlaubte er freie Bewegung, und in gewöhnlicher heiserer Manier knurrte er: „Nun sag' mir, kleiner Student, wie kommst Du hierher? — was suchst Du hier?"

„Dessen kannst Du gewiß sein," erwiederte Frank lachend — „daß ich nicht hierher kam, um Dich hier zu treffen; und wie ich hierher kam, wird Dir nicht auffallend sein, da Du weißt, daß ich den Weg zu dieser Höhle schon als kleiner Junge zu finden wußte."

Er beobachtete den Räuber mit einem tief forschenden Blick, aber dieser knurrte nur Einiges vor sich hin, dann sagte er etwas verständlicher: „Was weiß ich davon? — nur so viel weiß ich, daß Du auf die „Möwe" gehörtest — und wenn ich Dich jetzt dort hätte, würde ich Dich als einen Ausreißer am Mast aufknüpfen lassen."

„Das ist recht schön gesagt," lachte Frank entgegen —

Digitized by Google

„doch da Du mich nicht auf der „Möwe" hast, wirst Du auch jenen Gedanken fallen lassen, mich mit dem Maste in unangenehme Berührung zu bringen."

Der alte Räuber mußte jetzt selbst lachen, — es ist bekannt, daß der alte Dick eigentlich ein humoristischer alter Bursche war, — „Du meinst: erst fangen, dann hängen!" sagte er mit Humor — „nun, Du hast nicht Unrecht, — aber, kleiner Student, das war doch ein verteufelt schlechter Streich, daß Du damals die schöne „Möwe" verließest — ich will nichts von den zwei Burschen sagen, die Du mit Dir nahmst — für einen Haifischfraß gut genug — aber die schöne Pinnasse, — das Herz blutete mir, als ich am andern Tage die Trümmer davon herumtreiben sah, — und wie kamst denn Du davon?" fragte er mit vielem Interesse.

„Durch mein gutes Glück," erwiederte Frank Lincoln — „welches mich vor dem Ertrinken damals schützte und mich, wie Du siehst, bis zu dem gegenwärtigen Augenblick erhalten hat."

„Und was für ein Wind brachte Dich nach Amerika?" fragte Dick.

„Hm! ich denke, Du und wohl Niemand wird es sonderbar finden, daß ich das Verlangen hatte, einmal wieder mein Vaterland zu besuchen," sagte Frank Lincoln, mit vieler Spannung den Eindruck beobachtend,

Digitized by Google

den diese Worte auf den Kapitän machen würden. Dieser blickte den Jüngling einige Momente forschend an, dann sagte er: „Vaterland? — was weißt Du von Deinem Vaterland?“

„Nun, ich verstehe darunter das Land, wo ich geboren, wo mein vom Vater ererbtes Eigenthum sich befindet,“ erwiederte Frank Lincoln.

„Seit welcher Zeit plauderst Du solchen Unsinn?“ fragte Dick, — „hab' ich doch so lange Du auf der „Möwe“ warst, nicht so verrücktes Zeug gehört, — ich glaube, Student, Dein Bücherlesen hat Deinen Verstand in schlechtes Fahrwasser laufen lassen, wo Du ohne Kompaß herumtreibst.“

„Auf der „Möwe“ warst Du Kapitän, und wir Anderen mußten steuern wie Du befahlst, — das hatte sich geändert und ich nahm nun meinen Cours, wie es mir gefiel,“ sagte Frank Lincoln.

„Und der führte Dich geradewegs nach Amerika?“ fragte Dick forschend.

„Ich will nicht sagen: geradewegs,“ erwiederte Frank Lincoln, — „hatte zeitweise conträren Wind, — wurde auch wieder einmal verschlagen, — kam aber doch endlich an.“

„Liegst hier schon lange vor Anker?“ fragte Dick ausforschend.

Digitized by Google

„Kann eben nicht sagen sehr lange," erwiederte Frank leichthin, — „aber doch kam ich vor Dir hier an, — besser ich wartete auf Dich, als Du hättest auf mich warten müssen."

Diese Rede war für den alten Räuber eine gänzlich unverständliche. Er blickte Frank groß an, und sagte verwundert:

„Du hast auf mich gewartet? — wußtest Du denn, daß ich kommen würde?"

„Gewiß. — Ich wußte, daß, wenn Du nicht früher gehängt sein solltest, Du gewiß hierher kommen würdest," antwortete Frank lächelnd.

„Willst Du auf der „Möwe" wieder Dienste nehmen?" fragte Dick, — sein Blick war aber dabei ein so boshaft hinterlistiger, daß Frank beinahe sich bewogen gefühlt hätte, nach der Pistole zu greifen, — doch er faßte sich und sagte: „Daß Du mich an den Vormast brächtest?"

Dick mochte sich auf einen geheimen Gedanken ertappt sehen, — er brummte wieder unverständliche Worte in den Bart, — er zuckte mit der rechten Hand, — aber wie lähmend war der Blick des Jünglings auf ihn gerichtet .... „Dummes Geschwätz," sagte er endlich, — „was vorüber ist, soll vergessen sein, — wir machen einen neuen Pact: Du verstehst den Dienst, — mein Lieutenant

Digitized by Google

ist — ist — nun, ist ertrunken, — Du kannst an seine Stelle einrücken." — — —

„Vor der Hand bin ich Dir dankbar für den Antrag," sagte Frank Lincoln lächelnd, — aber in ernsterem Tone fuhr er fort: „Bevor ich jedoch davon Gebrauch machen kann, mußt Du mir eine Frage beantworten."

Dick sah ihn forschend an, — er war in gespannter Erwartung, keine Muskel bewegte sich in seinem Gesichte, selbst seine beliebte Gewohnheit, den Ballen Kautabak im Munde herumzuwerfen, vergaß er für einige Augenblicke.

„Sage mir, Dick," fuhr Frank Lincoln fort, — „wie geschah es damals, daß ich als kleiner Junge auf die „Möwe" kam?"

Dick lächelte, — er hatte eine andere Frage erwartet, und während er wieder den Tabaksballen mit der Zunge von der einen Backe zur andern hinüberwarf, sagte er ruhig: „Weißt doch sonst Alles so genau, — was brauchst Du mich da zum Piloten?"

„Und wenn ich gerade dieses von Dir wissen wollte?" fragte Frank Lincoln, — „Du sagst: was vorüber ist, soll vergessen sein, — gut, ich will es Dir nicht nachtragen, daß Du mich damals gestohlen hast, — ich weiß es und Du weißt es, was für eine Strafe darauf gesetzt ist, — aber ich will es vergessen, wenn Du mir jetzt sagst, wer Dich beauftragt hatte, mich zu stehlen?"

Digitized by Google

„Beauftragt? — dummes Geschwätz! — ich habe Dich auch nicht gestohlen, — — wer kann dieses beweisen?“ rief Dick in heftiger Aufregung, — „Du bist mir zugelaufen.“

„Das ist nicht wahr,“ sagte Frank Lincoln fest und ruhig, — „Du hast mich gestohlen! Aber auf welche Veranlassung? — Ruhig, Dick!“ rief er mit donnernder Stimme, — „keine Hand gerührt, oder Du weißt was ich thue!“

Der alte Räuber knirschte mit den Zähnen, daß es unheimlich anzuhören war, und während er den boshaften Blick zu Boden senkte, knurrte er wie ein wildes Thier. Frank Lincoln wendete sein Auge nicht einen Moment von ihm ab, — es herrschte ein längeres Schweigen, welches Frank endlich unterbrach: „Du willst mir also den Mann nicht nennen, welcher Dir damals den Auftrag gab, mich zu entführen, vielleicht auch, mich unterwegs bei guter Gelegenheit den Haifischen zum Fraße vorzuwerfen?“

„Wäre vielleicht das Vernünftigste gewesen,“ murrte der Alte kaum verständlich.

„Wenigstens hätte ich Dich später nicht um die schöne Pinasse gebracht,“ sagte Frank Lincoln lächelnd, — „Laß es Dir um das alte Boot nicht Leid thun, — ich verspreche Dir ein neues und besseres zum Ersatze.“

Digitized by Google

„Du?“ sagte Dick mit einem zweifelhaften Lächeln, — „ich glaube nicht, daß Du mich ausrüsten wirst.“

„Und warum nicht?“ fragte Frank Lincoln entgegen. — „Es kömmt nur darauf an, daß Du mir den Mann nennst, in dessen Auftrage Du damals gehandelt hast.“

„Ich weiß von keinem Manne und von keinem Auftrage, — laß mich zufrieden,“ sagte Dick ärgerlich, — er machte abermals eine leichte, kaum merkliche Bewegung, aber wieder rief Frank: „Ruhig, Dick!“ — und wie ein knurriger Hund stand er unbeweglich.

„Es ist nicht wahr, daß Du ein Kind, welches Dir von keinem Nutzen, sondern im Gegentheil eine Last sein mußte, auf Deine eigene Eingebung von hier weggenommen hast,“ sagte Frank Lincoln.

Der alte Räuber warf einen Schlangenblick dem Jüngling zu, und mit vom Zorn gebrochener heiserer Stimme sagte er: „Kamst Du damals nicht denselben Weg, wie heute, über die Felsen herab und tratest hier ein?“

„So viel ich mich erinnere, so war es, wie Du sagest,“ antwortete Frank ruhig.

„Aber diesen Platz darf außer mir nur noch ein lebender Mensch wissen,“ brüllte der Räuber. — — —

Es blitzte auf — der Knall des abgeschossenen Pistols

Digitized by Google

folgte, — aber so rasch auch der gewandte Räuber gewesen, so rasch war Frank Lincoln der Bewegung seines Armes gefolgt, — die Kugel pfiff dicht an seinem Kopfe vorbei, so daß sie die herabhängende Reiherfeder streifte, — die zweite Kugel hätte sicherer getroffen; — das Pulver auf Frank's Pistol blitzte auf, — durch die dichte Rauchwolke durch sah er die plumpe Gestalt nach rückwärts taumeln, — und in dem dunklen Winkel der Höhle, jetzt durch den Rauch gänzlich verfinstert, vernahm er den schweren Fall eines Körpers auf das raschelnde dürre Blätterwerk, das hier zur Lagerstatt aufgehäuft war, um jetzt das Sterbebett zu werden. Mit an sich gehaltenem Athem horchte Frank Lincoln dem Winkel zu, — es war da Todtenstille, — kein Blatt rührte sich, — kein Athemzug war zu vernehmen, — er war für einen Augenblick mit sich uneinig, sollte er dem finsteren Winkel zugehen und nachsehen, ob sein Gegner wirklich zu Tode getroffen oder sollte er die Höhle verlassen. Es fiel ihm ein, daß Dick ihn bei seinem Eintritte für einen Andern, den er erwartete, genommen hatte, — es war möglich, daß nicht nur einer, daß mehrere von den Gesellen des alten Freibeuters ihn hier überraschten, — wenn er auch genug jugendlichen Muthes besaß, so war er doch überlegend genug, um sich nicht tollkühn einem ungleichen Kampfe auszusetzen. Er verließ daher ohne längeres Säumen die Höhle; er wand

Digitized by Google

sich um das mächtige Felsenstück, welches von der Höhe herabgestürzt war, herum und kletterte das weiche Erdreich hinauf, das sich zwischen den beiden Felsenstücken eingesenkt hatte. Von hier aus blickte er in die Tiefe hinab, in dieses Dickicht von Bäumen, Wurzelwerk, Felsenklüften, Gestrüpp..... Da wand sich in der That etwas Menschliches herauf — einen Moment sichtbar, dann wieder verschwindend unter dem Gestrüppe, welches selbst nicht den Strahl der Sonne durchfallen ließ. — — — Frank Lincoln drückte sich hinter die steile Wand — — — — er wartete einige Zeit, unverwandt den Blick der Tiefe zugewendet..... Da erschien der Mann, nicht funfzig Fuß Höhe unter ihm, zwischen den beiden Felsenspitzen..... Der Mann hielt einige Augenblicke an, wahrscheinlich um von dem beschwerlichen Aufstiege auszupusten, — er stand in voller Beleuchtung, — Frank Lincoln, selbst ungesehen, konnte jeden Zug des Mannes unterscheiden; er erkannte ihn: es war eben jener Matrose, mit dem er auf der „Faithful" von Bristol abgefahren war, der sich damals durch ein das halbe Gesicht bedeckendes Pflaster unkenntlich gemacht hatte, und den er dann in Onkel Tom's Taverne wieder getroffen, aber im Schatten der Tannen-Säule nicht hatte erkennen können. Jetzt erkannte er ihn: es war der alte Willi, der Vertraute des alten Dick; — aber wie kam der Seeräuber auf den friedlichen Kauffahrer, —

Digitized by Google

der von Briſtol auslief um nach Neu-York zu ſegeln? Dieſe Frage konnte er nicht beantworten, ſo ſehr er ſich auch mit Aufſtellung von Möglichkeiten und Wahrſcheinlichkeiten abmühte.

Jetzt drückte ſich der Seeräuber um das Felſenſtück, jetzt verſchwand er im Innern der Höhle, — jetzt ſtand er wohl am Blätterlager, auf dem die Leiche ſeines Meiſters ausgeſtreckt lag, — ein längeres Verweilen hielt Frank Lincoln für überflüſſig, — raſch ſchwang er ſich an den Baumäſten zu dem Stamme empor, der gleich einer Brücke von Felſen zu Felſen führte, und ohne Aufenthalt machte er denſelben Weg zurück, den er vor Kurzem herabgemacht hatte. Er ſtand wieder auf der äußerſten Spitze des Vorgebirges, aber ohne ſich aufzuhalten, eilte er an ſeinem Beſitze vorüber und den Pfad hinab, der ihn zu dem Plankenſteg führte, der über das Sumpfland lief. Bald hatte er dieſes und den Wald im Rücken und ſtand an dem Platze, wo die beiden Jungen mit dem Boote auf ihn warteten.

Es waren mehr als zwei Stunden verfloſſen; ja, es rückte bereits der Abend merklich heran. Die Burſchen waren übellaunig geworden, ſie glaubten ſich zum Beſten gehalten, und daß der Fremde ſie eben nur zur Herüberfahrt benutzt habe und ſeine Angabe, in zwei Stunden wieder zurück zu ſein, eine falſche Vorſpieglung geweſen

Digitized by Google

wäre; ihre Mienen leuchteten daher fröhlich auf, als er jetzt aus dem dichten Buschwerke hervortrat und rasch in das Schiffchen sprang.

„Nun, das ist brav," sagte der Eine, „daß Ihr doch kommt, — habt Ihr einen Vogel geschossen?"

„Wie kommst Du auf diesen Einfall?" fragte Frank Lincoln etwas überrascht.

„Wir hörten zwei Mal tüchtig knallen, — es war rasch hinter einander, — Ihr hattet ihn wohl beide Male gefehlt — oder ist er zwischen die Felsen hinabgestürzt, daß Ihr ihn nicht bekommen konntet?" fragte der Bursche neugierig.

„Es mag wohl sein," erwiederte Frank zerstreut.

„O mit so kleinen Dingern ist es auch nichts," sagte der andere Junge, — „da muß man eine lange Flinte haben."

„Du gehst wohl auch zuweilen auf die Jagd?" fragte Frank Lincoln.

„O, ja!" sagte der Bursche, — „aber dorthin, wo Ihr wart, da gehen wir nicht hin, — nicht wahr, Andrew, dort haben wir nichts zu suchen?"

„Nein, von dem Teufelsloche bleiben wir davon," antwortete der Gefragte.

„Und warum gerade von dort?" fragte Lincoln.

Digitized by Google

„Hm! man spricht nicht gern davon," sagte Andrew ausweichend.

„Was ein rechter Jäger ist, fürchtet sich nicht," sagte Frank Lincoln ausforschend.

„Fürchten? — hm! — fürchten und fürchten ist zweierlei," erwiederte der kräftige und unternehmend genug aussehende Bursche, — „ich und Bruder Lewis fürchten auch nicht sobald Etwas, das Fleisch und Bein hat. Haben wir Beide, wie Ihr uns da vor Euch seht, doch schon einmal mit einer Bärin angebunden, die wie wüthend war, daß man ihr Tags zuvor ihre zwei Jungen gestohlen hatte, — es war droben, beim Sägemühlenbache, — Herr! da durfte man nicht verzagt sein, — es war im verflossenen Winter, — mich hatte sie schon beinahe unter sich gebracht; aber da gab Lewis ihr einen Streich mit dem Tomahawk in's Genick, — und da war sie unser, — wir hatten den halben Winter Fleisch und Fett genug, und für den Pelzrock bekam der Vater ein schönes Stück Geld, — nein, was Fleisch und Bein hat, fürchten wir nicht, aber — — —"

„Aber was sonst?" fragte Lincoln.

„Nun, ich glaube es ist recht gethan, wenn man es Euch sagt," übernahm jetzt der andere Bursche das Wort, — „Ihr seid ein Fremder und könntet vielleicht einmal mit der Flinte da hinüber gehen wollen und ein Unglück

Digitized by Google

haben, — es ist besser, Ihr bleibt davon, — im Teufelsloche spukt es."

„Auch an hellem Tage?" fragte Lincoln lächelnd.

„Das ist es ja eben, warum kein vernünftiger Mensch weiter als bis zur Spitze des Vorgebirges geht," sagte Andrew mit Ueberzeugung, — „nicht einen Fuß möchte ich tiefer hinabsetzen, — hinabzukommen wäre es wohl, aber dem Fred Nesbit ist der Versuch schlecht bekommen. War ein teuflisch verwegener Bursche. Er wußte vom Teufelsloche was wir davon wissen und jedes Kind in Neu-York weiß. Er hat so gut wie wir bei Nachtzeit die Lichter, — aber das sind ganz sonderbare Lichter, — auf und ab flimmern gesehen, — er hat so gut wie wir bei Tagszeit dicke Rauchwolken dorten aufsteigen sehen, wo doch kein Flämmchen Feuer zu sehen war, — und was war das für ein Rauch, — ein dicker schwefelgelber mit Roth und Grau gemischter Rauch, — dann dieses fürchterliche Gelärme und Gepolter, als wenn Hunderte unter der Erde hämmerten und pochten, als wenn im Teufelsloche das Unterste zu Oberst gekehrt würde. — Das Alles hatte Fred gesehen und gehört, und doch ließ ihn sein Vorwitz keine Ruhe. Er mußte dennoch dort hinab."

„Und was erzählte Fred von der Urwildniß, in die er vom Vorgebirge aus hinabgestiegen war?" fragte Frank Lincoln.

Digitized by Google

„Ja, seid denn Ihr hinabgestiegen?“ fragte Lewis höchst erstaunt.

„Nicht ich,“ erwiederte Frank — „aber ich glaube, Ihr sagtet, Fred habe das Wagniß unternommen.“

„Ja, er erzählte aber nichts davon,“ sagte Lewis, — „denn als man ihn fand, war er todt — — —“

„Todt?“ rief Frank Lincoln erstaunt.

„Er war mehre Tage von Hause abwesend gewesen, Niemand von seinen Leuten wußte wo er hingerathen war,“ erzählte Lewis, — „da ruderten eines Morgens ein Paar von unsern Fischern ihr Boot in die Hudsonbucht hin. Es giebt da immer einen reichen Fang, weil das Wasser ruhiger ist, als im äußeren Strom, und man hat, so lange man auf dem Wasser bleibt, von denen in der Schlucht nichts zu fürchten, — es sind nur Erdgeister, — und Ihr wißt, die Erd- und die Wassergeister wohnen nie nahe beisammen, da sie selbst nicht die besten Freunde sind, — nun, um Euch zu sagen: die beiden Fischer sehen in einiger Entfernung etwas schwimmen, halten es anfangs für ein Stück Holz, aber als sie näher ankamen bemerkten sie wohl, daß es etwas Menschliches sei, — und wie erschraken sie, als sie den Leichnam aufgefischt hatten und ihren Kameraden Fred Nesbit erkennen.“

„Er war vielleicht durch einen Sturz verunglückt,“ meinte Frank Lincoln.

Digitized by Google

„Bei einem unglücklichen Sturz," erwiederte Lewis, „trägt man nicht die Spuren von fünf eingedrückten Krallen auf jeder Seite des Halses; — Fred war erwürgt und dann von der Schlucht herab in die Bucht geschleudert worden."

Frank Lincoln versank in Nachdenken. Er brachte mit dem erwürgten Fred die beiden herkulischen Gestalten Dick's und Willi's und die Worte des Ersteren: „Diesen Platz darf außer mir nur noch ein lebender Mensch wissen," in Zusammenhang, und nach einer Weile fragte er weiter: „Sind diese flimmernden Lichter, diese Rauchwolken häufig zu sehen, — hört man gewöhnlich das unterirdische Gepolter, von dem Du erzähleſt?"

„Nicht immer," erwiederte der Gefragte, — „es vergehen oft viele Monate, — ja, mein Vater weiß sich sogar zu erinnern, daß einmal zwei Jahre verflossen, und man nur wenig in der Teufelsschlucht vernahm, — das heißt, was das über der Erde betrifft: Flimmern und Rauch, — das Rumoren unter der Erde setzt jedoch selten lange Zeit aus, ... doch sei es, wie es wolle, — ich und mein Bruder sind gewiß zwei Burschen, die nicht leicht sich fürchten, aber über's Vorgebirge steigen wir nicht hinab, und seit Fred ist auch kein Anderer hinabgestiegen, — das sind wir sicher."

„Nun, ich werde auch nicht der Erste sein," versicherte Frank Lincoln.

Digitized by Google

Unter diesen Gesprächen hatte das Boot über den Hudson gesetzt, war aber durch die vermehrte Gewalt der Strömung des Flusses, da in dem Meeresarme die Ebbe eingetreten war, ziemlich weit hinabgetrieben worden, so daß Frank Lincoln eine ansehnliche Strecke Weges zu Fuß zurücklegen mußte, um Mr. John Nightingale's Taverne zu erreichen.

Er hatte die beiden Jungen zu ihrer vollen Zufriedenheit beschenkt und wanderte jetzt ziemlich rüstigen Schrittes über das Land „die Windmühlenfarm" genannt, in einiger Entfernung vom Hudsonstrome, hinauf. Die Nacht war ziemlich nahe, wie wir wissen, das der Uebergang von Tag zu Nacht und umgekehrt ein plötzlicher ist und man von Morgen- und Abenddämmerung kaum etwas erfährt. Frank Lincoln erinnerte sich jetzt, ein abgeschossenes Pistol im Gürtel zu haben, — dieses war gegen seine Gewohnheit und da er stets auch den Schießbedarf bei sich führte, so begann er, seine Schritte etwas mäßigend, zu laden. Als er die Kugel aufzusetzen hatte, blieb er stehen, wohl wissend, daß es besser sei, gar kein, als ein schlecht geladenes Pistol zu führen. Als er also, stille stehend, zwei, dreimal den Ladestock aufsetzte, fühlte er einen leisen Schlag auf seiner linken Achsel.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

„Nein, nein! der Teufel ist ein Egoist
„Und thut nicht leicht um Gotteswillen,
„Was einem Andern nützlich ist.
„Sprich die Bedingung deutlich aus —"
Goethe. (Faust.)

Es versteht sich von selbst, daß unser junger Abenteurer, nach kaum empfundener Berührung seines Körpers, sich mit Gedankenschnelle umwandte, und in demselben Augenblicke auch das eben geladene Pistol erhob.

„Ihr macht rasch „Fertig" —," sagte ein Mann mit einer tiefen Baßstimme und in holländischer Sprache, welche jedoch einigen fremdländischen Dialect hatte, — „Ihr scheint aus einer guten Schule zu sein," setzte er lächelnd hinzu.

Obwohl das Abenddunkel bereits die Oberhand über den Tag gewonnen hatte, so konnte Frank Lincoln doch mit einem flüchtigen Blick die Gestalt desjenigen, der vor ihm stand, überfliegen und bemerken, daß es ein kräftiger, breitschulteriger Mann von mittlerer Größe war. Seine Züge waren hart und der untere Theil des Gesichtes von einem dichten Schnurr- und Knebelbart à la Wallenstein bedeckt. Seine Kleidung war eine militärische, sowohl was den Schnitt derselben als auch die dazu gehörige Be-

Digitized by Google

waffnung betrifft. Er ſtand im kräftigſten Mannesalter, — ſeine Haltung war die eines Kriegsmannes.

„Aus der Schule, welche lehrt, ſich nicht überrumpeln zu laſſen," antwortete Frank Lincoln.

„Gut geſagt," ſagte der Fremde, — „hätte die gute Stadt Lille dieſen Grundſatz gegenüber dem großen Feldherrn Turenne beobachtet, ſo wäre ſie nicht gefallen, und nicht mit ihr die Niederlande."

Frank Lincoln betrachtete ſich den Mann aufmerkſamer, ohne etwas zu erwiedern. Dieſer fuhr ruhig fort: „In der Geſchichte der Kriege finden wir jedoch die meiſten Siege durch Ueberrumplung erfochten. Die Generalſtaaten hatten ſich nicht vorgeſehen, die Feſtungen in ſchlechtem Stand erhalten und kaum zwanzigtauſend Soldaten auf den Beinen, als Ludwig von Frankreich mit zweimalhunderttauſend Mann und der Biſchof von Münſter mit einer andern Armee angerückt kamen. Nun das war doch gewiß eine Ueberrumplung im großen Style zu nennen, daher auch kein Wunder, wenn die unvorſichtigen Mynheern bald keine Provinz mehr die ihrige nennen konnten."

„Ihr nahmet an dieſem unglücklichen Kriege Theil?" fragte Frank Lincoln mit geſteigertem Intereſſe.

„Ihr müßt ſagen an dieſem glücklichen Kriegszuge: wo wir ſchnell Weſel und Rheinsberg nahmen und Overyſſel, Geldern und Utrecht beſetzten," erwiederte der

Digitized by Google

Fremde, — „ich stand mit meiner Kompagnie damals unter dem großen Condé, — war auch dabei, als er in einem scharfen Gefechte mit den Holländern an der Yssel verwundet wurde."

„Ihr fochtet auf der Seite der Franzosen, — gegen Euere eigenen Landsleute?" fragte Frank überrascht.

„Ich bin kein Holländer," erwiederte der Fremde trocken, — „focht für Ludwig den Vierzehnten, weil er mich für die Errichtung der Kompagnie gut bezahlte."

„Ihr seid kein Holländer?" fragte Frank Lincoln, — „und sprecht deren Sprache so vollkommen?"

„Das erlernt sich," erwiederte er, — „ich bin ein Westphale, — mein Name ist Kapitän von Deubern, — jetzt diene ich den hochvermögenden Generalstaaten so gut als Ihr es thut."

„So gut als ich," fragte Frank Lincoln erstaunt, — „Was wißt Ihr, wem ich diene?"

Ganz recht, daß Ihr vorsichtig seid," sagte der Kapitän, — „aber hier unter Gottes freiem Himmel, auf der alten Windmühlenfarm der alten Mynheern von Neu-Amsterdam belauscht uns keine sterbliche Seele, — da bin ich nicht der englische Kapitän auf halbem Sold: Sir Henry Hurst — und Ihr nicht der Krämer in Biber- und Otterfellen, Mr. Frank Lincoln, — da bin ich Herr von Deubern, Kapitän im Dienste der Generalstaaten

Digitized by Google

und Ihr — — — doch Eueren Namen habe ich noch nicht gehört.“ — — —

Unser junger Abenteuerer zögerte einen Augenblick; dann aber einen schnellen Entschluß fassend erwiederte er: „Mein Name ist van Hoboken.“

„Van Hoboken? — von Rotterdam? — ein guter Name in der Handelswelt, — und, wie ich sicher bin, auch in armis — Glück auf! — „Kapitän?“ setzte er fragend hinzu.

„Früher Lieutenant im Seedienst — jetzt ohne Bestallung,“ erwiederte Frank, — er konnte sich selbst keine Erklärung geben, welcher Geist ihn plötzlich befallen hatte.

„Also Volontair,“ sagte Kapitän von Deubern, — „Alles gleich, — dennoch Kamerad!“

Es lag so viel soldatischer Freimuth in diesem Tone und so viel Offenheit in der Manier, mit welcher der Kapitän dem jungen Volontair die Hand darbot, daß dieser ohne Zögern einschlug.

„Die hochvermögenden Generalstaaten scheinen denn doch endlich vernünftig geworden zu sein und sich den Wahlspruch des großen Montecuculi: „Zum Kriege braucht man drei Dinge, Geld, Geld, Geld!“ zu Herzen zu nehmen, und ihren knickerigen Geiz abzulegen. Sie lassen es sich etwas kosten, um den Engländern die schöne Kolonie wieder abzunehmen.“

Digitized by Google

sehen, — nun, ich machte mir nicht so viel daraus, — ich hatte da eine neue Art Disciplin kennen gelernt, — und dieses denke ich mir auch bei den Irokesen; — — aber sagt mir," unterbrach er sich selbst, — „wie kamt Ihr denn da zu diesen langohrigen Puritanern hinauf, — van York sagt, Ihr landetet in Neu-Port?"

„Conträrer Wind und stürmisches Unwetter verschlugen uns, so daß wir Neu-York nicht erreichen konnten und froh waren, dem schönen Hafen Neu-Port so nahe zu sein," sagte van Hoboken.

„Kamt Ihr direct von Amsterdam?" fragte der Kapitän.

„Von Bristol," war die Antwort.

Herr von Deubern ergriff jetzt plötzlich den Arm seines jungen Kameraden und wisperte ihm ein leises „Pst!" zu. Beide horchten mit an sich gehaltenem Athem in die Nacht hinaus. Anfangs vernahm unser Freund nichts als das Brausen des Hudson, wie er im schnellen Zuge an die Küste anschlug; aber es bewährte sich, daß der Kapitän im Bivouakiren und im Vorpostendienste der verschiedenen disciplinirten und nicht disciplinirten Heere sich ein scharfes Gehör angeeignet hatte, bald vernahm auch er den festen, gemessenen Schritt zweier Männer, welche am Strome heraufkamen und sich ihnen näherten. Der Kapitän fuhr mit der rechten Hand in seine linke Brusttasche und es war zu be-

Digitized by Google

merken, daß er ein kleines Pistol hervorzog; aber er steckte es auch bald wieder bei, mit den Worten: „Hallo! gute Freunde, — woher noch Ihr so spät?“ Er hatte die Ankommenden in französischer Sprache angeredet, und der Eine der Beiden erwiederte in derselben Sprache: „Hallo! Kapitän! Ihr hier? — das kommt gerade recht, — wir haben Nachrichten. Kamen auf gut Glück von Longisland herüber, Euch vielleicht zu treffen.“

„Nachrichten?“ rief neugierig Herr von Deubern — „schnell heraus damit, — was sind es für Nachrichten, — seid doch nicht gar so langsam mit Euerem wallonischen Phlegma!“

„Hm!“ zögerte der Wallone, — „dürften nicht für alle Ohren sein.“ Er sah dabei forschend den ihm völlig Unbekannten an.

„Die Ohren, die hier anwesend sind, können es immerhin hören,“ erwiederte der Kapitän, und mit etwas leiserem Tone fügte er hinzu: „Hier mein Freund, — Schiffslieutenant van Hoboken — ist einer von den Unsrigen.“

„Van Hoboken!“ — rief der andere Wallone, der bisher einen stummen Theilnehmer des Gespräches abgegeben hatte, jetzt in höchster Ueberraschung aus.

„Nun, George, ich würde so laut schreien, daß die im Fort es hören können,“ sagte der Westphale zornig, —

Digitized by Google

„man sieht doch gleich, was dummes Bauernvolk ist," setzte er in holländischer Sprache und zu van Hoboken gewendet, hinzu, — „wenn der Bursche nur ein halbes Jahr unter dem großen Condé gestanden hätte, so wüßte er, daß man Losungsworte sich gegenseitig nur in's Ohr lispeln darf."

„Van Hoboken ist Euer Name?" fragte der junge Mann jetzt leise, und unserm jungen Freunde näher tretend. Dieser erkannte in ihm den jungen Burschen, welcher heute Nachmittags das Tête-à-tête zwischen seiner Schwester und dem Aldermann Mr. Tomkins, wahrscheinlich zur Unzufriedenheit des Letzteren, gestört hatte; aber bevor er noch die an ihn gestellte Frage beantworten konnte, rief Herr von Deubern dazwischen: „Sprich mir den Namen nicht mehr aus, wenn Du nicht willst, daß ich Dir die Zunge ausreiße, — Frank Lincoln ist des Mannes Name, so gut als meiner Sir Henry Hurst ist — — — Verstanden? — doch kommt! Ich halte es für besser, wir gehen zur Taverne des alten Nightingale, als daß wir hier auf freiem Felde, in einer so stockfinstern Nacht, unsere Mittheilungen machen, wo man nicht auf fünf Schritte Entfernung ausnehmen kann, ob da eine alte Sykamore oder ein ungeladener Zuhörer steht, und wo man nicht sicher ist, daß eine überlaute wallonische Kehle den vollen Trompetenton ausstößt, — kommt Freunde!"

Digitized by Google

Und voraus schritt er in ziemlicher Hast, wahrscheinlich gedrängt durch die neugierige Erwartung, von angekommenen Nachrichten zu hören. Ihm auf dem Fuße folgte van Hoboken, an dessen Seite schritt der junge Mann, den wir unter dem Namen George l'Escuyer bereits gut genug kennen, den Schluß des Zuges bildete der andere Wallone, welcher Jacques Rapelje hieß.

Als sie dem Gebäude, welches wir als John Nightingale's Taverne kennen, näher kamen, strahlte ihnen schon aus ziemlicher Entfernung helles Licht entgegen, — sie bemerkten bald, daß alle Fenster, mit Ausnahme derer, wo die mangelnden Glasscheiben durch eingeschoppte Kleidungsstücke ersetzt waren, eine volle Beleuchtung durchscheinen ließen, ein Beweis, daß da heute zahlreicher Besuch sich eingefunden hatte, doch dieses war nichts Außergewöhnliches und hinderte unsere vier nächtlichen Wandrer nicht, über die wenigen Stufen hinauf zu schreiten und in das uns bekannte Schankzimmer einzutreten. Sie fanden dieses in der That gedrängt voll von Gästen. Es war da rüdes, lärmendes, fluchendes, schwörendes, lachendes und viel trinkendes Volk versammelt — Seeleute, Matrosen, Fischer, Schiffsbauleute, Auslader, Karrenleute, Schmuggler und vielleicht Manche von noch mehr zweideutigem Handwerke, — dazwischen war wohl auch der Eine oder Andere zu bemerken, dem man die Beschäftigung

Digitized by Google

eines Handwerkers oder Farmers ansah, — man vernahm da alle möglichen Sprachen: englisch, spanisch, portugiesisch, holländisch, teutsch, französisch, und jede Sprache in zwanzigerlei Dialecten, — es herrschte aber dabei doch ein gutes Einverständniß, wenigstens jetzt noch, — es war nicht allzuspät an der Zeit und der in Quantitäten getrunkene Whiskey, Gin, Rum, Brandy und was sonst für Flüssigkeit dem Geschmacke jedes Einzelnen zusagte, waren noch nicht überwältigend geworden.

Beinahe unbemerkt traten die vier Männer ein. Das Gedränge war so groß, daß das Gehen oder Kommen eines Einzelnen oder Mehrerer eben nicht beobachtet wurde; aber kaum waren sie eine Weile im Zimmer, so fiel der Blick eines Anwesenden auf Herrn von Deubern, und sogleich hieß es mit Hinreichung des Glases: „I drink your's health, captain!“ — und ein Anderer rief: „Monsieur le capitain, à votre santé,“ und ein Dritter: „Ik drinke Uwe Gesoendhyd!“ und ein Vierter: „Ich bring's Euch, Hauptmann!“ — Es war wunderbar, welch' ausgebreitete Bekanntschaft der wackere Zögling des großen Condé hatte, — wunderbar, wie er in den verschiedenen Sprachen einen Toast zu nehmen und zu geben wußte, — und wunderbar war es, wie er die verschiedenen Nationalitäten von Liqueuren friedlich unter ein Zelt einzuquar-

Digitized by Google

tieten verstand, ohne daß sie hier in Aufruhr geriethen und das Kapitol in Alarm setzten.

Nachdem er zur Genüge nach rechts und links Bescheid gethan, ermahnte er seine drei Begleiter, ihm zu folgen, wisperte auch einem oder dem andern der Anwesenden ein paar Worte in's Ohr und entfernte sich unbemerkt durch die Seitenthüre, welche in das Innere des Hauses führte. Francis folgte ihm sogleich nach. Die Uebrigen, welche hier ohnedem Bescheid zu wissen schienen, folgten Einer nach dem Andern in kleinen Zwischenpausen. Man ging durch einen Gang, welcher an seinem Ende eine Stiege zeigte, die nach aufwärts zu den Gemächern der oberen Stockwerke, von denen eben auch unser junger Freund eines bewohnte, führte. Zwei Schritte weiter von dieser Stiege war eine zweite, in halber Wendung angebrachte Treppe, welche, wie Francis bisher geglaubt hatte, dem halb über halb in die Erde hineingebauten Küchendepartement zuführe. Dieses war auch wirklich der Fall, bevor man jedoch durch die Thüre der Küche in diese eintrat, war ein kleines Mauereck zu bemerken, und vor diesem eine Holzthüre, wie etwa zu einem Schranke, den man gelegentlich nahe der Küche zur Aufbewahrung von Früchten, Preserven und anderen Dingen, welche kühl zu halten sind, anzubringen pflegt. In Wahrheit erschien aber bei Oeffnung dieser schmalen Thüre in

Digitized by Google

dem Mauerwinkel eine schmale Treppe, etwa fünf oder sechs Stufen, und wenn man diese hinabstieg, befand man sich in einem geräumigen Saale, mit Bogenwölbung der Decke, aus dem harten Sandstein des Erdbodens, welcher stellenweise mit noch härteren Steinarten untermischt war, ausgehauen und von zwei Säulen gestützt. Hier, an den Wänden hin, lagen die mächtigen Fässer, gefüllt mit französischem Cognac, holländischem Gin, schottischem Whiskey und andern Getränken aus allen möglichen Herrn Ländern, welche aber größtentheils das Zollhaus nicht passirt haben mochten. Das freie Himmelslicht fand zu diesem unterirdischen Gewölbe nur durch eine einzige aber ziemlich große, viereckige Oeffnung, welche sich an der Decke befand, und in der Mitte des verwilderten Gartens den Ausgang hatte, seinen Einlaß; dieses geschah jedoch selten, nur zu jenen nächtlichen Zeiten, wenn neue Waarenvorräthe in den Keller zu bringen waren; dann wurde die Holzthüre, welche die Oeffnung von Innen verschloß, zur Seite geschoben, und die im Garten in anscheinbarer Unordnung aufeinandergehäuften Holzstämme, Steine und ausgerodetes Dornengestrüpp auf die Seite geschafft. Da dieses jedoch stets nur zur Nachtzeit geschah, so kann man nicht sagen, daß jemals wirkliches Sonnenlicht in dieses Gewölbe gedrungen war, sondern höchstens Sternen- oder spärliches Mondlicht. Zu anderer Zeit wurde aber dieses durch die

Digitized by Google

Beleuchtung mittelst schlecht genug brennender Talgkerzen, auf eiserne Leuchter gesteckt, ersetzt.

Und so war es auch heute. Fünf oder sechs solcher Kerzen, hier und da auf ein Faß gestellt, erleuchteten kärglich genug das weite Gewölbe. Die eingesperrte Kellerluft gestattete den von dem dicken verkohlten Dochte ohnedem sparsam genug ausströmenden Strahlen keine freie Ausbreitung. Jedes einzelne Licht sah wie ein zitternder Stern, von einem matten Hofe umgeben, aus, schon die nächste Nähe war fahl und zwischen dem einen Kerzenlichte und dem andern gab es immer wieder einen schwarzen undurchsichtigen Raum; daher geschah es, daß bei dem Hin- und Herbewegen der hier versammelten Männer, manchmal der eine erschien und wieder plötzlich verschwand, — daß manchmal nur ein Gesicht, bisweilen nur ein Arm oder sonst ein Theil des Körpers sichtbar wurde, während der andere in tiefer Finsterniß unsichtbar blieb, — zur vollen Kenntniß über die Zahl der Anwesenden war es unmöglich zu gelangen, und es war überraschend, bisweilen plötzlich aus schwarzer Undurchdringlichkeit die Stimme eines Lebenden zu vernehmen.

Francis hatte sich mit dem Rücken an ein großes Faß gelehnt, auf dem keine Talgkerze stand, da er durchaus nicht die Absicht hatte, irgend einen Theil seines Körpers zur Anschauung zu bringen, und blickte einem solchen

Digitized by Google

Zitterſterne mit fahlem Hofe zu, welcher ſein mattes Licht auf das in dieſer Beleuchtung geiſterähnlich ausſehende Geſicht des Herrn von Deubern fallen ließ, unweit von dieſem war das nicht weniger blaſſe Geſicht des geliebten Freundes ſeiner Schweſter zu ſehen. Unſer junger Abenteurer hatte da Gelegenheit, die Bemerkung zu machen, daß die kleine Jeſſie wirklich keinen üblen Geſchmack habe, und er fand es erklärlich, daß ſie dieſem ſchwarzlockigen, ſchwarzäugigen Jüngling mit den ſchönen Zügen, in denen ſo viel Verſtand, Offenheit und Gutmüthigkeit ausgedrückt war, den Vorzug vor den würdigen Aldermann und Bürgermeiſter in spe gab. Er wurde in ſeinen Betrachtungen durch die Anſprache des Kapitäns an die Verſammlung unterbrochen. Dieſer hatte den eiſernen Leuchter ergriffen, und während er ihn mit voller Armeslänge in die Höhe hob, verbreitete er auch in der That für einige Zeit etwas mehr Beleuchtung in einem größeren Umkreiſe, ſo daß man die Zahl der Anweſenden, deren etwa dreizehn oder vierzehn waren, überblicken konnte. „Die Zahl der heute Anweſenden iſt zwar eine geringe; aber es iſt unſere Verſammlung auch nur eine zufällige — ich hielt es jedoch für zweckmäßig, uns hierher zu begeben, da Freund George l'Escuyer und Freund Jacques Rapelje uns wichtige Nachrichten mitzutheilen haben. Freund Jacques, ſprich!“

Digitized by Google

Mit leiser Stimme, obwohl in diesem tief liegenden Gewölbe, so dennoch alle Vorsicht gebrauchend, erzählte dieser: „Jakob Stoffelsen, der wie bekannt, mein Nachbar ist, und als erfahrener Steuermann gewöhnlich gebraucht wird, um größere Kauffahrer durch die gefährlichen Stellen bei den Narrows und bei Sandyhook, und über die weiter draußen liegenden Sandbänke zu bringen, ist heute Abend mit seinem Pilot-Boot heimgekehrt, und sein erster Gang war zu mir. Er wäre selbst mit mir herübergekommen, aber er wurde zum Gouverneur berufen, und so gab er mir den Auftrag, unsern Freunden bekannt zu machen, daß er draußen, etwa zweihundert Meilen vom Lande entfernt, mehrere Schiffe nahe beisammen gesehen habe. Trotz des günstigen Windes hatten sie jedoch alle Segel eingezogen und schienen beinahe unbeweglich zu liegen — —“

„Das ist Cornelius Evertsen, nach de Ruyter und Tromp der größte Seeheld unserer Zeit!“ rief der Kapitän mit Feuer — „er lavirt draußen, wahrscheinlich um mit noch einigen Schiffen zusammen zu treffen, die vom Curse abgekommen sind.“

„Dasselbe meinte auch Jakob Stoffelsen,“ sagte der Wallone, — „und er glaubt, daß die kleine Escadre in wenigen Tagen in die Bay von Neu-York einlaufen könne.“

Digitized by Google

„Man muß ihr Lootsen entgegenschicken," sagte der Kapitän eifrig — „denn, ein so großer Admiral auch Cornelius ist, so kennt er doch die Einfahrt in die Bay nicht."

„Dasselbe meinte auch Jakob Stoffelsen," sagte der Wallone Jacques Rapelje wieder.

„Nun, warum ist er dann heimgekehrt?" sagte der Kapitän ärgerlich — „warum hat er sich nicht der Escadre genähert, und seine Dienste als Pilot dem großen Admiral angetragen? Wäre ich ein so guter Steuermann, als ich ein guter Kapitän einer Kompagnie Büchsenträger bin, so wäre es mein Stolz, der Lootse zu sein, der den großen Cornelius Evertsen, den Eroberer Neu-Yorks, in die Bay brächte."

„Dasselbe meinte auch Jakob Stoffelsen," sagte der ehrliche Wallone wieder — „er ist auch nur heimgekehrt, um uns die Nachricht zu bringen, damit wir vorbereitet sind. Er geht noch diese Nacht mit seinem Boote ab und nimmt noch vier oder fünf andere gute Steuerleute mit."

„Wenn ihn der Gouverneur hinausläßt," sagte der Kapitän nachdenklich.

„Hinausläßt? — Er ist ja Lootse und berechtigt, jede Stunde hinauszugehen," sagte Jacques Rapelje.

„Berechtigt, so lange es Eurem gestrengen Herrn

Digitized by Google

Statthalter beliebig ist," erwiederte der Kapitän mit Schärfe — „auf jeden Fall — sollte es sein, daß Sir Lovelace von irgend einer Seite her Verdacht schöpft — ja, auf jeden Fall besorgt, daß heute Nacht noch verläßliche Leute abgehen — — — — —"

„Wird uns denn aber Mynheer Cornelius Evertsen die Bestätigung unserer Privilegien und Rechte mitbringen?" fragte eine Stimme aus einem nachtschwarzen Winkel, zwischen zwei hohen Fässern hervor.

Kapitän Herr von Deubern ergriff den eisernen Leuchter und erhob ihn wieder mit Armeslänge gegen die Decke des Gewölbes, so daß jener Winkel, woher jene Stimme erschallte, etwas erhellt wurde: „Wie kommt Mynheer Gerrit van Lubertsen jetzt zu dieser Frage?" sagte er etwas spitz.

„Es war in jeder unserer geheimen Berathungen davon die Rede," erwiederte jene Stimme aus sehr wenig erhelltem Winkel — „daß wir von den hochvermögenden Generalstaaten die schriftliche Bestätigung erhalten müssen, nicht nur in Betreff unserer Municipial-Autorität, ausgeübt durch selbst gewählten Bürgermeister, fünf Aldermänner und einen Sheriff, sondern auch hinsichtlich unsres Rechtes, Taxen aufzuerlegen, zu erhöhen, zu mildern, oder ganz aufzuheben, je nach unserm besten Dafürhalten, — daß wir das Recht genießen sollen, der ganzen Provinz,

Digitized by Google

von welcher Neu-Amsterdam die Hauptstadt sein soll, Gesetze zu geben, sie in Ausübung zu bringen, oder zu verändern, je nachdem wir es für gut befinden, — daß die executive Gewalt nicht in die Hände des neuen Statthalters, sondern in die der von uns selbst gewählten Behörden gelegt werde — wir sagten, daß wir diese unsere Rechte und Privilegien bestätigt erhalten müssen, bevor wir einen Schritt machen, um uns der Oberherrschaft der englischen Krone zu entziehen und uns wieder unter die Regierung der hochvermögenden Generalstaaten zu begeben."

„Waret Ihr damals, vor zehn Jahren, als Sir Richard Nichols sein Lager auf Longisland aufschlug und die englische Fahne wehen ließ, eben so vorsichtig, als heute?" fragte der Kapitän mit vieler Schärfe — „und fragtet Ihr auch bei der englischen Krone um Bestätigung Eurer Rechte und Privilegien an?"

„Wir erwarteten als englische Kolonie mit den neuenglischen Kolonien auf gleichen Fuß gestellt zu werden," erwiederte Mynheer Gerrit van Lubertsen.

„Und ließt Euern braven alten Peter Stuyvesant im Stich," zürnte der Kapitän — „Ihr übergabt Stadt und Provinz auf Treu und Glauben einer fremden Nation, wo es Euch unter einem Hauptmann, wie der alte Peter war, ein leichtes gewesen wäre, die sechshundert

Digitized by Google

Puddingesser zurückzuschlagen, — und jetzt, wo es darauf ankommt, wieder holländisch zu werden, da fragt ihr Holländer nach schriftlichen Bestätigungen."

„Und zahlt Eure zehn Procent für jede Waare import und export, um den König von England in den Stand zu setzen, seine Schiffe gegen Holland auszurüsten, lieber, als daß ihr dem von Eurem Mutterlande Euch gegebenen Statthalter das Recht zugesteht, einen Spitzbuben hängen zu lassen, oder zu begnadigen — was seid Ihr doch für Schwachköpfe — Ihr Dutchmen!" rief ein Mann, welcher nahe genug der einen Leuchte stand, um sich als eine hohe, kräftige Gestalt zu zeigen. Seine Kleidung war die, welche die wallonischen Ansiedler auf Longisland gewöhnlich trugen, und dieser Mann war auch wirklich einer der vermöglichsten und einflußreichsten Farmer auf der langen Insel.

„Da habt Ihr vollkommen Recht, würdiger Vital Rambout," sagte der Kapitän mit vielem Eifer — „die guten Neu-Yorker würden es ruhig mit ansehen, wenn ihr auf Recht und Billigkeit gegründeter und in allen Formen niedergeschriebener Protest gegen alle Taxen, erhoben unter alleiniger Autorität des Gouverneurs und seines Rathes, durch den Scharfrichter öffentlich verbrannt würde."

„La foudre du diable! — wir auf Longisland haben es wenigstens nicht vergessen!" rief der kräftige

Digitized by Google

Wallone in voller Aufregung — „die Towns auf der Insel stehen alle wie Ein Mann — und die auf Jersey mit uns, — wir möchten Sr. Gnaden, Sir Francis Lovelace, zu gern unsere Anerkennung geben für freundliche Gesinnung. Er soll sich hüten vor den Männern von Flattbusch — wir haben es ihm geschworen — und ein Wallone hält seinen Schwur!"

„Es soll doch nicht zu Blutvergießen kommen?" sagte die Stimme in der Finsterniß, — es war ihr etwas Zagendes anzumerken.

„Ich glaube nicht, daß es dazu kommen wird," sagte der Kapitän lächelnd, — es war ein bös satyrisches Lächeln in der fahlen Beleuchtung — „Die ganze Geschichte wird kurz abgemacht sein. Der wackere Cornelius Evertsen wird mit seiner Escadre in der Bay erscheinen und sich dem Hafen so weit nähern, um Oraniens Flägge sichtbar zu machen; damit aber die im Fort nicht etwa das Gelüste bekommen, sich zur Wehre zu setzen, wobei doch die schönen Häuser mit den hohen Giebeln und der Fronte gegen die Bay zu, am übelsten wegkommen würden, ist eine Demonstration zu machen — die Bürger versammeln sich, rennen hin und wieder, schreien, lärmen, trommeln, fordern Uebergabe u. s. w., zu gleicher Zeit erscheinen die Towns von Longisland und Neu-Jersey und machen denselben Spectakel, — und ich bin sicher, die kleine Besatzung

Digitized by Google

im Fort, den Feind außerhalb in der Bay, innerhalb in der Stadt, wird sich ohne Schwertstreich ergeben, — in einer Stunde war Stadt und Provinz: Neu-York, und ist: Neu-Amsterdam."

Der Kapitän sprach mit so vielem Eifer und so vieler Ueberzeugung, daß es wirklich schien, als sei die ganze Geschichte wirklich schon vorüber; aber da gab es in der Versammlung doch noch Einen und den Andern, der die Geschichte nicht so ganz leicht durchgeführt betrachtete, — es wurden noch Fragen gestellt, Zweifel ausgesprochen, Vermuthungen gehegt, — wer kennt nicht die Vorgänge bei derlei Zusammenkünften? Der Kapitän Herr von Deubern hatte vieles zu beantworten, zu widerlegen, zu unterstützen; doch endlich währte es ihm zu lange, und er meinte, es sei nun an der Zeit sich zu entfernen. Nochmals trug er dem jungen Manne Jacques Rapelje auf, gewiß Sorge zu tragen, daß Jakob Stoffelsen mit tüchtigen Leuten in See ginge, — noch sprach er zu Einigen in der Versammlung lispelnd in's Ohr, — dann sagte er zu unserm jungen Freunde leise: „Es ist besser, daß wir Beide uns hier trennen; aber morgen gegen die Mittagszeit treffe ich Euch in der Taverne. Ich muß Euch mit noch einigen Herren — englische Kapitäne auf halbem Sold, so wie ich — bekannt machen. Es giebt wohl noch Einiges mehr zu thun, was die kugeligen Mynheers in

Digitized by Google

ihren steifen Wämmsern und Pumphosen nicht zu wissen brauchen — dazu gehören andere Leute, — über einige Dutzende kann ich verfügen — also Morgen!" mit diesem brach er rasch ab, ergriff einen der eisernen Leuchter und ging die Stiege hinauf. Zwei oder drei folgten ihm, — die übrigen verweilten, um nach längerer Zeit wieder zwei oder drei abgehen zu sehen. Das ganze Verhalten dieser Leute zeigte, daß sie es wohl verstanden, in geheimen Versammlungen zusammen zu kommen, wobei die Hauptbedingungen sind: Geräuschlosigkeit und Vermeidung jedes Auffallenden.

Francis war ziemlich einer der Letzten im Gewölbe, und als er sich jetzt der Treppe näherte, wurde er von dem neben ihm Herschreitenden angesprochen: „Ihr erlaubt mir wohl eine Frage, Herr?"

Francis erkannte, trotz der Dunkelheit, in dem Sprecher den jungen George l'Escuyer. „Hunderte, wenn Ihr wollt," erwiederte er lächelnd.

„Ich hörte heute Abend Euch mit einem Namen benennen — — —"

„Der Euch kein unbekannter ist?" fiel ihm Francis in's Wort.

„Gewiß, er ist mir nicht unbekannt," sagte der junge Wallone etwas verlegen — „aber Ihr wollt Frank Lincoln heißen, — und so getraue ich nicht — — —"

Digitized by Google

„Den andern Namen auszusprechen," half ihm unser Freund in die Rede — „da habt Ihr ganz Recht. Ich hoffe, daß die Zeit nicht fern ist, wo wir diesen Namen ohne Scheu aussprechen können. Für jetzt gute Nacht, wackerer George! — Du gehst diesen Weg, der, wie Du wohl wissen wirst, Dich aus dem Hause hinausführt, und ich diese Stiege hinauf, wo mein Schlafzimmer ist. Gute Nacht, grüße mir die kleine Jessie!" und mit diesen Worten war unser junger Freund die Stiege hinauf. Der ehrliche Wallone stand aber wie vom Donner gerührt und blickte ihm mit offenem Munde und weit aufgerissenen Augen nach, — dann schüttelte er nachdenklich seinen dunklen Lockenkopf und brummte leise vor sich hin: „Sonderbar! — van Hoboken! — Frank Lincoln! — Jessie!" Er konnte sich dieses nicht zusammenreimen, und kopfschüttelnd traf er seinen Freund und Nachbar Jacques Rapelje, welcher auf ihn außerhalb der Thüre der Taverne wartete. Sie gingen am Hudson hinab, und dann durch das Landthor in die Stadt, welche bereits größtentheils schlafen gegangen war. Sie wanderten durch die ruhige Biberstraße und Here-Graft — am Coenties-Slip lag ihr Boot, mit dem sie über den schmalen Meeresarm nach der „langen Insel" übersetzten. Sie hatten aber diese Nacht wenig Ruhe, da sie noch Jakob Stoffelsen aufsuchten. Dieser war jedoch vom Gouverneur

Digitized by Google

nicht heim gekommen, — man konnte sich die Ursache seines Ausbleibens nicht erklären, wollte aber auch nicht länger warten, und zwei Stunden nach Mitternacht ruderte ein Lootsenboot, ohne die Segel zu gebrauchen, um die Landspitze der Insel, welche heut zu Tage Red hook heißt — dann aber hißte es die Segel auf und flog die Bay hinauf, den Narrows zu.

Siebentes Capitel.

„So scheint es, daß die schwer verpönte That
Einstimmig war begangen."
„Einstimmig."
„So habt ihr größ're Sünd' auf euch als er.
Shakspeare. (Maß für Maß.)

An demselben Abende, an welchem einige der unzufriedenen Bürger*) in dem unterirdischen Gewölbe von John Nightingale's Taverne eine Zusammenkunft hatten, ging der Aldermann Mr. Eleasar Tomkins in heftiger Gemüthsbewegung in seinem gewöhnlichen Arbeits-

---

*) Sir Francis Lovelace nannte sie in seinen Berichten: „factious republicans."

Digitized by Google

zimmer auf und nieder. Auf dem großen Schreibtische, welcher an der einen Wand stand, lagen drei oder vier große Bücher aufgeschlagen; es waren die Journale, seit Jahren in zweifacher Weise geführt; ein Mal für seine eigne Einsicht und nur für diese allein, — und das andere Mal für die Firma: van Hoboken und Kompagnie, bereitet, vor Jedem aufgeschlagen zu werden, der eine Einsicht in die Rechnungen des „Haben" und „Soll" verlangen sollte. Er hatte sich zum Behufe der Arbeit, welche er vorhatte, mehrere Kerzen angezündet, aber bis jetzt war er noch nicht dazu gekommen; vergebens war er auf- und niedergeschritten, um sein aufgeregtes Gemüth zu beruhigen, es schien im Gegentheil, als ob dieser Zustand sich eher vermehre als abnehme; er konnte die Gestalt des jungen Fremden, welcher sich Frank Lincoln genannt, nicht von seinem innern Auge wegbannen, — immer stand er vor ihm; er konnte die Scene, welche er heute Nachmittag erlebt, nicht bei Seite schieben, — sie schwebte ihm lebhaft vor, — und er wußte es, daß, bevor er irgend einen Plan in Ausführung bringen könne, nothwendigerweise die Bücher in Ordnung gebracht sein müßten. Tomkins war ein Mann, der sonst sehr viele Gewalt über sich hatte, der, wenn sein Verstand etwas einsah, dem Gemüthe nicht mitzusprechen erlaubte; und doch heute konnte er die Aufregung seiner Affecte nicht bemeistern, um das zu

Digitized by Google

vollbringen, was der Verstand als unverschiebbar erklärte. Er ärgerte sich über sich selbst; aber er konnte nicht helfen; er hieß sich selbst läppisch — aber es waren nicht die gewöhnlichen Leidenschaften, die ihn bewegten; diese hätte er bezwungen; — es war etwas eigenthümlich Beängstigendes, was ihn nicht am Arbeitstische sitzen ließ, sondern im Zimmer unruhig auf und nieder trieb; und als jetzt plötzlich in der ruhigen Biberstraße unten Stimmen und die festen Tritte mehrerer Männer laut wurden, schrak er heftig zusammen. Er versuchte über dieses Erschrecken zu lächeln; aber es gelang nicht, und als die Männer an seiner Hausthüre anhielten, fuhr er hastig zum Fenster, — aber er getraute sich nicht, es zu öffnen, sondern das Ohr an die Glasscheibe gelehnt, den Athem an sich haltend, horchte er mit ängstlich gespannter Aufmerksamkeit hinab.

Er hörte, wie der eiserne Pocher an die Platte hämmerte, — er hörte das Thor öffnen, — er hörte Menschen sprechen, ohne jedoch die Worte zu vernehmen. Die Männer waren eingetreten, das Thor wurde wieder geschlossen.

Er setzte sich hastig an den Schreibtisch und that, als ob er emsig beschäftigt sei.

Seine schwarze Haushälterin trat ein und meldete, daß Mac Intyre, der Stadt-Büttel, mit einem Paar seiner Leute, einen Mann in Handschellen unten in der Küche

Digitized by Google

hätten, und der erstere noch diese Nacht den Aldermann Mr. Tomkins zu sprechen wünsche, da er doch im Voraus wisse, bei dem Herrn Bürgermeister keinen Bescheid erhalten zu können.

„Sende den Büttel herauf," befahl er, und während der Zeit, daß die schwarze Juno zur Küche ging, um dem strengen Ausüber der polizeilichen Maßregeln den Befehl seines Vorgesetzten kund zu machen, trachtete dieser so viel als möglich sich zu sammeln.

Mac Intyre, ein kurzer, kräftiger, krummbeiniger Bursche, mit einem Nacken wie ein Stier und einem Gesicht, wie eine eben aufgeschlagene Kupfermine, mit einer etwas zu starken Einwärtsstellung des linken Auges und einigen Anzeichen, daß er eben nicht ganz nüchtern sei, machte viele Bücklinge, da er wohl wußte, daß er vor dem mächtigen Aldermanne, der das Steuerruder des Staatsschiffes führte, stand, und nach der an ihn gestellten Frage, was ihn noch so spät hierher brächte, begann er mit Weitschweifigkeit und vieler Wichtigthuerei, wie es den Handlangern der Gerechtigkeit eigen ist, zu berichten: „Ich nahm drei meiner Leute — James Hardhead, Tim Goff——"

„Das ist nicht von Wichtigkeit, wen Du mit Dir nahmst — zur Sache!" unterbrach der Aldermann den Berichterstatter etwas unwillig.

„Wohl!" — sagte der Büttel, etwas aus dem Con-

Digitized by Google

von welcher Neu-Amsterdam die Hauptstadt sein soll, Gesetze zu geben, sie in Ausübung zu bringen, oder zu verändern, je nachdem wir es für gut befinden, — daß die executive Gewalt nicht in die Hände des neuen Statthalters, sondern in die der von uns selbst gewählten Behörden gelegt werde — wir sagten, daß wir diese unsere Rechte und Privilegien bestätigt erhalten müssen, bevor wir einen Schritt machen, um uns der Oberherrschaft der englischen Krone zu entziehen und uns wieder unter die Regierung der hochvermögenden Generalstaaten zu begeben."

„Waret Ihr damals, vor zehn Jahren, als Sir Richard Nichols sein Lager auf Longisland aufschlug und die englische Fahne wehen ließ, eben so vorsichtig, als heute?" fragte der Kapitän mit vieler Schärfe — „und fragtet Ihr auch bei der englischen Krone um Bestätigung Eurer Rechte und Privilegien an?"

„Wir erwarteten als englische Kolonie mit den neuenglischen Kolonien auf gleichen Fuß gestellt zu werden," erwiederte Mynheer Gerrit van Lubertsen.

„Und ließt Euern braven alten Peter Stuyvesant im Stich," zürnte der Kapitän — „Ihr übergabt Stadt und Provinz auf Treu und Glauben einer fremden Nation, wo es Euch unter einem Hauptmann, wie der alte Peter war, ein leichtes gewesen wäre, die sechshundert

Digitized by Google

Puddingesser zurückzuschlagen, — und jetzt, wo es darauf ankommt, wieder holländisch zu werden, da fragt ihr Holländer nach schriftlichen Bestätigungen."

„Und zahlt Eure zehn Procent für jede Waare import und export, um den König von England in den Stand zu setzen, seine Schiffe gegen Holland auszurüsten, lieber, als daß ihr dem von Eurem Mutterlande Euch gegebenen Statthalter das Recht zugesteht, einen Spitzbuben hängen zu lassen, oder zu begnadigen — was seid Ihr doch für Schwachköpfe — Ihr Dutchmen!" rief ein Mann, welcher nahe genug der einen Leuchte stand, um sich als eine hohe, kräftige Gestalt zu zeigen. Seine Kleidung war die, welche die wallonischen Ansiedler auf Longisland gewöhnlich trugen, und dieser Mann war auch wirklich einer der vermöglichsten und einflußreichsten Farmer auf der langen Insel.

„Da habt Ihr vollkommen Recht, würdiger Vital Rambout," sagte der Kapitän mit vielem Eifer — „die guten Neu-Yorker würden es ruhig mit ansehen, wenn ihr auf Recht und Billigkeit gegründeter und in allen Formen niedergeschriebener Protest gegen alle Taxen, erhoben unter alleiniger Autorität des Gouverneurs und seines Rathes, durch den Scharfrichter öffentlich verbrannt würde."

„La foudre du diable! — wir auf Longisland haben es wenigstens nicht vergessen!" rief der kräftige

Digitized by Google

Wallone in voller Aufregung — „die Towns auf der Insel stehen alle wie Ein Mann — und die auf Jersey mit uns, — wir möchten Sr. Gnaden, Sir Francis Lovelace, zu gern unsere Anerkennung geben für freundliche Gesinnung. Er soll sich hüten vor den Männern von Flatbusch — wir haben es ihm geschworen — und ein Wallone hält seinen Schwur!"

„Es soll doch nicht zu Blutvergießen kommen?" sagte die Stimme in der Finsterniß, — es war ihr etwas Zagendes anzumerken.

„Ich glaube nicht, daß es dazu kommen wird," sagte der Kapitän lächelnd, — es war ein bös satyrisches Lächeln in der fahlen Beleuchtung — „Die ganze Geschichte wird kurz abgemacht sein. Der wackere Cornelius Evertsen wird mit seiner Escadre in der Bay erscheinen und sich dem Hafen so weit nähern, um Oraniens Flägge sichtbar zu machen; damit aber die im Fort nicht etwa das Gelüste bekommen, sich zur Wehre zu setzen, wobei doch die schönen Häuser mit den hohen Giebeln und der Fronte gegen die Bay zu, am übelsten wegkommen würden, ist eine Demonstration zu machen — die Bürger versammeln sich, rennen hin und wieder, schreien, lärmen, trommeln, fordern Uebergabe u. s. w., zu gleicher Zeit erscheinen die Towns von Longisland und Neu-Jersey und machen denselben Spectakel, — und ich bin sicher, die kleine Besatzung

Digitized by Google

im Fort, den Feind außerhalb in der Bay, innerhalb in der Stadt, wird sich ohne Schwertstreich ergeben, — in einer Stunde war Stadt und Provinz: Neu-York, und ist: Neu-Amsterdam."

Der Kapitän sprach mit so vielem Eifer und so vieler Ueberzeugung, daß es wirklich schien, als sei die ganze Geschichte wirklich schon vorüber; aber da gab es in der Versammlung doch noch Einen und den Andern, der die Geschichte nicht so ganz leicht durchgeführt betrachtete, — es wurden noch Fragen gestellt, Zweifel ausgesprochen, Vermuthungen gehegt, — wer kennt nicht die Vorgänge bei derlei Zusammenkünften? Der Kapitän Herr von Deubern hatte vieles zu beantworten, zu widerlegen, zu unterstützen; doch endlich währte es ihm zu lange, und er meinte, es sei nun an der Zeit sich zu entfernen. Nochmals trug er dem jungen Manne Jacques Rapelje auf, gewiß Sorge zu tragen, daß Jakob Stoffelsen mit tüchtigen Leuten in See ginge, — noch sprach er zu Einigen in der Versammlung lispelnd in's Ohr, — dann sagte er zu unserm jungen Freunde leise: „Es ist besser, daß wir Beide uns hier trennen; aber morgen gegen die Mittagszeit treffe ich Euch in der Taverne. Ich muß Euch mit noch einigen Herren — englische Kapitäne auf halbem Sold, so wie ich — bekannt machen. Es giebt wohl noch Einiges mehr zu thun, was die kugeligen Mynheers in

Digitized by Google

ihren steifen Wämmsern und Pumphosen nicht zu wissen brauchen — dazu gehören andere Leute, — über einige Dutzende kann ich verfügen — also Morgen!" mit diesem brach er rasch ab, ergriff einen der eisernen Leuchter und ging die Stiege hinauf. Zwei oder drei folgten ihm, — die übrigen verweilten, um nach längerer Zeit wieder zwei oder drei abgehen zu sehen. Das ganze Verhalten dieser Leute zeigte, daß sie es wohl verstanden, in geheimen Versammlungen zusammen zu kommen, wobei die Hauptbedingungen sind: Geräuschlosigkeit und Vermeidung jedes Auffallenden.

Francis war ziemlich einer der Letzten im Gewölbe, und als er sich jetzt der Treppe näherte, wurde er von dem neben ihm Herschreitenden angesprochen: „Ihr erlaubt mir wohl eine Frage, Herr?"

Francis erkannte, trotz der Dunkelheit, in dem Sprecher den jungen George l'Escuyer. „Hunderte, wenn Ihr wollt," erwiederte er lächelnd.

„Ich hörte heute Abend Euch mit einem Namen benennen — — —"

„Der Euch kein unbekannter ist?" fiel ihm Francis in's Wort.

„Gewiß, er ist mir nicht unbekannt," sagte der junge Wallone etwas verlegen — „aber Ihr wollt Frank Lincoln heißen, — und so getraue ich nicht — — —"

Digitized by Google

„Den andern Namen auszusprechen," half ihm unser Freund in die Rede — „da habt Ihr ganz Recht. Ich hoffe, daß die Zeit nicht fern ist, wo wir diesen Namen ohne Scheu aussprechen können. Für jetzt gute Nacht, wackerer George! — Du gehst diesen Weg, der, wie Du wohl wissen wirst, Dich aus dem Hause hinausführt, und ich diese Stiege hinauf, wo mein Schlafzimmer ist. Gute Nacht, grüße mir die kleine Jessie!" und mit diesen Worten war unser junger Freund die Stiege hinauf. Der ehrliche Wallone stand aber wie vom Donner gerührt und blickte ihm mit offenem Munde und weit aufgerissenen Augen nach, — dann schüttelte er nachdenklich seinen dunklen Lockenkopf und brummte leise vor sich hin: „Sonderbar! — van Hoboken! — Frank Lincoln! — Jessie!" Er konnte sich dieses nicht zusammenreimen, und kopfschüttelnd traf er seinen Freund und Nachbar Jacques Rapelje, welcher auf ihn außerhalb der Thüre der Taverne wartete. Sie gingen am Hudson hinab, und dann durch das Landthor in die Stadt, welche bereits größtentheils schlafen gegangen war. Sie wanderten durch die ruhige Biberstraße und Here-Graft — am Coenties-Slip lag ihr Boot, mit dem sie über den schmalen Meeresarm nach der „langen Insel" übersetzten. Sie hatten aber diese Nacht wenig Ruhe, da sie noch Jakob Stoffelsen aufsuchten. Dieser war jedoch vom Gouverneur

Digitized by Google

nicht heim gekommen, — man konnte sich die Ursache seines Ausbleibens nicht erklären, wollte aber auch nicht länger warten, und zwei Stunden nach Mitternacht ruderte ein Lootsenboot, ohne die Segel zu gebrauchen, um die Landspitze der Insel, welche heut zu Tage Red hook heißt — dann aber hißte es die Segel auf und flog die Bay hinauf, den Narrows zu.

Siebentes Capitel.

„So scheint es, daß die schwer verpönte That
Einstimmig war begangen."
„Einstimmig."
„So habt ihr größ're Sünd' auf euch als er.
Shakspeare. (Maß für Maß.)

An demselben Abende, an welchem einige der unzufriedenen Bürger*) in dem unterirdischen Gewölbe von John Nightingale's Taverne eine Zusammenkunft hatten, ging der Aldermann Mr. Eleasar Tomkins in heftiger Gemüthsbewegung in seinem gewöhnlichen Arbeits-

*) Sir Francis Lovelace nannte sie in seinen Berichten: „factious republicans."

Digitized by Google

zimmer auf und nieder. Auf dem großen Schreibtische, welcher an der einen Wand stand, lagen drei oder vier große Bücher aufgeschlagen; es waren die Journale, seit Jahren in zweifacher Weise geführt; ein Mal für seine eigne Einsicht und nur für diese allein, — und das andere Mal für die Firma: van Hoboken und Kompagnie, bereitet, vor Jedem aufgeschlagen zu werden, der eine Einsicht in die Rechnungen des „Haben" und „Soll" verlangen sollte. Er hatte sich zum Behufe der Arbeit, welche er vorhatte, mehrere Kerzen angezündet, aber bis jetzt war er noch nicht dazu gekommen; vergebens war er auf- und niedergeschritten, um sein aufgeregtes Gemüth zu beruhigen, es schien im Gegentheil, als ob dieser Zustand sich eher vermehre als abnehme; er konnte die Gestalt des jungen Fremden, welcher sich Frank Lincoln genannt, nicht von seinem innern Auge wegbannen, — immer stand er vor ihm; er konnte die Scene, welche er heute Nachmittag erlebt, nicht bei Seite schieben, — sie schwebte ihm lebhaft vor, — und er wußte es, daß, bevor er irgend einen Plan in Ausführung bringen könne, nothwendigerweise die Bücher in Ordnung gebracht sein müßten. Tomkins war ein Mann, der sonst sehr viele Gewalt über sich hatte, der, wenn sein Verstand etwas einsah, dem Gemüthe nicht mitzusprechen erlaubte; und doch heute konnte er die Aufregung seiner Affecte nicht bemeistern, um das zu

Digitized by Google

vollbringen, was der Verstand als unverschiebbar erklärte. Er ärgerte sich über sich selbst; aber er konnte nicht helfen; er hieß sich selbst läppisch — aber es waren nicht die gewöhnlichen Leidenschaften, die ihn bewegten; diese hätte er bezwungen; — es war etwas eigenthümlich Beängstigendes, was ihn nicht am Arbeitstische sitzen ließ, sondern im Zimmer unruhig auf und nieder trieb; und als jetzt plötzlich in der ruhigen Biberstraße unten Stimmen und die festen Tritte mehrerer Männer laut wurden, schrak er heftig zusammen. Er versuchte über dieses Erschrecken zu lächeln; aber es gelang nicht, und als die Männer an seiner Hausthüre anhielten, fuhr er hastig zum Fenster, — aber er getraute sich nicht, es zu öffnen, sondern das Ohr an die Glasscheibe gelehnt, den Athem an sich haltend, horchte er mit ängstlich gespannter Aufmerksamkeit hinab.

Er hörte, wie der eiserne Pocher an die Platte hämmerte, — er hörte das Thor öffnen, — er hörte Menschen sprechen, ohne jedoch die Worte zu vernehmen. Die Männer waren eingetreten, das Thor wurde wieder geschlossen.

Er setzte sich hastig an den Schreibtisch und that, als ob er emsig beschäftigt sei.

Seine schwarze Haushälterin trat ein und meldete, daß Mac Intyre, der Stadt-Büttel, mit einem Paar seiner Leute, einen Mann in Handschellen unten in der Küche

Digitized by Google

hätten, und der erstere noch diese Nacht den Aldermann Mr. Tomkins zu sprechen wünsche, da er doch im Voraus wisse, bei dem Herrn Bürgermeister keinen Bescheid erhalten zu können.

„Sende den Büttel herauf," befahl er, und während der Zeit, daß die schwarze Juno zur Küche ging, um dem strengen Ausüber der polizeilichen Maßregeln den Befehl seines Vorgesetzten kund zu machen, trachtete dieser so viel als möglich sich zu sammeln.

Mac Intyre, ein kurzer, kräftiger, krummbeiniger Bursche, mit einem Nacken wie ein Stier und einem Gesicht, wie eine eben aufgeschlagene Kupfermine, mit einer etwas zu starken Einwärtsstellung des linken Auges und einigen Anzeichen, daß er eben nicht ganz nüchtern sei, machte viele Bücklinge, da er wohl wußte, daß er vor dem mächtigen Aldermanne, der das Steuerruder des Staatsschiffes führte, stand, und nach der an ihn gestellten Frage, was ihn noch so spät hierher brächte, begann er mit Weitschweifigkeit und vieler Wichtigthuerei, wie es den Handlangern der Gerechtigkeit eigen ist, zu berichten: „Ich nahm drei meiner Leute — James Hardhead, Tim Goff — —"

„Das ist nicht von Wichtigkeit, wen Du mit Dir nahmst — zur Sache!" unterbrach der Aldermann den Berichterstatter etwas unwillig.

„Wohl!" — sagte der Büttel, etwas aus dem Con-

Digitized by Google

cepte gebracht — „und wir gingen über die Kuhweide und die Windmühlen-Farm hinauf — —“

„Und da?!“ fragte der Aldermann heftig. Er war in der gespanntesten Erwartung — er wußte nicht, was er erwartete, und doch hatte er ein dunkles Gefühl, daß das Patrouilliren dieser vier Stadtwächter für ihn von wichtigen Folgen sei — aber die Heftigkeit seiner Neugier beschleunigte um Nichts die Weitschweifigkeit des Wichtigthuers.

„Nun da“ — fuhr dieser fort — „Ihr wißt, daß Ihr uns den Auftrag gegeben habt, auf die Fremden aufmerksam zu sein, und Jeden, der uns verdächtig scheine, festzunehmen — — —“

„Ich weiß es!“ sagte der Aldermann äußerst ungeduldig — „und so trafst Ihr nahe der Windmühlenfarm — — —?“

Er hielt inne. Der Büttel sah ihn mit großen Augen an, und den Kopf schüttelnd, sagte er: Nein, Euer Ehren, Herr Aldermann, — da nicht.“

„Nun denn, irgendwo sonst, — erzähle weiter,“ sagte Mr. Tomkins, sich Gewalt anthuend. Er wußte, daß es besser sei, den Mann im Laufe seiner Erzählung zu lassen, wenn man hoffen wollte, doch endlich zu einem Ende zu gelangen.

„Wohl!“ sagte Mac Intyre — „Ihr sagtet, daß

Digitized by Google

Se. Gnaden der Herr Gouverneur streng befohlen habe, jeden Fremden festzusetzen, — nun, das wäre beinahe unmöglich, da, Dank unserm ausgebreiteten Handelsverkehr, in unsrer guten Stadt Neu-York so viel Fremde aus- und eingehen, daß wir, um sie alle aufzunehmen, ein Stadthaus bauen müßten, größer als — ja, größer als ganz Dublin — —"

Der Aldermann ging unruhig ein paar Mal im Zimmer auf und ab, — der Büttel fuhr aber fort: „Wohl! — da es nun einmal nicht möglich ist, alle Fremden festzunehmen, so meinten Euer Ehren, Herr Aldermann, der da eine bessere Einsicht hat, als Se. Gnaden der Herr Gouverneur, wir sollten auf Jene, die uns verdächtig scheinen, unser Augenmerk haben — — —"

„Und da trafet Ihr auf einen verdächtig Aussehenden?"

„Gewiß! — und sehr verdächtig!" sagte der Büttel mit Wichtigkeit — „o, James Mac Intyre ist ein alter Fuchs, — wenn der sein Augenmerk auf Etwas hat, das entgeht ihm nicht — — — —"

„Und da ergriffet Ihr den Fremden?" fragte der Aldermann überwältigt.

„Nein, nicht sogleich," erwiederte der Büttel — „Anfangs nahmen wir Jeder einen kleinen Trunk in John's — —"

Digitized by Google

„Das dachte ich wohl — und da trafet Ihr?“ fragte der Aldermann haſtig.

„Nein, — hier nicht,“ ſagte der Büttel — „ſondern, als wir nach genommenen Trunk an den Hudſon hinab gingen, da ſahen wir, obwohl es teufliſch finſter iſt, — aber ich habe ein ſcharfes Auge, und — —“

„Zur Sache!“ zürnte der Aldermann.

„Nun — da kam das Boot, — legte an, — wir alle Vier, mäuschenſtill, hinter einem dicken Baume — — dieſes Boot, zur Nachtzeit auf dem Hudſon, kam uns ſonderbar vor, — überdies waren wir auch die ganze Zeit, ſeitdem der Befehl ergangen, noch auf keinen verdächtig Ausſehenden geſtoßen — — —“

„Und da muß man doch einmal ſeinen Dienſteifer zeigen,“ unterbrach ihn der Aldermann unwillig.

„So dachte ich auch,“ erwiederte der Büttel wichtig, — „und als der eine der Taverne zugegangen war, fielen wir über den andern her, und da haben wir ihn jetzt unten in der Küche — was befehlen Euer Ehren, Herr Aldermann, das mit ihm geſchehen ſoll?“

Der Aldermann dachte einen Augenblick nach, — es war eine Möglichkeit, — — — er fragte forſchend: „Iſt der Eingebrachte ein junger Mann?“

„Hm! nicht eben jung und nicht eben alt,“ gab der Büttel unbefriedigend zur Antwort.

Digitized by Google

„War er bewaffnet?“

„Solch' Volk ist nie ohne Pistolen, Messer und dergleichen Dingerchen,“ erwiederte der Büttel, — „aber wir haben Alles schön abgenommen und ein paar so nette Handkrausen angelegt, daß sich einer von besserer Herkunft, als der Bursche zu sein scheint, nicht ihrer zu schämen hätte.“

„Bring' ihn herauf,“ sagte der Aldermann mit einer schnellen Entschließung. Der Büttel gehorchte.

Bald darauf war das Klirren von Ketten, die Stiege heraufkommend, zu hören, und in zwei oder drei Minuten ward ein Mann hereingeführt mit Handschellen. Es war eine herkulische Gestalt, nicht eben über Mittelgröße, aber breitschultrig, muskulös, knochigt, und wenn auch sein ziemlich mit Grau gemischtes Kopf- und Barthaar ein Alter in Jahren ziemlich vorgerückt andeutete, so war doch die ganze Erscheinung dieses Mannes von der Art, daß man sich wohl nicht gern mit ihm in einen Kampf, Faust gegen Faust, hätte einlassen mögen. Seine rauhen Züge waren wind- und wettergebräunt, seine Augen im Umkreise aufgeschwollen und mit rothen Rändern umgeben, an der linken Wange und aufwärts über die Schläfe sich erstreckend, lief eine Wunde, aber nicht frisch roth, sondern mit einer Borke von gestocktem Blute bedeckt, unter welcher zeitweise ein Tropfen dünnen Blutes hervorsickerte, der an

Digitized by Google

der Wange herabträufelte, aber von der mit dem Eisenreif umgebenen Hand wieder weggewischt wurde.

Der würdige Aldermann und der nicht minder würdige Gefangene, starrten sich gegenseitig mehrere Minuten an, ohne eine Sylbe zu sprechen. Daß Mr. Tomkins den Mann, der in Handschellen vor ihm stand, auf den ersten Blick erkannt hatte, unterliegt keinem Zweifel; aber er war zu sehr überrascht, um sogleich die Art und Weise zu finden, wie er ihn anzusprechen habe. Endlich brach er das Stillschweigen: „Ei, Kapitän — Ihr seid's? In der That ein Fremder in unserer schönen Bay — seit mehreren Jahren."

„Was das Geschwätz — seit mehreren Jahren," knurrte mit heiserer Stimme der Gefangene — „hab' die Bay mein Leben lang nicht gesehen — bin also fremd genug."

„Kann es kaum glauben, Kapitän," sagte der Aldermann.

„Mußt es glauben, verdammte Landratte," knurrte die Antwort wieder.

„Und wie ist Euer Name gegenwärtig? — und in welchen Geschäften segelt Ihr?" fragte der Aldermann mit einem den Gefangenen fixirenden Blicke.

„Mein Name? — gegenwärtig? — Seekalb — ich habe nur einen Namen, und das ist ein ehrlicher ....

Digitized by Google

Bin Sir Thomas Hutington, Kapitän des Kauffahrers „maid-marian“ von Briſtol.

Der Aldermann ſtand von ſeinem Stuhle auf und holte aus einer in der Ecke des Zimmers ſtehenden Kommode ein paar Piſtolen. Dieſe lud er mit Bedächtigkeit und Accurateſſe und legte ſie auf einen kleinen Tiſch, den er ſelbſt in die Mitte des Zimmers ſtellte, — auf beide Seiten des Tiſches ſetzte er einen Stuhl, auf den einen hieß er den Gefangenen Platz nehmen, den gegenüberſtehenden nahm er ſelbſt ein, ſo daß der Tiſch ſich zwiſchen ihm und dem Gefangenen befand; dann ſagte er zu Mac Intyre: „Geh' mit Deinen Leuten in die Küche hinab — Juno ſoll jedem ein gutes Glas Grog bereiten. Ich werde Euch rufen, wenn Ihr nöthig ſeid. Jetzt will ich mit dieſem Gentleman unter vier Augen ſprechen, — vielleicht iſt er Angeſichts ſo vieler Zuhörer befangen.“

Mr. Mac Intyre und ſeine Gefährten ließen ſich dieſes nicht zwei Mal ſagen, und man hörte bald ihre trappenden Schritte die Stiege hinab der Küche zu, wo die ſchwarze Juno ihnen eine ſchwarze Hebe ſein ſollte.

Der Aldermann wartete ſo lange, bis die Tritte der Hinabgehenden verklungen waren, dann ſagte er ruhig und feſt: „Ihr ſeid Dick Seabroom, ehemals von der „Glasgow“ — dann, als dieſe ſich ſelbſt in die Meerestiefe begraben hatte, von einem ſchmucken „Franzoſen,“

Digitized by Google

dessen Namen ich jedoch nicht gehört habe — seid Ihr nicht derselbe?"

„Zum Teufel auch!" rief unser alter Bekannter Dick — „wenn Ihr das Alles wißt, warum fragt Ihr denn, und haltet mich hier so lange auf, — ich muß auf mein Schiff — ist die „Möwe," — ein schmuckes Boot, habe es gegen den Franzosen vertauscht, der zu meinem Geschäfte zu groß und schwerfällig war. — Also, was fragt Ihr noch lange?"

„Weil ich meinen Augen nicht trauen wollte, Euch hier zu sehen," erwiederte der Aldermann — „es thut mir leid um Euch, Ihr habt da Euern Kopf in eine böse Schlinge gesteckt."

„Aus der ich ihn wohl wieder herauskriegen werde," erwiederte der Kapitän mit einem pfiffigen Lächeln.

„Ich befürchte sehr, Ihr irrt Euch in dieser Erwartung," sagte der Aldermann sehr ernst, mit dem Anstriche inniger Theilnahme.

Dick Seabroom sah ihn von der Seite an, der Andere fuhr fort: „Se. Gnaden, der Gouverneur, hat, wie Ihr wissen werdet, strenge Maßregeln gegen jede Umgehung des Zollhauses ergriffen, — die zehn Prozent für eingeführte und für ausgeführte Waaren sollen eine einträgliche Rente der englischen Krone werden."

Digitized by Google

„Das wußten wir Beide schon früher, und machten doch manches gute Geschäft mit einander.“

„Die Zeiten haben sich geändert. Damals galt es den hochvermögenden Generalstaaten, — jetzt England — ich bin ein treu ergebener Unterthan meines Königs.“

Der Kapitän sah den Aldermann mit einem verschmitzten Lächeln an und sagte: „Ich habe mich nie viel darum gekümmert, ob ich es mit den Generalstaaten oder mit England, Frankreich oder Spanien zu thun hatte, — dachte nicht, daß Ihr so verdammt spitzfindig in Geschäftsangelegenheiten seid.“

„Ehrlich währt am längsten,“ sagte dieser mit einer scheinheiligen Miene. — „Mir ist bange um Euch. Meine Pflicht, — denn Ihr möget wissen, daß ich Aldermann und Stellvertreter des Bürgermeisters von Neu-York bin, — und als dieser ist es meine Pflicht, Euch an das Gouvernement abzuliefern.“

„O, das werdet Ihr doch nicht thun!“ rief der Kapitän mit dem Zeichen des Erschreckens; aber es war nicht ganz sicher zu sagen, war es wirkliche Furcht, oder eine spöttisch angenommene, die er zeigte.

„Erst vor wenigen Tagen gab Sir Lovelace den erneuerten Befehl, verdächtig scheinende unbekannte Personen aufzugreifen und an das Kommando des Forts abzuliefern.“

Digitized by Google

„Und das wollt Ihr thun und nicht einem alten Freunde durchhelfen?“

„Pflicht geht vor Freundschaft.“

„Hm! — so giebt mich Se. Gnaden frei,“ sagte der Kapitän kühl. — „Meine Papiere sind in Ordnung, bin englischer Unterthan, — Kapitän der „Maid Marian“ von Bristol, ausgerüstet von dem Hause Lewis Levington und Kompagnie.“

„Und treibe Schmuggelgeschäfte.“ —

„Mein Schiff liegt noch nicht im Hafen.“ —

„Und ein Beamter des Zollhauses wird mit nöthiger Begleitung dem Schiffe außerhalb des Hafens einen Besuch abstatten.“ —

„Und nichts finden,“ sagte der Kapitän mit einem heisern Lachen, mit sichtlichem Vergnügen den Ballen Tabak etwas rascher im Munde herumwerfend.

„Sind verdammt schlaue Spürhunde, die vom Zoll,“ sagte der Aldermann.

„Aber nicht schlauer als der alte Dick, — das Schiff liegt draußen, aber die Waaren sind bereits herein — hahaha!“ lachte er widerlich.

„Ihr seid in verteufelt guter Laune, trotz der mißlichen Lage, in der Ihr Euch befindet,“ sagte der Aldermann, und den Blick fest auf den Gefangenen heftend, fuhr er mit ernstem nachdrucksvollem Tone fort: „Es ist da

Digitized by Google

noch eine andere Geschichte, die Euch vielleicht in eine üblere Lage bringen könnte, als ein wenig schmuggeln."

„Diese wäre?"

„Es ist vor ungefähr 16 oder 17 Jahren ein fünf- oder sechsjähriger Knabe aus einer ansehnlichen holländischen Familie verschwunden, — Niemand wußte, wohin er gekommen." —

„Nun?"

„Wenn dieser Knabe, natürlich in dieser Zeit zum jungen Manne gereift, nun plötzlich erschienen wäre?"

„Entweder zur Freude seiner Familie oder zum Aerger derer, welche sich in sein Vermögen getheilt haben." —

Das Gesicht des Aldermanns wurde mit einem grellen Blaß überzogen und für ein paar Augenblicke stockte er, — dann aber, als ob er die Worte des Kapitäns nicht beachte, fuhr er fort: „Und wenn er nun als Kläger gegen Dick Seabroom, Kapitän der Möwe, auftreten würde, und dieser des Kinderdiebstahls beschuldigt in schwere Untersuchung käme?"

„Der Bube ist mir zugelaufen, — ich wußte nicht, wem er zugehöre, — er wurde freiwillig Schiffsjunge auf der Möwe."

„Der Bube ist aber vielleicht ein kecker, wagehalsiger Bursche geworden, der die Geschichte anders erzählen wird. Er wird wissen, wie man ihn, als er aus dem Boote,

Digitized by Google

und seiner ganzen Flotille so eine schöne Nase gedreht hatte, — aber das, was Du mir in's Ohr gewispert, machte mich sogleich verteufelt nüchtern."

„Und warum befolgtest Du nicht meinen Rath," sagte Tomkins, — „nun siehst Du die Folgen davon."

„Du hast Recht, Du Seetiger," sagte der Kapitän, — „hätte es doch thun sollen, — habe es mir heute gedacht."

„Heute? — warum eben heute?" fragte der Aldermann forschend.

„Was siehst Du hier?" fragte Dick, mit den beiden durch die Handschellen vereinigten Hände gegen die linke Wange seines Gesichtes hinzeigend.

„Eine Hautabschärfung, — waren Mac Intyre und seine Gesellen etwas unhöflich, warfen Dich zu Boden?"

„Hol' der Teufel Mac Intyre, — aber, Seekalb Du! kennst Du nicht, was eine Pistolenkugel für Zeichen in die Haut tättowirt — ein achtel Zoll weiter Rechts, und Du säheſt Deinen Freund jetzt nicht vor Dir sitzen — —"

„Was gehen mir Deine Balgereien an," sagte der Aldermann unwillig.

„Aber mir wäre diese Eine bald recht nahe angegangen, — war noch betäubt, als mein alter Willie mich fand, und der Bursche mit vollen Segeln davon war, — aber mein erster Gedanke, als ich wieder zum Bewußtsein

Digitized by Google

kam, war an Dich und an den Rath, den Du mir damals gabst und ich ‚dümmer als ein Schweinfisch, nicht befolgte.“

„Also wirklich, — Er war es, — mein Argwohn hat mich nicht getäuscht?“ rief Tomkins, — er befand sich in einem höchst aufgeregten Zustand, — bisher war es nur Vermuthung, Besorgniß gewesen, — noch hatte ihn die Hoffnung in etwas aufrecht erhalten, daß der alte Räuber dennoch seinen Rath, oder eigentlich mehr seinen Willen beachtet habe, und daß nur eine zufällige Aehnlichkeit die Furcht in seiner Seele erweckt habe, — jetzt hatte er die volle Gewißheit, daß dieses Kind lebe, welches er für ewig verschwunden geglaubt, — sein Hiererscheinen war kein zufälliges, — je mehr er darüber nachdachte, je klarer wurde es ihm, daß dieser schlaue, gewandte, unternehmende Bursche, wie er ihn in seiner Wuth nannte, nach einem bestimmten Plane handle, — er dachte an sein Verhältniß zum Gouverneur, — er hatte so eben vernommen, daß der rohe aber doch auch hinterlistige Schleichhändler sich seines Ausspruches sehr wohl erinnere, und daß er von dieser Erinnerung, wenn sie ihm selbst nützen könnte, vollen Gebrauch machen würde, dessen war er vollkommen überzeugt.

Er war vom Stuhle aufgesprungen, — er dachte nicht mehr an eine nöthige Vorsicht dem Räuber gegenüber, — sie Beide standen ja auf gleichem Fuße, auf der-

Digitized by Google

selben Stufe der Leiter, die den Galgen hinauf führt, — was bedarf es da des zwischengerückten Tisches, was der geladenen Pistolen, — er war aufgesprungen und schritt mit dem Wanken der höchsten Angst im Zimmer auf und nieder, . . . was war zu thun? — umsonst zermarterte er sein Gehirn, um ein Rettungsmittel auszuhecken, — sein Geist lag in den Banden gefangen, welche keinen zusammenhängenden Gedanken aufkommen lassen, — aber dieses dauerte doch nur einige Minuten, die Minuten der ersten Ueberraschung; das Laster ist gewöhnlich kräftiger als die Unschuld, — wenn auch heftig erschüttert, erstarkt es doch auch bald wieder, wird entschlossen, erfinderisch, — — so Tomkins, — der alte Räuber half da selbst mit ein durch sein Geplauder, auf welches der Aldermann anfangs kaum hörte, aber bald darauf aufmerksam wurde, — Dick half ihm in dem Entwurfe eines Planes, mußte ihn aber auch ausführen.

Mit weit mehr Resolution als sein würdiger Freund und Genosse bei mancher Gelegenheit, saß Dick Seabroom auf seinem Stuhle, und, nachdem er den Knollen zerkauten Tabaks ausgespuckt und einen ganzen Guß brauner Jauche nachgeschickt hatte, bemühte er sich mit den Fingern der einen Hand in die Seitentasche seines Matrosenwammses zu langen. Er brachte nach einigen Anstrengungen ein großes Stück fest zusammengepreßten

Digitized by Google

Krautes hervor, wovon er die nöthige Menge abknipp, und dieſe, nachdem er den Hauptſtock ſeines Vorrathes in die Taſche verſorgt hatte, in den Mund ſchob. Anfangs warf er den Knäuel von einer Seite zur andern, bis dieſer endlich ſeinen paſſenden Platz in der rechten Backenhöhlung gefunden hatte, dann begann er murrend: „Schmerzt doch, — beſonders wenn ich kaue. Nun, ſoll dem Burſchen gut vergolten werden, komme ich nur aus dieſer Schmiere hinaus, — und das erwarte ich, — muß ja doch Einer dem Andern beiſtehen, — doch höre, Eleaſar Tomkins, haſt Du denn gar nichts Flüſſiges bei der Hand, — habe mich verteufelt dürre geſchwatzt, ſitze wie ein Aal auf trocknem Sande, — ſei nicht geizig, — hatteſt ja doch ſonſt immer einen guten Tropfen.“

Mr. Tomkins ward aus ſeinem gedankenwirren Zuſtande durch dieſe Anrede erweckt. Er blickte ſich den alten Sünder mit Verwunderung an, der in ſeinem Verhängniſſe ſo ruhig ſeinen Tabak kauen und nach etwas Flüſſigem fragen konnte. Eben dieſe Ruhe ſchien aber auch auf ihn einen beruhigenden Einfluß zu haben. Mit einem Lächeln, welches, wenn auch kein ganz heiteres, doch ſchon den Beweis gab, daß der fürchterliche Zuſtand, in welchem er ſich vor wenigen Augenblicken befand, in Abnahme war, ſagte er: „Du alter Aal ſollſt einen Tropfen Flüſſiges haben und noch dazu einen ganz guten, — ſchlüpfrig

Digitized by Google

wie Du bist, kommst Du doch auch aus dieser bösen Geschichte wieder heraus."

„Das dachte ich mir längst," erwiederte der alte Räuber mit einem heisern Lachen, — „nun verthue aber nicht die Zeit mit leerem Geschwätz, — ich spreche kein Wort, bevor ich meine Zunge genetzt habe."

Bald darauf saßen die Beiden an demselben Tische dicht beisammen, die Flasche Cognac vor sich, — die Pistolen waren zur Seite gelegt, und Niemand, der sie so beobachtet, hätte gedacht, daß diese vor Kurzem noch sich als strenger Richter und Gefangener einander gegenüber gesessen hätten.

„Aber, Dick, sage mir," begann der Aldermann nach einiger Zeit in einem vertraulichen Tone, — „bist Du auch gewiß, daß es der Junge war? — hat Dich nicht vielleicht eine Aehnlichkeit getäuscht?"

„Aehnlichkeit?" brummte der Kapitän unwillig, — „ich werde doch unsern „kleinen Studenten" von der „Möwe" — den Frank Lincoln kennen!"

„Frank Lincoln? — Du hast Recht," sagte der Aldermann etwas beklommen, — jede Aussicht auf eine Täuschung verschwand mehr und mehr, — „aber wie kam der Bursche zu dem Namen?"

„Hm! Wie kommt man zu einem Namen? — fanden da auf seinem Arm ein F. und L. tättowirt, — dachten

Digitized by Google

wohl, es heiße Frank Lincoln, — kommt auf den Namen nicht an; haben auf der „Möwe" Manchen, der nicht zu sagen weiß, wie sein Vater hieß."

„Wie kommt er hierher? — hatteſt Du oder irgend Einer ihm je geſagt: von welchem Theile der Welt er ſtamme?"

„Wäre ich nicht ein gewaltiges Seekalb?" erwiederte Dick, — „werde mich wohl hüten, — und wäre der Teufelsjunge nicht von der „Möwe" entwiſcht, hätte er gewiß die Bay von Neu-York nie zu ſehen bekommen."

„Wo trafſt Du ihn heute?" fragte Mr. Tomkins.

„Gerade da, wo ich ihn als kleinen Jungen traf, — ſcheint den Winkel nicht vergeſſen zu haben, — aber gerade dieſen Winkel darf er nicht wiſſen, — nicht Er und auch kein Anderer — Niemand außer mir und Willie."

„Was ſoll das wohl für ein verborgenes Plätzchen ſein?"

Der alte Räuber ſah den Aldermann mit einem verſchmitzten Lächeln an, als wolle er ſagen: „Willſt Du klüger ſein als ich?"

Mr. Tomkins ſchien dieſes Lächeln zu verſtehen. „Nun, ich kann mir's wohl denken," ſagte er ebenfalls lächelnd, — „ſo ein verborgenes Winkelchen, wo ein vernünftiger Mann ſeinen Ueberfluß aufbewahrt, um im Alter nicht darben zu müſſen."

Digitized by Google

Dick knurrte etwas in den Bart, was jedoch ganz unverständlich war. Mr. Tomkins fuhr aber fort:

„Und der Bursche hat es gewagt, sich in Dein Geheimniß einzudrängen?"

„War ein kecker Bube, — wollte ihn damals haschen, — aber weg war er, wie eine leichte Nebelwolke, wenn ein Windstoß kommt, — ich und Willie ihm nach, da hüpft der Bube in die Jolle — und so kam er auf den „Franzmann."

„Und heute?"

„War er wieder da, wo er nicht sein sollte, — und da bekam ich dieses," er wies mit der Hand auf die Streifwunde an der Schläfe.

„Und Du schossest ihn nicht nieder?"

„Hatte ihn gefehlt, — schülerhaft gefehlt!"

„Hm! bist doch sonst eine sichere Hand?"

„War zu viel in Eile, — hatte wie eine Seekatze seine Augen fest auf mich geheftet — durfte mich nicht rühren, so war er in Anschlag, — wagte es aber endlich doch und sieh, da ist es keine große Sache, einen Finger breit zu weit rechts oder links zu kommen."

„Und jetzt weiß er das Winkelchen, — Deine Schatzkammer?"

„Das Wissen soll ihm nicht lange Kopfweh machen."

„Du hast Recht," sagte der Aldermann, — und obwohl

Digitized by Google

er wußte, daß kein Lauscher in der Nähe sein konnte, so sagte er doch kaum hörbar, und mit dem Munde sich des Räubers Ohr nähernd, — „er würde Dich berauben, würde Dir nehmen, was Du sorgsam verwahrt hast, — er muß von hier fort!“

„Von hier fort? — Du meinst von Neu-York fort?“ fragte Dick mit einem boshaft schlauen Ausdruck in seiner Schelmenphysiognomie.

„Fort, — daß er nicht wieder zurückkommen kann,“ sagte der Aldermann kaum hörbar.

„Daß meine Schatzkammer — und Du im Besitze seines Eigenthums sicher sind?“ fragte Dick eben so leise.

Der Aldermann nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Willst Du ihn fortschaffen?“ fragte Dick mit einem schlauen Lächeln.

„Das soll Deine Sache sein,“ erwiederte Tomkins.

„Wie kann ich?“ fragte Dick mit einem Blicke auf die Handschellen.

„Das versteht sich von selbst, — Du mußt auf freien Fuß gesetzt werden.“

„Das dacht' ich mir auch,“ sagte Dick lächelnd, — „wußte es ja, daß Mr. Eleasar Tomkins seinen alten Freund Dick nicht werde in der Patsche stecken lassen. Nun rufe aber auch diesen irischen Seebären, diesen Mac herauf, daß er mir diese Handkrausen abnimmt.“

Digitized by Google

„Das geht nicht an," sagte der Aldermann, — „dieser Mac und seine Burschen haben Dich hierher gebracht, nicht wenig stolz, einen verdächtigen Schmuggler, Dieb oder was sonst eingebracht zu haben, — der Gouverneur hat strenge Befehle gegeben, — ich weiß nicht für was er seit einiger Zeit so vorsichtig ist, — er muß vielleicht Nachrichten erhalten haben, die ich nicht kenne, — höre Dick, ich kann Dich nicht in Freiheit setzen, aber ich kann Dir die Mittel an die Hand geben, daß Du selbst Dich in Freiheit setzen kannst. Ich laß Dich in das Stadthaus, in das oberste Zimmer bringen. Du kannst den Rost ganz leicht ausheben und den Kamin hinaufklettern, — ist weit genug für einen Kaminfeger, wäre er auch noch breitschulteriger als Du wirklich bist, — dann springst Du auf das Dach, — schlingst um die Schornsteinmauer einen Strick und läßt Dich an diesem in den hintern Hof hinab, — hier hebst Du ganz leicht eine Planke aus und bist im Freien, — Mac Intyre und seine Burschen haben heute genug, um bald in schweren Schlaf zu versinken."

„Und der Strick?" fragte Dick.

„Den hast Du hier, — und hier den Schlüssel, der alle Handschellen des Stadthauses öffnet," erwiederte der Aldermann, ihm beide genannten Dinge aus einem Fache der Kommode hervorlangend.

„Den Strick knöpfe mir unter das Wamms und den

Digitized by Google

Schlüssel stecke hier zu meinem Tabak, damit ich ihn erreichen kann," sagte Dick. Der Aldermann bemühte sich, die Mittel zur Flucht an dem Körper des Gefangenen zu verbergen und verwendete dabei die größte Sorgfalt.

„Wenn dieser irische Seebär mich aber in seinem Diensteifer untersuchen wollte," zweifelte Dick.

„Das wird er nicht, — dafür laß mich sorgen," erwiederte der Aldermann, — „Höre aber weiter. Bist Du vom Stadthause fort, so gehe durch das schmale Gäßchen zwischen den Gärten hin, — da kommst Du zu einer niedrigen Mauer, die Du leicht übersteigst, — dann wendest Du Dich westlich und läufst auf dem schmalen Fußwege fort, der über Weideland und durch kleine Wäldchen führt, — Du kannst nicht fehlen, — er führt Dich gerade auf die Windmühlen-Farm." — —

„Zu John's Tavern?"

„Die Du jedoch nicht betrittst," sagte der Aldermann strenge. — „Du gehst an den Hudson hinab, wo Du gewiß einige Boote finden wirst."

„Vielleicht Willie mit der Jolle."

„Um so besser. Dann — — nenne mir irgend einen Platz, wo Du Dich verbergen willst und wo ich Dich morgen treffen kann, — Du bist mit den Schlupfwinkeln am Hudson besser bekannt wie ich?" sagte der Aldermann leichthin, ganz absichtslos.

Digitized by Google

Der alte Schleichhändler sah ihn starr an — es vergingen einige Sekunden — „Du willst mich morgen treffen?“ fragte Dick mit Nachdruck.

„Mußt Du nicht den Burschen in die Hände bekommen, um ihn fortbringen zu können?“

„Und willst Du mir ihn schaffen?“

„Muß ich nicht? — Darfst Du Dich nach der Entweichung aus dem Stadthause irgendwo sehen lassen?“

„Du hast Recht,“ sagte Dick nach einigem Nachdenken — „Dir muß so viel als mir selbst daran liegen, ihn fortzubringen — ich weiß nur Einen ganz sichern Ort, wo Du mich finden kannst — nimm ein Boot und geh' in die Bucht unter dem Vorgebirge — — —“

„Zum Teufelsloche?“ fragte der Aldermann.

„Ich glaube, man nennt es so — doch der Name thut nichts zur Sache, — Du legst an, und warteſt, bis ich oder Willie komme.“

„Du wirst wissen, wenn ich da bin?“

„Ich werde es wissen.“

Der Aldermann sah einige Momente zweifelhaft den alten Räuber an, dann ging er zur Thüre und rief die Stiege hinab. Mac Intyre und seine Begleiter erschienen. Es war ihnen anzusehen, daß sie nicht bei einem Glase Grog geblieben waren. Dies kam den beiden Verbrüderten ganz gelegen.

Digitized by Google

„Ich kann aus Kapitän Hutington nichts herausbringen," sagte der Aldermann zum Büttel — „jetzt ist es aber zu spät, ihn in das Fort zu bringen. Sperrt ihn bis morgen in das Stadthaus, aber in das oberste Zimmer — versteht mich wohl, Mac Intyre, in das oberste Zimmer, — dieses, als das höchste im Hause, wird ihm ein Entkommen unmöglich machen. Schließt die Gangthüre gut ab und laßt ihm die Handschellen."

Und heimlich sagte er zum Büttel: „Laßt ihm seine Kleider, berührt nicht seinen Körper — Ihr seht die Wunde im Gesicht, er klagt über eine andere an der Brust, — würdet Ihr diese sehen, so müßtet Ihr eine Anzeige machen, — so wißt Ihr nichts davon, und er verblutet sich vielleicht über Nacht, dann sind wir den Burschen los — verstanden?"

Mac Intyre nickte beifällig und wichtig geheimnißvoll den schwerbeladenen Kopf, und mit aller möglichen Schonung führte man den Gefangenen ab.

Und fand denn Tomkins diese Nacht Ruhe auf weichen Kissen? Seine Lage war eine äußerst gefährliche — und wie er nach Abgang des Gefangenen mit den Wächtern, im Zimmer auf- und niederwandelte, durchlebte er in Gedanken ein Leben voll Schurkereien. Endlich legte er sich nieder, er versuchte zu schlafen, er brachte alle Mittel in Anwendung, um in Schlaf zu kommen, —

Digitized by Google

welches ihn zum „Franzmann" brachte, bevor es vom Lande abstieß, ausspringen wollte, mit Gewalt niederhielt, und als er zu schreien begann, knebelte und den Mund verstopfte."

„Sollte er sich dessen erinnern?" fragte der Kapitän ungläubig.

„Ohne Zweifel," erwiederte der Aldermann mit überzeugender Bestimmtheit, — „und dann kommt noch der Umstand hinzu, daß Se. Gnaden der Gouverneur diese Familie außerordentlich begünstigt, — von alten Zeiten her, — ich glaube sogar, er ist bei der Taufe des gestohlenen Buben Pathe gestanden, — er wird mehr glauben, als der Bursche zu sagen weiß, — nimmt dann noch einige andere kleine Ereignisse aus dem Leben des Kapitän Dick, die ihm bekannt sind, dazu, und läßt als voller Gewaltherr in der Provinz den Kinderdieb hängen."

„Aber nicht ohne Gesellschaft," sagte der Kapitän trocken, — „hängt Dick, so mit ihm Eleasar Tomkins."

Der würdige Aldermann schrak zusammen, aber sich schnell wieder fassend, sagte er lächelnd: „So weit ging dessen Freundschaft für den alten Schleichhändler nicht, um ihm in solch' kitzlichem Falle zur Seite stehen zu wollen."

„Wenn aber des alten Schleichhändlers Anhänglichkeit zu seinem alten Kunden von der Art wäre, daß er ein solches zur Seite stehen wünscht. Habe ich den Buben

Digitized by Google

gestohlen? — wohl, ich werde nicht nein sagen, — war in der Eile, — kam mir in den Weg, konnte ihn nicht gleich los werden, — hatte aber die Absicht, ihn wieder an's Land zu setzen, — war mir ohnedies überlästig, — aber da kam Einer an Bord des „Franzmannes" — war mir in einem schnell segelnden Lootsen-Boote gefolgt, — war es nicht so?"

„Ich hatte das Geschäft über abgelieferte Waaren mit Euch zu beenden," sagte der Aldermann mit einem forschenden Blicke auf den Gefangenen.

„Ja, das war ehrlich genug gehandelt," erwiederte der Kapitän, — „aber dann fragte eben dieser Mann, was ich mit dem kleinen Jungen zu thun vorhabe? — Ihn dem ersten begegnenden Schiffe, das nach Neu-York segelt, abliefern, war meine Antwort, — der Mann schüttelte aber den Kopf und meinte: die Geschichte brächte mich in Verlegenheiten, — und was soll ich denn thun? war meine Frage, — da sagte der Mann mir leise in's Ohr: wirf den Ballast, den Du zu viel an Bord hast, in's Wasser — — — — —"

„Lügner!" rief der Aldermann mit tödtlichem Erblassen, — „was weißt Du davon? — Du warst damals voll besoffen!"

„Wahr!" sagte Dick, — „hatte ein wenig zu viel, — es war wegen des Spaßes, daß ich dem alten Peter

Digitized by Google

und seiner ganzen Flotille so eine schöne Nase gedreht hatte, — aber das, was Du mir in's Ohr gewispert, machte mich sogleich verteufelt nüchtern."

„Und warum befolgtest Du nicht meinen Rath," sagte Tomkins, — „nun siehst Du die Folgen davon."

„Du hast Recht, Du Seetiger," sagte der Kapitän, — „hätte es doch thun sollen, — habe es mir heute gedacht."

„Heute? — warum eben heute?" fragte der Aldermann forschend.

„Was siehst Du hier?" fragte Dick, mit den beiden durch die Handschellen vereinigten Hände gegen die linke Wange seines Gesichtes hinzeigend.

„Eine Hautabschärfung, — waren Mac Intyre und seine Gesellen etwas unhöflich, warfen Dich zu Boden?"

„Hol' der Teufel Mac Intyre, — aber, Seekalb Du! kennst Du nicht, was eine Pistolenkugel für Zeichen in die Haut tättowirt — ein achtel Zoll weiter Rechts, und Du sähest Deinen Freund jetzt nicht vor Dir sitzen — —"

„Was gehen mir Deine Balgereien an," sagte der Aldermann unwillig.

„Aber mir wäre diese Eine bald recht nahe angegangen, — war noch betäubt, als mein alter Willie mich fand, und der Bursche mit vollen Segeln davon war, — aber mein erster Gedanke, als ich wieder zum Bewußtsein

Digitized by Google

kam, war an Dich und an den Rath, den Du mir damals gabst und ich ‚dümmer als ein Schweinfisch, nicht befolgte.“

„Also wirklich, — Er war es, — mein Argwohn hat mich nicht getäuscht?“ rief Tomkins, — er befand sich in einem höchst aufgeregten Zustand, — bisher war es nur Vermuthung, Besorgniß gewesen, — noch hatte ihn die Hoffnung in etwas aufrecht erhalten, daß der alte Räuber dennoch seinen Rath, oder eigentlich mehr seinen Willen beachtet habe, und daß nur eine zufällige Aehnlichkeit die Furcht in seiner Seele erweckt habe, — jetzt hatte er die volle Gewißheit, daß dieses Kind lebe, welches er für ewig verschwunden geglaubt, — sein Hiererscheinen war kein zufälliges, — je mehr er darüber nachdachte, je klarer wurde es ihm, daß dieser schlaue, gewandte, unternehmende Bursche, wie er ihn in seiner Wuth nannte, nach einem bestimmten Plane handle, — er dachte an sein Verhältniß zum Gouverneur, — er hatte so eben vernommen, daß der rohe aber doch auch hinterlistige Schleichhändler sich seines Ausspruches sehr wohl erinnere, und daß er von dieser Erinnerung, wenn sie ihm selbst nützen könnte, vollen Gebrauch machen würde, dessen war er vollkommen überzeugt.

Er war vom Stuhle aufgesprungen, — er dachte nicht mehr an eine nöthige Vorsicht dem Räuber gegenüber, — sie Beide standen ja auf gleichem Fuße, auf der-

Digitized by Google

selben Stufe der Leiter, die den Galgen hinauf führt, — was bedarf es da des zwischengerückten Tisches, was der geladenen Pistolen, — er war aufgesprungen und schritt mit dem Wanken der höchsten Angst im Zimmer auf und nieder, . . . was war zu thun? — umsonst zermarterte er sein Gehirn, um ein Rettungsmittel auszuhecken, — sein Geist lag in den Banden gefangen, welche keinen zusammenhängenden Gedanken aufkommen lassen, — aber dieses dauerte doch nur einige Minuten, die Minuten der ersten Ueberraschung; das Laster ist gewöhnlich kräftiger als die Unschuld, — wenn auch heftig erschüttert, erstarkt es doch auch bald wieder, wird entschlossen, erfinderisch, — — so Tomkins, — der alte Räuber half da selbst mit ein durch sein Geplauder, auf welches der Aldermann anfangs kaum hörte, aber bald darauf aufmerksam wurde, — Dick half ihm in dem Entwurfe eines Planes, mußte ihn aber auch ausführen.

Mit weit mehr Resolution als sein würdiger Freund und Genosse bei mancher Gelegenheit, saß Dick Seabroom auf seinem Stuhle, und, nachdem er den Knollen zerkauten Tabaks ausgespuckt und einen ganzen Guß brauner Jauche nachgeschickt hatte, bemühte er sich mit den Fingern der einen Hand in die Seitentasche seines Matrosenwammses zu langen. Er brachte nach einigen Anstrengungen ein großes Stück fest zusammengepreßten

Digitized by Google

Krautes hervor, wovon er die nöthige Menge abknipp, und diese, nachdem er den Hauptstock seines Vorrathes in die Tasche versorgt hatte, in den Mund schob. Anfangs warf er den Knäuel von einer Seite zur andern, bis dieser endlich seinen passenden Platz in der rechten Backenhöhlung gefunden hatte, dann begann er murrend: „Schmerzt doch, — besonders wenn ich kaue. Nun, soll dem Burschen gut vergolten werden, komme ich nur aus dieser Schmiere hinaus, — und das erwarte ich, — muß ja doch Einer dem Andern beistehen, — doch höre, Eleasar Tomkins, hast Du denn gar nichts Flüssiges bei der Hand, — habe mich verteufelt dürre geschwatzt, sitze wie ein Aal auf trocknem Sande, — sei nicht geizig, — hattest ja doch sonst immer einen guten Tropfen."

Mr. Tomkins ward aus seinem gedankenwirren Zustande durch diese Anrede erweckt. Er blickte sich den alten Sünder mit Verwunderung an, der in seinem Verhängnisse so ruhig seinen Tabak kauen und nach etwas Flüssigem fragen konnte. Eben diese Ruhe schien aber auch auf ihn einen beruhigenden Einfluß zu haben. Mit einem Lächeln, welches, wenn auch kein ganz heiteres, doch schon den Beweis gab, daß der fürchterliche Zustand, in welchem er sich vor wenigen Augenblicken befand, in Abnahme war, sagte er: „Du alter Aal sollst einen Tropfen Flüssiges haben und noch dazu einen ganz guten, — schlüpfrig

Digitized by Google

wie Du bist, kommst Du doch auch aus dieser bösen Geschichte wieder heraus."

„Das dachte ich mir längst," erwiederte der alte Räuber mit einem heisern Lachen, — „nun verthue aber nicht die Zeit mit leerem Geschwätz, — ich spreche kein Wort, bevor ich meine Zunge genetzt habe."

Bald darauf saßen die Beiden an demselben Tische dicht beisammen, die Flasche Cognac vor sich, — die Pistolen waren zur Seite gelegt, und Niemand, der sie so beobachtet, hätte gedacht, daß diese vor Kurzem noch sich als strenger Richter und Gefangener einander gegenüber gesessen hätten.

„Aber, Dick, sage mir," begann der Aldermann nach einiger Zeit in einem vertraulichen Tone, — „bist Du auch gewiß, daß es der Junge war? — hat Dich nicht vielleicht eine Aehnlichkeit getäuscht?"

„Aehnlichkeit?" brummte der Kapitän unwillig, — „ich werde doch unsern „kleinen Studenten" von der „Möwe" — den Frank Lincoln kennen!"

„Frank Lincoln? — Du hast Recht," sagte der Aldermann etwas beklommen, — jede Aussicht auf eine Täuschung verschwand mehr und mehr, — „aber wie kam der Bursche zu dem Namen?"

„Hm! Wie kommt man zu einem Namen? — fanden da auf seinem Arm ein F. und L. tättowirt, — dachten

Digitized by Google

wohl, es heiße Frank Lincoln, — kommt auf den Namen nicht an; haben auf der „Möwe" Manchen, der nicht zu sagen weiß, wie sein Vater hieß."

„Wie kommt er hierher? — hatteſt Du oder irgend Einer ihm je geſagt: von welchem Theile der Welt er ſtamme?"

„Wäre ich nicht ein gewaltiges Seekalb?" erwiederte Dick, — „werde mich wohl hüten, — und wäre der Teufelsjunge nicht von der „Möwe" entwiſcht, hätte er gewiß die Bay von Neu-York nie zu ſehen bekommen."

„Wo trafſt Du ihn heute?" fragte Mr. Tomkins.

„Gerade da, wo ich ihn als kleinen Jungen traf, — ſcheint den Winkel nicht vergeſſen zu haben, — aber gerade dieſen Winkel darf er nicht wiſſen, — nicht Er und auch kein Anderer — Niemand außer mir und Willie."

„Was ſoll das wohl für ein verborgenes Plätzchen ſein?"

Der alte Räuber ſah den Aldermann mit einem verſchmitzten Lächeln an, als wolle er ſagen: „Willſt Du klüger ſein als ich?"

Mr. Tomkins ſchien dieſes Lächeln zu verſtehen. „Nun, ich kann mir's wohl denken," ſagte er ebenfalls lächelnd, — „ſo ein verborgenes Winkelchen, wo ein vernünftiger Mann ſeinen Ueberfluß aufbewahrt, um im Alter nicht darben zu müſſen."

Digitized by Google

Dick knurrte etwas in den Bart, was jedoch ganz unverständlich war. Mr. Tomkins fuhr aber fort:

„Und der Bursche hat es gewagt, sich in Dein Geheimniß einzudrängen?"

„War ein kecker Bube, — wollte ihn damals haschen, — aber weg war er, wie eine leichte Nebelwolke, wenn ein Windstoß kommt, — ich und Willie ihm nach, da hüpft der Bube in die Jolle — und so kam er auf den „Franzmann."

„Und heute?"

„War er wieder da, wo er nicht sein sollte, — und da bekam ich dieses," er wies mit der Hand auf die Streifwunde an der Schläfe.

„Und Du schossest ihn nicht nieder?"

„Hatte ihn gefehlt, — schülerhaft gefehlt!"

„Hm! bist doch sonst eine sichere Hand?"

„War zu viel in Eile, — hatte wie eine Seekatze seine Augen fest auf mich geheftet — durfte mich nicht rühren, so war er in Anschlag, — wagte es aber endlich doch und sieh, da ist es keine große Sache, einen Finger breit zu weit rechts oder links zu kommen."

„Und jetzt weiß er das Winkelchen, — Deine Schatzkammer?"

„Das Wissen soll ihm nicht lange Kopfweh machen."

„Du hast Recht," sagte der Aldermann, — und obwohl

Digitized by Google

er wußte, daß kein Lauscher in der Nähe sein konnte, so sagte er doch kaum hörbar, und mit dem Munde sich des Räubers Ohr nähernd, — „er würde Dich berauben, würde Dir nehmen, was Du sorgsam verwahrt hast, — er muß von hier fort!"

„Von hier fort? — Du meinst von Neu-York fort?" fragte Dick mit einem boshaft schlauen Ausdruck in seiner Schelmenphysiognomie.

„Fort, — daß er nicht wieder zurückkommen kann," sagte der Aldermann kaum hörbar.

„Daß meine Schatzkammer — und Du im Besitze seines Eigenthums sicher sind?" fragte Dick eben so leise.

Der Aldermann nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Willst Du ihn fortschaffen?" fragte Dick mit einem schlauen Lächeln.

„Das soll Deine Sache sein," erwiederte Tomkins.

„Wie kann ich?" fragte Dick mit einem Blicke auf die Handschellen.

„Das versteht sich von selbst, — Du mußt auf freien Fuß gesetzt werden."

„Das dacht' ich mir auch," sagte Dick lächelnd, — „wußte es ja, daß Mr. Eleasar Tomkins seinen alten Freund Dick nicht werde in der Patsche stecken lassen. Nun rufe aber auch diesen irischen Seebären, diesen Mac herauf, daß er mir diese Handkrausen abnimmt."

Digitized by Google

„Das geht nicht an," sagte der Aldermann, — „dieser Mac und seine Burschen haben Dich hierher gebracht, nicht wenig stolz, einen verdächtigen Schmuggler, Dieb oder was sonst eingebracht zu haben, — der Gouverneur hat strenge Befehle gegeben, — ich weiß nicht für was er seit einiger Zeit so vorsichtig ist, — er muß vielleicht Nachrichten erhalten haben, die ich nicht kenne, — höre Dick, ich kann Dich nicht in Freiheit setzen, aber ich kann Dir die Mittel an die Hand geben, daß Du selbst Dich in Freiheit setzen kannst. Ich laß Dich in das Stadthaus, in das oberste Zimmer bringen. Du kannst den Rost ganz leicht ausheben und den Kamin hinaufklettern, — ist weit genug für einen Kaminfeger, wäre er auch noch breitschulteriger als Du wirklich bist, — dann springst Du auf das Dach, — schlingst um die Schornsteinmauer einen Strick und läßt Dich an diesem in den hintern Hof hinab, — hier hebst Du ganz leicht eine Planke aus und bist im Freien, — Mac Intyre und seine Burschen haben heute genug, um bald in schweren Schlaf zu versinken."

„Und der Strick?" fragte Dick.

„Den hast Du hier, — und hier den Schlüssel, der alle Handschellen des Stadthauses öffnet," erwiederte der Aldermann, ihm beide genannten Dinge aus einem Fache der Kommode hervorlangend.

„Den Strick knöpfe mir unter das Wamms und den

Digitized by Google

Schlüssel stecke hier zu meinem Tabak, damit ich ihn erreichen kann," sagte Dick. Der Aldermann bemühte sich, die Mittel zur Flucht an dem Körper des Gefangenen zu verbergen und verwendete dabei die größte Sorgfalt.

„Wenn dieser irische Seebär mich aber in seinem Diensteifer untersuchen wollte," zweifelte Dick.

„Das wird er nicht, — dafür laß mich sorgen," erwiederte der Aldermann, — „Höre aber weiter. Bist Du vom Stadthause fort, so gehe durch das schmale Gäßchen zwischen den Gärten hin, — da kommst Du zu einer niedrigen Mauer, die Du leicht übersteigst, — dann wendest Du Dich westlich und läufst auf dem schmaleu Fußwege fort, der über Weideland und durch kleine Wäldchen führt, — Du kannst nicht fehlen, — er führt Dich gerade auf die Windmühlen-Farm." — —

„Zu John's Tavern?"

„Die Du jedoch nicht betrittst," sagte der Aldermann strenge. — „Du gehst an den Hudson hinab, wo Du gewiß einige Boote finden wirst."

„Vielleicht Willie mit der Jolle."

„Um so besser. Dann — — nenne mir irgend einen Platz, wo Du Dich verbergen willst und wo ich Dich morgen treffen kann, — Du bist mit den Schlupfwinkeln am Hudson besser bekannt wie ich?" sagte der Aldermann leichthin, ganz absichtslos.

Digitized by Google

Der alte Schleichhändler sah ihn starr an — es vergingen einige Sekunden — „Du willst mich morgen treffen?“ fragte Dick mit Nachdruck.

„Mußt Du nicht den Burschen in die Hände bekommen, um ihn fortbringen zu können?“

„Und willst Du mir ihn schaffen?“

„Muß ich nicht? — Darfst Du Dich nach der Entweichung aus dem Stadthause irgendwo sehen lassen?“

„Du hast Recht,“ sagte Dick nach einigem Nachdenken — „Dir muß so viel als mir selbst daran liegen, ihn fortzubringen — ich weiß nur Einen ganz sichern Ort, wo Du mich finden kannst — nimm ein Boot und geh' in die Bucht unter dem Vorgebirge — — —“

„Zum Teufelsloche?“ fragte der Aldermann.

„Ich glaube, man nennt es so — doch der Name thut nichts zur Sache, — Du legst an, und warteſt, bis ich oder Willie komme.“

„Du wirst wissen, wenn ich da bin?“

„Ich werde es wissen.“

Der Aldermann sah einige Momente zweifelhaft den alten Räuber an, dann ging er zur Thüre und rief die Stiege hinab. Mac Intyre und seine Begleiter erschienen. Es war ihnen anzusehen, daß sie nicht bei einem Glase Grog geblieben waren. Dies kam den beiden Verbrüderten ganz gelegen.

Digitized by Google

„Ich kann aus Kapitän Hutington nichts herausbringen," sagte der Aldermann zum Büttel — „jetzt ist es aber zu spät, ihn in das Fort zu bringen. Sperrt ihn bis morgen in das Stadthaus, aber in das oberste Zimmer — versteht mich wohl, Mac Intyre, in das oberste Zimmer, — dieses, als das höchste im Hause, wird ihm ein Entkommen unmöglich machen. Schließt die Gangthüre gut ab und laßt ihm die Handschellen."

Und heimlich sagte er zum Büttel: „Laßt ihm seine Kleider, berührt nicht seinen Körper — Ihr seht die Wunde im Gesicht, er klagt über eine andere an der Brust, — würdet Ihr diese sehen, so müßtet Ihr eine Anzeige machen, — so wißt Ihr nichts davon, und er verblutet sich vielleicht über Nacht, dann sind wir den Burschen los — verstanden?"

Mac Intyre nickte beifällig und wichtig geheimnißvoll den schwerbeladenen Kopf, und mit aller möglichen Schonung führte man den Gefangenen ab.

Und fand denn Tomkins diese Nacht Ruhe auf weichen Kissen? Seine Lage war eine äußerst gefährliche — und wie er nach Abgang des Gefangenen mit den Wächtern, im Zimmer auf- und niederwandelte, durchlebte er in Gedanken ein Leben voll Schurkereien. Endlich legte er sich nieder, er versuchte zu schlafen, er brachte alle Mittel in Anwendung, um in Schlaf zu kommen, —

Digitized by Google

lange umsonst, und als er endlich in eine Art Schlummer der Ermüdung verfiel, war es nur, um im Traume das fortzusetzen, was er im Wachen gedacht hatte. Er sah sich an der Seite seines Wohlthäters, des alten Patrons van Hoboken stehen, am langen Tische in der großen Halle des Herrnhauses, und dessen Hand zur Unterschrift eines Contractes führen, den er ihm verfälscht vorgelesen hatte, — dann sah er sich wieder an seinen Büchern sitzen, im großen Hause in der Biberstraße, und in zwei Bücher von gleichem Formate verschiedene Summen eintragen, — dann wandelte er am sandigen Ufer der Bay, unter den hängenden Zweigen der Weiden, und es lag finstre Nacht auf Wasser und Felsenriffen, die ihn umgaben, und es kam geräuschlos ein flaches Boot angeschwommen und rohe Männer sprangen aus, und hastig arbeitete Jeder der Arme hatte, um das Boot auszuladen — — plötzlich änderte sich die Scene, es war ein hoher Gerichtssaal, der Gouverneur, Offiziere, ernst blickende Richter saßen um den grünen Tisch herum, und am untersten Ende stand Dick Seabroom, mit schweren Eisen an Händen und Füßen, und dieser sagte: „Wir hatten eben nicht die Absicht gehabt, das Kind zu stehlen, es war uns in die Hände gelaufen, und wir, damals als Schleichhändler verfolgt, hatten es in der Eile unsrer Abfahrt mit uns genommen, waren aber willens, es dem nächsten Schiffe zu übergeben,

Digitized by Google

da kam ein Mann an Bord, und dieser sagte: wir sollten das Kind bei irgend einer Gelegenheit über Bord werfen. Dieser Mann war — — —"

„Lügner, schurkischer Lügner — Du selbst fürchtetest für Deine vergrabenen Schätze, die der Knabe ausspionirt hatte!" rief Tomkins — und erwachte, durch seinen eignen Aufschrei erweckt.

Er lag wieder wach im Bette, er überdachte alle Möglichkeiten, wie er aus dieser Klemme entkommen könne. Es gab nur eine wahre, sichere: Die Entfernung des jungen Mannes — jenes gestohlenen Kindes, aber auch des alten Schleichhändlers — das Wie? dieses zu bewerkstelligen, wußte er selbst noch nicht; aber für's Erste durfte Dick nicht im Gefängniß bleiben, nicht vor Sir Lovelace gebracht werden. An die Flucht des Schleichhändlers war jetzt sein voller Gedanke gerichtet, auf diese bauten sich alle seine Hoffnungen. Er konnte nicht schlafen. Er konnte kaum athmen — und wirr lief es in seinem Kopfe herum. Er stand auf, — er kleidete sich so hastig an, als wenn Alles daran gelegen wäre, eiligst auf dem Platze zu sein. Er nahm einen leichten Mantel um, um unkenntlich zu sein, steckte seine Pistolen in den Gürtel, und nachdem er noch einen herzhaften Schluck aus der Brandyflasche gethan hatte, verließ er sein Zimmer. Mit leisen Schritten schlich er die Stiege hinab, um nicht die schwarze Juno zu wecken,

Digitized by Google

geräuschlos öffnete und schloß er das Thor, und sich im Schatten der Häuser haltend, wanderte er die Biberstraße hinab, durchkreuzte er Here-Graft und bog in die Seitengasse ein, welche dem freien Platze zuführte, wo das Stadthaus stand. Hier, an den Stamm einer Sykamore gelehnt, von ihrem Schatten umgeben, stand er, den Blick unverwandt auf den Schornstein geheftet, mit dem, wie er wußte, der Kamin des obersten Zimmers in Verbindung war. Der nach Mitternacht aufgegangene Mond schien voll und hell, das Haus stand vor ihm wie in Tagesbeleuchtung; aber es war da auch so still und ruhig, als wenn es ausgestorben wäre, — und stille nächtliche Ruhe lag über der ganzen Stadt ausgebreitet; er vernahm nichts als das leise Rauschen des fernen Meeres und das Pochen seines angstgepeitschten Herzens.

Er stand lange in peinlicher Erwartung. „Ist er schon fort? — oder giebt es etwas, was seine Flucht unmöglich macht? — Ist er morgen da, so kommt er vor den Gouverneur, und er sagt Alles — Alles — um sich rein zu machen!“

Da erschien Etwas auf dem Schornstein — etwas Rundes auf der Fläche — sein Herz pochte hörbarer, — es verschwand wieder — — „sollte er es sein? — sollte er nicht die Kraft haben, sich heraufzuheben?“ fragte er ängstlich — doch da erhob sich wieder Etwas über den

Digitized by Google

Schornstein; aber diesmal verschwand es nicht wieder, es hob sich mehr und mehr, bis eine vollkommne Mannsgestalt sich heraus und auf das Dach des Hauses niederschwang — — weiter sah er nichts mehr von dem Manne auf dem Dache, da sich dieser vorsichtigerweise im Schatten des Schornsteines hielt, um an diesen das Seil zu legen. — — — Da schlich eine Gestalt die Höhe, welche hinter dem Stadthause lag, hinauf, — er war es, — er war glücklich entkommen.

Und beruhigt schlich Tomkins seinem Hause zu, vorsichtig öffnete und schloß er das Thor, leise ging er die Stiege hinauf, — aus tiefer Brust holte er freieren Athem, und bald, den Kopf in die Kissen drückend, fand er einen durch frohe Hoffnung etwas beruhigten Schlaf.

Achtes Capitel.

„Nun entscheidet selbst,
„Ob ich nach Fug und Recht verpflichtet bin
„Den General zu lieben."

Shakspeare. (Othello. 1. Akt.)

Es war am frühen Morgen des folgenden Tages, als der Gouverneur der Provinz Neu-York, Sir Francis

Digitized by Google

Lovelace, bereits vollkommen gekleidet in seinem Arbeitszimmer auf- und niederschritt. Am Schreibtische saß sein Sekretär, dem er Aufträge und Befehle an die verschiedenen Militär-Kommandanten in den kleineren Forts oder befestigten Plätzen der Provinz in die Feder dictirt hatte, die ihm dieser jetzt zur Unterschrift vorlegte. Nachdem dieses geschehen war, sagte der Gouverneur: „Besorgt sogleich die Absendung durch sichere Leute, und welche Euch bekannt sind, daß sie auch schnell sein können, — es liegt, wie Ihr selbst einsehen werdet, Alles an einer pünktlichen Besorgung."

Der Sekretär wollte mit einer Verbeugung das Zimmer verlassen. „Noch Eins — Mr. Brown, begebt Euch zu Sir William Manning, ich ließe ihn ersuchen, zu mir zu kommen."

Kaum war der Sekretär fort, so öffnete sich eine andere Thüre und Miß Arabella trat ein, oder besser gesagt: sie rauschte herein, in all' dem Pompe und reichem Schmucke einer englischen Dame, die eben bereit ist, einen Spazierritt zu machen. Es war eine herrliche Erscheinung und selbst des Vaters Blick, der eben noch ein durch verdrießliche Geschäfte verdüsterter war, heiterte sich auf und haftete mit Wohlgefallen an der lieblichen Erscheinung. Der eben nicht großen aber äußerst zierlichen, proportionirten Gestalt saß das dunkle Reitkleid mit reichen Spitzen

Digitized by Google

und Spangen besetzt, wie angegossen, die herrlichen Formen nicht verbergend, sondern so mehr hervorhebend, — die Reithandschuhe von feinem Leder, bis zum halben Vorderarm hinaufgestulpt und hier mit Seidenfransen besetzt, bekleideten eine so kleine nette Hand, als je einen Zügel gefaßt hatte, — die zierlichen Halbstiefeln, bis zum Knöchel reichend, umschlossen einen Fuß, wie nie ein zierlicherer im Steigbügel gestanden, — aber die Krone von Allem war der Kopf, von den prachtvollen dunklen Locken umflattert, mit diesen lichtstrahlenden Glanzaugen, mit diesem Munde, der wie eine eben aufgesprungene süße, duftige Frucht, die fehlerfrei weißen Kerne in zwei Reihen geordnet zeigte — Arabella war in der That eine prächtige Erscheinung.

Sie rauschte herein und gerade auf ihren Vater zu. Sie ergriff mit beiden Händen sein Gesicht, und sich auf die Zehen stellend und so hoch erhebend, als sie eben vermochte, bot sie ihm die süße, duftige Frucht zum Kusse dar. Er beugte jedoch seinen stolzen Nacken und kam ihr auf halbem Wege entgegen.

„Und wohin so früh?" fragte er mit einem Tone, der nicht dem stolzen Gouverneur, sondern dem zärtlichen Vater angehörte.

„Wir wollen heute einmal einen weiten Ritt machen, — hoch in die Insel hinauf, so weit wir nur mit den

Digitized by Google

Pferden können," antwortete sie — „wir werden wohl nicht so bald heimkommen. Lord Arthur will etwas kalte Küche mitnehmen. Wenn ich also nicht zu Tische komme, so wißt Ihr, daß ich nicht verhungere."

„Lord Arthur?" sagte der Vater lächelnd — „Du scheinst nicht ungern in des Lords Gesellschaft zu sein."

„Gewiß — in der Ermanglung einer bessern," erwiederte Arabella mit all' der Offenheit, die ihr eigen war, und die man häufig bei den sogenannten enfants gâtés anzutreffen pflegt.

„Nun, ich weiß nicht, ob Du da ganz die Wahrheit sprichst," sagte Sir Lovelace — „ich wüßte auch nicht, was Du an ihm auszusetzen hättest. Er ist jung, wohlgebildet, reich, — weiß gut zu erzählen und noch besser sich zu kleiden — ist artig, wohlerzogen und Sohn einer alten Familie, die stets der königlichen Sache treu und anhänglich war, — er hat nur einen Fehler, und dieser ist, daß er Dir zu deutlich zeigt, daß er in Deine kleine Person verliebt ist. Ich werde ihm den Rath geben, diesen Fehler abzulegen."

„Ich nehme ihm nicht eine dieser guten Eigenschaften, die Ihr zu seinem Lobe aufgezählt habt," erwiederte Arabella, „besonders nicht, daß er sich gut zu kleiden versteht und der Sohn einer alten stets gut königlich gesinnten Familie ist," setzte sie mit etwas spöttischer

Digitized by Google

Laune hinzu, — „aber ich gebe Euch die Versicherung, daß auch der gut gemeinte Rath, den Ihr ihm geben wollt, ihm nichts nützen wird. — Er ist nicht der Mann, den ich lieben kann."

„Und was hättest Du an ihm auszusetzen?" fragte der Vater etwas piquirt, da er durch die etwas spöttische Bemerkung der königlichen Sache an seiner empfindlichsten Stelle berührt worden war.

„Vielleicht eben, daß er sich so gut zu kleiden versteht — vielleicht eben, daß er das, was er ist, seiner alten Familie zu verdanken hat," erwiederte sie launig; aber mit mehr Ernst setzte sie nach einer kleinen Pause hinzu: „Habt Ihr ihn letzthin beobachtet, als wir mit dem Jagdschiffe in die hohe See hinausfuhren, und bei der Heimkehr vom Sturme überfallen, zwischen den „Narrows" arg gepeitscht und an die Küste von Staaten-Island geworfen wurden?"

„Wir waren dem Schiffbruche nahe genug."

„Habt Ihr gezittert? — Seid Ihr feig in die Kajüte gekrochen, und habt Ihr Euern Kopf in die Kissen des Ruhebettes vergraben, um, wenn es schon sein muß, wenigstens unbewußt zu ertrinken?"

„Nun, alle Menschen können nicht Seehelden sein," sagte Sir Lovelace lachend.

„Aber wer da ein Feigling ist, und nicht so viel

Digitized by Google

Gewalt in Gegenwart seiner Angebeteten über sich hat, um wenigstens seine Furcht zu verbergen, ist auch in andern Fällen nicht der Mann, wie ich ihn mir denke," erwiederte Arabella — „und Ihr sprecht von seiner Gabe zu erzählen. Es ist wahr, er spricht rein englisch, wie man gewiß nur in den besten Kreisen seines Vaterlandes spricht, er spricht poetisch, blumenreich, sogar manchmal mit Phantasie; aber über was für Gegenstände? über eine Fuchsjagd in Alt-England, — über eine Bärenhetze — über eine Seiltänzergesellschaft, — über einen neuen Anzug, den er aus London erwartet, wobei er sich mit Wohlgefallen in dem Spiegel sieht, bereits in dem Vorgenusse, sich in diesem Kleide zu sehen, schwelgend — nein, Vater, Ihr macht Eurer Tochter ein schlechtes Kompliment, wenn Ihr glaubt, dieses sei der Mann ihrer Wahl, — aber er ist nicht der schlechteste und eben gut genug für das, was ich ihn nehme."

„Und welches sind dann die Eigenschaften, welche Miß Arabella ihrem Ideale anträumt?" fragte Sir Lovelace.

„Die Eigenschaften des Mannes," erwiederte Arabella mit Nachdruck — „ich glaube das Ideal in meinem Vater verwirklicht zu sehen."

Sir Lovelace mußte lächeln, — nicht, daß zu sagen wäre, er hätte sich nicht geschmeichelt gefühlt; aber dieses

Digitized by Google

durfte er doch nicht der Tochter zeigen, und so sagte er lächelnd: „Mich kannst Du denn doch nicht zum Manne haben.“

„Aber es giebt wohl noch Andere, die meinem Ideale nahe kommen.“

„Und ist Dir schon ein solch' Anderer im Leben begegnet?“

„Ich glaube: Ja!“

„Auf Chateau-Hautbrien?“ fragte der Vater scharf und mit Nachdruck.

Eine Glutröthe überflog des Mädchens Gesicht, aber sie war nicht von der Art Jener, die, auf ihrem süßesten Geheimniß ertappt, die Augen niederschlagen, am ganzen Körper beben, und ein Thränchen über die Wange herabrollen lassen. Arabella erglühte bis zu den Schläfen hinauf, aber den Blick fest dem Vater zugewendet, sagte sie mit eben so fester Stimme: „Ja, — auf Chateau-Hautbrien.“

„Ich dachte, Du hättest diese läppische Geschichte, von der mir die Großmutter so ängstlichen Bericht erstattete, längst vergessen?“ sagte er nicht ohne Schärfe.

„Nein, — ich habe sie nicht vergessen, — und werde sie nicht vergessen, — ich bin Arabella Lovelace — ich bin Deine Tochter!“

„Und eben, weil Du meine Tochter bist, bitte ich

Digitized by Google

Dich, jenen Roman als ausgespielt zu betrachten," sagte er, zwar bestimmt, aber es war dem Tone seiner Stimme anzumerken, daß sie ihn nicht umsonst ermahnt hatte, daß sie seine Tochter sei.

„Ein Roman? — o, es ist etwas Anderes, — etwas ganz Anderes — es sitzt hier tief, — tief," — sie preßte mit den beiden kleinen Händen das pochende Herz; es war ihre Stimme so weich und melodisch geworden, ihr Auge schimmerte durch einen feuchten Schleier durch, — sie war nun doch wieder Mädchen, — liebendes Mädchen, — liebend ohne Hoffnung.

Der Vater warf den Blick nicht ohne Sorge auf sie. Er wußte, daß sie in der That in Einer Richtung seine Tochter war, — wenn sie auch von der Mutter noch dazu die südliche Glut ererbt hatte, — um so gefährlicher, wenn sich diese mit unerschütterlicher Charakterstärke vermählt, gefährlich, wenn sie auf einen Irrweg gerathen ist.

Es war eine etwas peinliche Pause eingetreten. Zum Glück für Vater und Tochter öffnete sich jetzt rasch die Thüre und herein trat Mylord Arthur Berkley. In der That, der junge Mann verstand sich zu kleiden. Sein Reitanzug war auf das Geschmackvollste nach der letzten Londoner Mode; aber er säumte auch nicht, nachdem er der jungen Miß einige Artigkeiten über ihr eignes Reitkleid gesagt hatte, sie auf die Vorzüglichkeiten des seinigen

Digitized by Google

aufmerksam zu machen. Arabella hatte mit der ihr eignen Seelenstärke, die durch die erweckte Erinnerung sie überraschende Weiche schnell wieder überwunden und warf jetzt den lächelnden Blick ihrem Vater zu, gleichsam, als wolle sie fragen: „Hat Sir Francis Lovelace wohl je in seinem Leben so viel Worte über einen Spitzenkragen, über eine Bandschleife, über einen seidengestickten Stulphandschuh verschwendet?"

Sir Lovelace verstand diesen Blick sehr wohl, — er konnte sein Lächeln nicht verbergen, und gleichsam in ihren Scherz eingehend, sagte er: „Nun sagt, Mylord, — aber aufrichtig und ohne höfische Schmeichelei — ist der Reitanzug meiner Arabella ein wirklich tadelloser?"

„So tadellos als Aurora, wenn sie hinter den duftigen Wolken-Gardinen heraufsteigt," antwortete der junge Lord, ganz in der damaligen Manier der Hofsprache, welche auch Unbedeutendes in poetischen Bombast zu kleiden suchte.

„Findet Ihr diese Federn passend?" fragte Sir Lovelace weiter.

„Es sind Reiherfedern — schöne tadellose Reiherfedern," sagte der Lord, den Kennerblick den silberweißen Federn, welche das schwarze Barett schmückten, zugewendet, — „es ist zwar wahr, daß die Damen in London gegenwärtig gefärbte Straußfedern vorziehen, und in sofern

Digitized by Google

müßte ich sagen, daß Miß Arabella's Reitanzug nicht ganz nach der letzten Mode ist; — aber dieser kleinen Abweichung kann ja sehr leicht abgeholfen werden — —"

„Was ich jedoch nicht zu thun gedenke," sagte Arabella mit mehr Ernst, als eigentlich auf einen so unbedeutenden Gegenstand an und für sich zu verwenden wäre, — „ich werde keine gefärbten Straußfedern, sondern stets die silberweiße, reine Reiherfeder an meinem Barette tragen."

Sir Francis Lovelace konnte sich diesen Ernst seiner Tochter, über die Wahl einer Putzsache, wirklich nicht erklären, und sah sie mit einem fragenden Blicke an, — Arabella schien aber einer weitern Forschung ausweichen zu wollen, und gab rasch dem Vater den Abschiedskuß, wobei sie sagte: „Sollte die kleine Jessie mich zu besuchen kommen, was wohl möglich wäre, so sagt ihr, daß ich morgen nach Bergen-hill kommen würde, um wenigstens acht Tage mit ihr zu leben. — Es ist fürchterlich heiß zwischen diesen Mauern — —"

Und fort war sie — Mylord folgte ihr auf dem Fuße, und bald darauf hörte man das Getrapp mehrerer Pferde in der Straße.

Sir Francis Lovelace trat an's Fenster. Der Ausdruck seiner Gesichtszüge sprach das innige Wohlgefallen aus, welches er der reizenden Reiterin zuwendete;

Digitized by Google

aber es kam wohl auch einiges Nachdenken dazu, denn seine hohe Stirn krauste sich ein wenig: „Ja, ich fürchte, sie ist mir zu viel ähnlich — und was dem Manne ziemt ist oft für das Weib gefährlich —— ich hoffe jedoch, jene kindische Geschichte im südlichen Frankreich wird keine bösen Folgen haben, —— der Abenteurer ist ja eben so geheimnißvoll verschwunden, wie er erschienen war, — und überdies liegt ja das Weltmeer dazwischen."

So dachte er vor sich hin, — im weiteren Verlaufe seines Gedankenspieles wurde er jedoch jetzt durch den Eintritt eines Mannes unterbrochen.

Er wandte sich um, und wie durch einen Zauberhauch war jede Spur des zärtlichen Vaters verschwunden, — Sir Francis Lovelace war der kalte, stolze, Ehrfurcht gebietende Kavalier und Gouverneur der englischen Provinz Neu-York.

Der Eintretende war Sir William Manning, der Militärkommandant des Forts.

Ein oberflächlicher Beobachter, der sich durch die äußere Erscheinung bestimmen läßt, ein Urtheil zu fällen, würde Sir William Manning für einen Soldaten im vollsten Sinne des Wortes erklärt haben. Seine Haltung, sein Schritt, jede Bewegung seines Körpers hätte zum Beweis dienen können, daß dieser Mann unter den Waffen aufgewachsen war, entfernt von jeder höfischen

Digitized by Google

Ziererei und Etiquette, sein ganzes Leben auf dem Schlachtfelde oder in strengem Garnisondienste zugebracht hatte. Und doch war dieses nur etwas Angenommenes, immerhin ein Beweis von der Fähigkeit, sich in irgend eine Lage, Stellung oder Nothwendigkeit zu finden. Man wußte von keiner Schlacht, in welcher er auf der einen oder der andern Seite gefochten hätte; aber es ging die Rede von manchem tollen Streiche, den er mit Standes- und Gesinnungsgenossen im alten Vaterlande und zwar in London selbst, ausgeübt hatte, wodurch er mit der Stadt-Wache oftmals in unangenehme Berührung gekommen, und manche Nacht im „Runden Hause" i. e. auf der Wachtstube zugebracht hatte, auch wollte man wissen, daß er zum wenigsten ein Mal der Bewohner einer Zelle in Newgate gewesen war. Doch derlei war unter den jungen Kavalieren, in der wilden Zeit, die auf die Restauration folgte, nichts Außergewöhnliches, hatte dieses Schicksal doch selbst ein Earl von Dorset erfahren, und überdies gab unser Ritter Manning dieser Epoche seines Lebens den Anstrich einer politischen Bedeutung, wo er das Schicksal mancher Anhänger der schwächern Partei hatte zu erfahren gehabt; aber welche Partei dieses eigentlich gewesen, darüber kam es nie zu einer Erklärung. Sir William war zur Zahl jener gehörig, von denen man eigentlich nicht viel zu erzählen weiß, und wenn daher auf sie die

Digitized by Google

Rede kommt, man von ihrer Familie erzählt. Und da wußte man, daß er der jüngere Sohn einer nicht unansehnlichen Familie aus dem nördlichen Theile Alt-Englands war. Wenn auch kein Glied derselben sich besonders hervorgethan hatte, so war doch das gegenwärtige Haupt der Familie einer der ersten Würdenträger der gegenwärtig in England herrschenden Kirche und ohne uns hier in nähere historische Details einlassen zu wollen, wie, warum und auf welche Weise sich der König von England, Karl II., bewogen fühlte, diesem Würdenträger sein Ansuchen zu gewähren, erwähnen wir nur, daß eben durch des letztern Fürsprache Sir William Manning zum Militärkommandanten des Forts der Stadt Neu-York ernannt worden war, wo er auch damals gleichzeitig mit dem Gouverneur Sir Francis Lovelace ankam. Wie gesagt: wir wissen nicht, was er an dem Tage seiner Ernennung zu diesem Posten eben war, ob Fuchshetzer oder Schauspieler oder sonst etwas; aber so viel ist gewiß, daß er sich schnell in seine neue Rolle zu finden wußte, und als so männlicher, disciplingeschulter, heldenmüthigausschender Festungskommandant auftrat, als wenn er von Kindesbeinen an dazu wäre erzogen worden. Hierbei unterstützte ihn auch sein Körperliches. Er war groß und kräftig gebaut, hatte eine aufrechte Haltung, die beinahe etwas zu steif war und seinen Bewegungen etwas Eckiges

Digitized by Google

verlieh; aber dieſes in einem Soldaten zu treffen, iſt nichts ungewöhnliches; dazu war er in einem Alter, das eben zur neuen Würde paßte, nicht zu jung, um Flatterſinn befürchten und nicht ſo alt, um Pedanterie vermuthen zu laſſen, und in dem dunkelgrauen Auge und dem mächtigen fuchsrothen Schnurr- und Knebelbart lag ſo viel Kraft, Muth und Entſchloſſenheit, wie nur immer an dem Militärkommandanten eines ſo wichtigen Poſtens zu wünſchen iſt.

Se. Gnaden, der Gouverneur, war dem Feſtungskommandanten von Neu-York jedoch nicht beſonders gewogen. Wir wiſſen zwar nicht, ob der ſtolze Mann, durch und durch Kavalier in jedem Sinne des Wortes, einige Züge aus der früheren Lebensgeſchichte des Ritters kannte, — oder ließ er ſich nicht durch grimmigen Heldenblick und martialiſchen Schnurrbart blenden, um ihm als tüchtigem Manne auf ſeinem Poſten ſeine Achtung, trotz dem Vorhergegangenen, nicht vorenthalten zu können, — oder wußte er zu viel von den kleinen Epiſoden, die in das gegenwärtige Leben des ritterlichen Kommandanten verwebt waren, und worunter Zechgelage mit Leuten ohne Auswahl des Standes und Charakters, — ſchmutzige Affairen mit unzufriedenen Gläubigern, — und unliebſame Auftritte mit auf die Hausehre haltenden Gatten und Vätern nicht ſelten vorkamen — kurz: Sir William Manning

Digitized by Google

stand nicht besonders in der Gunst des Statthalters, und dieser bemühte sich auch gar nicht, dieses zu verbergen; daher er auch heute wieder mit einer Kälte und Höhe den Eintretenden empfing, die er sonst gewiß nicht einem ihm so nahe Stehenden würde gezeigt haben.

„Ich habe Euch wichtige Mittheilungen zu machen, Sir," sagte der Gouverneur, nach einer kühlen Gegenbegrüßung — „Ihr, der Militärkommandant des Forts Neu-York, müßt davon wissen, da Eure so gut als meine Ehre, als Offiziere der Krone Englands, dabei im Spiele ist."

Der Festungskommandant machte große Augen, da er sich bisher von Nichts hatte träumen lassen, wodurch seine Ehre in Gefahr kommen könnte.

Der Gouverneur fuhr aber fort: „Ich habe gestern Nachts spät Kunde von einer Flotte erhalten, die sich in den amerikanischen Gewässern befindet."

„Das werden die Begleitungsschiffe der Westindier sein," meinte Sir Manning.

„Das bezweifle ich sehr," erwiederte Sir Lovelace — „sondern ich halte sie für eine Escadre, von den Holländern abgeschickt, um uns, als ungeladene Gäste, einen Besuch abzustatten."

„Wenn es ein Paar verunglückte Kauffahrer wären, würden wir sie als gute Prisen ganz gern empfangen,"

Digitized by Google

sagte Sir Manning in leichtem Tone; aber mit tiefem, jeden leichten Scherz verscheuchendem Tone sagte der Statthalter: „Kauffahrer, die Bomben als Ballast mit sich führen.“

„Mein Berichterstatter ist solch' ein schurkischer Wallone, einer der aufrührerischen Republikaner aus den Long-Islands Towns, die schon immer unzufriedene Unterthanen der Krone Englands waren,“ fuhr er fort — „bei aller bäuerischen Tölpelhaftigkeit sind diese Burschen doch verschmitzt genug, um unter dem Anscheine des Unverstandes ihre Böswilligkeit zu verbergen. Es war nichts Bestimmtes aus ihm herauszubringen, trotz allen Kreuz- und Querfragen; nur so viel ist klar, daß er, als er als Lootse den letzten englischen Kauffahrer hinausbrachte, in hoher See, — wie er meint: ein paar hundert Meilen vom Festlande entfernt, — mehrere Schiffe in ziemlicher Nähe beisammen fand, — er wußte jedoch nicht, waren es drei, vier oder noch mehr — er meint, die Schiffe hätten keine Segel aufgehißt gehabt, — dieses bestätigt mich um so mehr in meiner Meinung.“

„Sollten es wirklich holländische Kriegsschiffe sein, die es auf Neu-York abgesehen hätten?“

„Ich befürchte es. Die hochvermögenden Generalstaaten erheben jetzt wieder ihr vor Kurzem noch gebeugtes Haupt, seitdem sich Oesterreich und Spanien für sie erklärt,—

Digitized by Google

und bis jetzt noch unbesiegt zur See, möchte es wohl dahin kommen, daß sie eben jenen Gewaltstreich wagen, den vor zehn Jahren Sir Nichols ausgeführt hat; aber sie sollen sich gewaltig getäuscht sehen. Es sind nicht plumpe Holländer, mit der Delfterpfeife im Munde, welche sie empfangen werden, sondern englische Soldaten, und nicht Peter Stuyvesant ist jetzt Gouverneur, sondern Sir Francis Lovelace."

Er sagte dies mit Hoheit und Stolz, mit all' dem Selbstvertrauen, das dem heldenmüthigen Kämpfer für Ehre und Vaterland zukommt. Wer jetzt den ihm gegenüberstehenden Festungskommandanten genau beobachtet hätte, würde ein spöttisches Lächeln bemerkt haben, welches jedoch wie ein leichter Schatten entstand und verschwand; aber soviel Herr war er doch nicht über sich, um nicht mit halb unterdrückter Stimme zu sagen: „Vielleicht auch Sir William Manning, der Kommandant des Forts, etwas mit in Rechnung zu bringen."

Sir Lovelace heftete einen festen, forschenden Blick auf ihn, — war es beleidigte Eitelkeit? was ihn jetzt bewegte, — welcher Mensch ist nicht eitel? — sollte ein unumschränkter Herrscher einer englischen Provinz eine Ausnahme sein? — mit starrer Eiseskälte sagte er nach einigen Momenten des Stillschweigens: „Der Kommandant des Forts wird seine Schuldigkeit thun."

Digitized by Google

sagte Sir Manning in leichtem Tone; aber mit tiefem, jeden leichten Scherz verscheuchendem Tone sagte der Statthalter: „Kauffahrer, die Bomben als Ballast mit sich führen.“

„Mein Berichterstatter ist solch' ein schurkischer Wallone, einer der aufrührerischen Republikaner aus den Long-Islands Towns, die schon immer unzufriedene Unterthanen der Krone Englands waren,“ fuhr er fort — „bei aller bäuerischen Tölpelhaftigkeit sind diese Burschen doch verschmitzt genug, um unter dem Anscheine des Unverstandes ihre Böswilligkeit zu verbergen. Es war nichts Bestimmtes aus ihm herauszubringen, trotz allen Kreuz- und Querfragen; nur so viel ist klar, daß er, als er als Lootse den letzten englischen Kauffahrer hinausbrachte, in hoher See, — wie er meint: ein paar hundert Meilen vom Festlande entfernt, — mehrere Schiffe in ziemlicher Nähe beisammen fand, — er wußte jedoch nicht, waren es drei, vier oder noch mehr — er meint, die Schiffe hätten keine Segel aufgehißt gehabt, — dieses bestätigt mich um so mehr in meiner Meinung.“

„Sollten es wirklich holländische Kriegsschiffe sein, die es auf Neu-York abgesehen hätten?“

„Ich befürchte es. Die hochvermögenden Generalstaaten erheben jetzt wieder ihr vor Kurzem noch gebeugtes Haupt, seitdem sich Oesterreich und Spanien für sie erklärt,—

Digitized by Google

und bis jetzt noch unbesiegt zur See, möchte es wohl dahin kommen, daß sie eben jenen Gewaltstreich wagen, den vor zehn Jahren Sir Nichols ausgeführt hat; aber sie sollen sich gewaltig getäuscht sehen. Es sind nicht plumpe Holländer, mit der Delfterpfeife im Munde, welche sie empfangen werden, sondern englische Soldaten, und nicht Peter Stuyvesant ist jetzt Gouverneur, sondern Sir Francis Lovelace."

Er sagte dies mit Hoheit und Stolz, mit all' dem Selbstvertrauen, das dem heldenmüthigen Kämpfer für Ehre und Vaterland zukommt. Wer jetzt den ihm gegenüberstehenden Festungskommandanten genau beobachtet hätte, würde ein spöttisches Lächeln bemerkt haben, welches jedoch wie ein leichter Schatten entstand und verschwand; aber soviel Herr war er doch nicht über sich, um nicht mit halb unterdrückter Stimme zu sagen: „Vielleicht auch Sir William Manning, der Kommandant des Forts, etwas mit in Rechnung zu bringen."

Sir Lovelace heftete einen festen, forschenden Blick auf ihn, — war es beleidigte Eitelkeit? was ihn jetzt bewegte, — welcher Mensch ist nicht eitel? — sollte ein unumschränkter Herrscher einer englischen Provinz eine Ausnahme sein? — mit starrer Eiseskälte sagte er nach einigen Momenten des Stillschweigens: „Der Kommandant des Forts wird seine Schuldigkeit thun."

Digitized by Google

Es flog roth über das Gesicht des Ritters, — Worte schwebten auf seinen Lippen, aber er drängte sie zurück, und zu einer tiefen Verbeugung neigte sich sein Haupt und Oberleib.

„Kein Schiff darf den Hafen verlassen, — die Fregatte und die kleineren Schiffe, welche mit Kanonen ausgerüstet, sind an leichte Anker zu legen, so daß sie jeden Augenblick abstoßen können, — die Mannschaft hat an Bord zu bleiben, bis sie Gegenbefehl erhält."

„Dasselbe gilt auch für die Besatzung des Forts," fuhr er fort, — „kein Soldat, aber auch kein Offizier," setzte er mit Nachdruck hinzu, — „soll sich außerhalb den Wällen der Festung zeigen; — dies ist mein Befehl, das Uebrige ist Euere Sache." —

Wieder machte Sir William Manning eine stumme Verbeugung.

„So viel, was unsere Maßregel gegenüber dem äußern Feinde betrifft," fuhr der Gouverneur fort, — „wir haben es aber auch mit einem innern Feinde zu thun, — ich meine die unruhigen Republikaner in der Stadt; denn daß nicht allein die Wallonen in den Long-Islands Towns dies sind, daß wir auch im Innern von Neu-York derlei Gesindel haben, weiß ich, — diese müssen in Respect erhalten werden. Sir Manning, — Ihr laßt auf einige Punkte der innern Wälle Kanonen auffühven, so

Digitized by Google

daß man die Stadt bestreichen kann, — dies geschehe mit so viel Lärm und Aufhebens als möglich, um den guten Bürgern von Neu-York zu zeigen, daß bei der geringsten Bewegung, die sie wagen, ihre Giebelhäuser sammt den eisernen Wetterhähnen zusammengeschossen werden, — sie werden dann wohl ruhig bleiben — und — —"

Ein Gedanke blitzte in seiner stolzen Seele auf, aber Sir Manning war nicht der Mann, den er zu dem Vertrauten seiner geheimsten Gedanken machte, — ihm sagte er es nicht, daß er, zur Uebergabe gezwungen, Neu-York nur als Schutthaufen den Händen der Sieger überlassen werde, — dies war sein fester Vorsatz, — dem stolzen Manne galt seine Ehre mehr als das Hab und Gut von tausend und tausend friedlicher Bürger. Sir Manning schien aber die Kunst zu besitzen, in der Seele des stolzen, ehrgeizigen Mannes lesen zu können, er schien es zu verstehen, was diese zu sich selbst sprach, und wieder flog ein feines Lächeln über seine Züge hin.

„Aber es sind noch ärgere Feinde als diese plumpen Dutchmen im Innern der Stadt," sagte der Gouverneur, und jetzt nahm der Ton seiner Worte einen Ernst an, der beinahe an Härte grenzte, — „ich meine gewisse Emissäre der hochvermögenden Generalstaaten, die sich hier seit einiger Zeit unter verschiedenem Vorwande herumtreiben. Zum guten Glücke bin ich noch früh genug darüber in

Digitized by Google

Kenntniß gebracht worden. Wenn sie auch nichts anderes erreichen können, als Verwirrung bereiten, so ist doch auch dieses zu vermeiden. Ich habe die Namen derer, die ich in Erfahrung gebracht, hier niedergeschrieben," sagte er, einen Streifen Papier von seinem Schreibtische nehmend, — „Ihr laßt sie diesen Morgen noch, in aller Schnelligkeit, so, daß Keiner von dem Andern erfährt, aufgreifen und festsetzen, — sie werden in Kürze verhört, und wenn sich ihr Gewerbe herausstellt, als Spione, — denn solche sind sie nach dem Sinne des Wortes, todtgeschossen."

Sir Manning warf einen Seitenblick nach dem Papierstreifn.

„Ich bedaure," sagte der Gouverneur mit Schärfe, — „ich bedauere, daß Ihr darunter ein Paar Euerer Freunde, oder besser gesagt: „Zechbrüder" finden werdet, — doch dieses kann Euch nicht berühren, Ihr nahmt sie, als das sie sich gaben, und beim Weinpokal und mit dem Würfelbecher in der Hand fragt man nicht nach Namen, Stand und politischer Meinung, — das kann ich mir wohl denken."

Es lag so viel beißender Spott und demüthigende Härte in Ton und Wort, daß, wäre der Kommandant der Festung Neu-York nicht Sir William Manning gewesen, es gewiß zu etwas Anderem gekommen wäre, als zu der dunklen Zornesröthe, welche in des Ritters Gesicht aufstieg,

Digitized by Google

— aber Worte, — Worte brachte er nicht über seine Lippen.

„Ihr wißt meine Befehle, — bringt sie in Ausführung," sagte Sir Lovelace, — „guten Morgen."

Und somit war der Kommandant des Forts in Gnaden entlassen. Als dieser jedoch die Stiege hinabging knirschte er mit den Zähnen, und den Federhut mit der geballten Faust tief in die Stirn herabtreibend, murmelte er einen fürchterlichen Fluch. — Später gleitete einmal, als er durch die Straße hinschritt, das Wort „Zechbrüder" über seine Lippen, — später wieder: — „hat seine Schuldigkeit zu thun," — und wieder fuhr ein „God d—m" heraus. Als er das Innere des Forts betrat, blickte er rundherum, als wie die Befestigungswerke mit dem Blicke des Kommandanten überschauend; — da kam sein kleiner Afrikanus, ein pfiffiger schwarzer Bursche von etwa 15 Jahren gesprungen, — er war seinem Gebieter sehr anhänglich, aber dieser war auch dem Jungen ein gütiger und nachsichtiger Herr. Sir William Manning flüsterte dem Buben ein paar Worte in's Ohr, und dieser fuhr gleich dem Wüstenwinde seines Vaterlandes über den Hof hin und beim Festungsthor hinaus. Der Kommandant sandte noch in dieser Viertelstunde kleine militärische Abtheilungen, jede unter dem Befehle eines Sergeanten ab, und jeden dieser mit geheimem Auftrage, der eine den

Digitized by Google

Kapitän Sir Henry Hurst, — der andere den Schiffslieutenant außer Dienst Sir George Waters, — ein dritter den Handlungsdiener Hedrick van Horn, — ein vierter den Hausirer in Pelz Frank Lincoln, — und so noch der Eine und der Andere diesen und jenen zu arretiren. Nachdem dieses geordnet war, ging er an die Ausführung der übrigen Befehle Sr. Gnaden des Gouverneurs; dabei war ein spöttisches Lächeln in seinem Gesichte zu bemerken, als er aber die Kanonen gegen die innere Stadt aufführen ließ, da pfiff er ein altenglisches Lied, welches übersetzt, beiläufig folgenden Sinnes ist:

„Brumm, brumm, brumm!
„Gar zu dumm;
„Wind, Wind, Wind!
„Nichts als Wind!“

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

„Laßt ein'ge Wachen sich bereiten."
„Für mich?
Geh' ich als ein Verräther?"
W. Shakspeare. (König Heinrich VIII.)

Die erhaltenen Befehle wurden mit der in einer wohldisciplinirten Militairtruppe gewohnten Pünklichkeit vollzogen, d. h. die kleinen Abtheilungen, aus 4 — 6 Mann bestehend, zogen unter dem Kommando eines Sergeanten oder Unteroffiziers nach den verschiedenen Stadttheilen, um die hier wohnenden als verdächtig Bezeichneten aufzugreifen: aber wie dieses öfters zu geschehen pflegt: die Vögleins waren ausgeflogen — wohin? wußte Niemand, — und die Soldaten kehrten unverrichteter Sache wieder heim. Nur der eine Offizier, welcher nach John Nigtingale's Taverne beordert worden, war in Vollführung seines Auftrags erfolgreich.

Der würdige Gastwirth machte große Augen, als er über die Windmühlen-Farm, gerade auf sein Haus zu, eine Truppe englischer Soldaten marschiren sah, — und noch weiter riß er beide Augen auf, als mit militärischem Tacte schnell sein Haus umzingelt ward: da stand ein Mann mit seiner Büchse außerhalb des Garten, ein anderer innerhalb

Digitized by Google

desselben, ein dritter und vierter standen an den Seitenflügeln des Gebäudes, ein fünfter an der Eingangsthüre, der Offizier selbst trat aber mit drei Mann in das Schankzimmer, wohin sich Mr. John vorläufig zurückgezogen hatte, um in der friedlichen Beschäftigung eines Gastwirthes abzuwarten, was diese Gäste, welche sicher nicht des Trinkens wegen gekommen waren, eigentlich brächten. Der Offizier fragte mit militärischer Kürze, ob er einen Mann mit dem Namen Frank Lincoln beherberge, der seiner angeblichen Beschäftigung nach ein Free-trapper, d. h. ein Pelzthier-Einfänger, welcher für eigene Rechnung fängt, jagt und Handel treibt, sein soll.

„Hm! — mag sein, daß sich Einer in meinem Hause Frank Lincoln nennt," erwiederte der gute John unbestimmt und zögernd. Er hatte seinen Gast liebgewonnen, und diese Art Nachfrage sagte ihm nicht zu, mochte eben nichts Gutes für den jungen Mann zu bedeuten haben, — „vielleicht ist aber auch keiner hier, der sich so nennt, — wer kann das genau wissen, — meine Hausregel ist: „Bezahlt beim Empfang" — außerdem bekümmere ich mich nicht besonders um den Namen meiner Gäste."

„Aber Ihr wißt vielleicht genauer zu sagen, ob einer Euerer Gäste ein Free-trapper ist?" war die weitere Frage.

„Na! — das ist noch schwerer zu sagen," erwiederte

Digitized by Google

John, — „da hier nichts zu jagen und nichts zu fangen ist.“

„Und vielleicht giebt es doch etwas zu fangen,“ sagte der Offizier etwas unwillig, da diese ausweichenden Antworten ihm gerade zum Beweise dienten, auf der richtigen Fährte zu sein. — „Macht keine Quersprünge, Mr. John, und weiset mich zu den Mann, den ich Euch genannt habe.“

„Hm! — möchte passender sein, daß ich mich früher erkundige, ob er auch wirklich derjenige ist, den Ihr sucht, Mißverständnisse der Art sind unangenehm,“ sagte der Gastwirth ausweichend, — „ich will vorläufig den jungen Mann in seinem Zimmer aufsuchen und ihn um Namen und Beschäftigung fragen, und Ihr mögt unterdessen hier verweilen, — mit was kann ich Euch dienen? — etwa ein Glas französischen Cognac oder holländischen Gin, — echte Waare, wohl etwas höher im Preise, als man sie früher hatte, — nun die zehn Procent müssen dazu geschlagen werden, — der Gastwirth kann nicht Schaden leiden, — aber unverfälscht, — das ist mein Grundsatz, — wie, Sir, ein Gläschen Cognac?“

Es war ihm daran gelegen, die Zeit hinauszudehnen, vielleicht merkt der junge Mann oben in seinem Stübchen Unrath, — nun, dann weiß er ja den Weg die Stiege herab zu finden, und kennt die kleine Thüre zum Keller, —

Digitized by Google

so spekulirte er bei sich selbst — und nochmals stellte er den Antrag, daß der Offizier im Schankzimmer verweilen solle, bis er sich nach besagtem Frank Lincoln erkundigt habe; doch der Mann von Disciplin schnitt alle Versuche und Vorschläge mit dem kurzen: „Ich trinke nichts" ab, — und in befehlshaberischem Tone setzte er hinzu: „Und jetzt weiset mir ohne fernere Ausflüchte den Weg zu dem, welchen ich suchte."

Da nichts Weiteres half, so bequemte Mr. John sich zu dem Unausweichlichen und langsamen Schrittes stieg er als Führer die Treppe hinan, gefolgt von dem Offizier und zweien seiner Leute.

„Hier wohnt Einer, der vielleicht Frank Lincoln heißt," sagte er laut genug, daß seine Worte auch gewiß innerhalb der Thüre konnten gehört werden, — „vielleicht führt er einen andern Namen."

Der Offizier, ohne den gesprächigen Wirth einer Antwort zu würdigen, wollte ohne Anstand an die Thüre und diese öffnen; Mr. John, der jedoch heute einen ganz besonderen Anflug von Delikatesse zu verspüren schien, verhinderte ihn daran und sagte: „Ich halte es für anständig, insbesondere einen nicht erwarteten Besuch anzumelden," und mit gebogenem Zeigefinger klopfte er an die Thüre an. Ein vernehmliches „Herein!" war die Antwort. Man öffnete und trat ein. Unser junger Freund saß am

Digitized by Google

offenen Fenster und schien sich an der schönen Aussicht ergötzt und mit dem kühlen Lüftchen, das vom Hudson herwehte, erfrischt zu haben. Jetzt blickte er sich um, und wenn es nicht zu läugnen ist, daß er über seinen Besuch erstaunt war, so war dieses doch kein erschrecktes, Furcht zeigendes Erstaunen. Er stand vom Stuhle auf und dem Offizier entgegentretend fragte er mit artigen Worten um die Ursache dieses Besuches.

„Ist Euer Name Frank Lincoln?" war die Antwort.

„Vor der Hand — ja!" sagte er mit einem Lächeln.

„Vor der Hand? — was will das sagen?"

„Weil ich einstweilen für gut finde, Frank Lincoln zu heißen."

„Dummes Zeug," — fuhr der ehrliche John dazwischen, — „sprecht doch die Wahrheit und sagt, daß Ihr nicht Frank Lincoln heißt."

„Was weißt Du davon, guter John," lächelte unser junger Freund.

„Genug daß ich es weiß, daß Ihr nicht so heißt," eiferte der Gastwirth, — „und der Offizier sucht einen Mann, der gerade diesen Namen führt, — ich hoffe, dieser gesuchte Frank Lincoln hat sich kluger Weise auf seine Beine gemacht." —

„Und ich ersuche Euch, Mr. John, Euere Zunge in

Digitized by Google

den Zaum zu nehmen, daß sie Euch nicht davon läuft," sagte der Offizier gereizt.

„Ich glaube nicht, daß es der Wunsch unsers gnädigen Königs, Gott erhalte ihn, sei, seine Provinzen von Stummgebornen bevölkert zu sehen."

„Aber von Solchen, die nur reden, wenn sie gefragt werden." —

„Hab' darüber noch keine Acte zu Gesicht bekommen." —

Van Hoboken — oder wenn wir jetzt wieder genöthigt sind, ihn bei seinem angenommenen Namen zu nennen, Frank Lincoln mußte über den wohlgemeinten Eifer des gutmüthigen Gastwirthes lächeln: „Guter John, sorget nicht; ob mein Name dieser oder jener ist, kommt auf Eins hinaus, ich habe unter keinem Namen etwas zu fürchten," sagte er, und sich dem Offizier zuwendend, setzte er hinzu: „Was verlangt Ihr von mir?"

„Wenn Ihr Frank Lincoln, ein Free-trapper seid, — so habe ich den Befehl, Euch zu arretiren."

„Doch den schriftlich gegebenen Befehl?" sagte Frank mit Nachdruck.

„Schriftlichen Befehl habe ich nicht," sagte der Offizier etwas verlegen. — —

„Dann habt Ihr auch nicht zu gehorchen," platzte John dazwischen.

Digitized by Google

Der Offizier wollte zornig werden; aber Frank legte sich in's Mittel: „Laß es gut sein, Freund John, — mache die Sache nicht schlimmer als sie ist, — ich glaube diesem Manne auf sein Offizierwort, daß er die Ordre hat, mich festzunehmen, und folge ihm ohne Widerrede, — Ihr verzieht wohl ein paar Minuten, bis ich mich angekleidet habe."

Er zog den abgelegten Wamms an und setzte seinen Federhut auf. — „Es wird wohl gegen Euere Ordre sein," fragte er lächelnd, — „mir zu gestatten, daß ich mein Schwert an der Seite trage?"

Der Offizier war in der That durch dieses artige Benehmen seines Arrestanten in einige Verlegenheit gesetzt, — nach einigen Augenblicken sagte er: „Ich wünsche und hoffe, daß es Euch in kurzer Zeit wieder überreicht wird."

„Und bis dahin will ich es meinem guten Gastwirthe aufzuheben geben," sagte Frank.

John nahm unter Kopfschütteln das ihm anvertraute Gut, dabei unwillig in den Bart murmelnd: „Leichtsinn, — Namen wechseln, — wollt' mich da mir nichts dir nichts fangen lassen" — u. dgl. — Frank Lincoln folgte aber ruhig dem Offizier die Stiege hinab. Dieser rief vor der Eingangsthüre zur Taverne seine Leute zusammen, und bald darauf bewegte sich der ganze Trupp über die Wind-

Digitized by Google

mühlen-Farm und dem städtischen Weideplatz, dem Landthore der Stadt zu.

Bevor sie aber dieses erreicht hatten, bog der Fußpfad, welchen sie verfolgten, um den Auslauf des Gehölzes, das sich die jäh aufsteigende Anhöhe hinauf erstreckte, wo nach der Hand die mittlere holländische Kirche erbaut wurde und wo heut zu Tage das Postamt steht, — damals war hier Wald, und als die Truppe um die Ecke dieses Waldes bog, stand mitten auf dem schmalen Fußpfade ein Weib, auf einen starken Hickory-Stock gestützt, das Gesicht den Kommenden zugewendet, gleichsam als hätte sie diese hier erwartet. Es war dem Aeußern nach ein indianisches Weib, aber, obwohl die Erscheinung der Indianer in Neu-York damals nichts Außergewöhnliches war, so hatte dieses Weib doch so viel Fremdartiges an sich, daß sie die Aufmerksamkeit des Offiziers sowohl als seiner Leute auf sich zog. Ihr Haar war in zwei Theile abgetheilt und jeder zu einem dicken Zopf geflochten, der weit über den Rücken hinabreichend, an seinen Enden in die schimmernde Haut der Klapperschlange gewickelt war. Das unverhüllte Haar war reichlich mit Vermillon bestaubt, und von derselben Farbe lief ein Streif über jede Wange, noch so mehr erhebend das Blaßgelb ihrer Gesichtsfarbe und den dunklen, ernsten, befehlenden Blick ihres ausdrucksvollen Auges. Sie mochte eine Frau von vierzig bis fünf und vierzig

Digitized by Google

Jahren sein, groß, schlank, regelmäßig gebaut und ihrem reichen Anzuge nach gewiß eine Frau von Ansehen in ihrem Stamme, vielleicht selbst in ihrer Nation; aber eben dieser Anzug hatte etwas Fremdartiges, was eben die Neugier der Soldaten in Anspruch nahm — es war nicht das Unterkleid von feinem Rehleder, nicht die Reife von Messing, die sie um Hand und Fußgelenke trug, — diese war man zu sehen gewohnt; aber um den Oberleib hatte sie einen feinen, weichen Mantel geschlungen, der aus den silberweißschimmernden Brustfedern des großen amerikanischen Fischreihers geflochten oder gewoben war, und den sie mit malerischem Faltenwurf um sich geworfen hatte, so daß er ihrem Erscheinen in der That etwas ganz besonders Auffallendes gab.

Die Truppe hielt unwillkürlich, wie auf Kommandowort an, — Frank trat schnell auf sie zu, in Ueberraschung das einzige Wort: „Namakewa!“ ausrufend.

„Was hat mein Sohn verschuldet, daß die Krieger seiner Nation ihn mit sich führen, — und mein Auge vergebens die Streitaxt an seiner Hüfte sucht?“ fragte sie in der Sprache der Mohawks, — aber der Ausdruck war ein ängstlicher — ein mütterlich besorgter.

„Dein Sohn ist sich keiner Schuld bewußt,“ antwortete Frank in derselben Sprache, — „und er weiß nicht die Ursache, die ihn zum Gefangenen macht.“

Digitized by Google

er keinen Schlüssel finden konnte; aber sie ließ ihn nicht lange Zeit, darüber nachzudenken. Mit dem rasch ausgesprochenen Gruß der Indianer verschwand sie im dichten Holze.

„Wer ist dieses Weib? und woher kennt Ihr sie?" fragte der Offizier, welcher aufmerksam dem von ihm nicht verstandenen Gespräche der Beiden zugehört hatte, seinen Gefangenen.

„Ich weiß nur, daß ihr Name Namakewa ist," erwiederte dieser, — „und daß sie in hoher Achtung unter all' den großen und kriegerischen Nationen steht, die im Norden, Westen und Süden der Anpflanzungen der Weißen ihren Jagdgrund haben. Ich war ein Kriegsgefangener der einen dieser Nationen, und zum Scheiterhaufen verurtheilt, schon stand ich an den Pfahl gebunden, schon knisterte das Feuer um mich herum, — da erschien sie, — verlangte mich von dem großen Sachem der Nation, da sie mich als Sohn in ihrer Hütte aufnehmen wollte, — und das Feuer wurde gelöscht, meine Bande gelöst, und ich trat an Namakewa's Hand in ihre Hütte ein, — ich ward ihr Sohn, — und wohl jedem Kinde, das eine so zärtliche Mutter besitzt."

Er sprach diese Worte mit so viel innigem Gefühle, daß der Offizier, obwohl er dieses unerklärlich fand, doch mit theilnehmendem Blicke den Jüngling betrachtete.

Digitized by Google

„Also habt Ihr wohl lange unter den Indianern gelebt?“ fragte er wieder neugierig.

„So lange, daß ich habe einsehen gelernt, wie wenig man dieses Volk kennt und versteht, wie unrecht man ihm deshalb thut, und wie Manches an ihm ist, wodurch es uns, das sogenannte civilisirte Volk beschämt, da es — über uns steht!“

Das klang wieder ganz sonderbar für die Ohren eines gut altenglischen Offiziers, — und kopfschüttelnd meinte er für sich hin: „Der Bursche mit seiner indianischen Adoptivmutter scheint wohl ein wenig verrückt zu sein?“ — laut aber sagte er: „Nach dem, was ich da von Euch vernehme, kann ich mir gar nicht erklären: aus welcher Ursache ich den Befehl erhielt Euch zu arretiren?“

„Dann seid Ihr in demselben Falle, in dem ich mich befinde,“ erwiederte Frank, — „aber ich denke, wir Beide, Ihr und ich werden es noch seiner Zeit erfahren, — und deshalb wollen wir uns jetzt beeilen, so bald als möglich unsere Neugierde befriedigt zu sehen.“

Die Truppe setzte sich in Bewegung, — man näherte sich dem Landthore der Stadt, um in diese einzutreten; aber der heutige Tag schien schon einmal dazu bestimmt, unserm jungen Freund Ueberraschung auf Ueberraschung zu bringen, — doch die jetzt folgende war mehr als Ueberraschung, — es war Etwas, was nicht die ausschweifendste

Digitized by Google

Phantasie sich hätte träumen lassen, was nicht der erfindungsreichste Traum hätte erzeugen können, was zu denken ein tolles Hirngespinnst zu nennen gewesen wäre, — — — — und doch war es Wahrheit, unläugbare, treue, sichere Wahrheit, ... ein Reiter und eine Reiterin, zwei Grooms im Gefolge, sprengten den merklich sich erhebenden Wiesengrund, der dicht an das Landthor stieß, herab, — es schien ein Wettritt zu sein: die Reiterin war wild und tollkühn und lachte über den Begleiter, der für einen Sturz des Pferdes ängstlich, dieses stramm in den Zügeln hielt, — es war ein sausender Galopp, — die beiden nicht minder verwegenen Buben in der Livrée des Lords knapp hinter drein, — der Offizier mit seiner Truppe hielt respectvoll an, — da warf Frank, stets ein Verehrer kühnen Muthes, und wenn dieser auch selbst ein wenig an Waghalsigkeit streifte, seinen Blick der Reiterin zu, — — — er packte wie im Krampfe den Arm des Offiziers, — kaum brachte er die Worte hervor: „Wer ist diese Dame?" — und da, im eiligen Vorübersprengen, warf auch diese ihren Blick der respectvoll am Thore haltenden Truppe zu, — da traf dieser Blick den Jüngling, der an der Seite des Offiziers stand, — was durchzuckte so plötzlich ihr ganzes System? was machte ihr Herz fast stille stehen? was umwölkte ihre Sinne? was lähmte ihren Arm, das er den Zügel sinken ließ? — dorthin sauste der Renner im

Digitized by Google

wilden Fluge, durch das Thor und die Straße hinab, — wohl sammelte sich die gewandte Reiterin wieder, sie ergriff den Zügel, um das Pferd zum Stehen zu bringen; aber es war zu spät, die Gewalt ein Mal aus den Händen gegeben, ist nicht so leicht wieder zu erringen, — unaufhaltsam rannte das Pferd seinen Weg, bis es dort still hielt, wo es ihm gefiel — am Hause des Statthalters.

„Wer diese Dame ist?" fragte der gutmüthige Offizier, — „das ist Miß Arabella, die Tochter Sr. Gnaden des Statthalters der Provinz Neu-York."

„Arabella! — ja, es ist Arabella!" rief der Jüngling — „und wer ist dieser junge Mann im eleganten Reitkleide auf dem Vollblutrenner? — doch, was kümmert mich das? — kommt, laßt uns eilen, daß ich in meine Zelle komme, die gewiß schon auf mich wartet."

Der Offizier schüttelte jetzt wieder sein Haupt, und dachte: „Der Bursche ist richtig verrückt" — aber ohne weiter eine Einwendung zu machen, setzte er sich mit seiner Truppe in Bewegung, und auf einem andern Wege, als welchen die Reiter verfolgt hatten, gelangten sie zu dem Fort.

Der Offizier sandte einen Mann zu dem Kommandanten, mit dem Berichte, daß er den bezeichneten Frank Lincoln, angeblichen Free-Trapper, dem Befehle gemäß arretirt habe, — der Kommandant sandte einen Unter-

Digitized by Google

offizier hinüber zu Se. Gnaden, dem Gouverneur, mit eben diesem Berichte und der Anfrage, was mit dem Gefangenen geschehen solle. Die Antwort kam zurück, daß dieser vorläufig in Gewahrsam zu halten sei, bis weitere Befehle kämen, und so kam unser junger Freund denn in ein kleines Gemach im westlichen Flügel eines Gebäudes, das halb aus Holz, halb aus Stein aufgeführt war, und welches eigentlich als Kaserne eines Theiles der im Fort garnisonirenden Soldatentruppe diente.

Es war dieses als eine besondere Begünstigung von Seiten des Kommandanten Sir Manning anzusehen, daß der Gefangene nicht in eins der unterirdischen Gewölbe geworfen wurde, die unter dem Namen „Gefängnisse" bekannt waren, sondern ihm dieses, wenn auch ärmlich aussehende, doch wenigstens mit frischer Luft und hellem Lichte versehene Zimmer, mit der Aussicht auf die Bay, angewiesen wurde. Und er war auch kaum hier eingetreten, so erschien Sir Manning in eigner Person.

Ehe dieser die Thüre des Zimmers hinter sich zuschloß, hieß er den außerhalb schildernden Soldaten, dem äußersten Ende des Ganges zu gehen und hier Posto fassen, — dann zog er die Thüre zu und schob den Riegel vor.

Frank war über den Besuch des in der That stattlich aussehenden Offiziers überrascht, noch mehr aber, als

Digitized by Google

dieser mit den Worten begann: „Wer, zum Teufel, hat Euch denn geheißen, im Fuchsloche liegen zu bleiben, wenn Ihr hörtet, daß die Jagd auf sei?“

„Ich habe weder den Ruf der Jäger, noch das Klaffen der Hunde gehört,“ sagte der Gefangene, der, so wenig er im Ganzen den Sinn der Anrede verstand, es für's klügste hielt, in derselben Redefigur zu antworten, als er gefragt worden war.

„Nicht?“ fragte der Kommandant etwas verwundert. Er warf einen forschenden Blick auf den Gefangenen, und nach einer kleinen Pause fragte er: „Seid Ihr auch wirklich der Mann, der sich Frank Lincoln nennt?“

„Nach Allem, was ich bemerke, scheint es, daß ich vor der Hand diesen Namen beibehalten muß.“

„Das ist auch das Vernünftigste, was Ihr thun könnt,“ erwiederte der Kommandant — „wenigstens wüßte ich nicht, was Euch bestimmen sollte, diesen Namen früher abzulegen, bevor die Geschichte vorüber ist.“

„Welche Geschichte?“ fragte der Gefangene.

„Verdammt schlau,“ — sagte der Kommandant lächelnd, — „doch Ihr habt Recht, man kann nie zu vorsichtig sein. — Habt Ihr heute Kapitän Hurst gesprochen?“

„Nicht heute.“

„Aha!“ sagte der Kommandant lachend — „der

Digitized by Google

versteht es besser, woher der Wind pfeift. Nun, laßt Euch deshalb jedoch kein graues Haar im Barte wachsen," setzte er beruhigend hinzu, — „daß Ihr jetzt hier seid — Ihr seid der Einzige, — und das hat nichts zu sagen. Ich setzte Euch in dieses Zimmer, da Se. Gnaden es nicht der Mühe werth fand," es lag viel Spöttisches in diesen Worten — „mir nähere Bestimmungen über Eure Arrestirung zu geben. Nun ich glaube, es wird Euch hier lieber sein, als unter der Erde, in einem so verdammten Kellerloche, — aber macht mir keine dummen Streiche, — seht: es sind nicht 'mal Eisengitter vor dem Fenster; aber es wäre dennoch ein dummer Streich, wenn Ihr ein Entkommen versuchen würdet. Ihr kämet doch nicht so leicht hinaus, und es wäre für uns Alle eine bedenkliche Sache, wenn Ihr in die Hände der Wachen fallen würdet, welche jetzt nach allerhöchstem Befehl doppelt und dreifach aufgestellt sind. Ihr seid jetzt einmal hier, und es ist besser, Ihr bleibt hier — es wird Euch nicht an den Hals gehen, da verlaßt Euch auf mein Wort. Käme es zum Aeußersten, so haben wir noch immer einen Ausweg."

„Also, macht es Euch bequem, so gut es gehen will," setzte er leutselig hinzu — „ich werde Euch zu essen und zu trinken schicken. Vielleicht besuche ich Euch selbst noch ein Mal diesen Abend und kann Euch dann vielleicht schon etwas Neues erzählen; doch jetzt darf ich nicht länger

Digitized by Google

hier verweilen, ohne Aufsehen zu erregen. Lebt wohl, Lieutenant Lincoln!" sagte er, und wie überzeugt, daß eine längere Conversation mit dem Gefangenen, üble Folgen haben könnte, verließ er jetzt rasch das Zimmer.

Frank hörte von Außen den Riegel vorschieben und den lauten befehlenden Ton, mit welchem der Kommandant den Soldaten anwies, wieder seinen Posten unmittelbar vor der Thüre einzunehmen; — dann vernahm er den festen, klirrenden Schritt des Ritters über den Gang und die Stiege hinab — und endlich hörte er nur noch den gleichmäßigen, gemessenen Tritt der Schildwache außen im Gange vor der Thüre seines Zimmers, und dieses war auch das Einzige, das ihn daran mahnte, daß er gegenwärtig ein Gefangener unter militärischer Bewachung im Fort Neu-York sei.

Die Ereignisse, welche diesen Morgen in rascher Folge auf ihn eingestürmt hatten, waren so mannichfaltige und ihrer Wesenheit nach so verschiedene, daß er in der That froh war, endlich sich allein zu befinden, und somit volle Muße zu haben, seinen Geist zu einiger Ruhe gelangen und zur Fähigkeit kommen zu lassen, sich die Ereignisse zu ordnen, zu überlegen und sich einen Weg vorzuzeichnen, den er zu verfolgen habe, — und wie er sich jetzt an das Fenster setzte, den Kopf in die Hand stützte

Digitized by Google

und den Blick über die schöne Bay hingleiten ließ, wollen wir ihn vor der Hand mit seinen Gedanken allein lassen.

Zehntes Capitel.

„Mich verlangt
Zu hören die Geschichte Eures Lebens,
Die wunderbar das Ohr bestricken muß."
W. Shakspeare. (Der Sturm.)

Es ist nicht mehr als billig, daß wir uns jetzt unverzüglich zu Miß Arabella begeben. Wir haben gesehen, welche Ueberraschung sie erfahren, und da erfordert es schon die Artigkeit, welche wir dem schönen Geschlechte schuldig sind, sich zu erkundigen, welche Folgen diese gehabt. Wir halten es für's Beste, sie da wieder selbst sprechen zu lassen und wollen daher jene Blätter ihres noch immer fortgeführten Tagebuches abschreiben, die über diesen für sie so ereignißreichen Tag sprechen.

Neu-York, am —Juli. Spät Abends.

Jetzt, da ich etwas ruhiger bin, will ich für Dich, liebe Helene, niederschreiben, was ich heute erlebt habe. Ich sage „ruhiger" — aber ich bin noch gar nicht ruhig,

Digitized by Google

ich fühle mich so aufgeregt — ich weiß nicht, ist es der Schreck von heute Morgen, oder ist es ängstliche Sorge, obwohl man mich versichert hat, ich habe nichts zu besorgen, — oder ist es ein Vorgefühl, daß etwas geschehen, was mich beunruhigen wird, — ich weiß es nicht, aber ich bin außerordentlich bewegt — vielleicht ist es gut, wenn ich im Schreiben nochmals das Ereigniß durchlebe, — wenn ich es Dir erzähle, daß ich ihn, daß ich Frank Lincoln gesehen habe! — Ja, Helene, er ist hier, in Amerika, in Neu-York! — Wie kann ich die Worte finden, die das schildern, was ich empfand, als mein Blick ihn traf! — nein, dafür ist unsre, ist jede Sprache der Welt zu arm; doch, ich will Dir ja die Ergebnisse des ganzen heutigen Tages schildern, und da muß ich mit dem Morgen beginnen. Beinahe wäre es dazu gekommen, daß ich meinen Vater zum Vertrauten meines Herzensgeheimnisses gemacht hätte, — er war so lieb und mildfreundlich, wie den stolzen Statthalter von Neu-York wohl Niemand anders als seine Tochter und vielleicht die kleine Jessie zu sehen bekommt, — er war es heute Morgen mehr als je, ich bemerkte überhaupt etwas unruhig Aufgeregtes an ihm, was sonst nie der Fall ist — vor meinem Eintritte in sein Zimmer mochte er es noch mehr gewesen sein, und da ich gleichsam als beruhigend erschien, war er desto milder mit mir. Ich war zu einem Ausritt mit Lord Berkley gerüstet, —

Digitized by Google

mein Vater neckte mich, und heute zum ersten Male ließ er es mich verstehen, daß er, aus Briefen meiner Großeltern, um mein Abenteuer am Meere und dann auf Chateau Hautbrien wisse, — aber er nahm die Sache in einem scherzhaften Tone, und war dabei so lieb und gut, daß ich beinahe schon die Worte auf den Lippen hatte, ihm zu sagen, daß es kein Scherz sei, daß ich eine feste, innige, unauslöschliche Zuneigung zu Frank Lincoln in meinem Herzen trage, — daß ich ihn liebe!

Ich glaube wirklich zu gutem Glücke, kam es nicht zu dieser Erklärung, da wir durch den Eintritt des Lords unterbrochen wurden. Nochmals machte er einen Scherz über die weißen Reiherfedern, die ich seit jener Zeit stets auf meinem Hut oder Barett trage, — er konnte es jedoch nicht wissen, welche Erinnerungen sich an diese Federn knüpfen, und ich selbst hatte diesen Morgen noch keine Ahnung, daß ich den, der mit diesen Erinnerungen eins ist, in einigen Stunden später sehen würde.

Wir hatten das Vorhaben, den ganzen Tag über auszubleiben, und die Manhattan-Inseln nach allen Richtungen zu Pferde zu durchstreifen; aber da bewährte sich abermals meine Ueberzeugung, daß unsre Seele häufig durch Ahnungen bewegt werde, und wenn wir besser darauf Acht haben würden, könnten wir gewöhnlich unsre Handlungen darnach regeln. Plötzlich befiel mich eine unüber-

Digitized by Google

windliche Sehnsucht heimzukehren, — Lord Arthur suchte mich davon abzubringen; aber es half nichts, ich konnte mich nicht überwinden, ich mußte nach Hause, und als einmal der Kopf des Pferdes gewendet war, da fuhr es mir wie Quecksilber in alle Glieder, — ich jagte wie wild über Stock und Stein, der etwas furchtsame Lord konnte kaum folgen, — aber es war auch auf die Minute die Zeit, — Eine Minute früher, Eine Minute später, und ich wußte es nicht, daß Frank in Amerika, in Neu-York sei. Da, als ich die Wiese herabsprengte, dem Landthor zu, da stand er, den Blick mir zugewendet, am Thore, von Soldaten umgeben — Er, — als Verbrecher von den Soldaten meines Vaters umgeben!

Welches war der erste Eindruck, den seine Erscheinung auf mich machte! — Frage mich! Ich weiß es Dir nicht zu schildern — war es Ueberraschung? — Freude? — Bekümmerniß? ihn so zu sehen? — — nein! von all' dem nichts, — es war ein Eindruck, der sich nicht beschreiben, nicht mit einem Worte bezeichnen läßt, — solche, die nie solch' einen Eindruck erfahren haben, würden Vergleichungen wagen, würden sagen: es traf wie ein Blitz — wie ein elektrischer Schlag, — ach, wie leer, wie kühl, wie nichtssagend klingt das, — ich finde kein Wort dafür, nur sage ich, daß ich in diesem Augenblick einen wilden Stich im Kopfe empfand, daß es mir war, als sei

Digitized by Google

„Bist Du rein vor dem großen Manito und kannst Du ungeblendet Deinen Blick zu dem Gewölke erheben, hinter dem seine Wohnung und die seiner Lieblinge ist?“ fragte sie mit nachdrücklichem Ernst.

„Meine Seele ist so rein vor dem großen Manito wie das Gefieder der weißen Taube, wenn sie das erste Mal das mütterliche Nest verläßt,“ erwiederte er ebenso ernst.

„Dann wird der große Sachem Deiner Nation Dich an seiner Seite sitzen heißen; und diejenigen zur Rechenschaft ziehen, die es gewagt haben, Dir den Schmuck des Kriegers abzunehmen.“

„In Deiner Nation wäre ich dessen gewiß,“ sagte der Jüngling lächelnd, — „aber in meiner Nation gilt manchmal Gewalt für Recht.“

„Und wenn dies so ist,“ sagte Namakewa mit einem schwermüthigen Kopfschütteln, — „warum bist Du zu dieser Nation zurückgekehrt? — Hat Dich nicht die Nation der Mohawks, die Erste der fünf großen Nationen zu ihrem Sohn aufgenommen? Trägst Du nicht das Wappen der Schildkröte auf Deinem Arm? Bist Du nicht dadurch einer der Ersten in der Nation? Hat man Dir nicht einen der obersten Plätze am Berathungsfeuer eingeräumt? Hat Dich nicht ein großer Stamm zu ihrem Häuptling erwählt? Hattest Du nicht die Wahl unter den Mädchen der ganzen

Digitized by Google

Nation? — O, mein Sohn, warum hast dem Jagdgrund der Mohawks den Rücken gewiesen? — Deine Mutter Namakewa weint die bittern Thränen des Schmerzes; ihren Liebling, den Liebling der ganzen Nation ohne Streitaxt sehen zu müssen."

Sie zog den silberweißen Mantel über das Gesicht hinauf, — eine Pause trat ein, — selbst die Soldaten, obwohl sie von der Rede nichts verstanden, schienen doch den Sinn derselben zu errathen und wagten es nicht, dieses Stillschweigen zu stören.

Sie ließ den Mantel wieder vom Gesichte fallen, und das Auge voll mütterlicher Zärtlichkeit auf den Jüngling gerichtet, sagte sie mit all' der weichen Melodie, die in der Sprache ihrer Nation liegt: „Doch laß nicht die Schlange der Sorge um Dein Herz sich winden, — wenn der große Sachem Deiner Nation auch den Blick umwölkt hat mit den Wolken des Verdachtes, — er kann Dir nicht Uebles wollen, — ich, Namakewa, weiß es und Du wirst es erfahren, — gehe ruhig mit den Kriegern Deines Volkes, — ich spreche heute noch mit dem großen Sachem."

Frank blickte sie erstaunt an, denn obwohl er im Verlaufe der Zeit, die er mit ihr verlebt hatte, viele ihrer Eigenthümlichkeiten hatte kennen gelernt, er Manches in ihrem Benehmen unerklärlich gefunden hatte: so waren diese Worte doch wieder neuerdings solche, zu deren Sinn

Digitized by Google

er keinen Schlüssel finden konnte; aber sie ließ ihn nicht lange Zeit, darüber nachzudenken. Mit dem rasch ausgesprochenen Gruß der Indianer verschwand sie im dichten Holze.

„Wer ist dieses Weib? und woher kennt Ihr sie?“ fragte der Offizier, welcher aufmerksam dem von ihm nicht verstandenen Gespräche der Beiden zugehört hatte, seinen Gefangenen.

„Ich weiß nur, daß ihr Name Namakewa ist,“ erwiederte dieser, — „und daß sie in hoher Achtung unter all' den großen und kriegerischen Nationen steht, die im Norden, Westen und Süden der Anpflanzungen der Weißen ihren Jagdgrund haben. Ich war ein Kriegsgefangener der einen dieser Nationen, und zum Scheiterhaufen verurtheilt, schon stand ich an den Pfahl gebunden, schon knisterte das Feuer um mich herum, — da erschien sie, — verlangte mich von dem großen Sachem der Nation, da sie mich als Sohn in ihrer Hütte aufnehmen wollte, — und das Feuer wurde gelöscht, meine Bande gelöst, und ich trat an Namakewa's Hand in ihre Hütte ein, — ich ward ihr Sohn, — und wohl jedem Kinde, das eine so zärtliche Mutter besitzt.“

Er sprach diese Worte mit so viel innigem Gefühle, daß der Offizier, obwohl er dieses unerklärlich fand, doch mit theilnehmendem Blicke den Jüngling betrachtete.

Digitized by Google

„Also habt Ihr wohl lange unter den Indianern gelebt?“ fragte er wieder neugierig.

„So lange, daß ich habe einsehen gelernt, wie wenig man dieses Volk kennt und versteht, wie unrecht man ihm deshalb thut, und wie Manches an ihm ist, wodurch es uns, das sogenannte civilisirte Volk beschämt, da es — über uns steht!“

Das klang wieder ganz sonderbar für die Ohren eines gut altenglischen Offiziers, — und kopfschüttelnd meinte er für sich hin: „Der Bursche mit seiner indianischen Adoptivmutter scheint wohl ein wenig verrückt zu sein?“ — laut aber sagte er: „Nach dem, was ich da von Euch vernehme, kann ich mir gar nicht erklären: aus welcher Ursache ich den Befehl erhielt Euch zu arretiren?“

„Dann seid Ihr in demselben Falle, in dem ich mich befinde,“ erwiederte Frank, — „aber ich denke, wir Beide, Ihr und ich werden es noch seiner Zeit erfahren, — und deshalb wollen wir uns jetzt beeilen, so bald als möglich unsere Neugierde befriedigt zu sehen.“

Die Truppe setzte sich in Bewegung, — man näherte sich dem Landthore der Stadt, um in diese einzutreten; aber der heutige Tag schien schon einmal dazu bestimmt, unserm jungen Freund Ueberraschung auf Ueberraschung zu bringen, — doch die jetzt folgende war mehr als Ueberraschung, — es war Etwas, was nicht die ausschweifendste

Digitized by Google

Phantaſie ſich hätte träumen laſſen, was nicht der erfindungsreichſte Traum hätte erzeugen können, was zu denken ein tolles Hirngeſpinnſt zu nennen geweſen wäre, — — — — und doch war es Wahrheit, unläugbare, treue, ſichere Wahrheit, ... ein Reiter und eine Reiterin, zwei Grooms im Gefolge, ſprengten den merklich ſich erhebenden Wieſengrund, der dicht an das Landthor ſtieß, herab, — es ſchien ein Wettritt zu ſein: die Reiterin war wild und tollkühn und lachte über den Begleiter, der für einen Sturz des Pferdes ängſtlich, dieſes ſtramm in den Zügeln hielt, — es war ein ſauſender Galopp, — die beiden nicht minder verwegenen Buben in der Livrée des Lords knapp hinter drein, — der Offizier mit ſeiner Truppe hielt reſpectvoll an, — da warf Frank, ſtets ein Verehrer kühnen Muthes, und wenn dieſer auch ſelbſt ein wenig an Waghalſigkeit ſtreifte, ſeinen Blick der Reiterin zu, — — — er packte wie im Krampfe den Arm des Offiziers, — kaum brachte er die Worte hervor: „Wer iſt dieſe Dame?“ — und da, im eiligen Vorüberſprengen, warf auch dieſe ihren Blick der reſpectvoll am Thore haltenden Truppe zu, — da traf dieſer Blick den Jüngling, der an der Seite des Offiziers ſtand, — was durchzuckte ſo plötzlich ihr ganzes Syſtem? was machte ihr Herz faſt ſtille ſtehen? was umwölkte ihre Sinne? was lähmte ihren Arm, das er den Zügel ſinken ließ? — dorthin ſauſte der Renner im

Digitized by Google

wilden Fluge, durch das Thor und die Straße hinab, — wohl sammelte sich die gewandte Reiterin wieder, sie ergriff den Zügel, um das Pferd zum Stehen zu bringen; aber es war zu spät, die Gewalt ein Mal aus den Händen gegeben, ist nicht so leicht wieder zu erringen, — unaufhaltsam rannte das Pferd seinen Weg, bis es dort still hielt, wo es ihm gefiel — am Hause des Statthalters.

„Wer diese Dame ist?" fragte der gutmüthige Offizier, — „das ist Miß Arabella, die Tochter Sr. Gnaden des Statthalters der Provinz Neu-York."

„Arabella! — ja, es ist Arabella!" rief der Jüngling — „und wer ist dieser junge Mann im eleganten Reitkleide auf dem Vollblutrenner? — doch, was kümmert mich das? — kommt, laßt uns eilen, daß ich in meine Zelle komme, die gewiß schon auf mich wartet."

Der Offizier schüttelte jetzt wieder sein Haupt, und dachte: „Der Bursche ist richtig verrückt" — aber ohne weiter eine Einwendung zu machen, setzte er sich mit seiner Truppe in Bewegung, und auf einem andern Wege, als welchen die Reiter verfolgt hatten, gelangten sie zu dem Fort.

Der Offizier sandte einen Mann zu dem Kommandanten, mit dem Berichte, daß er den bezeichneten Frank Lincoln, angeblichen Free-Trapper, dem Befehle gemäß arretirt habe, — der Kommandant sandte einen Unter-

Digitized by Google

offizier hinüber zu Se. Gnaden, dem Gouverneur, mit eben diesem Berichte und der Anfrage, was mit dem Gefangenen geschehen solle. Die Antwort kam zurück, daß dieser vorläufig in Gewahrsam zu halten sei, bis weitere Befehle kämen, und so kam unser junger Freund denn in ein kleines Gemach im westlichen Flügel eines Gebäudes, das halb aus Holz, halb aus Stein aufgeführt war, und welches eigentlich als Kaserne eines Theiles der im Fort garnisonirenden Soldatentruppe diente.

Es war dieses als eine besondere Begünstigung von Seiten des Kommandanten Sir Manning anzusehen, daß der Gefangene nicht in eins der unterirdischen Gewölbe geworfen wurde, die unter dem Namen „Gefängnisse" bekannt waren, sondern ihm dieses, wenn auch ärmlich aussehende, doch wenigstens mit frischer Luft und hellem Lichte versehene Zimmer, mit der Aussicht auf die Bay, angewiesen wurde. Und er war auch kaum hier eingetreten, so erschien Sir Manning in eigner Person.

Ehe dieser die Thüre des Zimmers hinter sich zuschloß, hieß er den außerhalb schildernden Soldaten, dem äußersten Ende des Ganges zu gehen und hier Posto fassen, — dann zog er die Thüre zu und schob den Riegel vor.

Frank war über den Besuch des in der That stattlich aussehenden Offiziers überrascht, noch mehr aber, als

Digitized by Google

dieser mit den Worten begann: „Wer, zum Teufel, hat Euch denn geheißen, im Fuchsloche liegen zu bleiben, wenn Ihr hörtet, daß die Jagd auf sei?“

„Ich habe weder den Ruf der Jäger, noch das Klaffen der Hunde gehört,“ sagte der Gefangene, der, so wenig er im Ganzen den Sinn der Anrede verstand, es für's klügste hielt, in derselben Redefigur zu antworten, als er gefragt worden war.

„Nicht?“ fragte der Kommandant etwas verwundert. Er warf einen forschenden Blick auf den Gefangenen, und nach einer kleinen Pause fragte er: „Seid Ihr auch wirklich der Mann, der sich Frank Lincoln nennt?“

„Nach Allem, was ich bemerke, scheint es, daß ich vor der Hand diesen Namen beibehalten muß.“

„Das ist auch das Vernünftigste, was Ihr thun könnt,“ erwiederte der Kommandant — „wenigstens wüßte ich nicht, was Euch bestimmen sollte, diesen Namen früher abzulegen, bevor die Geschichte vorüber ist.“

„Welche Geschichte?“ fragte der Gefangene.

„Verdammt schlau,“ — sagte der Kommandant lächelnd, — „doch Ihr habt Recht, man kann nie zu vorsichtig sein. — Habt Ihr heute Kapitän Hurst gesprochen?“

„Nicht heute.“

„Aha!“ sagte der Kommandant lachend — „der

Digitized by Google

versteht es besser, woher der Wind pfeift. Nun, laßt Euch deshalb jedoch kein graues Haar im Barte wachsen," setzte er beruhigend hinzu, — „daß Ihr jetzt hier seid — Ihr seid der Einzige, — und das hat nichts zu sagen. Ich setzte Euch in dieses Zimmer, da Se. Gnaden es nicht der Mühe werth fand," es lag viel Spöttisches in diesen Worten — „mir nähere Bestimmungen über Eure Arrestirung zu geben. Nun ich glaube, es wird Euch hier lieber sein, als unter der Erde, in einem so verdammten Kellerloche, — aber macht mir keine dummen Streiche, — seht: es sind nicht 'mal Eisengitter vor dem Fenster; aber es wäre dennoch ein dummer Streich, wenn Ihr ein Entkommen versuchen würdet. Ihr kämet doch nicht so leicht hinaus, und es wäre für uns Alle eine bedenkliche Sache, wenn Ihr in die Hände der Wachen fallen würdet, welche jetzt nach allerhöchstem Befehl doppelt und dreifach aufgestellt sind. Ihr seid jetzt einmal hier, und es ist besser, Ihr bleibt hier — es wird Euch nicht an den Hals gehen, da verlaßt Euch auf mein Wort. Käme es zum Aeußersten, so haben wir noch immer einen Ausweg."

„Also, macht es Euch bequem, so gut es gehen will," setzte er leutselig hinzu — „ich werde Euch zu essen und zu trinken schicken. Vielleicht besuche ich Euch selbst noch ein Mal diesen Abend und kann Euch dann vielleicht schon etwas Neues erzählen; doch jetzt darf ich nicht länger

Digitized by Google

hier verweilen, ohne Aufsehen zu erregen. Lebt wohl, Lieutenant Lincoln!" sagte er, und wie überzeugt, daß eine längere Conversation mit dem Gefangenen, üble Folgen haben könnte, verließ er jetzt rasch das Zimmer.

Frank hörte von Außen den Riegel vorschieben und den lauten befehlenden Ton, mit welchem der Kommandant den Soldaten anwies, wieder seinen Posten unmittelbar vor der Thüre einzunehmen; — dann vernahm er den festen, klirrenden Schritt des Ritters über den Gang und die Stiege hinab — und endlich hörte er nur noch den gleichmäßigen, gemessenen Tritt der Schildwache außen im Gange vor der Thüre seines Zimmers, und dieses war auch das Einzige, das ihn daran mahnte, daß er gegenwärtig ein Gefangener unter militärischer Bewachung im Fort Neu-York sei.

Die Ereignisse, welche diesen Morgen in rascher Folge auf ihn eingestürmt hatten, waren so mannichfaltige und ihrer Wesenheit nach so verschiedene, daß er in der That froh war, endlich sich allein zu befinden, und somit volle Muße zu haben, seinen Geist zu einiger Ruhe gelangen und zur Fähigkeit kommen zu lassen, sich die Ereignisse zu ordnen, zu überlegen und sich einen Weg vorzuzeichnen, den er zu verfolgen habe, — und wie er sich jetzt an das Fenster setzte, den Kopf in die Hand stützte

Digitized by Google

und den Blick über die schöne Bay hingleiten ließ, wollen wir ihn vor der Hand mit seinen Gedanken allein lassen.

Zehntes Capitel.

„Mich verlangt
Zu hören die Geschichte Eures Lebens,
Die wunderbar das Ohr bestricken muß."
W. Shakspeare. (Der Sturm.)

Es ist nicht mehr als billig, daß wir uns jetzt unverzüglich zu Miß Arabella begeben. Wir haben gesehen, welche Ueberraschung sie erfahren, und da erfordert es schon die Artigkeit, welche wir dem schönen Geschlechte schuldig sind, sich zu erkundigen, welche Folgen diese gehabt. Wir halten es für's Beste, sie da wieder selbst sprechen zu lassen und wollen daher jene Blätter ihres noch immer fortgeführten Tagebuches abschreiben, die über diesen für sie so ereignißreichen Tag sprechen.

Neu-York, am — Juli. Spät Abends.

Jetzt, da ich etwas ruhiger bin, will ich für Dich, liebe Helene, niederschreiben, was ich heute erlebt habe. Ich sage „ruhiger" — aber ich bin noch gar nicht ruhig,

Digitized by Google

ich fühle mich so aufgeregt — ich weiß nicht, ist es der Schreck von heute Morgen, oder ist es ängstliche Sorge, obwohl man mich versichert hat, ich habe nichts zu besorgen, — oder ist es ein Vorgefühl, daß etwas geschehen, was mich beunruhigen wird, — ich weiß es nicht, aber ich bin außerordentlich bewegt — vielleicht ist es gut, wenn ich im Schreiben nochmals das Ereigniß durchlebe, — wenn ich es Dir erzähle, daß ich ihn, daß ich Frank Lincoln gesehen habe! — Ja, Helene, er ist hier, in Amerika, in Neu-York! — Wie kann ich die Worte finden, die das schildern, was ich empfand, als mein Blick ihn traf! — nein, dafür ist unsre, ist jede Sprache der Welt zu arm; doch, ich will Dir ja die Ergebnisse des ganzen heutigen Tages schildern, und da muß ich mit dem Morgen beginnen. Beinahe wäre es dazu gekommen, daß ich meinen Vater zum Vertrauten meines Herzensgeheimnisses gemacht hätte, — er war so lieb und mildfreundlich, wie den stolzen Statthalter von Neu-York wohl Niemand anders als seine Tochter und vielleicht die kleine Jessie zu sehen bekommt, — er war es heute Morgen mehr als je, ich bemerkte überhaupt etwas unruhig Aufgeregtes an ihm, was sonst nie der Fall ist — vor meinem Eintritte in sein Zimmer mochte er es noch mehr gewesen sein, und da ich gleichsam als beruhigend erschien, war er desto milder mit mir. Ich war zu einem Ausritt mit Lord Berkley gerüstet, —

Digitized by Google

mein Vater neckte mich, und heute zum ersten Male ließ er es mich verstehen, daß er, aus Briefen meiner Großeltern, um mein Abenteuer am Meere und dann auf Chateau Hautbrien wisse, — aber er nahm die Sache in einem scherzhaften Tone, und war dabei so lieb und gut, daß ich beinahe schon die Worte auf den Lippen hatte, ihm zu sagen, daß es kein Scherz sei, daß ich eine feste, innige, unauslöschliche Zuneigung zu Frank Lincoln in meinem Herzen trage, — daß ich ihn liebe!

Ich glaube wirklich zu gutem Glücke, kam es nicht zu dieser Erklärung, da wir durch den Eintritt des Lords unterbrochen wurden. Nochmals machte er einen Scherz über die weißen Reiherfedern, die ich seit jener Zeit stets auf meinem Hut oder Barett trage, — er konnte es jedoch nicht wissen, welche Erinnerungen sich an diese Federn knüpfen, und ich selbst hatte diesen Morgen noch keine Ahnung, daß ich den, der mit diesen Erinnerungen eins ist, in einigen Stunden später sehen würde.

Wir hatten das Vorhaben, den ganzen Tag über auszubleiben, und die Manhattan-Inseln nach allen Richtungen zu Pferde zu durchstreifen; aber da bewährte sich abermals meine Ueberzeugung, daß unsre Seele häufig durch Ahnungen bewegt werde, und wenn wir besser darauf Acht haben würden, könnten wir gewöhnlich unsre Handlungen darnach regeln. Plötzlich befiel mich eine unüber-

Digitized by Google

windliche Sehnsucht heimzukehren, — Lord Arthur suchte mich davon abzubringen; aber es half nichts, ich konnte mich nicht überwinden, ich mußte nach Hause, und als einmal der Kopf des Pferdes gewendet war, da fuhr es mir wie Quecksilber in alle Glieder, — ich jagte wie wild über Stock und Stein, der etwas furchtsame Lord konnte kaum folgen, — aber es war auch auf die Minute die Zeit, — Eine Minute früher, Eine Minute später, und ich wußte es nicht, daß Frank in Amerika, in Neu-York sei. Da, als ich die Wiese herabsprengte, dem Landthor zu, da stand er, den Blick mir zugewendet, am Thore, von Soldaten umgeben — Er, — als Verbrecher von den Soldaten meines Vaters umgeben!

Welches war der erste Eindruck, den seine Erscheinung auf mich machte! — Frage mich! Ich weiß es Dir nicht zu schildern — war es Ueberraschung? — Freude? — Bekümmerniß? ihn so zu sehen? — — nein! von all' dem nichts, — es war ein Eindruck, der sich nicht beschreiben, nicht mit einem Worte bezeichnen läßt, — solche, die nie solch' einen Eindruck erfahren haben, würden Vergleichungen wagen, würden sagen: es traf wie ein Blitz — wie ein elektrischer Schlag, — ach, wie leer, wie kühl, wie nichtssagend klingt das, — ich finde kein Wort dafür, nur sage ich, daß ich in diesem Augenblick einen wilden Stich im Kopfe empfand, daß es mir war, als sei

Digitized by Google

dies der Moment, um Verstand, Geist, Sinn, Leben zu verlieren, — ich hätte lachen oder auch weinen können, — meine Hand sank schlaff nieder, — und so rannte das Pferd mit mir davon; aber als ich ihn nicht mehr sah, da hörte diese fürchterliche Gewalt, die sein Blick auf mich ausübte, auf, da kam ich wieder zum Bewußtsein, da wollte ich mein Pferd zum Stehen bringen, ich wollte umkehren, aber das Thier war scheu geworden und hielt nicht eher an, als bis vor unserm Hause. In rascher Ueberlegung hielt ich es für's Beste, um Aufsehen zu vermeiden, nicht zu dem Platze zurück zu kehren, wo er stand; wußte er ja doch, daß ich in Neu-York, und wußte ja doch ich, daß er — Arrestant meines Vaters sei. Ich wankte die Stiege hinauf, — Arthur unterstützte mich theilnehmend besorgt, — ich trat in das Zimmer meines Vaters — „Um Gottes-willen! was ist Dir geschehen!" rief dieser — „wie siehst Du aus! — was ist es?" —

„Vater! was hat der junge — —" dieses rief ich noch mit der letzten Kraft, die ich zusammengerafft hatte, dann sank ich ohnmächtig in des Lords Arme, — von da an weiß ich nicht eher zu erzählen, als bis ich eine gute Zeit später in meinem eignen Zimmer, auf meinem Ruhe-bett liegend, erwachte, — an diesem stand mein Vater, mein Mädchen und ein alter gutmüthig aussehender Mann, ein teutscher Arzt aus der Stadt.

Digitized by Google

„O, thue ihm kein Leid an — er ist unschuldig!“ waren die Worte, welche ich beim Erwachen ausstieß, und die mir in meine eignen Ohren schallten, als wären sie von einer andern Person gesprochen, — ich sah mich auch rasch um, diese Person, die sich meines Lieblings annahm, zu erblicken; aber da kehrte auch das Bewußtsein wieder: ich wußte, daß ich diese Worte selbst gerufen, — und mit dem Bewußtsein kehrte auch die Ueberlegung zurück und das natürliche Gefühl, daß es vielleicht gerathen sei, mich vorsichtig zu benehmen, und lachend sagte ich: „Was doch für tolle Hirngespinnste sich in einer Ohnmacht bilden — hätte es nie geglaubt, daß ich ein so schwachnerviges Mädchen sei, um durch ein wenig Reit-Abenteuer zur Ohnmacht gebracht zu werden! — nun, ich bin froh, daß es vorüber ist, — jetzt will ich aber auch nicht länger die Kranke spielen.“

Ich sagte dieses mit so vielem Humor, als ich in meinem armen, gepeinigten Herzen auftreiben konnte, ein Mal um den guten alten Doctor, der von Kühltrank, Verdunklung des Zimmers und Ruhe im Bette faselte, zu beschwichtigen, und für's Zweite meinen Vater, der mich mit einem forschenden Blicke betrachtete, zu täuschen.

Der Doctor ließ sich beschwichtigen und nahm nach meiner Versicherung, daß ich mich vollkommen wohl befinde, seinen Abschied; aber ob sich mein Vater ebenso täuschen ließ, bezweifle ich sehr, wenigstens sagte mir sein

Digitized by Google

auf mich gehefteter Blick das Gegentheil; daher wagte ich es auch nicht, irgend eine Frage, meinen armen Gefangenen betreffend, an ihn zu stellen; — aber erfahren mußte ich doch, was es mit ihm sei, ob ihm Gefahr drohe — wenn dieses, dann würde ich auch nicht den Statthalter von Neu-York scheuen, — aber für's Erste mußte ich erfahren, wie er Arrestant geworden, — und dazu kam mir Se. Herrlichkeit Lord Arthur gerade Recht. Er fragte eine Stunde später an, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen. Ich ließ ihn vor, was ich vielleicht sonst nicht gethan hätte. Er war aber auch darüber so erfreut, daß er, ich glaube, diesen Nachmittag für mich in's Fegefeuer gegangen wäre. Ich ließ ihn neben mich auf den Divan setzen, — er ist bei allen seinen Narrheiten doch ein guter Junge, — — — doch ich sehe Dich, liebe Helene, jetzt lebhaft vor mir: Du ziehst Deine schönen feinen Augenbrauen zusammen und kneipst die Oberlippe ein wenig ein, Du nimmst es mir übel, daß ich die Schwäche des jungen Lords, mich zu lieben, mißbrauche, um ihn zu meinem Zwecke zu benutzen, — o, Helene, denke Dich in meine Lage, so ganz in meine Lage, — dann, dann wirst Du mir diese kleine Sünde verzeihen, — o, ich sehe schon, wie sich Deine Stirn wieder glättet, wie Deinen schönen Mund ein herziges Lächeln umspielt, — ja, Du bist meine engelsgute, liebe Helene, — und so erzähle ich Dir denn weiter:

Digitized by Google

Lord Arthur ist mit unserm Festungskommandanten, Sir William Manning, gut bekannt, — der edle Sir trinkt nämlich mit besonderer Vorliebe den Wein Sr. Herrlichkeit — und zu diesem ging nun der gute Lord, um sich nach dem heute eingebrachten Gefangenen zu erkundigen. Natürlich war es bloße Neugierde meinerseits, zu erfahren, wer denn der junge Mann sei, der, ohne es zu wollen, mein Pferd scheu und mich dem Tode nahe gebracht, — und was denn eigentlich sein Verbrechen gewesen, um unter so scharfer Bedeckung in das Gefängniß der Festung geführt zu werden. Lord Arthur blieb nicht lange aus, — ich hätte ihn umarmen mögen, für die Nachricht, die er mir brachte: Frank Lincoln hat gar nichts zu besorgen, so ließ mir, — ausdrücklich mir, der alte Ritter Manning melden. Er sei ein Free-Trapper, d. i. Einer, der Biber fängt und deren Pelz verhandelt, — er sei nur auf den Verdacht hin, ein holländischer Emissär zu sein, festgesetzt worden, werde aber wahrscheinlich morgen wieder freigelassen werden.

Ich bin jetzt ganz beruhigt. Frank ein holländischer Emissär! das ist wirklich zu komisch! — da soll man nur mich fragen: ich weiß es ja, wie er mit seinem Schiffe gegen drei Holländer an der französischen Küste im Treffen stand, und wo sein schönes Schiff in die Luft flog, — und ach! wo er von den Wellen, denen er seiner Jugend

Digitized by Google

und Schönheit wegen dauerte, daß sie ihn begraben sollten, mitleidsvoll an das Land gespült wurde, — und wo dann von dem altgräflichen Schlosse ein junges Mädchen kam, und ihn sah, — und ihn liebte, — und ihn ewig — —

Aber wie kommt er denn dazu ein Free-Trapper zu sein? — Ich muß gestehen, meinen Freund umgiebt ein stetes Geheimniß, und es bedarf in der That eines so vollkommenen Vertrauens, als ich zu ihm habe, um nicht irre zu werden. Du fragst mich, liebe Helene, auf was sich dieses feste Vertrauen stützt? und ich kann Dir nur antworten: Ich weiß es mir kaum selbst zu erklären, wenn ich nicht diesen offenen, treuen Blick, wo man durch die Kristallhelle des Auges bis in die tiefste Tiefe der Seele hinabsehen zu können vermeint, will geltend machen — und obwohl ich ein Mal den guten Vater Honoré habe sagen hören: das Sprichwort, das Auge ist der Spiegel der Seele, sei ein unrichtiges, da der Mensch nicht den seine Gedanken verrathenden Zug um den Mund, wohl aber den Ausdruck des Auges in seiner Gewalt hat und bemeistern kann, — ich weiß nicht, aus welchem alten Griechen oder Römer er diesen Satz herausgefunden hat, — so ist es doch dieses klarhelle, offene Auge, auf das ich mein Vertrauen setze.

Es ist ganz sicher Wahres an der Geschichte, daß er unter den Indianern gelebt und mit ihnen im freundschaft-

Digitized by Google

lichen Verkehr gestanden hat. Diesen Nachmittag kam ein indianisches Weib in unser Haus, von großer und stattlicher Gestalt, weit verschieden von den gewöhnlichen Weibern der Raritans, Hag-in-sags und der andern Stämme, welche in unsrer Nachbarschaft wohnen, und welche ich oft genug zu sehen bekomme. Sie hatte etwas Gebieterisches in ihrem Aeußern und in der Art ihres Auftretens, sie war auch etwas absonderlich gekleidet, dahin rechne ich besonders den großen, weiten Mantel, den sie malerisch, als ob sie darauf ein eignes Studium verwendet hätte, um ihren Oberleib geschlungen hatte, — und — aus was für einen Stoff, denkst Du wohl, war dieser Mantel gewoben? — Aus den feinen, weichen, silberweißen Federn, welche die Brust des großen amerikanischen Fischreihers bedecken! — Ich machte diese Beobachtung zu meinem großen Erstaunen ——— Du wirst lächeln, liebe Helene, — Du wirst denken: abermals ein Reiher! — aber lache laut auf, wenn ich Dir sage, daß ich trotz des Schreckens, der mich befiel, als mein Auge plötzlich die Gestalt Frank Lincoln's von den Soldaten umgeben erblickte, ich in demselben kurzen, kaum nennbaren Augenblick den silberweißen Reiherbusch auf dem Hut, den er trug, bemerkte. — Nenne es Zufall, nenne es, wie Du willst, — so viel ist gewiß, daß auch dieses indianische Weib, das sich in schlechtem, kaum verständlichem Holländisch, angelegentlich nach

Digitized by Google

dem Jüngling erkundigte, der heute von den Kriegern seiner Nation festgenommen wurde, von Reiherfedern ihren Putz verfertigt hatte. Sie sprach mit Mr. Brown, dem Sekretär meines Vaters; aber der junge Mann hat bisher sich wenig beflissen, diese Sprache zu erlernen und konnte sich mit dem sonderbaren Weibe nicht in Verständniß setzen. Um nichts besser ging es mir. Ich hatte das Kauderwälsch vernommen und war, neugierig geworden, in das Arbeitszimmer meines Vaters getreten. Der Mantel aus weißen Reiherfedern zog für's Erste meinen Blick auf sich, dann aber suchte ich Einiges über den jungen Gefangenen, an dem sie so großes Interesse zu nehmen schien, zu erfahren; aber wie gesagt, wir konnten uns gegenseitig nicht verstehen. Sie wurde endlich unwillig und fragte mit zornigem Blicke nach dem großen Sachem der Yongees. Mein Vater war aus, — wir sagten es ihr, — sie erschien darüber ängstlich zu werden, dann aber sagte sie in einem ernsten, befehlenden Tone: „Der große Sachem der Yongees soll nicht den Zorn der fünf großen Nationen erregen. Sie haben die Streitaxt begraben, und die Friedenspfeife mit den Abgesandten der Blaßgesichter geraucht; wenn aber dem Einen, welcher die Schildkröte im Wappen führt, und jetzt in den Händen der Yongees sich befindet, ein Leid widerfährt, so werden mehr denn hundert Bündel Pfeile, von der Klapperschlange umwunden,

Digitized by Google

gesendet werden, und tausend und tausend Krieger der — — — — — da nannte sie Namen, die ich nicht behalten konnte, aber wahrscheinlich waren es die Namen der Nationen und Stämme, deren kriegerischen Einfall sie androhte. — „Ich komme wieder," sagte sie dann, und ohne Aufenthalt eilte sie fort.

Eine Stunde später.

Ich bin so unruhig, daß ich von einem Zimmer in das andere gehe, bald bei diesem, bald bei jenem Fenster hinaussehe, — es ist finstere Nacht, aber keine ruhige Nacht — wohl in der Stadt, da scheint Alles in tiefen Schlaf versunken zu sein; aber im Fort herrscht eine Bewegung, wie sie um diese Stunde ganz ungewöhnlich ist. Es zeigen sich wandernde Lichter im Hofraum und in den Gängen des Gebäudes, — man hört Truppenabtheilungen kommen und abgehen — es ist Waffengerassel zu vernehmen — — was hat dies zu bedeuten?

Mein Vater ist eben heimgekommen, — er war, seitdem ich von meinem Unwohlsein mich erholt hatte, fort gewesen, — er ist in großer Aufregung, — ich getraue mich nicht, ihn um die Ursache alles dessen, was vorgeht, zu fragen, — ich könnte es auch kaum, da er nie allein ist, — Offiziere aus dem Fort und vom Hafen gehen und kommen, — bringen Nachrichten und erhalten Befehle, — — was ist dieses Alles? — —

Digitized by Google

Höre ich nicht Lärmen, Getöse in der Ferne? — — im hellrothen Lichte erscheint der Himmel, dicke Wolken ziehen sich am Firmamente hin — — eine Feuersbrunst

— — — — — — — — — — — — — — — —

Elftes Capitel.

E. „Ja, etwas kannst Du zu Deiner Sicherheit läugnen:
„Daß Du ein großer Räuber zur See warst."
M. „Und Du zu Land."
E. „Hierin läugne ich meinen Landdienst. Doch gieb mir
„die Hand, Menas. Hätten unsere Augen die Voll-
„macht dazu, so könnten sie jetzt zwei Räuber beisam-
„men ertappen"

W. Shakspeare. (Antonius und Kleopatra.)

Wir sind durch die Mittheilung des Auszuges aus dem Tagebuche der liebenswürdigen Miß Arabella an ihre eben so liebenswürdige Freundin, Mademoiselle Helene, durch dieses Opfer der Galanterie gegen das schöne Geschlecht, auf Kosten der dem Erzähler zur Pflicht gemachten Beobachtung der natürlichen Aufeinanderfolge in seiner Erzählung, um einen ganzen Tag vorausgekommen, und müssen daher nachholen, was wir übersprungen haben, und unsere Leser bitten, sich in Gedanken bis zum frühen Morgen desselben Tages zurückzuversetzen. Wir haben es nun aber auch mit weit weniger liebenswürdigen Leuten zu thun, als im vorigen Abschnitte. Da

Digitized by Google

haben wir zuerst diesen irischen Stadthüttel Mac Intyre, der zu einer etwas späteren als der gewöhnlichen Stunde sich von seinem Lager erhebt, sich streckt und gähnt, zum Brunnen geht und wenigstens durch eine Viertelstunde das Wasser in dickem Strome über seinen dicken volkseigenthümlichen Schädel pumpt, da dieser ihm selbst heute um Eins so dick als gewöhnlich vorkommt, und da er aus vielfältiger Erfahrung weiß, daß solches Dicksein als bestes Remedium das frische Pumpwasser anerkennt, so applicirt er denn auch dieses Mittel in reichlichem Maße, um so eifriger, als er gegen das Wasser in äußerlicher Anwendung eben keine Abneigung hat, — etwas ganz Anderes wäre es, wenn man ihm den Rath geben würde, es innerlich anzuwenden; dagegen sträubt sich seine Natur, sein National-Charakter, und da er ein Mann von Charakter ist, so geht er nach genommenem Sturzbade in sein Zimmer, öffnet einen Wandschrank und langt sich eine, beiläufig eine halbe Gallone haltende und in Binsen eingeflochtene Flasche hervor, deren wohl passenden Kork er öffnet, und deren Oeffnung er an seine Lippen setzt. Er hält die Flasche in einer horizontalen Richtung eine ziemliche Zeit, und hat dabei die Augen der Decke zugewendet, gleichsam wie in einem stillen Dankgebete für die „gute Gabe Gottes." Endlich setzt er ab, — schnalzt mit der Zunge — und wischt sich mit dem Aermel des Rockes den rundum feuchten Mund ab.

Digitized by Google

„So — jetzt wollen wir nach unserm Freund im obern Stockwerke sehen," sagte er, mit sich selbst sprechend, wie es gern seine Gewohnheit war, wenn er sich in guter Laune befand, und dies war er gewöhnlich, wenn er seinen Morgentrunk gethan, — „wollen ihm auch 'mal eins trinken lassen, — thut solch' einem Burschen auch gut, nach langer Nacht."

Und mit langsamem, täppischem Schritt wandelte er zur Stube hinaus, die Stiege hinauf, — hier an der Thüre hielt er an und horchte, — „ich glaube gar, der Bursche schläft noch," lallte er vor sich hin, — „nun, wir wollen ihn schon wach machen," und er schob den großen, gewichtigen Schlüssel in die Oeffnung des Schlosses und drehte ihn mit vielem Geräusche um, — dann legte er die Hand auf den Drücker und öffnete die Thüre.

„Nun, alter Kamerad — wie geschlafen im weichen Federbette?" er lachte herzlich über die witzig sein sollende Anspielung auf die hölzerne Bank, nur mit einem dünnen Strohsacke bedeckt, welche die Lagerstätte des Gefangenen hätte sein sollen; aber — fast wäre die Korbflasche der Hand entsunken, — eben noch erhaschte er sie im Entgleiten — — „ja, wo bist Du denn?" stotterte er heraus, — — da fiel sein Blick auf den ausgehobenen Kaminrost, — „mache keine schlechten Witze, mit Deinem Versteckenspielen, — komm' herunter, — kannst doch nicht fort auf diesem

Digitized by Google

Wege, Du dickes Beſt," — — aber das dicke Beſt war richtig fort, — fort über Hügel und Thal und Waſſer, — — „Gott v—d—m mich!" brüllte er, — „er iſt fort! was iſt jetzt zu thun?"

Er verfiel in ein tiefes Sinnen, und um dieſem mehr Kraft zu geben, ſetzte er zu wiederholten Malen die Flaſche an den Mund; dieſes Experiment ſchien für den würdigen Büttel aber in der That probat, denn nach wiederholten An- und Abſetzen kam er zu dem Reſultate ſeiner Reflexionen, daß für ihn nichts anderes zu thun ſei, als ſchnell nach dem Hauſe des Herrn Aldermann und ſtellvertretenden Bürgermeiſters zu gehen, und dieſem die geziemende Anzeige zu machen.

Mit einem durch Angſt und durch den trotz des angewendeten kalten Sturzbades nicht ganz außer Wirkung gebrachten reichlichen Genuß des Brandy von geſtern, verſtörten Geſichte erſchien er vor der würdigen Juſtizperſon und brachte unter Beben und mit Stottern die Anzeige über die Flucht des Arreſtanten. Die Zorneswuth, mit welcher dieſe Nachricht aufgenommen wurde, läßt ſich kaum beſchreiben, und es hätte nicht viel gefehlt, ſo hätte unter Vergeſſen ſeiner Stellung und Amtswürde der ehrenwerthe Aldermann einen Stock ergriffen und in höchſt eigener Perſon den „nachläſſigen, verſoffenen Büttel" wie er ihn nannte, durchgeprügelt; zum Glück war er jedoch ſo viel

Digitized by Google

Herr über seine Leidenschaften, daß es ihm, bevor es noch zum Prügeln kam, einfiel, daß der entflohene Arrestant dadurch doch nicht eingebracht würde, und daß es zweckmäßiger sei, die nöthigen Anstalten dafür zu treffen. Es wurden daher der Büttel, seine Gehülfen und sonstige Polizeipersonen nach allen Richtungen, mit Ausnahme der richtigen, ausgeschickt, um nach Möglichkeit den Entsprungenen wieder einzubringen. Aber nachdem Mr. Tomkins seine Haltfests nach den verschiedenen Gegenden der Insel ausgeschickt hatte, begab er sich selbst auf den Weg, um den Flüchtling am bezeichneten Ort aufzusuchen, theils um noch verläßlichere Erkundigungen über die Rückkehr des Erben von Bergenhill einzuziehen, theils um sich mit seinem Gesinnungsgenossen über die Art und Weise zu berathen, wie dieser lästige Aufdringling zu entfernen sei.

Sein Weg führte ihn durch die Biberstraße, nahe beim Fort vorüber, — und wie der Zufall (wenn anders einen solchen anzunehmen uns erlaubt wird) oft etwas fügt, so geschah es, daß so eben ein Trupp Soldaten mit einem Arrestanten in ihrer Mitte die Gasse herabkam, und sich dem inneren Thore der Festungswerke näherte. Es fuhr ihm eiskalt über den Rücken hinab, und schoß ihm wie Bleigewichte in beide Füße. „Hat sich der Dummkopf von den Soldaten fangen lassen?“ war sein erster Gedanke, und ein mächtiger Schreck überkam ihn, denn auf

Digitized by Google

die Verschwiegenheit und politische Klugheit seines Freundes Dick Seabroom setzte er nur sehr wenig Vertrauen; aber als der Trupp näher kam, sah er wohl, daß der Arrestant nicht sein Gesinnungsgenosse sei, — aber sein Schreck wurde nicht vermindert, — er stieg vielleicht selbst noch um einige Grade, als er den gefürchteten Erben von Bergenhill in dieser militärischen Begleitung erkannte.

„Treibt denn der Teufel heute wirklich sein Spiel mit mir?“ fluchte er vor sich hin.

Er hatte so eben einen kleinen Plan in seiner schönen Seele entworfen und entwickelt, auf welche Art man am sichersten sich der Person des jungen Mannes bemächtigen, — wie man ihn auf die „Möwe“ bringen könne; — was dann weiter mit ihm geschehen solle, wollte er eben ausführlich mit dem Kapitän besprechen; und eben jetzt, als er mit dem Plane soweit im Reinen war, kam der Gegenstand dieses Planes die Straße herunter marschirt. Es war ihm ganz gleichgültig, warum dieser in militärischen Gewahrsam genommen worden; aber das dadurch unausweichliche Zusammentreffen mit Sir Francis Lovelace war es, was ihm sogleich einfiel, und was ihm die dicken Schweißperlen der Angst auf die Stirn trieb.

Er hatte eben noch so viel Geistesgegenwart, um sich schnell umzukehren und in das Thor eines Hauses zu treten, damit er von dem Gefangenen nicht gesehen und

Digitized by Google

erkannt werde; als aber die Truppe an ihm vorüber war, folgte er ihr von weitem nach, mit tief in die Stirn gedrücktem Castor und das Taschentuch vor die Nase haltend, sich unter das Volk mischend, welches in seiner Neugierde der Soldatentruppe bis in den Hofraum des Forts nachzog. Hier hielt das Kommando an, und als nach einiger Zeit des Gouverneurs Befehl kam, den Gefangenen einstweilen in Gewahrsam zu nehmen, eilte er mit etwas erleichtertem Herzen fort.

„Da der Gouverneur nicht sogleich den eingebrachten Arrestanten in Augenschein nahm," dachte er bei sich selbst, — „so wird er ihn wahrscheinlich ein paar Tage oder wenigstens bis morgen in der Zelle sitzen lassen, wie es gewöhnlich der Fall ist, um einen Gefangenen ein wenig mürbe zu machen, — und bis dahin, — hallo! sind es doch vier und zwanzig Stunden, und was ändern nicht vier und zwanzig Stunden!"

Mit diesen und ähnlichen Gedanken eilte er jetzt die Straße hinauf, welche dem Landthore zuführte. Es war die heutige Wallstraße, deren Name auch von den Wällen, welche die der innern Stadt zugekehrten Befestigungen des Forts ausmachten, als dieses in späterer Zeit ein mehr dem Zwecke und dem Namen entsprechendes Bauwerk wurde, hergeleitet worden ist. In der Zeit, wo unsere Erzählung spielt, lief diese Straße jedoch nur an einer

Digitized by Google

Reihe roh gezimmerter Palliſaden hin, welche als ganze Baumſtämme in die Erde getrieben, und an ihrem obern Ende mit der Axt zugeſpitzt, dicht neben einander ſtanden. Dieſer Palliſadenwand gegenüber waren Buden, kleine Kaufhäuſer, aufgeſchichtetes Holzwerk, — mit einem Worte, die Löwen der heutigen Wallſtreet, wo Millionen in baarem Gelde in den Geſchäftsſtuben der Wechsler liegen, wo in Millionen und Millionen Geſchäfte gemacht werden, wo links und rechts die Prachtgebäude mit Treppen und Fronten aus Granit, Marmor und unter oftmals überladenden architektoniſchen Verzierungen, mit vier, fünf, ſechs Stockwerken ſich erheben, — wir ſagen, dieſe mögen es wohl nicht ahnen, was für ein ärmliches Bild dieſelbe Straße damals abgab. Innerhalb der Palliſadenreihe, nämlich im Innern des Forts, ſtanden wieder mehre kleine Häuſer, größtentheils aus Holz, dem damals billigſten Baumaterial aufgebaut, da die Bauziegel größtentheils noch über See gebracht wurden; und in einem dieſer kleinen Häuſer, vermuthete Mr. Tomkins, möge wohl die Zelle ſein, welche dem Gegner ſeiner Ruhe als Aufenthaltsort angewieſen worden war.

Plötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke, — es war ein teufliſcher Gedanke, — aber er nahm ihn mit innigem Wohlgefallen auf, — er blieb ſtehen, — er betrachtete ſich das Palliſadenwerk: es waren alte ausgetrocknete Baum-

Digitized by Google

ſtämme, durch die trockene, nun ſchon viele Wochen dauernde Hitze viele Riſſe und Sprünge im Holze zeigend, — er blickte rundherum, was gab es da für eine Menge Holzhaufen, Spaliere, Bretter, Buden, — Holz, — dürres, trockenes Holz, wohin man nur ſah; — wie geſagt: ein teufliſcher Gedanke durchzuckte ſeine ſchwarze Seele, — und mehr rennend als gehend eilte er jetzt dem Landthore zu. Er hatte dann nur ein kleines Stück über die ſtädtiſche Kuhweide zu gehen und war am Hudſon, wo ein ihm zugehöriges zweiruderiges Boot an einer eiſernen Kette lag.

Er hatte ſeinen kleinen Negerjungen ſchon vorausgeſchickt, und dieſer wartete bereits ſeiner im Kahne. Sie ſetzten mit raſchen Ruderſchlägen über den Strom, legten aber nicht an dem gewöhnlichen Landungsplatze an, welchen der Aldermann ſtets benutzte, wenn er einen Beſuch auf Bergenhill vor hatte, ſondern ſie ruderten eine gute Strecke ſtromaufwärts, bis ſie zu der ſchon oft erwähnten Bucht des Hudſons in's Land hinein, kamen. Mr. Tomkins ſteuerte in dieſe ein, und ſie geradewegs durchſchneidend kam er an ihrem obern Ufer an.

Er blickte um ſich; aber da war auch nicht eine Stelle, wo man feſten Fuß hätte faſſen können; ſenkrecht ſtand das Felsgeſtein hier, ſich aus der Tiefe des Waſſers erhebend und in abwechſelnder doch überall ziemlicher Höhe aufſteigend. Wohl hing Wurzelwerk, Geſtrüpp, Schling-

Digitized by Google

pflanzen und üppiges Gras über das Gestein herab, manchmal selbst bis zur Wasserfläche sich herabneigend und mit den leichten Wellen spielend, — aber eben dieses Chaos ließ die ganze Wand, welche den obern Theil des Bassins umschloß, um so mehr als eine unbetretbare Wildniß erscheinen.

Der Aldermann ruderte an dieser Wand auf und nieder, aufmerksam auf jeden Vorsprung, immer erwartend an irgend einer Stelle einen Platz, und sei er auch noch so klein, zu erspähen, auf den ein Mann seinen Fuß stellen könne, denn von diesem Platze aus hoffte er, dann auch einen die Höhe aufwärts sich schlängelnden Pfad entdecken zu können; aber all' sein Spähen schien vergebens; schon glaubte er sich von dem hinterlistigen Seeräuber genarrt, und mancher Fluch gleitete über seine Lippen, der, wenn er an das Ohr seines seligen puritanischen Vaters gedrungen wäre, diesen gewiß bestimmt hätte, sich noch im Grabe umzukehren, — da, als er eben den Entschluß faßte, alles weitere Suchen und Spähen aufzugeben, da guckte zwischen den Stämmen einer Zwillingsweide, welche aus einer Wurzel entsprossen, beinahe senkrecht in naher Entfernung neben einander aufstiegen, eine wahre Teufelsfratze auf ihn herab, und mit einem grinsenden Lachen sagte diese: „Nun, werther Herr, läuft hier Euer Aldermannswitz zu Ende? Könnt Ihr den Cours zu unserm Hinterdecke nicht finden?"

Digitized by Google

„Willie! — Du hier?“ rief der Aldermann erfreut, da er den alten Schmuggler von früherer Bekanntschaft her sogleich wieder erkannte, — „nun, sag' mir denn, Du alter Galgenstrick, wo der Eingang zu Euerer Fuchshöhle ist; — laßt mich da schon eine halbe Stunde wie einen Narren auf und nieder fahren.“

„Wäre vielleicht besser für Euch, den Eingang auch noch in der nächsten halben Stunde nicht kennen zu lernen,“ knurrte der alte Matrose kaum verständlich.

„Und warum dieses?“ fragte der Aldermann.

„Weil, wie Ihr selbst sagt, er zu einer Fuchshöhle führt.“

„Der Kapitän, Dein Meister, hat mich doch selbst eingeladen, ihn hier zu besuchen.“

„Kann sein; — mag ihn aber auch wieder gereut haben. — Wir sahen Euch längst über das Wasser her kommen, und hier auf und ab treiben.“

„Und sandte Dick nicht schon früher Dich, um mir Bescheid zu sagen?“ fragte der Aldermann etwas argwöhnisch.

„Wäre dann auch früher da gewesen,“ knurrte der Schmuggler unwillig. — „Der Alte scheint eben nicht viel Freude zu haben, Euch hier zu sehen.“

„Dummes Geschwätz,“ versuchte der Aldermann zu lachen, — „er muß mich sehen, — ist sein eigener Vortheil.“

Digitized by Google

„Mag sein; — ob es jedoch Euerer ist, kann Niemand wissen.“

„Komm, — komm! halt' mich nicht länger auf!“ rief Mr. Tomkins ungeduldig.

„Nun, Ihr seid sehr in Eile heraufzukommen, — wäret vielleicht bald froh, wieder unten zu sein.“

So knurrte der alte Schleichhändler in seiner unfreundlichen Redeweise und die Teufelsfratze verschwand zwischen den Zwillingsstämmen der Weide.

Kurze Zeit darauf schob sich ein dichtes Geflecht von Moos, Epheu und anderen Schlingpflanzen, welches jedem noch so aufmerksamen Blicke als wie aus der hinter ihm liegenden Steinwand hervorwuchernd erschien, zur Seite, und es zeigte sich, daß dieses nur eine dichte, von der üppigen Natur gewobene Gardine war, die eine schmale Kluft der Felsenwand verdeckte; und in dieser senkrecht etwa mannshoch aufsteigenden Felsenritze stand jetzt Willie, den grünen Blättervorhang auf die Seite haltend.

„Nun, Sir, wenn es Euch beliebt, — hier ist der Eingang zur Fuchshöhle, wie Ihr unsere Kajüte nennt, — aber gebt Acht, daß Ihr nicht etwas Anderes als nur einen Fuchs darin trefft.“

Er sprach diese Worte mit so viel Bosheit, daß Mr. Tomkins unwillkürlich nach seinen Pistolen griff, gleichsam um sich zu überzeugen, ob er auch wirklich nicht ver-

Digitized by Google

gessen habe, diese beizustecken. Der Schmuggler, welcher diese Bewegung bemerkt hatte, stieß ein heiseres, rohes Lachen aus: „Das nenne ich mir einen Besuch, wie ein Freund dem andern macht. Der eine sieht nach, ob er die Pistolen richtig im Gürtel hat, — und der andere schüttet frisches Pulver auf die Pfanne, wenn das Boot in das Bassin einbiegt."

Der Aldermann fühlte es kalt über den Rücken hinablaufen und er zauderte, das Boot zu verlassen und sich auf die schmale Platte neben den Räuber hinzustellen.

„Nun, wenn Ihr es vorzieht, Eueren Besuch auf ein andermal zu verschieben," sagte dieser spöttisch, — „so gehabt Euch wohl," und mit diesem nahm er den Anschein, als wolle er die Gardine von Schlingwerk vor den Eingang in die Kluft ziehen; — aber da trat die Nothwendigkeit des Beistandes Dick's lebhaft vor die Augen des Aldermanns, und mit Entschlossenheit sagte er: „Du bist ein alter Plauderer, wie Du immer warst, — was schwätzt Du von einem Aufschieben des Besuches? — Tritt ein wenig rückwärts, daß ich auf dem teuflisch schmalen Antritt Posto fassen kann."

„Nun, wenn Ihr es wollt, so kann dies auch geschehen," sagte Willie — und machte einen Tritt zurück, — mit einem entschlossenen Sprunge war der Aldermann auf der Platte, und die grüne Gardine sank nieder, und

Digitized by Google

hing so ruhig an der Felswand hinab, als wenn sie nie bewegt gewesen, und der kleine Negerjunge blickte erstaunt nach aufwärts und wußte nicht, wohin sein Herr und Meister gekommen sei, — und abgeschieden von der Außenwelt stand dieser im grünen Dunkel einer Felsenkluft an der Seite eines Gesellen, dem man es ansah, daß er Dieb, Räuber und Mörder sein könne, je nachdem es die Umstände erheischen oder der Befehl seines Meisters lautet.

„Jetzt folgt mir, — wir sind gleich wieder im Hellen," sagte er; und so war es auch: nachdem sie fünf oder sechs Schritte gemacht, hatten sie eine Art Tunnel passirt, und dann ging ein Pfad aufwärts, — sie waren im dichten Urwalde und schwangen sich von Baumstamm zu Baumstamm die senkrecht aufsteigende Höhe hinan, bis sie zu dem unförmlichen Felsenstück, welches vielleicht vor tausend und tausend Jahren von der Höhe herabgestürzt war, gelangten. Sie umkletterten es, sie zwängten sich durch, sie bückten sich, und verfolgten den Felsengang fünf, sechs Schritte lang, — und aufrecht standen sie in der geräumigen Felsenhöhle.

Wir haben es schon einmal erwähnt, daß es einige Zeit benöthigte, bevor Einer der aus der Tageshelle in das Dunkel dieser Höhle trat, sich soweit an diesen Lichtwechsel gewöhnte, um hier Gegenstände unterscheiden zu können; und so vernahm auch Mr. Tomkins früher die ihm zu-

Digitized by Google

gestern tractirt und hoffe, daß Du heute mich nicht auf trocknem Sande wirst sitzen lassen."

„Gewiß nicht," sagte Dick — „und Du sollst heute hier gerade eben einen so guten Tropfen bekommen, als Du mir gestern vorgesetzt hast."

Er sprach auch keine Unwahrheit. Der französische Cognac war gut, und die beiden Freunde saßen sich einander gegenüber, jeder auf einer rauhen Felsenkante, welche wie zu diesem Zwecke von der Natur gebildet, nahe dem Eingange sich befand, — und die beiden Männer hatten jeder eine kleine Flasche in der Hand, aus welcher sie zeitweise, im Verlaufe ihrer Conversation, einen Schluck machten.

„Und nun wir uns gestärkt haben," sagte der Aldermann nach einiger Zeit — „so laßt uns von unserm Geschäfte sprechen."

„Eigentlich Euer Geschäft," sagte Dick trocken — „Wie ich schon gestern Nacht erwähnte, hatte ich damals gar keine Absicht, den Buben mitzunehmen, — denn, daß er hier hereinkam — wohl! — es war mir eben nicht ganz recht; aber ich und Willie hatten bereits Alles fertig gemacht und was konnte so ein Nickel von fünf Jahren erzählen, vielleicht, daß er zwei Männer hier im Teufelsloch gesehen, — weiter nichts, — aber Euch war daran gelegen, den Erben eines reichen Vaters zu ent-

Digitized by Google

fernen, — so denke ich mir die Geschichte, — und so ist und bleibt es immerhin Euer Geschäft."

„Und wenn der kleine Nickel auch nicht viel erzählen konnte, so doch gewiß jetzt der groß aufgewachsene Bursche," sagte Tomkins, — „er kennt Dich und Dein Gewerbe, — er weiß, daß Mancher von Deinem Gewerbe an abgelegenen Plätzen, gut mit eisernen Reifen und Nägeln beschlagene Kisten in die Erde versenkt, und wenn man dann nachgräbt und diese Kisten aufsprengt, man eine hübsche Sammlung von Münzsorten aus aller möglichen Herrn Länder auffinden wird, — es wäre jedenfalls eine lohnende Schatzgräberei, wenn man sich die Mühe nehmen würde, in dieser Höhle hier ein wenig in der Erde umzuwühlen."

„Was weißt Du davon?" fragte Dick mit einem stechenden Blick.

„Ich — ich weiß nichts davon," erwiederte Tomkins, — „es ist nur meine Vermuthung, und Du wirst selbst am besten wissen, ob es Dir gleichgültig ist, oder nicht, daß der Bursche diesen verborgenen Winkel zu finden weiß."

Nach einigem Besinnen sagte Dick: „Ich habe Dir ja gestern schon gesagt, daß der Bursche von hier fort muß, — so daß er nicht mehr zurückkommen kann, — und Du wolltest mir ihn ja schaffen?"

Digitized by Google

„Die Dinge haben sich böse gestaltet," sagte Tomkins — „er sitzt fest im Fort, — der Gouverneur hat ihn festnehmen lassen, ich weiß nicht warum?"

„Um so besser, — ist uns eine Mühe erspart, wenn ihn der Gouverneur hängen läßt."

„Das wird der Gouverneur aber nicht. Der Bursche wird da plaudern.. Sind alte Bekannte. Man wird die „Möwe" nehmen, und den Kapitän — hängen."

„Und Mr. Tomkins daneben."

„Wäre aber dumm genug, wenn diese Beiden dieses abwarten würden."

„Meinst also, wir sollten uns davon machen, — diese Nacht noch?" fragte Dick eifrig — „Willie soll, wenn es dunkel wird, das Boot holen, und wir treiben so still als möglich die Bay hinaus, — da bei Sandy Hook liegt die „Möwe" — und fort sind wir."

„Daß wir Narren wären," erwiederte Tomkins — „soll ich die ganzen Jahre her umsonst den Einen Plan verfolgt haben, um jetzt durch feige Flucht alles mit Einem Wurfe wegzuwerfen? — Willst Du erleben, daß die Schatzgräber hier die Erde umwühlen und nach Deinen sauer und gefahrvoll erworbenen Schätzen suchen? Nein! das wollen wir nicht. Zwei Männer, wie wir, werden wohl auch noch einen vernünftigeren Ausweg wissen, als sich feig davon zu schleichen. Der Bursche muß fort,

Digitized by Google

dann bist Du sicher, dann bin ich sicher. Noch kam es nicht dazu, daß der Gouverneur ihn sah, — vielleicht morgen, — also heute Nacht noch müssen wir den Burschen in unsre Hände bekommen."

„Und wie ist das möglich, wenn er im Fort sitzt? Giebt es da vielleicht auch einen Kamin? — aber dann sag' ich Dir, Mann, gieb ihm gewiß einen Strick, der zu kurz ist, und daß er sich im Sprunge das Genick bricht."

„Unsinn!" sagte Tomkins — „höre Dick! wie viele von Deinen Burschen kannst Du bis gegen Mitternacht zur Stelle schaffen?"

„Willie sagt, daß zehn oder zwölf verwegene Kerls von der Möwe heute mit der Pinasse hereingekommen sind, um sich nach mir umzusehen, da ich ihnen über die Zeit ausgeblieben bin, — sie lungern in den Schankhäusern herum."

„Könntest Du unter dem Volke im Hafen nicht noch einige Dutzende, eben nur um Lärm zu machen, auftreiben?"

„So viel ich ihrer brauche," erwiederte Dick mit Selbstgefühl, — „kennt Alles den alten Dick — darf nur heißen, es gilt einen Schmuggler frei machen, ist alles Volk bei der Hand — Du meinst, wir sollen das Fort angreifen?"

„Das wäre Unsinn — was wolltest Du gegen das

Digitized by Google

reguläre Militär ausrichten, und wenn auch Deine Burſche ſo verwegen ſind, daß ſie die Hölle zu ſtürmen ſich nicht beſinnen würden, — das wäre purer Unſinn."

„Und was ſoll ich denn thun?"

„Ihr legt mit euren kleinen Fahrzeugen am obern Gelände an, und ſchleicht euch auf verſchiedenen Wegen in die Stadt herein. Es iſt hier ohnedem zeitig Nacht und Alles ſchläft in feſter Ruhe. Du kennſt die Gaſſe, die an den Palliſaden herabläuft?"

„Gut genug."

„Iſt alles Holzwerk und ſo dürr und trocken, und die Baumſtämme von der Sonnenhitze ſo aufgezogen und geſplittert, daß es eben nur eines brennenden Strohwiſches bedarf, um die ganze Reihe in helle Flammen zu ſetzen."

„Du meinſt doch nicht, daß wir die Stadt anzünden ſollen?"

„Wer ſagt das, Dummkopf — ich meine nur die Palliſaden und das Lattenwerk dazwiſchen —"

„Wenn es aber weiter greift und die Stadt mit hineinzieht?"

„Kann nicht ſein. Der Wind geht von der Landſeite herab, treibt die Flammen nur ſo beſſer in das Fort, und das iſt eben, was wir wollen. Giebt da allerlei Hüttenwerk für das Soldatenvolk. Wirſt ſehen wie das heraus-

Digitized by Google

springen wird. Vergißt es den Burschen, der da festsitzt, — wohl, so haben wir eine Arbeit erspart, — und bringen sie ihn mit heraus, so wird da solch' ein Durcheinander sein, daß ein halb Dutzend Deiner Bursche seiner schnell habhaft werden können, — und dann fort mit ihm, hinab zum Wasser, und in die Boote, und eilig fort, hinaus durch die Bay, nach Sandy Hook, wo die schmucke „Möwe" liegt."

„Und wohin dann mit dem Burschen?" fragte der Kapitän mit einem boshaften Seitenblick.

„Ja, sagte ich denn nicht — auf die „Möwe."

„Da kann er jedoch nicht ewig bleiben."

„Gewiß nicht. — Nun, Du wirst schon wissen, wohin mit ihm."

„Hm! vielleicht nach China?"

„Wenn Du bürgen kannst, daß er von dort nicht zurückkommt."

„Wäre schwer zu bürgen. Oder meinst Du, daß ich ihn als Ausreißer von der „Möwe" behandeln soll?"

„Das wäre etwas."

„Dann hängt er am Vormast."

„Ei, würde mich doch dauern, das junge Blut," sagte Tomkins mit dem Ausdrucke des Bedauerns, welches jedoch spöttisch war.

„Oder glaubst Du — über Bord?"

Digitized by Google

„Stelle nicht so dumme Fragen. Hast Du ihn einmal auf der Möwe, so ist es Dein Geschäft, die Vorkehrungen zu treffen, daß er nicht mehr zurückkommt."

„Und Du im Besitze seines Erbes bleibst."

„Und die Schatzgräber hier nicht die Erde umwühlen. — Doch laß das Geschwätz," sagte Tomkins etwas unwillig — „ich mache Dir nicht weiß, daß es Dein Nutzen allein ist, wenn Du den Burschen versorgst, und Du kannst es mir nicht hinausreden, daß Du blos mir dadurch einen Dienst erweisest. Wir kennen uns gegenseitig zu gut und wissen, daß wir auf gleichem Boden stehen. Triff Du Deine Anstalten gut, — ich selbst werde auf dem Platze erscheinen, — merke Dir, um Mitternacht — seid flink, macht viel Getöse — —"

„Und wenn die Stadt angehen sollte—?"

„Nun, dann können die guten Bürger von Neu-York löschen, — was kümmere ich mich um das Budenwerk — ich und Du müssen gerettet sein."

Die beiden würdigen Verbündeten saßen noch eine Weile beisammen, eifrig sich besprechend, den ganzen Plan nochmals überdenkend, sich für alle Möglichkeiten vorbereitend, und die genauesten Bestimmungen treffend. Dann nahm der Aldermann mit einem herzlichen Händedruck und dem aufrichtig gesprochenen „Glück auf!" von dem Freunde Abschied.

Digitized by Google

Willie, der diese Zeit über der Ruhe gepflogen hatte, raschelte jetzt aus seinem Blätterlager auf, bereit, den Aldermann denselben Weg wieder zurückzuführen, den er ihn heraufgebracht hatte. Er warf einen fragenden Blick auf seinen Meister; aber er fand in dessen Mienen keinen besondern Ausdruck, und so schüttelte er mit Verwunderung und sorglichem Bedenken sein Haupt, murmelte auch einige unverständliche Worte in den Bart, schritt aber dann ruhig und ohne ein Wort weiter zu sprechen, vor dem Aldermann her. Sie schwangen sich von Baumstamm zu Baumstamm die Höhe hinab, krochen durch den Tunnel, — die Blättergardine ward zur Seite geschoben, und mit einem Sprunge war der würdige Aldermann in seinem Kahne. Jetzt hob sich ein schwerer Athemzug aus tiefer Brust; er fühlte sich jetzt erst frei athmend — so ganz ohne Furcht war er doch nicht die Zeit über, als er sich in der Gesellschaft seines Freundes befand. Als er aber jetzt mit dem kleinen Schiffe die Bucht durchschnitt und dem äußeren Strome zutrieb, konnte er doch nicht unterlassen, einen Blick nach rückwärts, der Ur-Wildniß zuzuwerfen. Da hing die Blättergardine über die steile Felswand herab, — dicht daneben war inmitten des grauen Gesteines ein großer, rothgelber Fleck — wenn man diesen im Gedächtniß behielt, konnte man gar nicht fehlen — — — es mochte wohl Einiges da oben ver-

Digitized by Google

graben sein? — — wir wissen eben nicht, welche Gedanken in seiner Seele sich jetzt eben herumtrieben.

Als er jedoch die Höhle verlassen hatte, da kicherte Dick heiser vor sich hin, und im knurrenden Lachen sagte er: „Das Seekalb glaubt in der That, damit sei es schon abgethan, daß der Bursche fortgeschafft wird? — Hab' ich nicht gesagt, außer mir und Willie darf kein lebender Mensch davon wissen, was hier verborgen ist — Hihihi! — Der Witz eines Aldermannes reicht nicht halb so weit als der Witz eines alten Schmugglers!"

Bei einbrechendem Dunkel war ein kleines Schiff, von zwei Rudern getrieben, zu sehen, wie es in aller Eile die Bucht durchschnitt und quer über den Hudson setzte, — es trieb dem obern Gelände zu.

Zwölftes Capitel.

„Schlag' empor, mein Herz!
Auf diesen Grundstein baut ich mein Geschlecht,
Auf Freundschaft, auf Verbrüderung."—
Herder. (Der entfesselte Prometheus.)

Nachdem Sir Manning sich entfernt hatte, und sich unser junger Freund nun in seinem Gefängnißzimmer allein befand, hatte er eine Weile am Fenster gesessen und hatte seinen Blick über den Wall hinaus der Bay zuge-

Digitized by Google

wendet. Zu einer andern Zeit wäre die sich ihm hier bietende Aussicht allerdings von der Art gewesen, um ihm eine angenehme Zerstreuung zu bieten. War die Bay auch damals noch nicht so belebt, als sie es heut zu Tage ist, so ist schon an und für sich eine große Wasserfläche, von prachtvollem Hügelland umgeben, ein Gegenstand, auf den man Stunden lang hinblicken kann, ohne ermüdet zu werden, um so sicherer, wenn jetzt und dann einmal ein Schiff mit vollen Segeln über diese Fläche hinfliegt, kleiner und kleiner werdend, je weiter es sich von uns entfernt, bis es endlich verschwindet; — oder es taucht am Horizonte Etwas auf, gleich einer Möwe, die mit schwerem Flügelschlage auf dem Kamme einer Welle flattert; das flatternde Wesen wird größer und größer, erhebt sich wie eine weiße Wolke aus dem dunklen Elemente, mit dem dunklen Elemente im Hintergrunde, bis es endlich als weiße Leinwandpyramide uns näher und näher rückt und als prächtiger Segler dem Hafen zu fliegt; — ein anderes Mal zeigen sich vier, fünf schwarze Punkte, die sich vom Küstenrande der fernen Insel loszulösen scheinen; sie erscheinen und verschwinden, je nachdem sich die Wellen heben und senken; aber sie kommen näher und näher, — es sind Boote oder Kähne, die im raschen Wettlaufe, durch gewichtigen und gewandten Ruderschlag getrieben, die Bay herab jagen, — — wie gesagt, ein anderes Mal hätte

Digitized by Google

diese Aussicht unserm jungen Seemann gewiß behagt; aber heute machte sie eher einen unangenehmen als angenehmen Eindruck auf ihn, und er sprang endlich vom Stuhle auf und verließ das Fenster. Er wandelte mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder, — er blieb stehen und betrachtete seinen Aufenthaltsort, als wolle er sich darin Zerstreuung suchen, wie es überhaupt nichts ungewöhnliches ist, daß eine bewegte, mit großen und wichtigen Gedanken beschäftigte Seele oft sich plötzlich, wie im schnellen Abrisse, den unbedeutendsten Kleinigkeiten hingiebt und sie dem Anscheine nach mit Aufmerksamkeit betrachtet. Das Zimmer, welches er für jetzt bewohnte, bot freilich nur wenig dar, was seine Aufmerksamkeit fesseln konnte: einen hölzernen Tisch, der auf drei Füßen balancirte, und dem man, um sein Gleichgewicht herzustellen, an der Seite des mangelnden Fußes einen Stuhl untergestellt hatte, wodurch aber seine Platte, statt eine horizontale Fläche zu sein, das Bild einer schiefen Ebene darstellte. Die zwei oder drei Stühle, die außer dem Stützpunkte sich im Zimmer befanden, schienen Jedem, der etwa Miene machte, sich setzen zu wollen, zuzurufen: „Schau, Trau, Wem!“ Das Bett war ein gewöhnliches Bretterwerk, grob zusammengezimmert, wie man es in den Baraken der Soldaten zu finden pflegt, und darauf ein Strohsack, ein dünnes Kopfpolster und eine wollene Decke

Digitized by Google

ausgebreitet, — das Ganze hatte aber ein so wenig einladendes Ansehen, daß selbst Einer, der eben nicht an Luxus gewöhnt sein mochte, es vorziehen mußte, die Nacht auf dem Stuhle, statt auf diesem Lotterbettlein zuzubringen. Ueberhaupt herrschte überall, wohin man nur blickte, so viel Schmutz und widerliche Unreinlichkeit, als man nur bei einer vorsätzlichen Vernachlässigung zu finden denken konnte.

Dasselbe war mit dem Mahle der Fall, welches ihm bei einbrechender Dunkelheit aufgetragen wurde. Es ist wahr, was die Quantität anbetraf, wäre nicht zu klagen gewesen, denn an diesem Roastbeef hätten sich fünf Gefangene satt essen können; aber die Bereitungsart hätte selbst Einen, der weit davon entfernt war, daß man ihn einen Epikuräer gescholten, abgeschreckt, seine Zähne in Gefahr zu bringen, und damit sich an dieses Kunststück der Kochkunst zu wagen. Zum Glück für den hungrigen Magen unseres jungen Freundes, der seit dem Morgen nichts genossen hatte, war der Schiffszwieback ziemlich erträglich, auch ward ein gewichtiges Stück guten Holländerkäses aufgetischt und die Flasche guten Cognacs, die als Begleitung mitkam, war keinesfalls zu verachten. Auf diese Weise war das Mahl, welches mit richtiger Benennung Diner und Souper in einer Person war, erträglich, und Francis, der gewiß kein verwöhnter Gutschmecker genannt werden konnte, war zufrieden.

Digitized by Google

Nachdem er seine Tafel aufgehoben hatte, schritt er bei zunehmender Dunkelheit im Zimmer auf und nieder. Es ist ein bekannter Spruch: „Die Nacht ist keines Menschen Freund!“ — aber wir glauben nicht, daß damit gemeint sein soll, die Zeit der Nacht sei mehr unheilbringend, hinterlistiger, verrätherischer dem Menschen gesinnt; — es mag sein, daß man sich eher anstößt, stolpert, fällt, aber wer gute Augen hat und sich vorsieht, hat dieses bei Nacht so wenig als bei Tagezeit zu befürchten; — es mag sein, daß Diebstähle und Einbrüche in wohl verschlossene Häuser häufiger bei Nacht geschehen; aber die größeren Diebstähle, wir meinen die betrügerischen Bankrotte, die Eisenbahnaktien-Schwindel und andere derlei Schurkereien en gros, wie die alte und neue Welt jetzt im edlen Wetteifer aufweist, sind keine Werke der Nachtzeit, — um kurz zu sein: wir sehen nicht ein, was dem Menschen zur Nacht mehr Uebles widerfahren sollte, als am hellen Tage; aber das eine ist wahr: daß man zur Nachtzeit Alles schwarz sieht, — sowohl mit dem körperlichen als mit dem geistigen Auge, und eben was dieses letztere Schwarzsehen betrifft, da dürfte das Sprichwort: „Die Nacht ist keines Menschen Freund,“ seine Erklärung finden; denn derjenige ist nicht mein Freund, der mir kleine Sorgen vergrößert, der statt mich zu trösten und aufzumuntern, immer tiefer in meiner geistigen Entmuthigung sinken läßt. Unser junger Freund

Digitized by Google

erfuhr das, was vielleicht wir Alle schon erfahren haben: als die düstere Dunkelheit in sein Zimmer eingezogen war, begann er zu reflectiren und die ganze Sache erschien ihm, wegen Mangel an Licht, grau — sehr grau. Er fühlte sich heute das erste Mal in seinem Leben, — eben nicht kleinmüthig verzagt, — doch in übler Laune, unruhig, unmuthig. „Ich bin in meinem Leben gewiß in Lagen gewesen, die weit übler waren als diese," sagte er zu sich selbst, — „weit gefährlicher, — denn genau betrachtet, giebt es hier gar keine Gefahr für mich, — weit eher einen guten Ausgang hoffen lassend, — denn wie die Angelegenheiten diesmal stehen, kann mein Aufenthalt in diesem Schmutzwinkel gewiß nur kurze Zeit dauern, ich werde vor autorisirte Richter gestellt, — es wird sich zeigen, daß mein Betragen während meines Aufenthalts in dieser Gegend durchaus kein verfängliches war, — man wird mich gehen lassen, wohin ich zu gehen Lust habe, — und doch! — was ist es denn, das mich so unruhig macht? — Die abenteuerliche Zusammenkunft einiger unruhiger Köpfe in dem Keller? Ei, was geht das mich an? Ich kam dazu, wie ein gut dressirter Haushund zufällig unter eine Schaar wilder Hunde gerathen kann, diese halten ihn für ihres Gleichen, weil er eine Pudelschnauze hat, und wollen ihn mit auf einen ihrer Raubzüge nehmen, obwohl er davon nichts versteht, — da erblickt ihn sein Herr, ruft

Digitized by Google

ihn an sich und straft ihn dafür, daß er sich mit jenen wilden Ausreißern eingelassen hat, obwohl er noch nicht einmal wußte, was jene vor hatten..... Oder ist es jenes Abenteuer mit dem alten Seeräuber? Darüber, daß ich ihn über den Haufen geschossen habe, sich Vorwürfe zu machen oder unruhige Gedanken zu hegen, wäre Thorheit; denn einmal war es Selbstvertheidigung, und dann ist der menschlichen Gesellschaft gewiß durch die Entfernung dieses Scheusals eine Wohlthat erwiesen worden. Besser wäre es für mich freilich, wenn er noch am Leben wäre, — er wäre der vollgültigste Zeuge gewesen, — vor dem Gouverneur gebracht, hätte man ihn durch Drohungen wohl zum Geständniß bringen können, — nun sei es, wie es ist, — wird auch ohne ihn zu Stande gebracht werden können, — aber eins soll gewiß sein, daß nämlich ein Arrest von wenigen Stunden in diesem Schmutzwinkel mir nicht meinen Muth und Humor nehmen soll; habe ich beide doch stets erhalten unter jedem Himmelsstriche, in Mangel und Noth, in Gefangenschaft, wo dem verdächtigen Seeräuber der Strang und dem Verbündeten der Pequots der Scheiterhaufen drohte. Ich habe mit Frau Fortuna manchen Kampf gefochten, und sie soll jetzt nicht mich besiegen, daß gelobe ich mir und ihr!"

Wir sehen, er war ein geisteskräftiger junger Mann, der es selbst mit dem Feinde des Menschen, der Dunkelheit,

Digitized by Google

aufnahm, um seine Angelegenheiten von der günstigsten Seite zu betrachten, und es gelang ihm auch, — in dieser einen Richtung seines Verhängnisses; aber im Laufe seines Gedankenflusses mußte er und war er auch natürlicher Weise auf einen andern Gegenstand gekommen, der gewiß einer tieferen Ueberlegung würdig war. Arabella! — was war sie ihm? was war er ihr? Er hatte sie damals, im südlichen Frankreich, als die Enkelin einer achtungswerthen, ahnenstolzen, aber in Vermögensumständen herabgekommenen Familie kennen gelernt, — die Schönheit, der Geist, die romantische Zügellosigkeit der Phantasie dieses Mädchens hatte auf den Jüngling, der noch nie in die Gelegenheit gekommen war, je sich einem Mädchen aus der bessern Klasse der Gesellschaft zu nähern, einen außerordentlichen Eindruck gemacht, — die Scenerie des Landes, wo alles Romantik hauchte, und über die das wundervolle Mädchen fast wie eine Königin zu herrschen schien, trug nicht wenig dazu bei, das Interesse des Jünglings, der durch das Abenteuerliche seines ganzen Lebens, durch Lecture und dadurch erweckte Widersprüche in seinem Denken und seinem Handeln, selbst zu dem sich hinneigte, was die ganze Seele des Mädchens erfüllte, zu erwecken und gradweise zu steigern; — und als er im Verlaufe der Zeit seines Aufenthaltes auf Chateau Hautbrien näher und näher bekannt wurde mit der Willenskraft, Charakterstärke,

Digitized by Google

Entschlossenheit dieses Mädchens, das ihn anfangs durch Schönheit, Geist und Romantik geblendet hatte, — als er mit ihren reelleren Eigenschaften bekannt wurde, da gab er sich selbst die Entscheidung, es könne auf der ganzen Welt kein vollkommeneres weibliches Wesen, als Arabella sei, gefunden werden. Wir wissen recht gut, was es heißt, wenn ein junger Mann eine solche Erklärung über ein junges Mädchen abgiebt, wir kennen auch die gewöhnliche Folge davon; in diesem Falle war diese aber auch noch eine insbesondere, es war die gänzliche Umänderung der Stellung, welche der Jüngling bisher im bürgerlichen Leben eingenommen hatte. Das, worüber er oft gedacht, gezweifelt, geforscht hatte, war ihm plötzlich klar geworden, — jetzt wußte er es, daß der Lieutenant, selbst nicht der Kapitän eines mit einem letter of mark ausgestatteten Schiffes, diesem Mädchen sagen dürfe: „Ich liebe Dich!“ — Das, worüber er nicht durch seine Lecture auf der „Möwe,“ nicht durch seinen Umgang mit dem würdigen White auf dem „königlichen Löwen“ in volles Verständniß kam, darüber wurde er durch dieses Mädchen belehrt. Es waren nicht die Ahnen des Großvaters, welche ihn zurückwiesen, — es war das Verhängniß, das ihn zum Freibeuter gemacht, welches eine Scheidewand zwischen ihm und ihr aufgemauert hatte, — er wußte es, daß die Bildnisse des Ministers, Feldmarschalls und Kardinals in der

Digitized by Google

großen Speisehalle, vor denen der Großvater, bevor er sich zu Tische niederließ, jederzeit eine ehrfurchtsvolle Verbeugung machte, für sie eben nur als an der Mauer hängende Porträts Geltung hatten, — sie sprach auch nie von denen, die zu den Porträts gesessen hatten, — sie sprach selbst nie von ihrem Vater, der abwesend war, — Frank erfuhr nicht einmal dessen Namen, für ihn war Arabella die selbstständige, eigenkräftige, unabhängige Königin des Landes der Romantik, in dem sie geboren, und sich selbst zur Herrscherin gemacht hatte, — aber ihr gegenüber fühlte er auch, daß die Stellung, die er bisher in der Gesellschaft eingenommen hatte, nicht diejenige sei, die ihm zukomme, — ein in ihm schlummerndes Gefühl für wahre Ritterlichkeit, ward durch sie zur vollen Erkenntniß erweckt, und als er das schöne Land der Romantik mit seiner wundervollen Herrscherin verließ, da war er gewiß, nie mehr ein Schiff, durch einen letter of mark zum Seeräuber legalisirt, zu betreten.

Er war kein liebesiecher Schwärmer; er verfaselte nicht die Zeit mit Pläneausbrüten, die nie zur Ausführung kommen, weil die Liebe die Schwingen lähmt, die nothwendig zum gewagten Fluge sich erheben müssen; — als er einmal mit sich selbst im Klaren war, da verließ er das Land, wo die Königin seines Herzens lebte, — da eilte er nach Amerika, — dahin zog es ihn mit wunderbar

Digitized by Google

ahnungsvollem Drange, — und hier war er nun, — ein Gefangener, in gemeiner Haft, im Verdachte eines gemeinen Spions, — und der ihn festgesetzt, war — Arabella's Vater. —

Doch nicht dieses war es, was ihn bewegte. Es war der Gedanke, ob es nicht besser gewesen, wenn er Arabella nie wieder gesehen hätte. Während seines Aufenthaltes auf Chateau Hautbrien hatte er es zwar nicht vor dem Mädchen zu verbergen gesucht, daß sie der Abgott seines Herzens sei, daß er sie anbete, liebe, — aber er hatte es nie mit Worten ausgesprochen, denn er kannte die Scheidewand, die zwischen ihr und ihm bestand; doch es bedurfte da nicht der Worte, wo jeder Blick, jeder Athemzug ihr das sagte, was diese verschwiegen, und sie hatte sich nicht von ihm abgewendet und ihn zurückgewiesen, im Gegentheil, sie schien vollkommen zufrieden mit den Huldigungen, die er ihr brachte, — so, ohne eine bestimmte Erklärung, waren sie geschieden; er mit dem ritterlichen Vorhaben, die Scheidewand, welche ihn von ihr trennen mußte, niederzureißen und dann dorthin, wo seine Liebe wohnte, zurückzukehren und zu sagen: habe ich auch keine Ahnen im Speisesaale hängen, die prunkend den alten aber verschwundenen Glanz meiner Familie verkünden, so habe ich doch selbst einen ehrenhaften Namen, und mit diesem biete ich Dir meine Liebe an — und wenn Du mit

Digitized by Google

Stolz auf die Namen Deiner Vorfahren zurückblicken kannst, so will ich es dahin bringen, daß meine Nachkommen mit Stolz auf mich, ihren Ahnherrn, zurückblicken sollen, — dieses war sein ritterlicher Gedanke, — und jetzt traf er sie an der Seite eines gut aussehenden, reichgekleideten jungen Mannes, der, wie er hörte, einer der ersten und angesehensten Familien Alt-Englands angehörte, — er fand sie mit diesem tête-a-tête auf einem Spazierritt, schäkernd, lachend, voll von Fröhlichkeit, — war es nicht wahrscheinlich, daß sie des armen Schiffbrüchigen, der zufällig dort an's Land geworfen ward, wo sie lebte, vergessen hatte? war es nicht wahrscheinlich, daß sie im Gewirre der Zerstreuungen, welche ihr das Leben in der Gesellschaft ihres Standes bot, kaum mehr an die unschuldigen Schwärmereien, denen sie in der Einsamkeit der romantischen Thäler zwischen den Pyrenäen freien Lauf gelassen hatte, dachte? war es nicht fast gewiß, daß die Huldigungen und Schmeicheleien des reichen Lords die einfachen Worte des Jünglings ohne Namen und Stand aus ihrem Gedächtnisse verwischt hatten? — Wäre es also nicht besser gewesen, wenn er ihr nie wieder begegnet wäre?" —

Dieses waren die Gedanken, welche ihn beschäftigten, als er jetzt in tiefer Dunkelheit in seinem Zimmer auf- und niederschritt, oder an das Fenster trat, um ohne bestimmtes Ziel auf die wie mit einem schwarzen Tuche bedeckte Bay hinaus zu blicken. Bei einer solchen Ge-

Digitized by Google

legenheit wurden seine Blicke von der dunklen Außenwelt in den Hofraum gelenkt, durch ein Licht, welches sich hier bewegte und gerade auf das einzeln stehende Gebäude, in dem er sich befand, zukam. Er konnte zwei Männer bemerken: einen, der die Leuchte trug, und einen andern, der diesem auf dem Fuße folgte. Sie hielten an der Eingangsthüre an, und der Vorausschreitende öffnete das geschlossene Thor, — bald darauf vernahm er Schritte auf dem Steingange, und jetzt hörte er Worte zwischem dem vor seiner Thüre schildernden Soldaten und dem einen der Angekommenen austauschen, — bald darauf wurde mittelst eines Schlüssels auch die Thüre seines Zimmers geöffnet, und es erschien ein Unteroffizier der Besatzung, mit der Leuchte, einer großen Laterne, deren eine Seite eine Glasscheibe war und in welcher ein irdenes Becken mit Fett gefüllt und einem darin schwimmenden brennenden Dochte stand, in der Hand. Sein ihm nachschreitender Begleiter war nicht zu sehen, da dieser noch außerhalb der Zimmerthüre in der Dunkelheit des Ganges stand.

„Sir Manning, der Kommandant des Forts, sendet Euch hier einen Mann, den Ihr wohl nöthig haben werdet," sagte der Sergeant.

„Wenn Ihr mir diese Fettlampe hier lassen wollt," erwiederte der Gefangene — „dann, in der That, gewährt Ihr mir etwas, was ich in der That nöthig habe, — aber Gesellschafter benöthige ich keinen."

Digitized by Google

„So hat schon Mancher gesagt," sprach der Soldat mit vielem Pathos, — „aber wenn es dann hieß, den letzten Gang machen, da war Jeder froh, Einen mit dem langen schwarzen Kleide und dem weißen Kragen um den Hals, an seiner Seite zu haben."

„Ich erwarte noch nicht so bald meinen letzten Gang zu machen," erwiederte unser Freund lächelnd.

„Scheint aber doch so, weil man Euch jetzt schon diesen Mann schickt," sagte der Soldat — „nun, wenn Ihr ihn nicht wollt, kann er immerhin wieder mit mir gehen, — dann aber nehme ich auch die Fettlampe mit mir, — Ihr, in Eurer Einsamkeit benöthigt kein Licht, — was anderes ist es, wenn der würdige Mann der Kirche bei Euch bleibt."

„Unter diesen Umständen lasse ich mir das Eine dem Andern zu Liebe gefallen," sagte Francis — „also stellt die Lampe nur immerhin auf den Tisch und Ihr, würdiger Mann der Kirche, tretet ein und gewährt mir das Vergnügen, Eure Bekanntschaft zu machen."

Der Sergeant trat in das Zimmer und näherte sich dem Tische, auf den er die Laterne mit der Talglampe setzte, — und gleich nach ihm trat ein Mann von mittlerer Größe, aber kräftigem, gedrungenem Körperbau ein, gekleidet in ein dunkles, weitfaltiges Kleid, mit weiten hängenden Aermeln und mit den zwei weißen Leinwandstreifen, die vom Halse bis auf die halbe Brust herabfielen,

Digitized by Google

und den würdigen Mann der Kirche in der damals üblichen Amtstracht verkündeten. Sein Haupt bedeckte ein niedriger Hut mit breiten Krämpen, unter dessen Schatten seine Gesichtszüge verborgen waren.

„Friede sei mit Euch," sagte er mit tiefer, sonorer Stimme, — aber diese Stimme traf des Gefangenen Ohr mit einem ganz sonderbar bekannten Klange, — verwundert, höchst überrascht, blickte er den Mann an, aber dieser hatte den Hut tief in die Stirn gerückt, — es war nicht möglich sein Gesicht zu sehen.

„Nun, würdiger Herr, nehmt Euch des armen Teufels gut an," sagte der Soldat — „er wird wohl ein wenig ein verstockter Sünder sein, aber das giebt sich, je näher die Stunde rückt, wo es gilt."

Und mit einer gutmüthigen, aber unbeholfenen Begrüßung entfernte er sich.

Kaum war jedoch die Thüre geschlossen und der Tritt des Sergeanten verklungen, so riß der würdige Mann der Kirche den Hut von seinem Kopf und rief mit mühsam zurückgehaltener Stimme: „Frank!"

„Jack the Idler!" rief Francis im Uebermaß von Freude, — und die beiden Freunde sanken sich in die Arme.

Ende des dritten Theils.

Leipzig, Druck von Giesecke & Devrient.

Digitized by Google

Van Hoboken.

Vierter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Van Hoboken.

Erzählung

aus der ersten Zeit der Kolonien in Nordamerika

von

Friedrich Wilhelm Arming.

Vierter Band.

Prag und Leipzig,
Verlag von J. L. Kober.
1858.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Capitel.

„Roth, wie Blut,
„Ist der Himmel,
„Das ist nicht des Tages Glut!
„Welch' Getümmel
„Straßen auf!
„Dampf wallt auf!

Fr. v. Schiller.

„Nun sag' mir aber, Freund, was soll dieses bedeuten?" fragte Jack, seinen Blick mit Verwunderung im Zimmer herumsendend.

„Wieder einmal ein Spiel der Laune meines Schicksals," erwiederte Francis, — „ich bin Arrestant, — hierher gesetzt von der Militärbehörde, — und so viel ich vermuthe, im Verdachte, ein holländischer Emissär zu sein."

„Wie konntest Du in diesen Verdacht kommen?"

„Darüber kann ich Dir kaum eine Antwort geben," erwiederte Francis — „ich kann nur eine Vermuthung haben."

Digitized by Google

Und nun erzählte er von dem Zusammentreffen mit Herrn von Deubern, welcher allerdings in Angelegenheiten der hochvermögenden Generalstaaten hier zu handeln schien; wie weit diese jedoch sich erstreckten, konnte weder Francis noch Jack beurtheilen, da weder der Eine unter seinen Mohawks, noch der Andere unter seinen Pequots von dem Stande der Welthändel Kenntniß erhalten hatte. Sehr stark war aber die Vermuthung des Ersteren, daß der Kommandant des Forts, Sir William Manning, seine Hand mit im Spiele habe, wie die wenigen Worte, die er heute mit dem Gefangenen gewechselt, verrathen hatten, und Jack glaubte dieses bestätigen zu können, da er in seiner Verkleidung als Kirchenmann von Jenem ohne Anstand die Erlaubniß bekommen, den Gefangenen zu besuchen.

„Ich habe meine Rolle auch ausgezeichnet durchgeführt," sagte Jack lächelnd, — „wozu mir meine früheren Studien, die mich geschickt machten, zur passenden Zeit einen, wenn auch manchmal unpassenden Schrifttext anzubringen, immer aber mit hohler Stimme und gottgefälligem Augenverdrehen zu sprechen, sehr behülflich waren. Uebrigens schien es mir nicht, als ob der edle Ritter viel auf Schrifttext und Augenverdrehen gäbe, sondern ich glaube eher, daß es andere Beweggründe sind, welche es ihm sogar erwünscht machten, daß ich, der verkleidete Mann der Kirche, zu dem Gefangenen verlangte, denn daß er sich durch diese

Digitized by Google

Maske nicht täuschen ließ, bin ich beinahe gewiß; mit zu viel Lamm sagte er: „Recht, der arme Sünder bedarf des Trostes der Kirche und deren würdigen Priester an seine Seite.“ —

Die beiden Freunde sprachen noch Einiges hin und her, und ihre beiderseitige Meinung war, daß Francis wohl nichts zu befürchten habe, und die ganze Sache sich nur auf die Unannehmlichkeit eines Arrestes in einem solchen Schmutzwinkel ausdehnen werde.

„Und diese Unannehmlichkeit werde ich mit Dir theilen,“ sagte Jack, „so lange Du hier verweilen mußt, werde ich bei Dir bleiben, einmal, weil ich glaube, meine Gesellschaft wird es Dir erträglicher machen, und dann, weil Niemand wissen kann, was sich ereignet, und wo es sehr gut sein dürfte, einen Mann an der Seite zu haben, der ein gutes Schwert zu führen versteht.“

„Ein gutes Schwert?“ fragte Francis etwas verwundert.

„Gewiß,“ erwiederte Jack lachend, — „glaubst Du denn, daß ich, wenn ich zu Dir komme, die Meinung habe, mit dem frommen Kleide und dem weißen Brustlatz genügend zu sein? Sieh, lieber Freund, solch' ein Kirchenrock ist fähig, allerlei zu verdecken, und was wird nicht oft damit bedeckt und verdeckt, — im gegenwärtigen Falle jedoch eben nur ein paar gute Schwerter,“ und mit diesen

Digitized by Google

Worten hob er das in weiten Falten ihm bis zu den Knöcheln reichende Kleid auf, und zeigte unter diesem seinen gewöhnlichen Anzug als wandernder Krämer, an der linken Hüfte sein gutes Schwert, — aber er hatte an der rechten Hüfte ein anderes gutes Schwert am Gürtel, — „es war zwar etwas unbequem, an jeder Seite solch' ein Gewicht hängen zu haben, es hinderte mich etwas im freien Ausschreiten," sagte er lächelnd, — „aber es war eben gut; ich war dadurch genöthigt, in aufrechter Stellung und mit ruhigem und gemäßigtem Schritte zu wandeln, wie es der Würde eines Kirchenmannes zukommt; ohne diese beiden wäre ich vielleicht in meinen gewöhnlichen Hausirertrott gerathen."

Francis nahm mit Vergnügen sein Schwert, — es war dasselbe, welches er dem braven John Nightingale aufzubewahren geheißen hatte; aber der feine Gastwirth hatte es sogleich weg, daß, wenn er es an Jack überließe, es in keine unrechten Hände käme; — und wie der Jüngling es jetzt halb aus der Scheide herauszog und wieder hinein drückte, war er ein Umgewandelter, „nicht, daß ich glaube, wir werden es nöthig haben, uns mit dem Degen in der Faust durchzuschlagen," sagte er mit einer um Eins so erhobenen Stimme, — „aber ich fühle mich nur als halben Mann, wenn ich meine Hand an die linke Hüfte lege und hier einen leeren Platz finde."

Digitized by Google

„Ich glaube selbst nicht, daß irgend etwas Dich Bedrohendes eintreten werde," sagte Jack, — „und Namakewa sagte mit Bestimmtheit, daß der große Sachem der Yankeese Dir nie Böses thun werde, so wenig ein Vater seinem Sohne Uebles werde erfahren lassen."

„Namakewa? — Du kennst dieses sonderbare, geheimnißvolle Weib?" fragte Francis erstaunt.

„Gewiß kenne ich sie, und so genau, daß sie mir vielleicht weniger sonderbar und geheimnißvoll als Dir erscheint," sagte Jack lächelnd, — „ich machte in ihrer Begleitung die Reise von den großen Seen herab nach Neu-York, und hatte dabei die beste Gelegenheit, ihre Eigenthümlichkeiten kennen zu lernen, und über manches Aufschlüsse zu bekommen, was im Allgemeinen an ihr sonderbar und geheimnißvoll erscheint."

„Doch ich bemerke," fuhr Jack fort, — „daß wir in der Freude des Wiedersehens und in der Besprechung über Gefahr oder Nichtgefahr des gezwungenen Bleibens in diesem Gemache, vergessen haben, daß wir uns eine Menge Erlebnisse, seit wir uns das letzte Mal sahen, mitzutheilen haben. Nun, das soll gerade eine gute Verkürzung der Zeit sein, denn, aufrichtig gesagt, sehr einladend ist dieses Bett nicht, und nur ein unüberwindlicher Schlaf könnte Einem dessen abschreckende Eigenschaften vergessen machen;

Digitized by Google

bis aber dieser eintrifft, wollen wir die Zeit angenehm verplaudern. Doch, wie sieht es mit einem Imbiß aus?" fragte er lächelnd, im Zimmer herumblickend, und als sein Blick auf das fiel, was vom Gefangenen aufgetragen worden, sagte er: „Groß genug scheint das Stück Braten, aber eben auch von Dir unberührt, und daher wohl auch nicht für mich räthlich, meine Zähne daran abzunutzen. Nun, wir Beide erinnern uns noch ganz gut jener Zeit, wo Käse und Brot unser Frühstück, Mittags- und Abendessen ausmachte, und wir waren doch guter Laune dabei; — damals hatten wir auch nichts als gutes Quellwasser zum Trunk; heute giebt es doch wenigstens eine Flasche Brandy, mit der wir Beide wohl über die Nacht ausreichen werden; und so wollen wir uns denn an jene schöne Zeit erinnern und uns einbilden, im Urwalde unter einer alten Eiche zu sitzen, unser Abendbrot nehmend, und dann von unserm Freund „Gott wird sorgen" plaudernd, — ja, „Gott wird sorgen!" — und nun für's Erste an das Abendbrot."

Und Beide gingen nun auch in der That wacker über Brot und Käse her. — Francis hatte durch die Gesellschaftsleistung seines Freundes auf's Neue Appetit bekommen, — und in neu erwachter guter Laune versuchte man es selbst mit dem zähen Roastbeef, — ein Schluck aus der Flasche machte es wieder gut, — und endlich saßen sich die beiden Freunde wieder einander gegenüber, wie damals im

Digitized by Google

Urwalde, schmauchten ihre Pfeife und Jack begann zu erzählen:

„Das Letzte, dessen ich mich erinnern konnte, war, Dich im Zweikampfe mit dem Sachem der Mohawks gesehen zu haben; vergebens versuchte ich mich durchzuhauen; gelang es mir auch, mich Dir zu nähern, so drängten immer wieder andere Kämpfer sich zwischen Dich und mich, — plötzlich verschwandest Du meinem Blicke, — und als ich mein Auge wieder aufschlug, fiel mein Blick auf die wohlbekannten Wände meiner Kabine, an meiner Seite saß Agonla, in ihrem Schooße mein Junge. Ich fühlte einen brennenden Durst in meiner Kehle. „Agonla, gieb mir zu trinken," sagte ich, — ein Freudenschrei war die Antwort, in das auch der Bube, ohne es zu wissen worum, mit einstimmte, und, mit ihm auf dem Arme, hüpfte und sprang sie wie eine Verrückte herum, — Du kennst die excentrische Heftigkeit aller Leidenschaften und Gemüthsbewegungen dieser unverdorbenen Kinder der Natur, da giebt es keine Affectation, keine Zurschaustellung, aber auch keinen Rückhalt, kein Verbergen irgend einer Aufregung, — ich ließ sie denn auch eine Weile jubeln, singen und tanzen, dann aber sagte ich: „Agonla, willst Du mich verdursten lassen?" da warf sie den Buben mir auf's Bett, — da schlang sie ihre Arme um meinen Hals, und drückte in der Schnelligkeit ein Dutzend Küsse auf meine trockenen Lippen — dann

Digitized by Google

war sie wie eine flüchtige Gazelle zur Thüre hinaus und in keiner Zeit wieder zurück mit einem Krug voll frischen Wassers der Quelle an unserer Hütte."

„Ich war mehrere Tage in einem bewußt- und sprachlosen Zustande gelegen, und als ich jetzt zu meiner Sprache und zu meinem Bewußtsein gekommen war, fühlte ich doch noch schmerzhaft die Beule an meinem Hinterhaupte, wo mich die stumpfe Seite einer Streitaxt getroffen hatte."

„Agonla war außer sich vor Freude und kaum konnte ich von ihr das Nähere über den Ausgang dieses blutigen Kampfes erfahren. Endlich erzählte sie mir, bald durch das Lachen der Freude, wenn sie mich ansah, bald durch das Weinen des Schmerzes über das, was ich gelitten, unterbrochen, daß sie während des Gefechtes im Thale unten, in ihrer Hütte doch keine Ruhe habe finden können, und endlich von einer schrecklichen Angst gejagt, hatte sie den Buben auf den Arm genommen, und war auf gut Glück hinab, mitten in das Gedränge gerannt, und in demselben Augenblicke, als ich taumelte und taumelte, war sie mir auf wenige Schritte nahe gekommen, — da stürzte ich zu Boden, mein Gegner erhob die Axt zu einem zweiten Streiche, — sie, in der höchsten Angst ihres Herzens, schleuderte den Buben auf mich hin, und mit beiden Armen hing sie an dem mit der Tod bringenden Axt bewaffneten Arme, — verwundert blickte der Mohawk sie, dann den kreischen-

Digitized by Google

den Jungen an, der mich mit seinen kleinen Aermchen umschlang, — der wilde Krieger war für einen Augenblick außer Fassung gebracht, er stand wie eine Bildsäule, — — in demselben Augenblicke ertönte der gellende Muschelruf, daß die Schlacht geendet sei, — „Nimm das Blaßgesicht und pflege es gut, — ich weiß, daß er Dein Gatte ist, — und ich weiß, daß Du es in seiner Hütte gut hast, — er wird wieder gesund werden, — Schade, daß er unter den hundischen Pequots lebt," — damit wandte der Mohawk sich stolz ab, vielleicht darauf stolz, daß er Sieger über ein Blaßgesicht gewesen war."

„Ich erfuhr aber auch, daß man Dich als Gefangenen mit weggeschleppt hatte, — vielleicht war diese siegreiche That des großen Sachems der Mohawks die Ursache, daß er das Ende des Kriegszuges verkünden ließ. Ich brauche es Dir, lieber Freund, nicht zu betheuern, wie schmerzlich mich die Nachricht Deiner Gefangennehmung traf, und welche Martern mich auf meinem lange dauernden Krankenlager peinigten. Ich hatte die Hoffnung nicht aufgegeben, Dich noch unter den Lebenden zu finden, da ich die Sitte unserer Indianer kenne. Es war nicht zu denken, daß Dich der große Sachem, da er Dich schon einmal als seinen Gefangenen mitgenommen hatte, den Tod des Scheiterhaufens werde sterben lassen."

„Und doch war dieser mir nahe genug," sagte Fran-

Digitized by Google

cis. „So lange wir auf dem Heimzuge waren, behandelten sie mich mit Menschlichkeit und Güte. Sie gaben mir zu essen und zu trinken, so oft Halt gemacht wurde, und da ich durch meine Verletzung an Körperkraft geschwächt war, konnte ich nicht immer gleichen Schritt mit dem schnellen Marsche halten, den die Mohawks heimwärts zu machten. Bei solchen Gelegenheiten, wo ich ermattet zusammensank, setzten sie mich auf einen kleinen Schlitten, und ich wurde abwechslungsweise von ihnen fortgezogen. Als wir in das Dorf kamen, wo der Häuptling, der mich gefangen genommen, wohnte, wurde ich in eine Hütte gebracht, wo ich mehrere Tage unter strenger Bewachung zu verbleiben hatte. Man brachte mir zu essen, so viel ich verlangte, ja man nöthigte mich, noch immer mehr zu essen."

„O, wir kennen den Gebrauch," sagte Jack lachend, — „die braven Mohawks wollen keine halbverhungerten Brandopfer dem Gotte des Krieges bringen, — je wohlgenährter und fetter, desto lieber."

„Ich wußte dies nicht," fuhr Francis fort, — „und setzte gute Hoffnung auf diese Ausdrücke von freundlicher Gesinnung, wofür ich es nahm, bis ich eines Morgens erfuhr, daß bei einer Vertheilung der Gefangenen, ich nicht dem Häuptling des Stammes, sondern dem Häuptling des Kriegszuges gegen die Pequots zuerkannt worden war, und daher den Tod des Helden auf dem Scheiterhaufen sterben

Digitized by Google

solle. Ein fürchterlich bemalter Krieger kam vor die Hütte, wo ich auf meinen Thierfellen lag, und begann ein grosses Geschrei, wodurch er mich aufforderte, aus der Hütte herauszukommen. Er empfing mich auf eine auffallend höfliche Weise und sagte: „Bruder, fasse Muth, Du gehst jetzt den Weg verbrannt zu werden.“ Ich muß gestehen, dieses war eine Anrede, die mein Blut gerinnen machte; aber ich hatte bereits so viel von dem stoischen Gleichmuthe der Indianer gehört, daß ich mich geschämt hätte, irgend einen Schreck zu verrathen, — sie sollten nicht sagen, daß ein Blaßgesicht weniger Heldenmuth besitze als eine Rothhaut, und so antwortete ich mit so vieler Kühle, als ich aufbringen konnte: „Ganz wohl, Bruder, — ich bin bereit.“

„Ausgezeichnet!“ lachte Jack, — „nur hättest Du noch hinzu setzen sollen: Ich sage Dir meinen Dank! — dann hätte der größte Sachem der fünf Nationen die Rolle eines zum Scheiterhaufen geführten Kriegers nicht besser spielen können, — doch fahre fort.“

„Kaum hatte ich diese Worte ausgesprochen, so fing der freundliche Verkünder meines nahen Todes ein furchtbares Geschrei an, und im ganzen Dorfe wurde geschrieen, gelärmt und gejubelt, als wenn es einen großen Sieg zu feiern gegolten hätte. Nun wurde ich auf einen freien Platz geführt, — schon von Weitem erblickte ich den verhängnißvollen Pfahl, umgeben von Reisigbündeln, dürren

Digitized by Google

Gestrüppe und großen Holzstücken. Soll ich es läugnen, daß jetzt mein Muth sank, — aber die scharfen Augen der Menge, die mich umgab, waren auf mich gerichtet, — sie suchten ein Beben, ein Zittern, den Ausdruck der Furcht zu entdecken, — es ist wahr, ich habe dem Tod oft genug in's Auge geblickt, kühn und unerschrocken, aber es war mit dem Schwerte in der Hand, Mann gegen Mann, — ich bin sicher kein Feigling, — aber diesen Pfahl mit seiner Umgebung, — Freund, diesen vergesse ich nicht, so lange ich lebe." —

„Das will ich Dir wohl glauben."

„Aber ich denke, ich benahm mich standhaft genug. Und so wurde ich zu dem Pfahl geführt und an ihn gebunden, doch so, daß ich frei um ihn herumgehen konnte; aber was hätte das Herumlaufen genützt, lag doch im ganzen Umkreise nichts als Holz und Reisig und Brennmaterial jeder Art, welches, einmal in Flammen gesetzt, gewiß rasch genug aufflackern mußte. Da standen auch bereits vier oder fünf solch teuflisch bemalter Gesellen, mit brennenden Kienfackeln, eben nur auf das Zeichen wartend, ihr Geschäft zu vollbringen. — Endlich näherte sich derselbe Ausrufer, welcher mich aus der Kabine geholt hatte, dem Pfahle, an dem ich angebunden stand, und sagte: „Nun, Bruder, Du hast Dich muthig genug gezeigt, Du bist gewiß ein großer Sachem unter den Blaßgesichtern, — behalte Dei-

Digitized by Google

nen Muth bei, und singe nun Deinen Sterbesang.“ Es war, als hätten diese Worte neu meinen Stolz angefacht und mit kräftiger lauter Stimme aus voller Brust sang ich ein Loblied Gottes, wie ich es einst seiner Schönheit wegen mir gemerkt hatte, — ich sang es in der Sprache, in der ich es gelesen hatte, — es war holländisch — — — — da hörte ich einen gellenden Aufschrei, und ein großes stattliches Weib mit einem schimmernd weißen Mantel um ihre Schultern geschlagen, drängte sich durch den Haufen der neugierigen Zuschauer durch auf mich zu, — sie sprang über Holzstücke und Reisigbündel — sie stellte sich vor mich hin und blickte mit starrem Auge mich an, — es dauerte eine Minute, — zwei Minuten, — was waren das für Minuten für mich, — und doch, welche Erinnerungen erweckte dieses Weib in meiner Seele, — war dieses Weib mir ein fremdes? — nein, hatte ich es je gesehen? — oder war es das Gebilde eines Traumes, — sie riß mir das Kleid vom Leibe, sie war wie in Verzückung — wie eine Rasende, — und mit einer Stimme, die wie ein Trompetenschall weithin dröhnte, rief sie: „Ihr wollt ihn tödten, und hier trägt er das Wappen der Schildkröte auf dem Arme! — Er, ein Sohn der Mohawks, — mein Sohn, — Namakewa's Sohn!“ — Sie sank erschöpft auf einem der Reisigbündel nieder, — aber das kräftige Weib erholte sich bald wieder und mit ihren Händen zerriß sie meine Bande, — keiner der Mo-

Digitized by Google

hawks wagte es ihr zu wehren, — und sie führte mich in ihre Hütte und ich war — ihr Sohn!"

„Und dadurch auch ein Adoptiv-Sohn der Mohawks," sagte Jack. — „Es ist dieses eine kluge Politik der fünf großen Nationen. Während z. B. die Adirondacs, die Huronen und andere Nationen den größten Theil ihrer Gefangenen zum Tode verurtheilen oder zur härtesten Sklaverei, in der ihr Leben nie gesichert ist, hat jede der fünf Nationen das Adoptiren im Gebrauche, und ein adoptirter Sohn unterscheidet sich durch nichts von den eigentlichen Kindern der Nation. Er tritt in deren volle Rechte ein, — zeichnet er sich im Kriege aus, kann er selbst zum Häuptling gewählt werden, — beweiset er Ruhe und Ueberlegung, so erhält er seinen Sitz am Berathungsfeuer, — und es ist nichts Seltenes, daß solch' ein Adoptiv-Sohn von dem Geiste der Nation, in welcher er jetzt lebt, so sehr inspirirt wird, daß er gegen seine ursprüngliche Nation zu Felde zieht. Ich glaube nicht, daß es eben ein höherer Grad von Civilisation ist, welcher die Irokesen zu dieser Maßregel leitet, sondern kluge Politik. Sie sind seit undenkbaren Zeiten mit nahen und fernen Nationen in stetem Kriege, sie haben die wilden Adirondacs, die Huronen, die Ottawas von ihren Jagdgründen vertrieben, sie haben die Lenaps, die Cherokesen, selbst am fernen Mississippi die Illinois unterjocht, eben jetzt haben sie wieder die Pequots tribut-

Digitized by Google

pflichtig gemacht, — jeder Kriegszug kostet aber Menschen, und die fünf Nationen wären schon längst nicht mehr im Stande, solche Kriegerhaufen in's Feld zu schicken, wenn sie nicht bedacht wären, den größten Theil ihrer Kriegsgefangenen zu naturalisiren. Daß man Dich hat wollen dem Scheiterhaufen übergeben, war sicher nur Deiner weißen Haut zu Ehren geschehen, indem man dem Gotte des Krieges einmal etwas Apartes hat bringen wollen, und Dich rettete sicher nur die Schildkröte an Deinem Arme."

„Sie erzählte mir," fuhr Francis fort, — „daß sie bei meiner Geburt gewesen, — sie sprach viel Gutes über meine Mutter und auch von meinem Vater, nur nannte sie diesen einen schwachen Mann, der Unrecht gethan habe, seine guten Freunde, die Hag-in-sags, aus ihrem Dörfchen vertreiben zu lassen. Aus ihren Gesprächen schöpfte ich die Vermuthung, daß die Familie, aus der ich stamme, in der Nähe von Neu-York ansässig sei, und so machte ich mich hierher auf den Weg, nachdem ich den Winter und das Frühjahr unter den Mohawks zugebracht, mit ihnen den Jagdgrund betreten, die Biber beschlichen, und selbst ein paar Züge gegen unruhige Nachbarn gemacht hatte. Ich ging auf gut Glück hierher, denn die Nachrichten, die sie mir gab, waren allerdings verworren genug, — Namen konnte sie mir nicht nennen; und so ist die Erzählung von einem fremden Manne, der bei meiner Geburt war, und

Digitized by Google

dessen Name, dieses F. L., das ich unter der Schildkröte trage, mir undeutlich geblieben."

„Du warteteſt den Winter und das zum Wandern in Amerika nicht einladende Frühjahr ab," ſagte Jack, „um dann Deine Entdeckungsreiſe nach Geburtsplatz, Elternhaus und Familie anzutreten, und faſt zur ſelben Zeit mochte ich aufgebrochen ſein, um Dich aufzuſuchen. Ich hatte die ſichere Hoffnung, Dich unter den Mohawks zu finden, obwohl ich nicht erwartete in ſolchen günſtigen Verhältniſſen, als Dir die Mutterſchaft der unter den Nationen hochverehrten „Weiſen Frau" verſchafften, — und ich ſchnallte mein Bündel zuſammen und ſagte zu Agonla: ich gehe meinen Freund aufzuſuchen, — da erwiederte ſie: recht, Jack, — gehe, und ich werde daheim zu dem großen Manitto beten, daß er Dich den rechten Pfad führe. Ihr Gebet ſcheint ein erhörtes geweſen zu ſein, denn ohne langes Herumwandern und Suchen fand ich den Stamm der Mohawks auf, deſſen Kriegshäuptling Dich gefangen genommen; aber was noch erwünſchter kam, war, daß ich auf Ramakewa ſtieß, von welcher ich zum Theil das erfuhr, was Du mir erzähltеſt, und ſo ſagte ſie auch, daß Du am Hudſon herabſeieſt, zum großen Dorfe der Blaßgeſichter, und Deinen Vater hier beſuchen wollteſt. Als ich aber mich anſchickte, Dir nachzureiſen, und von dem Dorfe der Mohawks Abſchied nahm, da ſchlug ſie ihren weißen Feder-

Digitized by Google

mantel über die Schultern, ergriff ihren Wanderstab und erklärte, mich begleiten zu wollen. Dagegen hatte ich nichts und so kamen wir heute früh Morgens hier an."

Es kam zwischen den beiden Freunden nun zu noch manchen Erklärungen, welche unsere Leser jedoch nicht benöthigen, da sie nur solche Dinge betrafen, die uns ohnedies bekannt sind.

Unter diesen Gesprächen war die erste Hälfte der Nacht vorüber gegangen und Mitternacht herangerückt.

„Je länger ich mich in dieser Kabine befinde," — sagte Jack, — „je mehr werde ich mit dessen Eigenthümlichkeiten vertraut, und das für's Erste Abstoßende verliert diese Eigenschaft, und da ich überdies von einem starken Marsche an diesem frühen Morgen und dem Herumtreiben den ganzen Tag über ziemlich ermüdet bin, so will ich dieses Bett nicht länger mit offenen Augen ansehen, sondern mit geschlossenen mich darauf legen und schlafen."

Wie gesagt, so gethan. Er warf sich auf's Bett und war in der That in wenigen Minuten in süßen festen Schlaf versunken. Francis hätte noch immer Platz neben ihm gefunden, aber er zog es vor, sich durch Zusammenrücken der Stühle eine erträgliche Lagerstatt zu bereiten, wozu der abgelegte Priesterrock seines Freundes das Kopfpolster abgeben mußte. Aber er war nicht so glücklich als Jack, — er konnte nicht so schnell den Schlaf finden, als

Digitized by Google

dieſer, — die Ereigniſſe des heutigen Tages beſchäftigten zu ſehr ſeine Seele, unter denen natürlicher Weiſe das Begegnen Arabellens nicht die untergeordnetſte Rolle ſpielte; doch endlich überwand Müdigkeit die Aufregung und er verfiel in jenen Zuſtand von Schlaf, wo die Träume am lebhafteſten ſind. Aber auch dieſer Zuſtand dauerte nicht lange; ein ſehr lebhafter und beunruhigender Traum erweckte ihn, und er fühlte jetzt eine glühende Hitze in ſeinem Körper, einen ängſtlichen Zuſtand mit Flimmern vor den Augen, — es war wohl die Juliushitze die Haupturſache, und er ſtand auf und ging zum Fenſter, welches er öffnete. Im Fort war es jetzt ruhig geworden, ſelbſt nicht einmal der Schritt einer Schildwache zu vernehmen, während doch vor Kurzem noch hier ſehr viel Bewegung herrſchte; — es mochten wohl alle nöthigen Anſtalten getroffen ſein, und ſelbſt die Wachtpoſten in einen Winkel gedrückt jetzt ruhig ſchlummern. Nur die Bay war unruhig bewegt; es war die höchſte Flut eingetreten und da giebt es ſtets einen Kampf mit dem in das Meer ſich drängenden, mächtig einherrollenden Hudſon und das Rauſchen, Toben, Toſen iſt ein gewaltiges, beſonders in der ſtillen Ruhe der Nacht. Er blickte über die weite wogende Waſſerfläche hin, welche jetzt nicht mehr wie unter Grabestuchſchwärze lag, ſondern von einem zweifelhaft grauen Lichte überhellet war. Er öffnete leiſe das Fenſter, um durch ein

Digitized by Google

Geräusch nicht etwa den Verdacht einer Schildwacht zu erregen und lehnte sich hinaus, um seine heiße Stirn abzukühlen; aber als er eben eine kurze Weile sich am Fenster befand, kam es ihm vor, als rieche er Rauch — und in demselben Augenblicke zog es auch am dunkeln Firmamente gleich einer noch dunkleren Wolke hin, von der Stadtseite her, über das Fort der Bay zu. Dieses kam ihm sonderbar vor, und er trat zum Bette, um Jack zu wecken. Dieses war eben keine leichte Arbeit, denn der gute Mann hatte heute einen besonders gesunden Schlaf und es bedurfte einiges Rütteln und in die Ohren Rufen, bis er vollkommen wach war. „Nun, was ficht Dich an?“ fragte er, — „ich träumte eben von meinem Jungen.“ — —

„Erhebe Dich, Jack,“ sagte Francis, — „ich glaube, es ist besser, wir sind auf unserer Hut.“

„O, mitten in der Nacht werden sie Dich nicht abholen,“ erwiederte der Krämer.

„Nicht das, — aber riechst Du nicht Rauch?“

„Rauch?“ fragte Jack und schnüffelte mit der Nase; aber da zog es hellroth am Firmamente hin, und da hörte man die Wachtposten rufen.

„Zum Donner! was ist denn das?“ rief Jack und sprang mit beiden Füßen zugleich aus dem Bette, — „sie werden doch nicht das Fort in Brand stecken?“

Er eilte an's Fenster.

Digitized by Google

Das Feuer, obwohl sie es nicht sehen konnten, da es im Rücken des Hauses war, schien gewaltig um sich zu greifen, — sie hörten knistern und prasseln, — dicke, schwarze Wolken Rauches, mit den Millionen kleiner mit ihnen fliegenden Sternchen, zogen gewaltig und schwer über die Bay hin, welche, so wie das Fort und die ganze Gegend in einer hellen, doch dunkelrothen Beleuchtung lagen, und die dunklen Gestalten, welche jetzt auf den Wällen, im Hofraum und allenthalben erschienen, glichen dämonischen Gestalten, die sich im Glanze des höllischen Feuers herumtummelten. Es waren die Soldaten der Besatzung, die vom Schlafe aufgeschreckt in wilder Verwirrung herumrannten und nicht wußten, wohin sich wenden, was zu thun, — da hörte man Trommelwirbel, da hörte man den Kommandoruf der Offiziere, — und die Disciplin schien in volle Wirksamkeit zu treten, denn es sammelten sich die Kompagnien und lösten sich wieder auf und bildeten geöffnete Reihen, und man sah das Wasser in ledernen Schläuchen von Hand zu Hand gehen, und man vernahm lärmendes Gepolter, Axtschläge, Niederreißen von Seitengebäuden, um dem Feuer vorzuarbeiten, man hörte Fenster klirren, Thüren einschlagen, — man hörte Kommandoworte und Trommelwirbel im Fort; aber auch die innere Stadt war erwacht, man hörte das Geraſſel der schwerfälligen Maschine, welche durch Schläuche das Wasser trieb, die Glocken der holländischen und der engli-

Digitized by Google

schen Kirche wurden geläutet, man hörte auch von dorther Geschrei, Gelärm, Gerufe, — und die schwarzen Wolken mit den goldenen Sternchen zogen dicker und dicker über Fort und Bay hin, und die Inseln und die wellenbewegte See lagen wie in magischer Beleuchtung.

„Das Feuer scheint uns näher zu rücken," sagte Jack, „fühle einmal, wie heiß diese Wand wird."

„Ich glaube, in wenigen Minuten steht die Holzwand in Flammen," sagte Francis.

„Das wäre noch schlimmer als auf dem Scheiterhaufen der Mohawks," sagte Jack und war mit beiden Fäusten an der Thüre, aus vollen Leibeskräften darauf trommelnd und dabei aus voller Lunge schreiend: „Heda, Wache! aufgemacht, — Du wirst doch nicht wollen, daß wir bei lebendigem Leibe geröstet werden!" — Aber Trommeln und Rufen war umsonst, der Mann hatte im Schrecken seine Pflicht als Wachtposten, aber auch die, welche er zu bewachen hatte, vergessen und war davongelaufen.

Jack und Francis versuchten mit vereinten Kräften die Thüre aufzusprengen, aber es war nicht Galanterietischler-, sondern gute derbe Zimmermannsarbeit, und das Schloß, von Außen angebracht, war wie für eine Ewigkeit festgemacht, — umsonst war jeder erneuerte Anlauf: es rührte und regte sich nichts, — und immer heller wurde

Digitized by Google

die Beleuchtung, die in das Zimmer hereindrang, immer dicker die Wolken, die am Firmamente hinzogen, und immer heißer die Bretterwände des Zimmers.

„Ich will lieber das Genick brechen, als lebendig braten," sagte Jack, — „ich springe zum Fenster hinaus!"

„Ich bleibe gewiß nicht zurück," erwiederte Francis, und ohne Säumen ging man an's Werk. Der Strohsack und die wollene Decke des Bettes, vor Kurzem noch, ihrer Unsauberkeit wegen, Gegenstände des Abscheues und Ekels, wurden jetzt dankbar angesehen und so gut es ging benutzt, — freilich reichten Beide zusammengeknüpft kaum eine Klafter tief vom Fensterbalken hinab, aber eine Klafter ist schon Gewinn, — Jack ließ es sich nicht nehmen, der Letzte zu sein, — „reißt das Zeug, so gewiß eher mit mir, als mit Dir, der Du sicher einen halben Zentner geringer im Gewichte bist, als ich," sagte er, — „also vorwärts!"

Widerspruch wäre gefährliche Zeitversäumniß gewesen, und so schwang sich denn Francis über die Fensterbrüstung hinaus und ließ sich am Bettzeuge hinab, so lange es reichte, dann Knie und Hände an die Wand stemmend, rutschte er an ihr hinab, — freilich ging es nicht ohne einige Hautabschärfung ab, — auch kam er nicht aufrecht auf die Füße zu stehen, sondern purzelte über und über, doch

Digitized by Google

war er rasch wieder auf den Füßen, — und da kam bereits Jack denselben Weg, den er zurückgelegt hatte.

Beide waren unversehrt und frei.

Zweites Capitel.

„Geschäfte, die —
„Wie man von Geistern sagt — um Mitternacht wandeln,
„Sind ernsterer Natur, als eine Sache,
„Die man abthut bei Tag."

Shakespeare. (Heinrich VIII. — 5. Act.)

Sie waren in der That frei; denn Niemand bekümmerte sich um sie. Francis hatte erwartet, von einem Wachtposten festgenommen zu werden; aber, obwohl es nicht wahrscheinlich war, daß ihre Fahrt vom Fenster herab gänzlich unbemerkt geblieben sein sollte, so mochte doch wohl Jeder, der dieselbe beobachtet hatte, sie für vollkommen erklärlich finden, denn die hintere, dem Palissaden-Wall zugekehrte Wand des Gebäudes, dessen Stockwerk sie bewohnten, stand in der That bereits in vollen Flammen, und sie hatten kaum den Erdboden erreicht, so schlug auch schon die helle Lohe aus demselben

Digitized by Google

Fenster heraus, durch welches sie entkommen waren. Als sie jetzt um die Ecke dieses Gebäudes sich wandten, hatten sie die volle Uebersicht über die Ausdehnung der Feuersbrunst: die ganze Reihe der Pallisaden, welche auf der Landseite das Fort einschlossen, stand in Flammen, — es war ein imposanter Anblick, diese lange Feuerlinie, mehre Klaftern hoch vom Erdboden sich erhebend zu sehen; die Pallisaden waren alte, ausgetrocknete Baumstämme, die wie Schwefel brannten, und es war zu denken, daß das Feuer an vielen Stellen zu gleicher Zeit angegangen war, da in dieser kurzen Zeit, vom ersten Ausbruche bis jetzt, bereits das ganze Bollwerk, vom äußeren Thore des Forts bis zum Hudson sich hinziehend, bereits in vollen Flammen stand. Dieses Feuer zu löschen war eine Unmöglichkeit, auch die einigen Baraken und Holzhütten, welche im Hofe des Forts den Pallisaden nahe standen, waren nicht zu retten, da die ausströmende Hitze eine unerträgliche war; die einzige Aufgabe der Besatzung des Forts konnte sein, die entfernter stehenden, der Hafenseite zugewendeten Gebäude zu bewahren, und dieses geschah durch Niederreißen aller hölzernen Zwischengebäude und durch unaufhörliches Aufschütten von Wasser auf Dächer und Wände der Hauptgebäude des Forts. Dabei fand aber auch jede Hand Beschäftigung und man sah Offiziere und Unteroffiziere unter ihren Leuten stehen, und die wassergefüllten Schläuche von Hand zu Hand

Digitized by Google

gehen, und denen gereicht, welche auf den Leitern standen, und die ohne Aufhören Mauer- und Holzwerk begossen.

Francis und Jack konnten es ebenfalls nicht länger an der Stelle, wo sie sich befanden, aushalten, da die Hitze eine sengende war. Sie begaben sich quer über den Hofraum und hatten die Absicht, sich denen anzuschließen, welche das Hauptgebäude zu sichern bemüht waren. Auf diesem Wege näherten sie sich dem Haupteingang des Forts, und hier drängte jetzt so eben ein wilder Haufe Männer herein. Es waren Matrosen aus dem untern Hafen, welche durch den Feuerlärm aufgeschreckt, ihre Schiffe verlassen hatten, um thätige Hülfe zu leisten. Sie kamen mit Haken, Leitern, Wasserschläuchen beladen herein, — unter wildem Geschrei und Gerufe in allen möglichen Sprachen, — sie machten einen wüthenden Lärm, es war wie Freudengejubele, wie wir den rohen Pöbel gewöhnlich jauchzen und jubeln hören, wenn Eigenthum und Leben seiner Mitmenschen durch die Wuth des Elementes in Gefahr gestellt ist. Francis und Jack waren zur Seite getreten, um den wilden Haufen an sich vorüber tollen zu lassen; aber bevor sie es sich versahen, waren sie inmitten desselben und unter wildem Geschrei mit fortgedrängt, — es war jedoch etwas Gesuchtes in dieser Bewegung, durch welche die Matrosen die Beiden mit hineinzogen, welches besonders Jack bemerkte, und so schien es ihm auch, als ob man bemüht sei, ihn von Fran-

Digitized by Google

cis zu trennen; um so mehr trachtete er nun, stets an der Seite des Freundes sich zu halten. Der Haufe hatte sich dem Hauptgebäude genähert, wo die Soldaten der Besatzung wohl das Mögliche thaten, um es vor dem Ergriffenwerden durch die steigende Hitze und durch die fliegenden Brände zu schützen; aber die ankommende Unterstützung von wenigstens hundert kräftigen, wagehalsigen Matrosen war eine erwünschte, und diese wurden mit einem lauten Jubelrufe begrüßt. Diese machten sich auch sogleich an's Werk — schleppten Leitern an's Gebäude, rissen Holzwerk ab, reichten Wasser zu, — auch Jack und Francis waren genöthigt worden, sich in die Reihe zu stellen und die Schläuche von Hand zu Hand laufen zu lassen; aber Jack, nun einmal aufmerksam geworden, bemerkte, daß stets Einige bemüht waren, sich zwischen ihn und Francis zu drängen. Er, ein breitschulteriger, kräftiger Mann, erzwang sich aber immer wieder seinen Standpunkt an der Seite seines Freundes.

„Halte fest an mich," sagte er halblaut zu diesem, — „laß es nicht geschehen, daß sich Jemand zwischen uns Beiden eindrängt."

Francis wollte eben fragen, was er damit meine; da erhob sich unter den Matrosen ein brüllendes Geschrei: „Die Stadt brennt!" — Dieses war in der That die Wahrheit. Bisher hatten die Bemühungen der Bürger

Digitized by Google

und sonstigen Bewohner der Stadt, die Wuth des Elementes von ihren Häusern abgehalten. Bei der rothen Helle, welche über die ganze Stadt ausgebreitet war, konnte man auf allen Dächern Gestalten sich bewegen sehen, man konnte deutlich wahrnehmen, wie ihnen aus dem Innern der Häuser Wasserschläuche und andere Behälter zugereicht wurden, deren Inhalt sie über Dach und Seitenwände ausleerten, um durch diese stets erneuerte Befeuchtung des Ziegel- und Holzwerkes die Hitze abzuhalten und das Entzünden zu verwehren; aber mit dem Zunehmen des in Flammen stehenden Materials nahm auch die Hitze zu, und diese war endlich so unerträglich geworden, daß sie die Leute von den Dächern der einzelnen Häuser, welche in der Palisadenstraße standen, vertrieben hatte, und wirklich stand jetzt eines dieser Häuser in Flammen, daher der Ruf: „Die Stadt brennt!" und eben so erklärlich war es auch, daß der Matrosenhaufe das Fort verließ, einmal gab es hier Leute genug, welche die nöthigen Anstalten treffen konnten, zu schützen, was zu schützen möglich war, und andererseits sah Jeder ein, daß an der Rettung der Stadt mehr gelegen sei, als am Fort; — Jack fand darin nichts Auffallendes, daß derselbe Haufe, welcher sich vor etwa einer Viertelstunde in den Hof des Forts gewälzt hatte, jetzt sich anschickte, diesen eben so eilig zu verlassen, aber auffallend war es ihm, daß sich etwa ein Dutzend dieser Matrosen

Digitized by Google

eng an Francis drängte und ihn mit sich fortschob, — er, für seine Person, hatte die freie Wahl, mit zu rennen, — denn es ging im Sturmwindschritt, — oder zu bleiben; natürlich wählte er das erste und rannte so rasch wie die andern, sich immer knapp an den Knäuel haltend, welcher Francis umgab und diesen wollend oder nicht wollend mit sich fortriß.

Sie hatten den Hof des Forts verlassen und waren in die anstoßende Pallisadenstraße gekommen. Die größere Anzahl der Matrosen begab sich ohne Säumen dorthin, wo ihre Hülfe nöthig war, und schritten sogleich an ein Niederreißen desjenigen, was bereits in Flammen stand, um ein Weiterumsichgreifen zu verhüten, und sie begannen mit wahrer Tollkühnheit auf's Neue die Begießungen, so daß die Neu-Yorker, welche bereits den Muth verloren hatten, neue Aufmunterung durch die plötzliche und unerwartete Unterstützung erhielten und jetzt wieder die Hoffnung hegten, die Stadt vor einer allgemeinen Feuersbrunst bewahren zu können.

Dieser Haufe muthiger Matrosen und sonstigen dazu gekommenen Volkes aus dem Hafen, waren in der That die Retter der Stadt, und jeder Einzelne konnte sich dieses im schönen Selbstgefühle sagen; aber darum schien sich der kleine eng zusammengedrängte Knäuel nicht zu kümmern, welcher von der Pallisadenstraße ab und in die Biberstraße

Digitized by Google

einbog, — in flüchtiger Eile ging es diese Straße hinab, — und ohne stehenden Fuß fassen zu können, mußte Francis mit — umsonst versuchte er, die beiden sich zunächst an ihm Andrängenden von sich zu stoßen, gleich wieder fühlte er einen Druck im Rücken und fort mußte er, mehr rennend als gehend. Die wilden Bursche wußten wohl, daß ihnen Eile nöthig war, — aber hatten sie einmal Here-Graft erreicht, dann ging es auch rasch dem Slip zu, und dort lag die Pinasse der „Möwe." Doch der ihnen auf dem Fuße folgende Jack the Idler wußte es auch, daß nun keine Zeit mehr zu versäumen sei, und einen Hieb führte er, und einen zweiten und dritten, und jeder Hieb traf gut. — „Francis, — rühre Dich, — Jack ist da!" rief er mit donnernder Stimme, — man mochte ihn bisher in der Eile des Rennens nicht beachtet haben, aber drei wußten es bereits, daß irgend einer im Rückhalt war, — da machte Francis schnell einen Ruck mit seiner Rechten, und sie war des eisernen Griffes frei, der bisher wie eine Klammer an seinem Handgelenke gelegen hatte, und mit der freigewordenen Faust traf er die Stirn des Nachbars zur Rechten, daß dieser zu taumeln begann, aber wie ein Blitzstrahl traf es nun auch Augen und Nasenbein des Nachbars zur Linken, und mit einem Sprunge war Francis aus der Mitte seiner Begleiter, und mit dem Rücken an die Wand eines Hauses gelehnt, und in zischenden Kreuz-

Digitized by Google

hieben durchfuhr die blanke Klinge die heiße Luft. Den Kriegsschrei der Mohawks ausstoßend rief er den Freund an seine Seite; und wirklich stand ein Kämpfer an seiner Seite, aber es war nicht Jack, der hatte genug zu thun, um sich das Halbdutzend wüthender Bursche, die auf ihn einstürmten, vom Leibe zu halten, — es war eine hohe Weibsperson, den weißen Reihermantel um den linken Arm geschlagen und mit der Rechten den gewichtigen Hickory schwingend, — Namakewa stand an seiner Seite.

„Mutter Namakewa!" rief Francis, — „Du sichst für Deinen Sohn? — nun, wir wollen mit dem Gesindel wohl fertig werden."

Aber die Sache war nicht so leicht abgemacht, denn wenn auch unser ritterlicher Kämpfer ganz ausgezeichnet sein Schwert zu handthieren verstand, so waren seine Gegner doch in zu großer Ueberzahl, und wenn auch nur mit den Messern der Matrosen bewaffnet, so doch kühne und waghalsige Bursche, die vom Leibe zu halten, alle seine Fechterkünste in Anspruch nahmen; — schon begann er in diesen steten Kreuzhieben etwas zu ermüden, als sich einige Leute näherten, welche durch das Ungewöhnliche eines nächtlichen Straßenkampfes von ihren Häusern, wo sie in ängstlicher Besorgniß für die Ausbreitung des Feuers Wache gehalten, weggelockt worden; aber kaum sahen die Bursche die Annäherung Mehrerer, so stoben sie auseinander und

Digitized by Google

waren wie verschwunden, — nur Einer hatte sich länger aufgehalten, und als er bemerkte, wie Francis ermüdet das Schwert sinken ließ, da er die rasche Entfernung seiner Gegner sah, da machte dieser Eine einen raschen Sprung zurück, und mit den Worten: „Wenn nicht lebendig, so doch todt will ich Dich haben," stieß er mit seinem langen Messer nach der Brust des Jünglings, der fast außer Athem mit dem Rücken an der Mauer lehnte, — — aber das Auge der Indianerin war ein rasches, rascher als der Sprung des Mörders, — sie beugte sich über die Brust ihres Sohnes, — ein Strom rothen Blutes färbte den silberreinen Mantel, gewoben aus den Brustfedern des Reihers, und die hohe stattliche Gestalt sank in sich zusammen, — nieder zu den Füßen ihres Lieblings, — doch da traf auch ein kräftiger Faustschlag das Genick des Mörders und stöhnend wand sich dieser unter dem eisernen Griffe der Hand des Hausirers, welcher so eben sein Schwert erhob, um es in die Brust des Schurken zu stoßen. „Tödte ihn nicht!" rief Francis, — „es ist der Kindesräuber!"

Dick hatte beim Empfange des sicher treffenden Faustschlages den bisher tief in's Gesicht gedrückten Hut verloren, und seine teuflischen Gesichtszüge in der hellen Beleuchtung der Feuersbrunst gezeigt. „Tödte ihn nicht!" rief Francis, und Jack senkte sein Schwert, aber mit

Digitized by Google

hartem Griffe hatte er den Nacken des Räubers umfaßt, und aus diesem zu entkommen war nicht zu gedenken.

Die guten Neu-Yorker standen wie verblüfft, — was sie da sahen und hörten, konnten sie nicht so schnell in ein Verständniß bringen, — Straßenkampf, — Zwei gegen ein Dutzend, — ein indianisches Weib getödtet, — ein Kinderräuber ergriffen, das war zu viel auf ein Mal. Francis gab Erklärung, so gut es mit wenigen Worten geschehen konnte, aber immerhin genug, um die braven Bürger zum Beistande aufzufordern. Francis bückte sich über Namakewa's Körper, — „sie ist nicht todt!" rief er freudig, — „vielleicht ist Hülfe möglich! — wo ist ein Arzt?"

„Nicht zwanzig Schritte von hier entfernt," antwortete einer der theilnehmenden Bürger.

„Schnell zu ihm!" rief Francis, und der kräftige Jüngling nahm die Mutter in seine Arme, — „Jack!" rief er dem Freunde zu, — „den räuberischen Schurken überlasse ich Deiner Sorge!" und eiligen Schrittes folgte er dem vor ihm herschreitenden Bürger.

Dieser hatte recht gesprochen, — kaum zwanzig Schritte brauchten sie zu gehen, dann hielten sie vor einem niedern Häuschen an, — der Bürger klopfte an das Thor, welches auch sogleich aufgethan wurde, denn die Bewohner dieses Hauses, wie eines jeden andern in der Stadt, waren

Digitized by Google

durch den drohenden Feuerlärm aus ihrer nächtlichen Ruhe aufgeschreckt worden, und harrten in ängstlicher Sorge, was das Schicksal der schönen Stadt Neu-York sein werde; — eine ältliche Frau im Nachtkleide und die schneeweiße holländische Nachtmütze auf ihre zurückgestrichenen silberweißen Haare gesetzt, erschien, mit einem Lichte in der Hand, zwischen der Thüre.

„Ist der Doctor zu sprechen?" fragte der Bürger.

„Doch nicht jetzt, in solcher Schreckensnacht?" erwiederte mit furchtbebender Stimme die alte Dame.

„Eben weil es eine Schreckensnacht ist," sagte der Bürger, — „hier ist eine Schwerverwundete, vielleicht zu Tod Getroffene, — wohl nur ein indianisches Weib, — aber ein braves Weib, — hat sich — — — —"

Aber Francis konnte eine längere Erklärung nicht abwarten, er drängte, mit seiner Bürde auf den Armen, sich an Bürger und Dame vorbei und trat geradezu in das Zimmer, welches halb offen stand, und von woher ihm der matte Strahl einer Lampe entgegenkam.

Hier, hinter einem mit Büchern bedeckten Tische, auf dem auch die Oellampe stand, saß ein silberhaariger Mann, etwas vorwärts gebückt, die Hände über der Brust gefaltet, — sein Gesicht, der Ausdruck der Güte und Milde, war nicht ganz frei von Sorge, aber es war Sorge mit Resignation gemischt, und letztere hatte die Oberhand gewonnen.

Digitized by Google

„Hier, Doctor, seht, ob ein Leben zu retten ist!" sagte Francis, seine Bürde sanft auf das Ruhebett sinken lassend.

„Ein Leben zu retten?" sagte der Doctor, — „Wenn es Gottes Wille ist, wird es meiner Kunst gelingen."

Er erhob sich rascher, als man seiner äußern Erscheinung nach hätte erwarten sollen, vom Stuhle, und das Kerzenlicht aus der Hand der eben eintretenden Dame nehmend, trat er an das Ruhebett. „Namakewa!" rief er erstaunt.

„Ja, sie ist es!" sagte Francis, — „rettet ihr Leben, Doctor, Ihr rettet mir die Mutter!"

„Eure Mutter?" sagte der Doctor, — „wer seid Ihr? — welche Stimme?!" und er hob die Kerze höher, um die Gesichtszüge des Jünglings zu beleuchten, — „Um Gottes willen! — Van Hoboken!" rief er, und Leuchter und Kerze entsank seiner Hand, — er mußte sich an dem Kopfende des Bettes halten, um nicht umzusinken.

„Van Hoboken! — Ihr habt recht gesprochen!" sagte Francis, und in drängender Sorge setzte er hinzu, — „doch alles dieses zu einer andern Zeit, jetzt seht nach meiner Mutter!"

„Ihr habt recht," sagte Doctor Schneppermann, denn eben in das Studirzimmer dieses gelehrten Arztes war Francis, mit Namakewa auf dem Arme, getreten, — „zuerst die Pflicht des Arztes, dann die Neugierde des Men-

Digitized by Google

sehen," und sogleich machte er sich an die Untersuchung der Wunde, — er schlug den Mantel zurück, öffnete das Unterkleid von Rehleder, — und da lag die klaffende Wunde, am linken Rande des Brustbeines, zwischen der dritten und vierten Rippe, — er nahm die Stahl-Sonde, — er führte diese ein, — er bewegte sie nach auf- und abwärts, — nach allen Richtungen hin, — da zuckte die Verwundete zusammen, und sie schlug das Auge auf, und den Blick voll Liebe ihrem Sohne zugewendet, sagte sie: „Namumni-ktee! Du lebst! — Dank Dir, großer Manitto!"

„Und auch Du wirst leben, Namakewa!" sagte der Doctor in derselben Sprache ihrer Nation, — „Dank dem Reiher, der sein Gefieder Dir zum Schutz gegeben, — an ihm brach die Gewalt des Stoßes, und der mörderische Dolch kam an das Brustbein, wo er abglitschte, und die Wunde nur eine andringende aber nicht eine eindringende zu nennen ist. Es ist kein edles Organ verletzt."

Mit einem lauten Aufjauchzen umarmte der Jüngling den würdigen Chiron, und drückte ihn schier außer Athem, an seine mächtig in Freude und Lust aufpochenden Brust. Namakewa sah mit prüfendem Blicke den Doctor an, — es war, als erwache eben eine Erinnerung, — sie wollte sprechen; aber der gute Doctor legte seine Hand auf ihren Mund, und sagte: „Nicht ein Wort heute, gute Namakewa, — nicht ein Wort darfst Du heute sprechen!"

Digitized by Google

Sie nickte beistimmend mit dem Kopfe, dann warf sie noch einen Blick der Liebe ihrem Sohne zu und schloß ihre Augen wie zum Schlafe, — aber das süße Lächeln, welches um ihre Lippen spielte, verrieth es, daß sie nicht schlafe, sondern daß sie sich freundlichen Gedanken hingebe, die gewiß Niemand anders, als ihren Namum-ni-ktee, d. i. Sohn meines Herzens, betrafen.

Wir wollen nicht ausführlich hier erwähnen, in was das technische Kunstverfahren bestand, welches der gelehrte Arzt und Wundarzt sogleich in Anwendung brachte, auch nicht erwähnen, was für ein Tränkchen er für sie bereitete, — sondern nur sagen, daß ihre Wunde kunstgemäß verbunden wurde, und sie dann in einen ruhigen Schlaf versank. Francis setzte sich in den großen Lehnstuhl, den er an die Seite ihres Lagers gerückt hatte, — und der Doctor und seine Ehehälfte, die gute alte Dame mit dem holländischen Nachthäubchen, zogen sich gegen Morgen in ihr Schlafkämmerlein zurück, als die Nachricht kam, daß an ein Weiterumsichgreifen der Feuersbrunst nicht zu denken und die gute Stadt Neu-York in keiner Gefahr weiter sei.

Unser verehrter Kapitän der „Möwe" war ganz sichern Händen überlassen geblieben. Er hätte sich eher aus der Umarmung eines Bären, als dem festen Handgriffe des riesig starken Krämers entwinden können, und als er

Digitized by Google

Miene machte, seine eigene persönliche Kraft anzuwenden, fand Jack sogleich Beistand an den Bürgern, welche, wenn sie auch im der Geschichte nicht ganz klar werden konnten, sich doch durch das natürliche Gefühl leiten ließen und Hand anlegten, um den wie wüthend um sich schlagenden Räuber zu bändigen. Es wurden ihm die Hände mit einem starken Stricke auf den Rücken gebunden und er nach dem Stadthause gebracht. Mac Intyre, der würdige Büttel, der in seiner Besorgniß um die Sicherheit der Stadt, fleißiger als gewöhnlich nach seiner großen Korbflasche gelangt hatte, machte große Augen, als der eine der Bürger, welcher ihm gut genug bekannt war, ihn aufforderte, den Gebundenen in strenge Haft zu nehmen, mit der Androhung, daß er zur Verantwortung werde gezogen werden, wenn dieser gefährliche Mörder durch Nachlässigkeit entweichen sollte.

„He! — gefährlicher Mörder!" sagte der Büttel mit lallender Zunge, „laßt 'mal sehen!" und er stellte sich nun so, daß das volle Licht der Brunst die Gesichtszüge des Gebundenen beleuchtete. Mit einem: „Hilf, heiliger Patrick!" machte er einen Sprung zurück und schlug seine Hände im höchsten Erstaunen zusammen, — „da treffen sich ja zwei alte Bekannte!" rief er dann lachend, — „seht doch, Herr Kapitän, — hätte es nicht gedacht, daß wir uns sobald wieder sehen sollten!"

Digitized by Google

Dick knirschte mit den Zähnen, als ob er harten Sandstein zu zermahlen hätte, — „nun, deswegen keinen Aerger gefaßt, werther Herr Kapitän," fuhr der Büttel fort, — „aber nicht wieder so ein Wagniß, hättet Euch Hals und Beine brechen können, mit dem tollen Sprunge vom Dache herab; — der Strick war ja doch viel zu kurz, den wir am Schornstein fanden, — nun, diesmal wollen wir Euch an einen andern Platz einlogiren, wo es keinen Kaminrost auszuheben giebt, — auch wird die gefährliche Brustwunde wohl schon geheilt sein, da Ihr so nächtliche Spaziergänge unternehmen könnt, und es wird keine Gefahr dabei sein, Euch ein wenig zu untersuchen und zu sehen, ob Ihr nicht etwa ein Schlüsselchen, Feilchen oder derlei Dingelchen bei Euch führt, die einen unliebsamen Handschmuck abstreifen machen."

Und er packte nun mit roher Faust den Gefangenen am Rockkragen und zog ihn sich nach. Jack und die Andern folgten.

Man brachte den Gebundenen in eine Stube im Erdgeschosse. Hier nahm der Büttel ihm Messer, Pistolen und verschiedene Dinge, die er in den tiefen Taschen seines Seemannsrockes verborgen hatte, ab, dann befestigte er an jedes Hand- und Fußgelenk einen eisernen Reif, durch dessen Ring eine Kette lief, welche mit einem starken Ringe, der an einer quer durch die Stube angebrachten und an den

Digitized by Google

beiden Enden eingemauerten Eisenstange auf- und niederlief, verbunden war, so daß der Gefangene an dieser Eisenstange, wenn er dazu Verlangen hatte, auf- und abwandeln, oder auch das Strohlager einnehmen konnte, welches sich am obern Ende der Stube dicht an der Eisenstange befand.

„Nun, — meine werthen Herren," sagte Mac Intyre, — „ich glaube, Ihr werdet nicht in Abrede stellen, daß ich den guten Kapitän wie einen kostbaren Schatz verwahrt habe, — ja, man lernt den Werth einer Sache erst schätzen, wenn man sie schon einmal besessen hat und leichtsinniger Weise darum gekommen ist, — nun will ich aber auch gut Acht darauf haben."

Es war nicht zu bestreiten, daß der Räuber gut verwahrt war; überdies hatten auch die beiden auf den Hof hinausgehenden Fenster starke und fest eingemauerte Eisenstäbe vor, wie sich Jack durch eigene Beaugenscheinigung überzeugte; und doch glaubte dieser vorsichtige Mann sich nicht ganz sicher. Der Umstand, daß der Räuber, wie aus des Büttels Plauderei zu entnehmen war, schon früher hier gesessen und entkommen war, schien ihm verdächtig, und eben das resignirte Stillschweigen des Gefangenen, entgegen dem zu starken Farbenauftragen in dem Geschwätze des betrunkenen Irländers, vermehrte seinen Verdacht. Aus den wenigen Worten, die Francis gesprochen, hatte er schnell die Ueberzeugung gewonnen, daß diesen

Digitized by Google

Mann in Haft zu behalten, für Francis und für die Aufklärung von dessen Entführungsgeschichte von größter Wichtigkeit sein müsse. Er nahm daher den Bürger, welcher den Gefangenen an Mac Intyre übergeben hatte, zur Seite, und diesem in wenigen Worten so viel Aufklärung über den Sachverhalt gebend, als gerade nöthig war, ersuchte er ihn, die geeigneten Schritte zu machen, um den Gefangenen in eine mehr sichere Haft, als die alleinige Aufsicht des betrunkenen Büttels gewähre, zu bringen; — für diese Nacht entschloß er sich, selbst im Stadthause zu bleiben.

Der Bürger versprach nichts zu versäumen und entfernte sich mit den Uebrigen. Mac Intyre war aber sogleich mit einverstanden, daß Jack im Stadthause übernachten wolle, als dieser ihm eine halbe Krone gab, mit dem Auftrage, in einer benachbarten Taverne die Korbflasche füllen zu lassen, da diese wahrscheinlich durch die Hitze der Feuersbrunst bis auf den Boden ausgetrocknet war. Und wir sehen bald darauf die beiden Männer gemüthlich einander gegenüber sitzen, jeder seine Pfeife schmauchend, und das Glas Grog vor sich, Einer den Andern in Erzählung wunderbarer Geschichten überbietend, und welche gemüthliche Ruhe nur bisweilen durch das Gerassel der Kette an der eisernen Querstange im Nebengemache gestört wurde.

Nachdem man einige Gläser Grog geleert, und sich

Digitized by Google

in Erzählungen erschöpft hatte, legte man sich zur Ruhe. Jack warf sich in seinen Kleidern, das Schwert an der Seite, auf das Bett des Büttels und schien bald in festen Schlaf versunken; aber in Wahrheit schnarchte der Irländer, welcher sich in der andern Ecke der Stube auf ein Bündel Stroh gelegt hatte, in kurzer Zeit so herzhaft, daß man das große Räderwerk einer Maschine zu hören vermeinte.

Wir haben nun die Ereignisse dieser Nacht, insofern sie zum Theil die gute Stadt Neu-York, zum Theil diejenigen unserer Freunde betrafen, für deren Schicksal wir, wenn auch nicht alleiniges, doch ein vorwiegendes Interesse gefaßt haben, erzählt; wir haben die bedrohende Gefahr von der Einen wie von den Andern abgewendet gesehen, und gleichwie sich unsere handelnden Personen zur wirklichen oder scheinbaren Ruhe begeben haben, so auch alle die guten Bürger von Neu-York, nachdem die Wuth des Elementes gebändigt oder wenigstens in jenen Schranken gehalten worden, wo für die Stadt selbst nichts mehr zu fürchten war; bevor wir jedoch auf den folgenden Tag übergehen und dessen Ereignisse, die nach dem Vorhergegangenen nicht unwichtig sein können, erzählen, müssen wir noch eine Begebenheit erwähnen, welche von außerordentlichen Folgen war.

Wir wissen, daß Se. Gnaden der Herr Statthalter der Provinz Neu-York den ganzen Abend über in großer

Digitized by Google

Aufregung und mit Geschäften überhäuft war, Offiziere und Ordonanzen kamen und gingen, er dictirte Befehle, erließ Anordnungen, erhielt Berichte, — mit einem Worte: er erfüllte alle Pflichten eines gewissenhaften und zugleich ehrgeizigen Stadthalters, der eine Gefahr kannte, die seiner Ehre als Stellvertreter der Krone Englands drohte. Er hatte so eben Mr. Brown, seinen Sekretär, entlassen und wollte sich für einige Stunden zur Ruhe begeben, da er es voraus sah, daß der morgende Tag alle seine Energie und Thatkraft in Anspruch nehmen werde; — da erscholl Feuerlärm, — da wälzte sich die dicke schwarze Rauchwolke über das Fort und die Bay hin, — brüllendes Geschrei war zu hören, die Trommel wirbelte, — ein Blick belehrte ihn, daß im Fort selbst, oder wenigstens nahe daran, das Feuer ausgebrochen sei. Er zögerte nicht einen Augenblick, warf den Hut auf den Kopf und war in rascher Eile die Stiege hinab. In der Hausflur brannte nur eine mattflackernde Lampe, — das Dienstpersonal, weniger ehrgeizig als sein Gebieter, war sorglos nachlässig gewesen, — es herrschte also hier große Dunkelheit, — doch er sah das Hausthor offen stehend, und durch dieses wollte er sich auf die Straße begeben; aber bevor er noch dahin gelangt war, fühlte er ein großes schweres Tuch über sich geworfen, — tiefe, undurchdringliche Finsterniß umgab ihn jetzt, — er griff nach dem Dolch, den er im Gürtel trug, aber es ward ihm nicht

Digitized by Google

die Zeit gelassen, diesen zu entblößen, — im Momente war das schwere Tuch um seinen ganzen Körper gewickelt, daß er nicht Arm noch Fuß bewegen konnte, — er versuchte zu rufen, — aber kaum, daß er es selbst vernahm, so dumpf tönte sein Ruf unter der dichten Verhüllung, die ihm wohl so viel Luft gewährte, als er zum Athmen bedurfte, aber nicht solche Schwingungen gestattete, daß der Ton sich fortpflanzte, — und jetzt fühlte er sich in die Höhe gehoben, — er fühlte, wie ihn mehrere Männer gleich einer Last auf ihren Schultern trugen, und mit schnellem aber gleichen Tact haltendem Schritt mit ihm davon eilten; — sich dagegen zu sträuben, war durchaus unmöglich, denn fest an den Leib gehalten waren die Arme, — es ging rasch vorwärts, — jetzt schien es thalabwärts sich zu senken, — jetzt vernahm er trotz der Verhüllung das Rauschen des Wassers, er fühlte sich auf den Boden eines Schiffes niedergelegt, und jetzt hörte er das plätschernde Einfallen mehrerer Ruder in das Wasser. Aus den ruckweisen Stößen des Fahrzeuges konnte er auf die Schnelligkeit der Bewegung schließen. Nach einer Zeit vernahm er, wie aus der Ferne, Geschrei und Trommelwirbel, — das Schiff ging also am Fort vorüber, ob aber in größerer oder geringerer Entfernung, konnte er wegen der Undeutlichkeit des Schalles, der durch die dichte Verhüllung an sein Ohr drang, nicht beurtheilen; später bemerkte er, aus dem

Digitized by Google

Nachlassen der Schnelligkeit der Bewegung und dem starken Widerstand, den das Schiff zu überwinden hatte, daß es den Hudson hinaufging, — und bei dieser Richtung der Fahrt verblieb es denn auch.

Drittes Capitel.

„Kriegt Eure Geräthschaften herbei! Gute Schnüre an Eure Bärte! Neue Bänder an Eure Schuhe. Kommt gleich beim Palaste zusammen; laßt Jeden seine Rolle überlesen; denn das Kurze und Lange von der Sache ist: unser Spiel geht vor sich."

W. Shakspeare. (Ein Sommernachtstraum.)

Die Sonne ging am 30. Juli des Jahres 1673 in ihrer gewohnten Pracht und Herrlichkeit auf, — ihr freundliches Licht milderte die Schreckniſſe der Nacht, — mit ihrem Erscheinen verschwand alle Angst und Sorge aus den Herzen der Bewohner von Neu-York; — es rauchten zwar noch die mächtigen Baumstämme, welche in Palliſaden-Reihe vom äußersten Thore des Forts bis zum Hudson aufgepflanzt standen, aus ihrer Verkohlung hervor, und mitunter schlug auch wohl noch hier und da ein Flämmchen

Digitized by Google

auf, mattblau anzusehen, da der Sonne goldenes Licht die Holzflamme überbot, — es rauchten und glühten auch noch die Trümmer von zwei oder drei niedergebrannten Hütten in der Palliſadenſtraße; aber dieſe waren eben nur die Ermahner an eine Gefahr, die der ganzen Stadt bevorgeſtanden, dieſe ſelbſt war vorüber, und Sorge und Furcht hatten die Bürger verlaſſen.

Es iſt nicht auffallend, wenn man nach einem ſolchen Ereigniß, nach einer ſolchen Nacht der Unruhe und Aufregung, am andern Morgen und vielleicht auch den ganzen Tag über zu beobachten Gelegenheit hat, daß in einer kleinen Stadt, und dieſes war Neu-York doch damals, die Geſchäfte nicht ihren gewöhnlichen Gang gehen, daß ſonſt eifrige und thätige Leute ſich die Brandſtätte anſehen, in Gruppen beiſammen ſtehen und von dem Ueberſtandenen, von Möglichkeiten, von eben noch Vorgebautem, von dieſem, von jenem plaudern, — ja, dieſes iſt nichts Auffallendes, ſogar etwas ganz Gewöhnliches, und ſo war es auch an jenem ſchönen Sommermorgen, nach überſtandener gefahrdrohender Nacht; aber dieſe Geſchäftsſtockung, dieſes Beiſammenſtehen in Gruppen, dieſes Plaudern hatte einen von dem ſonſt gewöhnlichen ganz verſchiedenen Charakter; es war nicht das müßig ſich Ergehenlaſſen, wegen etwas Vorausgegangenen, ſondern es war das unruhige Bewegtſein in der Erwartung etwas zu Kommenden: man blickte

Digitized by Google

kaum nach den Brandstätten hin, sondern immer nur der Bay und den diese begrenzenden Berghöhen, „die Narrows" genannt, zu, und wie die Gruppen von Nachbarn und Befreundeten sich gebildet hatten, plauderte man nicht mit lauter Stimme von Feuerlärm, Schaden, Kosten für einen Wiederaufbau des Niedergebrannten, sondern man wisperte sich leise Worte zu; es war aber auch nicht der Ausdruck von Schreck oder Betrübniß in den Mienen der Beisammenstehenden, sondern im Gegentheil Neugierde und kaum verhaltene freudige Erwartung zu lesen.

Inmitten einer solchen Gruppe stand unser Bekannter, der kleine Mynheer van Yorx. Mit seiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit bewegte er sich hier und dorthin, bald sich dem Einen bald dem Andern der Umstehenden nähernd. „Ich selbst habe mit Stoffelsen gesprochen," sagte er eifrig, — „und kann Euch, meine werthen Freunde und Mitbürger, deshalb die beste Auskunft geben, — es sind vier große Schiffe, — davon eines mit zwei Reihen Kanonen, — und Stoffelsen meint, es würden wohl noch mehrere dazu treffen."

„Die machen das fertig, was der Brand heute Nacht verschont hat," sagte Mynheer van Hulst, der Bürstenmacher, — „und die Neu-Yorker sind ruinirte Leute."

„Dahin werden wir es nicht kommen lassen," erwiederte van Yorx mit vielem Selbstvertrauen.

Digitized by Google

„Ach, laßt das Großsprechen," sagte van Hulst kleinlaut, — „was wollen wir denn gegen vier Schiffe, dazu eins mit zwei Reihen Kanonen, anfangen?"

„Wir werden nichts dagegen anfangen," sagte van Yorx, — „wird es sich denn ein van Hulst, ein van Haalen, ein van Schermerhorn, ein van — van — van so und so in den Sinn kommen lassen, gegen unsere Väter, die hochvermögenden Generalstaaten, eine Kanone abzufeuern?"

„Wir werden es freilich nicht thun," erwiederte van Hulst, „aber die im Fort werden es thun, und die hochvermögenden Generalstaaten werden sich dann nicht die Häuser ihrer Söhne aussuchen, um ihren Kanonen eine andere Richtung zu geben, sondern da wird es heißen: puff! — puff! — und die feurigen Kugeln werden so gut in die Häuser der Vans als der Nicht-Vans fliegen, — nein, sagt was Ihr wollt, mir gefällt die ganze Geschichte nicht, — wäre mir lieber, die guten Väter hätten ihre Schiffe zu Hause behalten und uns ruhig Kinder der englischen Krone sein lassen."

„Ich muß mit Bedauern bemerken," sagte van Yorx mit Indignation, — „daß Ihr, Mynheer van Hulst, Eure Abstammung so unwürdig verläugnet. Statt daß Ihr stolz darauf sein solltet, wieder ein Republikaner werden zu können, ziehet Ihr es vor, der Sclave eines

Digitized by Google

Königs zu bleiben, der überdies noch nicht einmal bei uns lebt, sondern durch hochnasige Gouverneure uns plagen und schinden läßt."

„Nun, die Gouverneure der hochvermögenden Generalstaaten sind auch nicht aus Zucker fabrizirt," erwiederte van Hulst, — „und ein gutes Haus als englischer Unterthan zu bewohnen, ist mir lieber, als der republikanische Besitzer eines Schutthaufens zu sein."

„Es stünde traurig um die Welt, wenn sie nur von solchen Schmutzseelen bewohnt wäre — —"

„Mynheer van Yorx, — wie meint Ihr — —"

Da ward zum Glücke dieser, nichts Gutes versprechende Wortwechsel der beiden Mynheeren, durch den Ausruf eines dritten Mynheern unterbrochen: „Seht da! — zwischen den Narrows!"

Die Augen Aller waren der engen Einfahrt in die Bay zugewendet.

In der vollen Beleuchtung der Vormittagssonne schimmerte die silberweiße Segelpyramide, welche um das Vorgebirge bog und jetzt auf der Höhe der Bay erschien. Wie ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln kam der stolze Zweidecker das grüne Wasser herabgeschwommen und wie die Augen der vielen neugierigen Gaffer im Fort, im Hafen, in der Stadt ihm zugewendet waren, so herrschte doch allenthalben eine lautlose Stille, — Tausende blickten dort

Digitized by Google

hinaus, aber nicht ein Ruf, nicht ein Wort war zu vernehmen, — Ueberraschung, Neugier, Furcht, die verschiedenartigsten Seelenbewegungen hielten alle Zungen gefesselt, — — — und da bog eine andere Segelpyramide um das Vorgebirge, — eine dritte, — vierte, — fünfte, — —

Trommelwirbel schallte im Fort, — er rief die Besatzung unter die Waffen, — Trompetenstöße klangen hell und rein in die klare Morgenluft hinaus, — die Artilleristen eilten zu ihren Kanonen, — kriegerischer Lärm war innerhalb des Forts zu vernehmen; — aber die Gruppen der Neu-Yorker Bürger standen im Hafen, auf dem Damme, in den oberen Straßen, die die Aussicht nach der Bay gewährten, in lautloser Stille beisammen, — Keiner wagte ein Wort zu sprechen, kaum wagte der Eine oder der Andere dem gleichgesinnten Freunde einen Wink des Einverständnisses zuzuwerfen; — in den Fenstern der oberen Stockwerke erschienen die Köpfe der ehrsamen Hausfrauen und der blumigen Töchter, in den Dachöffnungen die rothbackigen Gesichter der Mägde, gleich daneben die schwarzen Pudelköpfe der Catonen und Cäsaren, — aber der Gott des Schweigens schien seinen Mantel über ganz Neu-York ausgebreitet zu haben, — wie ruhig war es in der doch sonst so geräuschvollen kleinen Stadt! —

Man sah einen Offizier der Besatzung durch das innere Stadtthor des Forts kommen; — er eilte die Biber-

Digitized by Google

straße hinab, — er trat in das Haus, wo Se. Gnaden der Gouverneur wohnte; aber in wenigen Minuten kam er wieder heraus und eilte, wenn möglich in noch größerer Hast, in das Fort zurück, — in seiner Miene war Bestürzung zu lesen. Jene, welche dieses bemerkt hatten, sahen sich mit fragenden Blicken an, aber Niemand wagte es, irgend eine Meinung auszusprechen, — es war ja eine natürliche Sache, daß unter der verschiedenartigen Bevölkerung von Neu-York auch verschiedenartige politische Meinungen herrschen mußten, — man wußte noch nicht, wie die Dinge sich gestalten würden, und da war Schweigen das Vernünftigste, was der Vorsichtige thun konnte.

Wir wollen die holländische Kriegsflotte ruhig die Bay herabsegeln und die guten vorsichtigen Bürger von Neu-York in ihrer stummen Ueberraschung lassen, und uns in das innere Fort begeben. Wir betreten das Hauptgebäude, gehen die Treppe hinauf und treten, ohne uns anmelden zu lassen, — denn sonst möchte uns der Eintritt kaum gestattet werden, — in das Gemach des Herrn Festungskommandanten.

Sir William Manning ist in voller Rüstung. Der hohe Hut mit den wallenden Federn, der blanke Brust- und Rückenharnisch mit den Achselschienen, und das mächtige Kavalierschwert an der Hüfte, geben dieser hohen stattlichen Gestalt das Ansehen eines vollkommenen Kriegs-

Digitized by Google

mannes; — es ist auch nicht zu läugnen, daß seine Haltung, sein Blick, sein Körperliches überhaupt, im richtigen Einklange mit der ritterlichen Kleidung stehen; — aber er geht mit unruhigen Schritten im Zimmer auf und nieder, — er zieht die hohen Stulphandschuhe aus und wieder an, — er nimmt zeitweise den Hut vom Kopfe und fährt sich mit dem Rücken der Hand über die Stirn, wo dicke Schweißperlen stehen, — es ist ein warmer amerikanischer Juliustag, — für ihn ist er ein doppelt warmer.

An dem einen Fenster, welches die Aussicht auf die Bay hat, steht ein Mann in der anspruchslosen Uniform eines englischen Offiziers außer Dienst. Er steht halb dem Fenster, halb dem Innern des Zimmers zugewendet, und sendet seinen Blick bald in die Bay hinaus, auf die näher und näher kommenden Holländer hin, bald betrachtet er den Auf- und Niederschreitenden. In seinen Mienen ist Vergnügen, — ein ander Mal eine satyrische Laune zu lesen. Wir kennen ihn: es ist Herr von Deubern, der holländische Emissär.

„Hm! Freund Cornelius macht es sich bereits ganz bequem," sagte er lächelnd, mit dem Blicke zum Fenster hinaus, — „thut, als ob er eben schon hier zu Hause wäre, — legt sich vor Staaten, Island ruhig vor Anker, — ist doch eine gute Sache, wenn man weiß, wie man daran ist."

„Und wer sagt, daß er es weiß?" fragte Sir Man-

Digitized by Google

ning scharf, während er plötzlich stehen blieb, und mit kühnem Blicke den, der eben gesprochen, ansah.

„Ich, — wer sonst," antwortete Herr von Deubern mit seinem gewöhnlichen Lächeln, — „Niemand kann es aber auch so gut sagen, als ich, der ich ihm heute Nacht durch einen unternehmenden Wallonen die Nachricht, wie die Sachen hier stehen, zugeschickt habe."

„Ihr?" sagte Sir Manning, — „wie wäre es, Herr von Deubern, wenn ich Euch jetzt als Spion festnehmen und ohne Umstände aufknüpfen ließe."

„Das wäre gegen unsere Verabredung," erwiederte Herr von Deubern, immer noch lächelnd.

„Verabredung? — wer kann mir eine Verabredung beweisen, wenn Ihr am Querholz hängt?" fragte Sir Manning streng.

„Ach, laßt doch diese Scherze zu ganz unpassender Zeit," erwiederte Herr von Deubern; aber diesmal ohne Lächeln, im Gegentheile war eine etwas unruhige Bewegung an ihm zu bemerken, — „wir haben wohl jetzt etwas Wichtigeres zu thun, als Späße zu treiben."

„Es ist von Scherz nicht die Rede," sagte Sir Manning ernst, — „es ist reife Ueberlegung, die mich sprechen macht, — ich will nicht der Verräther an Englands Ehre sein." — — —

„Ihr bebt feig vor der Ausführung des Planes zu-

Digitized by Google

rück, den Ihr selbst entworfen und Monate lang genährt habt?" fragte Herr von Deubern mit vieler Schärfe.

„Das Wort „feig" unter andern Umständen gebraucht, würde Euch theuer zu stehen kommen," sagte Sir Manning stolz, — „für heute ist es für mich eine Ehrenerklärung."

„Ich verstehe Euch kaum," sagte Herr von Deubern mit etwas unsicherer Stimme.

„Nun, so will ich Euch denn geradezu erklären, daß ich Neu-York nicht übergeben werde, — daß ich das Fort bis auf den letzten Mann halten will, — und sollte dieser letzte Mann ich selbst sein."

„Sehr cavalièrement, — sehr heldenmüthig, — sehr altrömisch, — und sehr unsinnig!" lächelte der holländische Emissär.

„Herr von Deubern!" rief Sir Manning und legte die rechte Hand an den Schwertgriff.

„Wir wollen uns nicht erhitzen," sagte von Deubern mit kühler Ruhe, denn seine erste Ueberraschung war vorüber, — er kannte den Mann, mit dem er zu thun hatte, — „wir sind gute Freunde und wollen es auch ferner bleiben, — wir sind auch verständige Männer und werden bald in's Reine kommen. — Was habt Ihr für einen Gewinn davon, Euch zur Wehre zu setzen und Stadt und Fort durch holländische Kugeln zusammenschießen zu lassen?

Digitized by Google

Halten könnt Ihr Euch doch nicht. Seht diese Escadre mit gesunden Augen an. Glaubt Ihr, sie wäre blos des Scherzes wegen in die schöne Bay von Neu-York eingelaufen? Zählt ihre Kanonen, — macht Eure beiläufige Calculation der militärischen Macht, die sie an Bord führt, — rechnet dazu die Unzufriedenen, die „aufrührerischen Republikaner," wie sie Sc. Gnaden der Herr Gouverneur zu nennen beliebt, die sich in der Stadt, auf Longisland, in Jersey schaaren werden, — glaubt Ihr mit Eurer Hand voll Leute lange Widerstand leisten zu können?"

„Ich thue meine Pflicht und wenn ich falle, ist meine Ehre fleckenlos."

„So glaubt Ihr — oder so wollt Ihr es jetzt Euch selbst glauben machen," erwiederte Herr von Deubern, — „aber Ihr wißt es selbst zu gut, daß Ihr zu weit gegangen seid, um jetzt umkehren zu können. Ihr könnt Eure Androhung wahr machen und mich hängen lassen," setzte er mit einem spöttischen Lächelu hinzu, — „aber giebt es da nicht noch manche Andere, welche von Euren Unterhandlungen wissen? — Wir nehmen an, Ihr fallt als Opfer eines plötzlich erwachten falschen Pflichtgefühles — oder Ihr fallt nicht — immer werdet Ihr als Verräther bezeichnet werden und jetzt von beiden Seiten, da Ihr jetzt auch Eurem, in den Unterhandlungen gegebenen Worte untreu geworden seid, — während Ihr, wenn Ihr

Digitized by Google

diesem treu bleibt, wenigstens von einer Seite als wortgetreu angesehen seid, und — eine hübsche Summe Geldes empfangt."

Herr von Deubern legte auf die letzten Worte einen merklichen Nachdruck. Sir Manning schien dieses zu bemerken, denn eine flüchtige Röthe zog über sein Gesicht hin, aber er unterbrach die jetzt eingetretene Pause nicht, sondern schritt neuerdings im Zimmer auf und nieder. Herr von Deubern fuhr fort: „Laßt den hochvermögenden Generalstaaten das Vergnügen, Stadt und Festung unversehrt in Besitz zu nehmen und steckt die schöne Summe, mit der sie sich dieses Vergnügen erkaufen, ruhig in die Tasche, — besser, als sie übernehmen einen Schutthaufen und überlassen Euch Euren Gläubigern, aus deren Krallen Euch die englische Krone nach dem Verluste der Provinz gewiß nicht auslösen wird. Laßt den Holländern das Vergnügen für die kurze Zeit ihres Besitzes, sie erkaufen es theuer genug; und glaubt mir, England würde Euch dann wenig Dank sagen, wenn es bei der Wiederzurücknahme der Provinz, Stadt und Fort Neu-York als Schutthaufen fände."

„Was wollt Ihr damit sagen?" fragte Sir Manning verwundert.

„Ich will damit sagen, daß ich nicht glaube, daß die Holländer bis zur Zeit, in welcher die Provinz wieder eine

Digitized by Google

englische wird, den Schutt weggeräumt und neu aufgebaut haben können."

„Ihr meint, daß der Bestand des holländischen Regiments hier nicht von Dauer sein wird?" fragte der Ritter verwundert.

„Wie könnte dieses sein?" erwiederte Herr von Deubern — „Glaubt Ihr überhaupt an irgend einen Bestand? — Kennt Ihr nicht das goldene Sprichwort: Zeit und Wechsel nehmen mitsammen ihren Flug? — Und wenn wir überhaupt an keinen Fortbestand glauben können, wie dann noch so weniger in diesem Lande; hier wird der Wechsel die Zeit noch überholen, — die Anlage dazu ist da, und in fast keiner Zeit wird sich stets Neues gebären. Wie könnt Ihr denken, daß dieses Klima einen ruhigen holländischen Fortbestand ertragen könne? Die nächste natürliche Folge wird sein, daß man hier wieder die englische Flagge aufpflanzt, — wie lange diese unter amerikanischem Himmel wehen wird, wer weiß es zu sagen? — ich weiß auch nicht, was dann — und dann — und dann folgen wird; aber dieses weiß ich, daß Amerika alle die Wechsel durchgehen wird, die wir in der Geschichte anderer Welttheile treffen: Provinz, — Revolution, — Republik, — Revolution, — Zersplitterung in Staaten, — Revolutionen, — Armeen, — Große Generale, — Autokraten, — Alles schon da gewesen, aber in Amerika geschieht es in schnellerer

Digitized by Google

Folge, — und Unsinn nenne ich es nochmals, wenn ein Einzelner sich dem rasch sich umtreibenden Schicksalsrade dieses Welttheiles entgegenstemmen wollte, um es in seinem Kreisen aufzuhalten, — — höre, Freund Manning, nimm das Geld und überlaß den Holländern für die kurze Zeit das Vergnügen, Besitzer dieses kleinen Flecken Landes zu sein."

Sir William Manning hatte schon lange aufgehört, im Gemache auf und nieder zu wandeln, — er hatte seine stattliche Gestalt dem Redner gegenüber aufgepflanzt und mit offenem gefälligen Ohre der verführerischen Rede gelauscht; — Herr von Deubern hielt seine rechte Hand ihm entgegen, — Sir William Manning schlug ein; — es bedurfte keines Wortes weiter.

Da stürzte mit blassem, verstörtem Gesichte der junge Offizier der Besatzung, welcher von dem Festungskommandanten nach dem Hause des Statthalters geschickt worden war, in's Zimmer: „Se. Gnaden ist nicht zu finden," rief er, — „gestern Nacht, bei dem Ausbruche der Feuersbrunst verließ er das Haus und seitdem ist er nicht heimgekehrt."

„Weiß Miß Arabella, — weiß Mr. Brown nichts Näheres über seine Abwesenheit zu sagen?" fragte Sir Manning mit einem erkünstelten Erstaunen.

„Miß Arabella erhielt diesen Morgen einen Streifen Papier mit einigen darauf geschriebenen Worten, wo-

Digitized by Google

rauf sie sogleich nach Lord Arthur Berkeley schickte, und mit diesem nach „Bergenhill" überschiffte, — so sagte mir Sr. Gnaden Sekretär, Mr. Brown, welcher es für seine Pflicht hält, im Hause des Statthalters bis zu dessen Eintreffen zu verweilen," berichtete der Offizier.

„Da thut er ganz recht," sagte Sr. Manning, und mit Hoheit setzte er hinzu: „und so wollen wir unsere Pflicht thun, auch wenn Se. Gnaden der Gouverneur der Provinz Neu-York unerklärlicherweise gerade zu einer Zeit abwesend ist, wo seine Anwesenheit eben am nöthigsten wäre," — er hatte auf diese Worte einen besondern Nachdruck gelegt; und mit dem Tone des Befehlshabers sagte er: „Begebt Euch auf Euren Posten, Lieutenant, in wenigen Minuten werde ich Euch folgen."

Der junge Offizier nahm mit militärischem Gruße Abschied und verließ das Zimmer.

Es herrschte hier so lange Stillschweigen, so lange noch der Schritt des Abgehenden auf dem steingepflasterten Gange zu vernehmen war, dann sagte Herr von Deubern: „Ich schrieb mit wenigen Worten, daß ich, ein Freund ihres Vaters, ihr in seinem Auftrage zu melden habe, daß sie seinetwegen nicht in Besorgniß sein und ihn auf Bergenhill erwarten solle."

„Und wird er dort eintreffen?"

Digitized by Google

„Ich glaube gewiß," erwiederte Herr von Deubern, — meine Agenten haben den Auftrag, nach einigem Auf- und Niederfahren des Hudsons, ihn oberhalb der neuen Ansiedlung „Elisabethtown" an's Land zu setzen. Von dort hat er keinen andern Weg, als den der über „Bergenhill" führt, — ohne Zweifel wird er hier bei seinen Freunden einsprechen und von seiner Tochter begrüßt werden."

„Und große Augen machen, wenn er vom Fort die Flagge Oraniens flattern sieht," sagte Sir Manning.

„Ist nicht zu ändern," erwiederte Herr von Deubern mit einem Achselzucken, — „doch jetzt zu unserm Geschäfte."

Die beiden Herren setzten sich, nachdem Sir Manning sich nochmals überzeugt hatte, daß kein Lauscher an der Thüre sei. Das Geschäft war kein zeitraubendes, es war in wenigen Minuten abgethan. Der Festungskommandant des Forts Neu-York empfing aus den Händen des holländischen Emissärs einige Briefe mit der Adresse an bekannte Häuserin Amsterdam und Rotterdam, welche er sorgfältig in das verborgene Fach einer ledernen Brieftasche schob, welche letztere er dann in die Brusttasche seines Wammses steckte. Er hatte zu diesem Zwecke den Brustharnisch abschnallen müssen, er legte diesen aber nun wieder an, wobei er lächelnd sagte: „Ich glaube zwar nicht, daß Schutz- und Trutzwaffen nöthig sein werden, aber die Garnison soll ihren Kommandanten in voller Rüstung sehen,"

Digitized by Google

— und die Feldbinde drüber und den hohen Federhut tief in die Stirn rückend, war er wieder ganz der stattliche Vertheidiger der englischen Ansprüche auf amerikanischem Boden, — Niemand hätte es geahnet, was hier unter königlich englischer Feldbinde, unter ritterlichem Brustharnisch, nahe dem Herzen des Kavaliers verborgen ruhte, — das Verrath erkaufende Gold!

Noch sprachen sie über Einiges, was sie schon längst besprochen hatten, dann schieden sie nach herzlichem Händedrucke. Herr von Deubern verließ das Fort und begab sich in die innere Stadt, wo er, eilig, wie er war, in mehrern Häusern überall nur auf wenige Worte einsprach; — Sir William Manning schritt aber mit stolzer Haltung und kühnem, nach Allem aufmerksamen Blicke über den Hofraum des Forts dem äußersten, dem Hafen zugewendeten Walle zu, wo die Kanonen aufgepflanzt standen, die toddräuende Mündung in die Bay hinaus gerichtet, an ihrer Seite der Artillerist, mit der glimmenden Lunte in der Hand, nur des Trompetenstoßes harrend, um Blitz und Donner in die Welt hinauszusenden, und Tod und Verderben dem annähernden Feinde zu geben.

Jeder war auf seinem Platze, — Jeder muthig, kühn und pflichterfüllt, — der ritterliche Festungskommandant fand Alles, wie er es wünschte und sprach seine Anerkennung darüber aus.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

„Gut gebrüllt, Löwe!"
„Gut gelaufen, Thisbe!"
„Gut geschienen, Mond! — In der That, der Mond scheint mit vielem Anstande."
„Gut gezaust, Löwe!"
„Und da kam Pyramus."
„Und da verschwand der Löwe."

W. Shakspeare. (Ein Sommernachtstraum.)

In einer verhältnißmäßig kurzen Zeit waren alle Voranstalten zu dem großen historischen Schauspiele, welches an der Bay von Neu-York aufgeführt werden sollte, getroffen, und es wurde nur das Kommandowort des Dirigenten erwartet, um zu beginnen. Die Scenerie ist in der That eine prachtvolle: der goldene Sommertag, der prachtvolle, blaue, wolkenfreie Himmel, die dunkelgrüne Wasserfläche, die, auch nicht vom leisesten Wellenschlage gekräuselt, in wahrer Spiegelglätte zwischen den waldigen Höhen von Longisland und Staatenisland ausgebreitet liegt, und an dieser, gleichsam aus dem Wasser sich erhebend, die schmucke kleine Stadt mit den hohen holländischen

Digitized by Google

Giebeldächern, dem Fort und den Festungswerken, auf deren höchstem Punkte die Flagge des stolzen Englands aufgepflanzt ist, und Stadt und Fort im Halbkreise umgeben und überragt von dem dunklen Waldesgrün der hügelig aufsteigenden Manhattaninsel; — und dort nahe der Küste von Staatenisland sind zu sehen die stattlichen Fahrzeuge in majestätischer Ruhe vor Anker liegend, nicht den kleinsten Streifen Leinwand zeigend; nur auf dem Vordersten und Größten in der Escadre prunkt die Oranienflagge. Die in dem zu erwartenden Drama vorzüglichst handelnden Personen haben ihre Rollen gut einstudirt; die Statisten aber sind gut geschult und gewohnt, nach Kommandowort, Trompete, Trommel und Bootsmannspfeife sich zu bewegen, zu gehen, zu stehen, zu handeln, ohne sich um das Sujet des Schauspiels, bei dem sie mitwirken sollen, zu bekümmern, und so kann es nicht fehlen, daß die Aufführung ohne Störung vor sich gehen werde, und daß das Publikum, diese Zuschauer unter den Giebeldächern, an den Fenstern der obern Etage und an den verschiedenen Stellen auf den Höhen im Rücken der Stadt vollkommen befriedigt sein werde.

Einige militärische Bewegungen sind bereits gemacht, gleichsam als Voracte zu dem eigentlichen Drama. Der Festungskommandant hat alle im Hafen an den Piers liegenden Schiffe, Boote und Kähne hinauskommandirt. Sie

Digitized by Google

haben sich den Hudson hinaufbegeben und dort oben angelegt. Er hat Truppenabtheilungen außerhalb des Forts, längs des Hafens aufgestellt, um eine etwa beabsichtigte Landung des Feindes zu verhindern. Unter imponirendem Trommelgewirbel sind die Kompagnien abgezogen und den jungen Offizieren an der Spitze ist im muthig blickenden Auge zu lesen, daß sie den Augenblick kaum erwarten können, wo sie mit dem Feinde zusamentreffen sollen. Auch an feierlichen begeisternden Reden hat es nicht gefehlt. Der ritterliche Kommandant mußte es ja doch veröffentlichen, daß bei der unerklärlichen und unverantwortlichen Abwesenheit Sr. Gnaden des Herrn Statthalters der Provinz die ganze Verantwortlichkeit auf seinen Schultern ruhe, daß er aber diese Last als Mann, Offizier und Engländer tragen und sich dadurch werde nicht zu Boden drücken lassen, sonden stehen, — stehen, — oder als Held fallen!

Auch auf der Seite des Gegners sind Bewegungen gemacht worden, die zeigen, mit welchem Ernste er die Sache anzugreifen gedenkt, und daß an ein Abziehen seiner Seits gar nicht zu denken ist, — er will, er muß als Sieger einziehen, und sei es in eine Brandstätte, in die rauchenden Ruinen einer vor nicht lange noch schmucken, blühenden Stadt. Mehrere große Boote sind von den Kriegsschiffen abgestoßen und haben nach Longisland übergesetzt, wo Schaaren von Kriegern an's Land getreten und unter klingendem

Digitized by Google

Spiele an der Küste herabgezogen sind, um sich der Stadt gegenüber und von dieser nur durch den schmalen Kanal getrennt, in drohender Linie aufzustellen. Die Schiffe selbst haben ihre erste eingenommene Stellung etwas verändert, sie sind näher gerückt, ihre Kanonen können jetzt Fort und Stadt bestreichen, — sie selbst haben von den Wurfgeschützen des Forts wenig oder nichts zu befürchten, darnach haben sie ihre Stellung genommen und sind befähigt, diese jeden Augenblick zu verändern, während Fort und Stadt unverändert auf seinem Platze bleiben muß, — dieses sieht jeder Laie ein und die guten Bürger von Neu-York fassen diese Erklärung, wie sie Herr von Deubern und noch andere Herren in der Uniform englischer Offiziere außer Dienst allenthalben zu geben bemüht sind, sehr leicht auf und finden es ganz natürlich, daß bevor einmal eine aus dem Fort hinausgeschleuderte Kugel eine Planke eines Holländers verwundet, ihre ganze schöne Stadt bereits in Trümmern zusammengeschossen sein kann. Aber es bedarf nicht einmal dieser Auseinandersetzungen der englischen Offiziere außer Dienst, da finden sich hier und dort und überall solche Unzufriedene, welche Se. Gnaden der Statthalter mit dem Namen „aufrührerische Republikaner" bezeichnet hat; diese sprechen sich jetzt ohne Hinterhalt aus, und meinen, es sei doch sehr sonderbar, daß man sich von eigenen Landsleuten solle zu Gunsten der Engländer seine

Digitized by Google

Häuser zusammenschießen lassen, — es wurde hier, es wurde dort gesprochen, — die früher nur schweigsame Zuschauer abgebenden Gruppen wurden jetzt beredt, das Publikum wurde unruhig, — nicht weil das Drama noch immer nicht seinen Anfang nehmen wollte, sondern über die Wahl des Stückes, wo sie bedeutend und zwar auf ihre eigenen Kosten mitspielen sollten, — — — — doch endlich begann das Schauspiel: Aus dem schwarzen Bauche des vordersten Holländers fuhr eine Feuerflamme hervor, — eine Rauchwolke folgte, die sich allmälig weiter ausbreitend und verdünnend über die Spiegelfläche der Bay hinzog, — aber aus dieser platschte es auf, nicht fünf Ellen vom äußersten Hafendamme entfernt, und ein donnernder Knall — sich vielfach zwischen den Höhen der Inseln wiederholend war zu hören.

Reichte das Geschütz der Holländer nicht weiter? — oder verstand ihre Artillerie nicht besser Ziel, Richtung und Entfernung zu nehmen? — oder war dieser nur ein Drohschuß, — eine Aufforderung zur Uebergabe? — die guten Neu-Yorker Bürger konnten darüber ihre Meinung nicht in Uebereinstimmung bringen, — der Eine erklärte es so, der Andere so, — doch da dröhnte es wie Kanonendonner vom Fort herab, — der ritterliche Kommandant hatte den einzelnen Kanonenschuß mit einer Salve von einem halben Dutzend abgefeuerter Geschütze beantwortet — „Nun, der

Digitized by Google

nächste Schuß wird schon weiter reichen," sagte der kleine van Yorx, — „und ich danke Gott, wenn mein Haus nicht das erste ist, das heimgesucht wird."

Mynheer van Hulst, der Bürstenmacher, war bis in den Mund hinein blaß geworden, und sagte: „Warum giebt Sir Manning aber auch sogleich solch' eine unhöfliche Antwort — sechs Donner auf einen, — das ist herausfordernd!"

„Muß Sir Manning nicht unsere Courage zeigen?" fragte van Yorx lächelnd.

„Unsere Courage? — seine Tollkühnheit, wollt Ihr sagen, auf unsere Unkosten," erwiederte der Bürstenmacher unwillig.

Das Gespräch wurde aber schnell abgebrochen, denn wieder blitzte es aus dem schwarzen Bauche des Holländers hervor, aber nun in ganzer Länge, und jetzt platschte es nicht im Spiegel der Bay auf, sondern es flog über Bay und Fort weg, geradezu in das Innere der Stadt, Holzwerk krachte, — einiges Mauerwerk stürzte ein, — verschwunden waren alle Köpfe aus den Fenstern in der obern Etage und aus den runden Löchern unter dem Giebel des Daches, — und aus dem Innern des Forts kamen Abgeordnete des Kommandanten, welche die Bürger beauftragten, sich nach Hause zu begeben und alle Maßregeln zu treffen, die bei einem etwaigen Zünden der erhitzten Kugeln

Digitized by Google

zur Vorbauung einer allgemeinen Feuersbrunst nothwendig wären.

„Nun, sagte ich es nicht," rief van Hulst unwillig aus, — „was die Brunst heute Nacht verschont hat, machen die hochvermögenden Generalstaaten fertig."

„Dem wäre vorzubeugen," sagte Herr von Deubern, welcher sich so eben dieser Gruppe beisammenstehender Bürger genähert hatte.

„Vorzubeugen? — wie ist dem vorzubeugen?" fragte der Bürstenmacher eifrig.

„Sir Manning müßte unterhandeln."

„Ja, er soll unterhandeln, — er muß unterhandeln," rief van Hulst in aller Heftigkeit, — „wir friedlichen Bürger, die wir uns um das Bischen, was wir unser nennen, unser ganzes Leben hindurch geplagt haben, werden uns jetzt nicht, weil der König von England und die hochvermögenden Generalstaaten sich einander in den Haaren liegen, zu Bettlern machen lassen, — ja, Sir Manning soll — er muß unterhandeln."

„Es ist an Euch, es ihm zu sagen," erwiederte Herr von Deubern kühl.

„Ich soll es ihm sagen?" fragte der Bürstenmacher stockend, — „wird er auf mich hören?"

„Nun, Ihr seid wohl nicht der Einzige, der zu ver-

Digitized by Google

lieren hat," erwiederte der holländische Emissär, — „so etwas muß in corpore geschehen."

„In corpore?" fragte van Hulst.

„Das will sagen: die gesammte Bürgerschaft von Neu-York, — davon ist Einer der Sprecher, — und dieser könnt Ihr sein, Mynheer van Hulst."

Da donnerte es wieder von Staatenisland herüber, — wieder flog zersplittertes Holzwerk in die Straßen herab und mancher Schornstein stürzte ein.

„Es wird immer ärger," rief van Hulst, — „wenn wir nur schnell das corpore beisammen hätten."

„Das wird sich schnell finden," erwiederte Herr von Deubern lächelnd, — „hier finden sich acht, neun, zehn zusammen, — Ihr stellt Euch paarweise, — so gehen wir raschen Schrittes durch die Biberstraße, Here-Graft, Wasserstraße, — machen rechts und links bekannt, was wir wollen, — Hunderte werden sich anschließen, — und so treten wir vor Sir Manning und verlangen, daß er unterhandle, — wollt Ihr, Mynheer van Hulst, nicht der Sprecher sein, so will ich es übernehmen, — wenn ich auch nicht selbst ein Haus hier besitze, was man mir in Ruinen legen kann, so bin ich doch hier herzlich aufgenommen, — hier ist meine Heimath — ich fühle mich verpflichtet —"

Da donnerte es vom Fort wieder in die Bay hinaus.

„Er läßt das verdammte Schießen nicht," rief der

Digitized by Google

Bürstenmacher ängstlich, — „kommt, Kapitän, — wir wollen in corpore vor Sir Manning treten.“

Und es geschah, wie Herr von Deubern vorgeschlagen hatte; — und eine lange Doppelreihe von Bürgern näherte sich dem Fort, und verlangte den Kommandanten zu sprechen. Der ritterliche Held hatte wohl alle Hände voll zu thun, aber er war ein warmer Freund der Neu-Yorker Bürger, stand auch bei Manchem im Schuldbuche notirt, — er trat zu ihnen und fragte nach ihrem Begehren, es ist ein Factum, daß Mynheer van Hulst nicht der Sprecher war, sondern es dem gutmüthigen, für das Wohl der Stadt Neu-York besorgten Kapitän überließ, — und wie warm wußte Herr von Deubern für das Wohl der Stadt Neu-York zu sprechen, — — wir könnten diese Rede wiederholen, — aber zu welchem Zwecke? — was sind nicht schon für Reden gehalten worden! — wir wollen da nur an die vielen schönen Reden erinnern, die vor nicht ganz zehn Jahren zu Frankfurt, zu Wien, zu Berlin gehalten worden — und was hatten sie erreicht? — und dasselbe Schicksal drohte beinahe auch der schönen Rede des Herrn von Deubern, denn mit auffahrendem Stolze rief der Festungskommandant von Neu-York: „Was nützt all' dieses Geschwätz, — ich bin der Herr, — mein Wille geschieht, und ich thue, was mir meine Ehre zu thun gebietet!“

Digitized by Google

Die guten Bürger sahen sich verdutzt an, — denn gute Bürger lassen sich durch einen so gewaltigen Herrn, als ein Festungskommandant ist, leicht verdutzen, — experientia docet, — aber Herr von Deubern ließ sich nicht so leicht verdutzen, sondern er trat fest und männlich auf und sagte: „Sir Manning, — was wollt Ihr thun? Ihr habt einen äußern Feind, dem Ihr, wie Ihr selbst wißt, nicht die Stirn bieten könnt; aber noch mehr, Ihr habt auch einen innern Feind, — dieses hier sind die ruhigen, gemäßigten Bürger, die Euch bitten zu unterhandeln; vielleicht in einer Viertelstunde stehen Tausende vor Euch, die Euch zwingen, — seht da!" — er führte ihn an eine Vorsprungsmauer, von wo aus man die Aussicht nach Longisland hatte, — „seht, dort kommen die Wallonen, — sie wollen holländisch sein, — nun habt Ihr die Wahl!"

Wie gesagt, die Hauptpersonen dieses historischen — militärischen Schauspieles hatten ihre Rollen gut einstudirt und jetzt war die Reihe an dem Kavalier Sir Manning, ein wenig verdutzt zu sein, — aber er war es nur für einige Augenblicke, dann warf er sich in die Brust und sein Haupt stolz in den Nacken und sagte: „Ich weiß, was ich meiner Ehre schuldig bin!" Doch Herr von Deubern nahm ihn nochmals zur Seite und sprach angelegentlich zu ihm, — wir wissen nicht, was er zu ihm gesprochen, aber es müssen sehr eindringliche Worte gewesen sein,

Digitized by Google

denn der Kommandant wendete sich plötzlich zu den Bürgern von Neu-York und sagte mit weicher Stimme, wie man sie in dieser Heldengestalt gar nicht gesucht hätte: „Meine guten Bürger von Neu-York, ich opfere meine Ehre als Ritter und Offizier Eurem Wohl!“ — und in wenigen Minuten flatterte die weiße Fahne von dem höchsten Punkte des Forts.

Die Bürger gingen nach Hause und strichen den Namen Sir William Manning im großen Buche dick durch.

Die weiße Flagge auf dem Fort war kaum von dem Schiffe des Kommandanten der Escadre aus bemerkt worden, so stieß auch schon ein Boot ab, und dieses kam, von zwölf Rudern getrieben, rasch die Bay herab und legte an dem nächsten Pier an. Ein Offizier, dessen reiche Kleidung auf seine höhere Stellung in der holländischen Marine schließen ließ, stieg, von einem Trompeter und von einem untergeordneten Offizier, der die Flagge der Generalstaaten trug, begleitet, aus. Diese drei blieben am Ufer stehen und der Trompeter ließ einen langen gezogenen Ton aus seinem Instrumente vernehmen. Hierauf verließ ein Offizier der Besatzung, ebenfalls von einem Fahnenträger und einem Trompeter begleitet, das Fort und marschirte auf die ihn Erwartenden zu. Trompetenstöße wurden gewechselt, Fahnen geschwenkt, die Offiziere begrüßten sich

Digitized by Google

durch eine artige Senkung des Degens, dann steckten sie diesen in die Scheide und schritten, Jeder den halben Weg machend, auf einander zu, sie schüttelten sich gegenseitig, gleich ein paar alten Freunden, die erfreut sind, nach langer Trennung wieder einmal zusammen zu treffen, die Hände, und der englische Offizier lud den Holländer ein, ihn in das Fort zu begleiten, welche Einladung von diesem auch angenommen wurde, und unter dem Vortritte der beiden Trompeter und der beiden Fahnenträger schritten die Offiziere in würdevoller Haltung in den Hofraum des Forts. Hier hielten Trompeter und Fahnenträger an, die Offiziere begaben sich aber die Stiege im Hauptgebäude hinauf und traten in das Zimmer des Festungskommandanten, wo nicht nur Sir Manning, sondern auch sämmtliche Oberoffiziere der Besatzung anwesend waren.

Die Unterhandlungen begannen, — diese bedurften kein langes Hin- und Herreden, sondern waren in kurzer Zeit abgethan. Die Holländer nahmen Fort, Stadt und Provinz Neu-York, als ein früher der Republik gehöriges Eigenthum, wieder in vollen Besitz, änderten auch wieder den Namen in Neu-Amsterdam um, und setzten ihren militärischen Einzug auf heute Abend, eine Stunde vor Sonnenuntergang fest. Zur selben Zeit, während die Holländer bei dem Hauptthore in das Fort einmarschirten, sollten die Engländer bei dem Thore, welches der innern Stadt

Digitized by Google

zuführte, zwar vollständig bewaffnet, aber ohne die englische Fahne zu entfalten und ohne eine Trommel zu rühren, ausmarschiren und sich durch den Hohlweg nach Coenties-Slip begeben, wo die beiden englischen Schiffe bereit liegen sollten, um die gesammte englische Armada aufzunehmen und dann sogleich abzusegeln.

Nachdem dieses mit allen militärischen Klauseln und Vorbehaltungen und näheren Bestimmungen in Ordnung gebracht worden, beurlaubte sich der holländische Offizier von seinen englischen Kameraden mit allen Formalitäten der Höflichkeit und militärischen Courtoisie und begab sich, von dem englischen Offizier begleitet, zu dem Pier, wo das Boot seiner harrte, zurück, und nachdem hier nochmals zum herzlichen Abschied auf innige Weise gegenseitiges Handschütteln vorgenommen worden, stieß das holländische Boot mit Offizier, Trompeter und Fahnenjunker ab und trieb in Eile dem Schiffe zu, wo der Erste Bericht zu erstatten hatte.

Und wie die Verabredung getroffen worden, so geschah es auch. In später Nachmittagsstunde entfalteten sich, wie durch einen Zauberschlag, auf allen Schiffen der holländischen Escadre zu gleicher Zeit alle Segel, von einem leichten Winde gebläht, und in einer Linie aufgestellt, fuhr die Flotille die breite Bay herab, dem Landungsplatze zu. Der leise Luftzug führte schon aus weiter Ferne die Töne

Digitized by Google

fröhlicher Kriegsmusik zu den Ohren der neugierigen Bewohner von Neu-York, die in Schaaren dem Hafendamm zugeströmt kamen, und je näher die Schiffe heranrückten, desto deutlicher waren die Klänge des klingenden Spiels, das Trompetenschmettern und der Trommelwirbel zu vernehmen, und auf dem Verdecke eines jeden Schiffes war die Kompagnie in Reih' und Glied aufgestellt, in schimmerndem Waffenschmucke, unter Oraniens Farbe, — und als die Schiffe ganz nahe gekommen waren; da fielen die Segel und die gewandten Matrosen waren wie die Katzen nach Oben und in fast keiner Zeit war kein Lappen Leinwand mehr lose, — aber jetzt fielen auch die schweren Anker und wie fest gebannt lagen die Schiffe an den Piers, und über die angelegte Brücke schritt von dem Verdecke des Admiralschiffes zum Hafendamm herab der holländische Seeheld Cornelius Evertsen, der würdige Sohn seines großen Vaters, Cornelius, der im Verein mit de Ruyter und Tromp die „viertägige große Seeschlacht" an der Küste Englands geliefert hatte, in welcher die Engländer 23 Schiffe, 6000 Todte und 3000 Gefangene verloren. Aber als der kleine kugelige Mann mit dem breiten gutmüthigen Gesichte, in schlichter, mehr als einfacher Kleidung jetzt seinen Fuß auf den Damm setzte und mit heiterem Auge und fröhlicher Miene herumblickte, hätte ihn sicher Niemand für den großen Admiral Cornelius Evert-

Digitized by Google

sen genommen, der alle Tugenden seiner Familie, die glänzendsten Fähigkeiten der Evertsen ererbt hatte, dessen Name in der Geschichte, im Vereine mit de Ruyter, den Tromps und de Witt genannt wird. Ihm auf dem Fuße nach, die Brücke herab, folgte ein anderer wohlgenährter Mann in vollständig holländischer Kleidung, der mit demselben gutmüthig lächelnden Blicke herumsah, und zu diesem sagte der Admiral in gutem platten Holländisch: „Nun, da seht 'mal, Colve, haben wir da nicht ganz, wenn auch im Kleinen, unser schönes Rotterdam? wäre doch zum Erbarmen gewesen, wenn ich hätte diese Prachtdächer herunterschießen müssen; — nun, es ist gut so, wie Ihr es gemacht habt, — verschafft mir zwar keinen Ruhm, — will mir aber diesen schon anderswo suchen, als gegen eine arme Stadt, die sich nicht wenden oder drehen kann, wenn wir unsere Breitseite zeigen, — hätte mir auch leid gethan, alle diese knarrenden Wetterhähne in Unordnung setzen zu müssen, die wieder in Regelmäßigkeit zu bringen, dem neuen Statthalter, Mynheer Anthony Colve, viel Mühe gekostet haben würden."

Er schloß seine Rede mit einem herzlichen Lachen, in welches der würdige neue Gouverneur mit eben so viel Heiterkeit einstimmte; dann aber sagte der Admiral: „Jetzt wollen wir jedoch für's Erste unser Geschäft in Ordnung bringen." Und er stach die Spitze seines Schwertes in

Digitized by Google

das Erdreich, und seine Rechte auf den Degenknopf legend, sagte er mit feierlicher Stimme: „Somit nehme ich im Namen der hochvermögenden Generalstaaten neuerdings Besitz von der Tochter-Republik Neu-Amsterdam!" Auf den Schiffen erschallte ein lautes „Hurrah!" von Hüteschwenken, Fahnenflattern, Trommelwirbel und Trompetengeschmetter begleitet, und 21 Kanonenschüsse folgten in mäßigen Zwischenräumen aufeinander. Dann marschirten die Kompagnien mit klingendem Spiele in das Fort, — Kanonen von schwerem Kaliber wurden aus den Schiffen an das Land gebracht und auf die Wälle des Forts gepflanzt, — die Flagge Oraniens flatterte vom höchsten Punkte, — Neu-York war wieder Neu-Amsterdam geworden, und so war das imposante historische Schauspiel zu Ende gespielt, zur Zufriedenheit des Publikums und auch der dabei hauptsächlichst agirenden Personen, — ganz still war jedoch die englische Besatzung mit ihren Kanonen und ihrer herabgenommenen Fahne Englands beim hintern Thore hinausgezogen, war durch die Biberstraße und den Here-Graft hinabmarschirt, und hatte an dem Ausgange des Coenties-Slip die zwei englischen Schiffe angetroffen. Die ganze Nacht wurde mit der Einschiffung zugebracht, aber mit grauendem Morgen sah man zwei große Fahrzeuge den Kanal zwischen Manhattan- und Long-Island heraufkommen, sich dann links wenden und mit voller Segel-

Digitized by Google

kraft die Bay hinaufjagen; — die aufgehende Sonne ließ eben noch für wenige Augenblicke ihre schimmernden Segel erblicken, dann wandten sie sich durch die Narrows und waren den Blicken derer, die ihnen etwa von Neu-Amsterdam aus nachschauten, verschwunden. Sie eilten, was sie konnten, um über das Weltmeer heim, nach Alt-England zu kommen. Einer der Mitreisenden hätte es vielleicht vorgezogen, einen andern Weg einzuschlagen, und je näher er der kreidigen Küste kam, desto unruhiger mochte wohl das Herz in der Nähe jener Papiere schlagen, die hier unter königlich englischer Feldbinde und unter ritterlichem Harnisch verborgen waren, — übrigens hatte er seine Rolle gut gespielt.

Fünftes Capitel.

„Sie konnte mir kein Wörtchen sagen,
„Zu viele Lauscher waren wach;
„Den Blick nur durft' ich schüchtern fragen,
„Und wohl verstand ich, was er sprach."

F. v. Schiller. Gedichte. (Das Geheimniß.)

Wir haben durchaus nicht die Meinung, eine neue Bemerkung zu bringen, wenn wir sagen, der Mensch ist

Digitized by Google

stark genug, die fürchterlichste Gewißheit zu ertragen, aber selbst der Geisteskräftigste ist gewöhnlich zu schwach, um längere Zeit in einer drohenden Ungewißheit sich aufrecht zu halten. Wir können täglich diese Bemerkung machen. Sehen wir nicht einen thätigen Geschäftsmann, der durch eine wochendauernde Ungewißheit über den zweifelhaften Erfolg einer gewagten Spekulation geistig und körperlich hinwelkend geworden, gleich nach erfolgtem Unglücksschlage sich wieder kräftig erheben und mit neuerwachter Energie seine Anstalten treffen? — Sehen wir nicht eine Mutter am Krankenbette ihres geliebten Kindes, das zwischen Leben und Tod schwebt, sich grämen und abhärmen und die theilnehmende Sorge der Umstehenden erwecken; aber der Tod des Lieblings, wenn auch nun die traurigste Gewißheit, ist, wenngleich ein erschütternder, doch ein vorübergehender Schlag, und die nächste Nacht die erste, welche die betrübte Mutter schlafen läßt? — Wir finden in hundert Beispielen den Beleg für diese Wahrheit, und Arabella's Gemüthszustand an dem Tage der Uebergabe Neu-Yorks an die Holländer ist eben wieder ein solcher. Was für ein fürchterlicher Tag war dieser für sie! Am frühen Morgen hatte sie den Streifen Papier, mit den wenigen Worten, von unbekannter Hand geschrieben, erhalten, — sie habe für den Vater nichts zu befürchten und solle sich zu ihren Freunden nach Bergenhill begeben: so lauteten die Worte, —

Digitized by Google

und sie war nach Bergenhill gegangen; aber was war es mit dem Vater? — er war verschwunden, Niemand wußte, wo er hin gekommen, — das Bombardement begann, die Uebergabe, der Einzug der Holländer und der Abmarsch der Engländer erfolgte, und wo war der Statthalter der verloren gegangenen Provinz, wo war Sir Francis Lovelace, ihr Vater? War er feig entflohen bei heranrückender Gefahr? Das konnte sie nicht glauben; sie kannte den Ehrgeiz, den Stolz, den ritterlichen Geist ihres Vaters; — war er durch List oder Gewalt entfernt worden? und in wessen Gewalt befand er sich dann? — hat er wirklich nichts für sein Leben zu befürchten, so doch, wie wird er das zu ertragen im Stande sein, was zu geschehen seine Anwesenheit gewiß nicht gestattet haben würde? — dieses waren die peinigenden Gedanken in einer Richtung, — dieses waren die Gedanken der Tochter, — nun aber auch die des Mädchens, des liebenden Mädchens: wo war Frank? was war sein Loos geworden? — Sie wußte ihn im Gefängniß, — sie wußte ihn als Spion verdächtigt, — sie kannte den fürchterlichen Kriegsgebrauch, der den ergriffenen Spion ohne vieles Fragen hängen läßt, — oder war er bei dem Brande verunglückt? es waren mehrere Nebengebäude innerhalb des Forts niedergebrannt; hatte man den Gefangenen vergessen, oder ihn in der Verwirrung, um seiner auf schnellstem Wege los zu werden, nie-

Digitized by Google

im Stande war. In sonstigen Zeiten der Ruhe und der Fröhlichkeit gaben ihr die vielen kleinen Lächerlichkeiten des etwas bornirten, doch gutmüthigen Kavaliers Stoff zum Scherze; aber heute war er ihr unerträglich, und wenn sie es sich selbst eingestehen mußte, daß die Anführung seiner Gründe, weshalb ihre Sorge für des Vaters Sicherheit eine unnöthige sei, eine äußerst gutgemeinte sei, so war sie doch auch wieder ärgerlich darüber, daß Sr. Herrlichkeit ganze Tröstung sich immer nur um das eine drehte, ohne die vielen anderen Befürchtungen, die ihre Seele marterten, zu fassen, — aber dann war sie auch wieder unzufrieden mit sich selbst, daß sie von dem Freunde mehr forderte, als billigermaßen zu fordern war, und so war sie endlich froh, als er Nachmittags, nachdem bereits die Oranienflagge auf der Höhe des Forts aufgeflanzt war, erklärte, er wolle nach Neu-York übersetzen, um Erkundigungen einzuziehen, wobei er sicher hoffte, gute Nachrichten über Arabella's Vater zu erhalten, mit denen er noch heute Abend in Bergenhill einzutreffen versprach.

Er war fort, — Arabella und Jessie saßen am Fenster, welches die Aussicht in den Garten hatte, beisammen, — ihre Hände ruhten in einander; in die andere Hand hatten sie den Kopf gestützt, — und so blickten Beide in stummen Sinnen in den Garten hinaus, — es fühlte Jede für sich, daß, wo man nicht sichern Trost geben kann, es

Digitized by Google

besser sei, zu schweigen, — und so schwiegen Beide, sich ihren Gedanken überlassend. Auch die beiden andern Personen, welche in der großen Halle des Herrenhauses auf Bergenhill sich befanden, waren schweigsam; die gute Brow emsig mit den Nadeln beschäftigt, da trotz der vorgerückten Tageszeit, die Nachtmütze noch immer nicht ihrem Fertigsein sich nähern wollte; und ihr gegenüber auf niedrigem Stuhle, das Söhnlein Seth, die qualmende Pfeife zwischen den Zähnen, den Kopf in die beiden Hände, mit auf die Kniee aufgesetzten Ellbogen, gestützt, und die Augen mit Aufmerksamkeit der raschen Bewegung der Stricknadeln zwischen der Mutter Finger folgend; — und so wollen wir jetzt diese schweigsame Gruppe in der Halle verlassen, und uns außerhalb des Herrenhauses begeben.

Es ist bereits Dunkelheit eingetreten; die Sonne ist eben untergegangen, und wir wissen, daß von einem abendlichen Dämmerlichte in Amerika nicht die Rede ist.

Den Fußpfad herauf, welcher, wie bekannt, aus dem sumpfigen Moorgrund zur Höhe von Bergenhill sich erhebt, kommt ein Mann rasch gestiegen. Er ist in ritterlicher Kleidung, den Biberhut mit den blendendweißen Reiherfedern aus der Stirn zurück mehr in den Nacken gerückt, das Schwert im linken Arme tragend, — es ist Francis.

Er hatte an dem Spectakelstücke des heutigen Tages gar keinen Antheil genommen, sondern war ruhig in dem

Digitized by Google

Hause des Doctors geblieben; er hatte pünktlich dessen Anordnung in Betreff der zu verabreichenden Heilmittel befolgt, und Mutter Namakewa, so viel sie auch an der ärztlichen Behandlungsweise des gelehrten teutschen Arzneimannes zu bekritteln hatte, und obwohl sie meinte, sie wisse in ihren Wäldern weit bessere Kräuter aufzufinden, als er in seinem Schubladen aufbewahrt habe, ließ doch mit sich geschehen, was er verordnete und ihr Liebling, Namumni-ktee, anwendete. Sie befand sich auch gegen Abend erträglich wohl und Herr Schneppermann erklärte sie außer Gefahr.

Der gute Doctor, der den größten Theil des Tages über außer Hause gewesen, theils in seinem Berufe beschäftigt, theils diese und jene Gruppe neugieriger Bürger in den Straßen der Stadt um Einen vermehrend, brachte die Neuigkeiten des Tages in geregelter Ordnung heim. Natürlich geschah dabei auch Erwähnung von der unerklärlichen Abwesenheit des Gouverneurs, von den Vermuthungen, die man hegte, und was sonst geschwatzt wurde; aber er erzählte auch, daß die Tochter des Statthalters schon am frühen Morgen, bevor noch das Bombardement begonnen, ein Schreiben von unbekannter Hand, mit dem Auftrage des Vaters, sich nach Bergenhill zu begeben, erhalten habe, welchen sie denn auch befolgt hatte. Der Doctor sprach sich in seinen Vermuthungen aus; aber dabei hörte ihm

Digitized by Google

Francis nur mit halbem Ohre zu. Er folgte seinem eigenen Ideengange. Das Verschwinden des Statthalters schien ihm nicht ganz unerklärlich, er glaubte den Schlüssel zu diesem Geheimniß zu besitzen, — er kannte vielleicht die Personen, die über dieses unfreiwillige Verschwinden zur Rede zu stellen wären, — vielleicht war keine Zeit zu versäumen; — aber vor Allem mußte er Gewißheit haben, daß Sir Lovelace wirklich nicht zurückgekehrt sei, — dieses mußte er heute noch erfahren, — von wem? — von wem anders, als von der Tochter, die sich im Auftrage des Vaters nach Bergenhill begeben hatte, — in Bergenhill, im Herrenhause des Mynheer van Hoboken war Arabella zu treffen; — wird es einer meiner Leser so außerordentlich sonderbar finden, daß Mynheer Francis van Hoboken heute Abend noch nach Bergenhill eilte?

Und, wie oben gesagt, eben jetzt bei eingebrochener Dunkelheit kam er den Felsenpfad heraufgestiegen. Er blickte vorsichtig herum, — keine lebende Seele war zu sehen, — abendliche Stille hatte sich hier niedergelassen, — nicht ein Laut war zu vernehmen. Er ging so geräuschlos, als nur der Moccassin des Indianers auftreten kann, im dichten Schatten der Obstbaumallee auf das Haus zu; aber er wollte nicht sogleich eintreten, er hatte das eigenthümliche Gelüste, wenn möglich, zu belauschen, was im Innern des Hauses vorging. Er schritt um dieses herum,

Digitized by Google

— im Rücken des Hauses lag der Kohlgarten, hier hinaus gingen zwei Fenster der großen Halle, — diese waren hell, — es brannte Licht in der Halle, — er fand, wie für ihn vorgerichtet, eine Baumleiter, wie man sie zum Abnehmen des Obstes benutzt; — diese Leiter lehnte er an die Mauer des Hauses, dicht unter dem einen Fenster an, — vorsichtig, kein Geräusch zu machen, stieg er hinan, — und sein Blick schweifte durch die matt erhellte Halle.

Vier Gestalten boten sich seinem Auge dar: aber nicht die runde, würdige Gestalt der emsig strickenden Brow Tante, nicht das interessante vis-à-vis, der halb schmauchende, halb schlummernde Cousin Seth, selbst nicht die liebliche Gestalt der Schwester Jessie konnten seinen Blick für lange fesseln, — dieser flog über diese schnell hin und haftete an der reizenden Gestalt, die neben Schwester Jessie an dem großen Steintische saß. Sie hatte sich in den hohen Stuhl zurückgelehnt, — die natürlichen Locken rollten in üppiger Schöne und Fülle über Stirn, Wangen und Nacken herab und erhoben durch ihren dunklen Glanz noch so mehr die außergewöhnliche Bläße des Gesichts; das dunkle Auge war sinnend der Flamme des Kerzenlichtes zugewendet; es war Sorge und Nachdenken in den schönen Zügen zu lesen, und sie hatte die feinen weißen Hände, wie eine Betende gefaltet, im Schooße liegen, — sie mochte vielleicht auch eben beten, — man erhebt zur Zeit der

Digitized by Google

Sorge gern seine Gedanken zu jenem Wesen, von dem man Trost zu erwarten gelehrt worden ist.

Er konnte seinen Blick nicht abwenden von diesem reizenden Wesen, — er wußte auch, welch' ein Geist diesen schönen Körper belebte, — die Geliebte zu belauschen ist süßes, berauschendes Gift, — je mehr man davon schlürft, desto mehr Verlangen darnach erwacht, — er konnte noch immer nicht sich losreißen von diesem bezaubernden Anblick.

Da wandte sie den Blick der Thüre zu. „Hörtest Du nicht Geräusch, Jessie?" fragte sie mit melodischer Stimme.

„Ich hörte nichts," erwiederte die Schwester — „ich glaube nicht, daß er heute noch nach Bergenhill kommt."

„O, dann hat er nichts Gutes vom Vater erfahren," sagte Arabella.

„Wen erwartet sie?" fragte die Eifersucht, — doch die Vernunft sagte: „Wenn ich Hülfe bringen soll, so muß ich heute noch das Nähere wissen!" und geräuschlos stieg er die Leiter hinab, und mit leisen Schritten schlich er um den Flügel des Hauses herum, dem Hauptthore zu, um hier auf eigentlichem Wege Einlaß zu verlangen.

Zum Hauptthore führten einige Stufen hinauf, diese waren von einem Vordache überdeckt, unter diesem herrschte die Finsterniß der Nacht.

Francis hatte den Fuß auf die dritte Stufe gestellt, aber mit einem Satze war er wieder herunter, — in der

Digitized by Google

tiefen Finstermiß, auf schmalem Antritt mochte er mit keinem Unbekannten zusammentreffen, — dasselbe mochte aber auch der Andere denken, — auch dieser war mit einem Sprunge über die wenigen Stufen herab auf den mit Kiessand bestreuten Boden, — zwei Männer standen sich einander gegenüber, — Jeder das Schwert blank gezogen, — aber Keiner willens den Angreifer zu machen — — —

In diesem Augenblicke trat der volle Mond über die schwarze Waldnacht der Manhattaninsel herauf, — und warf sein Silberlicht gerade in das Gesicht des gegenüberstehenden Francis, — „Van Hoboken!" rief sein Gegner überrascht und trat einen Schritt zurück, — „giebt es ein Wiederkehren nach dem Tode?

„Vielleicht, — vielleicht auch nicht," erwiederte Francis, — „auf jeden Fall habt Ihr mich bei meinem rechten Namen gerufen."

„Auch seine Stimme," sagte der Andere.

„Ihr meint: van Hoboken's Stimme, — und da seid Ihr wieder Recht," erwiederte Francis.

„Nein, da kann keine Täuschung sein, — Ihr seid Francis — oder kein Anderer kann es sein — —"

„Ganz recht, — ich bin Francis Oloffe van Hoboken," sagte Francis, — „doch macht mir nun auch zu wissen, mit welchem Namen ich Euch einzuladen habe, unter das Dach meines gastlichen Hauses zu treten."

Digitized by Google

„Ich habe keine Ursache, Euch meinen Namen zu verschweigen," erwiederte der Andere, — „aber doch ziehe ich es vor, früher das Haus zu betreten," und er wandte sich um und schritt die wenigen Stufen hinan, welche zur verschlossenen Hausthüre führten. Er ließ einige Male den Pocher mit lautem Schalle ertönen; und es währte kaum eine Zeit, so sprang die Thüre auf und das breite, glänzende Gesicht des schwarzen Scipio erschien unter der hellen Beleuchtung des Kerzenlichtes, das der alte Neger in seiner Hand trug. Der gute alte Bursche stieß einen gellenden Freudenschrei aus, denn er wußte ja um die tiefe Bekümmerniß der stets gegen ihn so freundlichen Miß — aber der Freuderuf war kaum ausgestoßen, so flog auch schon die Thüre auf, welche von dem Mittelgange des Hauses rechts zur großen Halle führte, und Arabella sprang heraus, und mit dem Jubelruf: „Mein Vater!" umschlang sie mit beiden Armen den Nacken des Mannes, welchen wir von heute nur unter der einfachen Benennung Sir Francis Lovelace zu kennen haben.

Er war einen oder zwei Schritte weit in den Gang eingetreten, und drückte seine Tochter mit vieler Wärme an die Brust. Scipio war im Begriffe, das Thor wieder zu schließen, da sagte Sir Lovelace: „Nicht so eilig, Scipio — da Außen ist noch Einer, welcher Einlaß in dieses Haus begehret und zwar mit mehr Recht als ich."

Digitized by Google

Unser Freund Francis war bis jetzt noch am Fuße der Treppe stehen geblieben, aber als nun Scipio mit etwas vor sich hingehaltener Kerze, neugierig zur Thüre hinausguckte, trat Francis ihm plötzlich entgegen, — der Neger that einen kreischenden Schrei, — ließ die Kerze fallen, und mit beiden Händen seinen Kopf packend, lief er durch die Thüre in die Halle zurück, und hier hörte man ihn rufen: „Einen Ge—speenst — alte Mynheeren — einen Gespenst!"

Aber mit dem kreischenden Aufschrei des Schreckens aus dem breiten Munde des alten Negers, war zur gleichen Zeit ein anderer Aufschrei zu vernehmen gewesen, bei weitem nicht so unangenehm kreischend und auch aus einem weit lieblicheren Munde kommend, — wir kennen ja den kleinen, feinen, musikalischen Ton, der über schöne Lippen im Momente einer freudigen Ueberraschung kommt, und freudig überrascht war Miß Arabella doch ganz gewiß, als sie jetzt Francis in Gesellschaft ihres Vaters in das Haus treten sah.

Dieser Aufschrei mochte aber entweder an und für sich so ein feiner und leiser gewesen sein, daß er im Duetto mit dem Gekreisch des guten Scipio verklang, oder hatte sie schnell wieder so viele Fassung gewonnen, um ihn zur Hälfte zu unterdrücken, — wir wissen ja, wie das schöne Geschlecht sich gewöhnlich rasch zu sammeln weiß, — genug,

Digitized by Google

er entging der Aufmerksamkeit des Vaters, der diesen Ton der freudigen Ueberraschung aus dem Munde seiner Tochter weit weniger erklärlich gefunden haben möchte, als das Geschrei des Gespensterschreckens des alten Negers. Ueber dieses lächelte Sir Lovelace denn auch, und mit ritterlicher Artigkeit sich zu dem Jüngling wendend, sagte er: „Für diesen Augenblick, Mynheer van Hoboken, übernehme ich es, Euch einzuladen, in die Halle des Herrenhauses der Familie van Hoboken einzutreten, — im nächsten Augenblicke ist es an Euch, mir und meiner Tochter eine gastfreundliche Aufnahme unter dem Dache Eures Hauses zu bieten, bis wir Anstalten treffen können, nach Neu-York zu kommen."

Wir brauchen wohl nicht zu erwähnen, daß diese Worte nicht geeignet waren, die Ueberraschung Arabellens zu vermindern. Van Hoboken nannte ihr Vater den jungen Mann, der ihr unter dem Namen Frank Lincoln bekannt war, — von einer gastlichen Aufnahme unter dem Dache seines Hauses, sprach der Vater — wie hatte sich dieses Alles so plötzlich gestaltet? — gestern noch war Frank als holländischer Emissär ein Arrestant im englischen Fort, — stand Frank's Auftreten als Mynheer van Hoboken mit dem Verschwinden des Vaters von Neu-York im Zusammenhange? — woher kamen Beide eben jetzt in später Stunde? — wußte der Vater, daß

Digitized by Google

sie den jungen Mynheer schon vor diesem Zusammentreffen gekannt hatte? — und zwanzig derartige Fragen mühten das kleine Köpfchen der liebenswürdigen Miß ab; aber sie war schlau und vorsichtig wie Keine. Der kleine Aufschrei der freudigen Ueberraschung war ihren unüberwachten Lippen entschlüpft, aber von jetzt an hielt sie diese wie nicht weniger das Auge in strenger Gewalt, — nur Einen Blick ließ sie zu dem Jüngling sprechen, — es war, nachdem sie in die Halle getreten waren, und ihr Vater auf Jessie zu ging — aber was sprach dieser Eine Blick nicht Alles! — mehr als die schönsten und sprechgeläufigsten Lippen in einer Viertelstunde hätten plaudern können, und Francis verstand diese Sprache — und er gab volle, gültige Antwort, indem er seine rechte Hand an die Stelle legte, wo sein Herz hoch aufpochte in stürmischer Freude, ihr, die er mit voller Seele liebte, nahe zu sein, und zu wissen, daß sie ihn nicht vergessen hatte in dem Glanze, der sie umgab, daß sie nicht den jungen, reichen Lord dem jungen Abenteurer, ohne Namen und Stand, der damals an die Küste Frankreichs geworfen worden, vorgezogen habe, — Alles dieses wußte er, hatte ja doch ihr Blick ihm alles dieses eben erzählt; aber er erlaubte es nun auch seinem Herzen in Freude und Liebe hoch aufzupochen und säumte nicht, alles das, was ihm die Geliebte seiner Seele erzählt hatte, durch die Betheuerung seiner Liebe zu beant-

Digitized by Google

worten, — jetzt war er nicht der Abenteurer, der Schmuggler, der Freibeuter ——— doch er hatte nicht Zeit, seine Gedanken weiter zu verfolgen — Sir Francis Lovelace mit der kleinen Jessie an der Hand trat auf ihn zu.

„Miß Jessie, wer mag dieser junge Mann wohl sein?" fragte Sir Lovelace.

Jessie, welche jetzt Francis nahe getreten war, und ihren Blick auf dessen hell beleuchteten Gesichtszüge warf, prallte wie erschrocken zurück — „wenn Scipio nicht Recht hat," sagte sie nach einigem Zögern, — „dann ist es Francis, mein verloren gegangener Bruder; denn nur der Sohn kann eine solche Aehnlichkeit mit dem Vater haben."

„Und Du bist meine Schwester, — meine liebe, kleine Jessie!" rief Francis, und schlang den Arm um ihren Leib und drückte eine Unzahl von Küssen auf Stirn, Auge, Mund — er ließ den lange in seinem Busen schlummernden Gefühlen der Freude, ein theures, durch Familienbande ihm nahes Wesen zu besitzen, freien Lauf. „O, ich kenne Dich schon einige Zeit," sagte er dann — „ich stand in dem Heckengange, der den Garten durchschneidet, und fand ein prächtiges Guckloch, um Dich zu beobachten, wie Du Mr. Tomkins von der Firma van Hoboken u. Komp. den Abschied gabst."

Jessie erröthete ein wenig, aber sich schnell fassend,

Digitized by Google

sagte sie: „Wie, Du kanntest mich als Deine Schwester, und tratest nicht aus der Hecke — —“

„O, dies hätte ich gewiß gethan,“ unterbrach sie der Bruder — „wenn der feine Brautwerber zu aufdringlich geworden wäre; aber es wurde nicht nöthig, Du fandest jemand Anderen, der Dich von dem Aufdringlichen befreite.“

Jessie erröthete aber jetzt mehr als ein wenig und versuchte vergebens sich zu fassen — „Du brauchst nicht so tief zu erröthen, Schwesterchen“ rief Francis lächelnd — „George l'Escuyer ist ein prächtiger Junge und wir sind ganz gute Freunde.“

„Ei, wie kommt doch dieses Alles?“ fragte Jessie in staunender Verwirrung.

„Wird sich Alles erklären,“ erwiederte Francis, — „doch für jetzt wollen wir unsertwegen nicht unsere Gäste vernachlässigen.“

Er trat jetzt auf Sir Lovelace zu, der in heftiger Aufregung in der Halle auf und niederschritt. Arabella stand an dem großen Steintische, mit der einen Hand sich aufstützend; ihr bekümmerter Blick folgte jeder Bewegung des Vaters — die Sorge für ihn war jetzt das überwiegende Gefühl ihrer Seele geworden, — er hatte einige Fragen über das Schicksal der Provinz an sie gestellt, sie diese beantwortet, so weit sie davon wußte; aber es war

Digitized by Google

genug, um den heftigsten Sturm in der stolzen, ehrgeizigen Seele des früheren Statthalters von Neu-York zu erregen, — es erwachte ein böser Argwohn in ihm, und mit einer von der früheren ganz verschiedenen Haltung, wandte er sich dem auf ihn zutretenden Francis zu. „Wie lange seid Ihr in Neu-York?" fragte er ziemlich kurz. Arabella erblaßte, sie wußte, was es zu bedeuten habe, wenn ihr Vater in diesem Tone sprach.

„Seit einigen Tagen," erwiederte Francis ohne Rückhalt.

„Und warum seid Ihr nicht früher aufgetreten, um auf Eure Rechte als Sohn des verstorbenen van Hoboken Ansprüche zu machen?" fragte Sir Lovelace weiter.

„Weil ich immer nur Vermuthung aber keine Gewißheit hatte."

„Seit wann habt Ihr Gewißheit?"

„Die volle Gewißheit, muß ich sagen, erst seit gestern Nachts, als ich Namakewa in das Haus des teutschen Arztes brachte, der mit ihr bei meiner Geburt zugegen gewesen war."

„Namakewa?" fragte Sir Lovelace erstaunt.

„Die Indianerin Namakewa," erwiederte Francis — und mit kurzen Worten erzählte er von seinem Aufenthalte unter den Pequots, von seiner Gefangennahme und seinem Zusammentreffen mit Namakewa, wie ihn

Digitized by Google

diese durch die tättowirte Schildkröte und den Namenszug F. L. am Oberarm erkannt hatte.

„Das ist mein Name," unterbrach ihn Sir Francis Lovelace — „sie und ich sind so zu sagen Eure Taufpathen gewesen, wo Ihr auch den Namen Francis Oloffe erhalten habt."

„Und welcher Namenszug jene, welche mich als Kind von sechs Jahren geraubt hatten, bestimmte, mir den Namen Frank Lincoln zu geben."

„Wie? — Frank Lincoln war der Name, unter dem Ihr bekannt waret?" fragte der Ritter jetzt auffahrend.

„Den ich beizubehalten für gut fand, bis ich mir die vollgültigen Beweise verschaffen konnte, daß ich das Recht auf Namen und Besitz des verstorbenen van Hoboken habe," erwiederte Francis.

„Ihr standet in holländischen Diensten?"

„Nie."

„Junger Mann, belüget mich nicht," sagte Sir Lovelace strenge.

Eine Glutröthe überzog des jungen Mannes Gesicht, — Arabella machte eine Bewegung, — durch das Geräusch angezogen blickte Francis nach ihr hin, — er sah sie blaß, zittern, sie mußte sich an den Tisch halten, — die Glutröthe verschwand von seinem Gesichte, und mit

Digitized by Google

Ruhe sagte er: „Sir, ich lüge nie, — es mag kommen, daß ich eine oder die andere Frage, die Ihr an mich stellen möget, vor der Hand unbeantwortet lassen muß, obwohl ich hoffe, daß die Zeit kommen wird, wo ich Euch jede Frage beantworten darf," — er warf abermals einen flüchtigen Blick Arabellen zu; der Dank für seine Mäßigung dem Vater gegenüber, den er in ihrem Auge las, erweckte in ihm den festen Vorsatz, sich durch kein Wort des stolzen Mannes außer ruhiger Mäßigung bringen zu lassen, und mit festem aber ruhigem Tone setzte er hinzu: „Doch die Worte, die ich spreche, sind in Wahrheit gesprochen."

Sir Lovelace schien durch diese mit männlicher Offenheit gegebene Erklärung selbst besänftigt zu sein, und mit mildem Tone sagte er: „Waret Ihr derselbe Frank Lincoln, der als holländischer Emissär arretirt worden?"

„Derselbe," antwortete Francis offen.

„Wie konntet Ihr in diesen Verdacht kommen?"

„Dieses war mir unerklärlich, und ich kann nur vermuthen, daß ein zufälliges Zusammentreffen mit einigen Leuten, die wahrscheinlich mit mehr Recht als ich, Spione Hollands zu nennen waren, auf mich diesen Verdacht warf."

Was waren dieses für Leute?" fragte Sir Lovelace.

Francis überlegte einige Augenblicke, dann aber mochte er keine Gründe gefunden haben, darüber zu schwei-

Digitized by Google

gen, und so erzählte er ausführlich das Zusammentreffen von Unzufriedenen in einem unter der Erde gelegenen Weinkeller, — die Namen zu verschweigen hielt er für räthlich.

„Waren da verschiedene Pläne besprochen?"

„Nicht daß ich mich erinnere," antwortete Francis — „ich glaube, man hielt damit zurück, da ich ein Fremder für die meisten Anwesenden war."

„Wurde auch nicht erwähnt, daß man mich beseitigen wolle?" fragte Sir Lovelace mit einem tief forschenden Blicke.

„Nein, — davon erfuhr ich erst heute, durch den Doctor."

„Es ist ein tief angelegter, schurkischer Plan," sagte Sir Francis Lovelace mit hoher Entrüstung — „ich hatte schon längere Zeit Verdacht geschöpft, — dieses Erscheinen von Leuten in Neu-York, die wie aus allen Weltgegenden zusammengetrieben, doch in kurzer Zeit unter sich und mit den Bürgern in guter Bekanntschaft standen, war mir nicht entgangen, ich hatte selbst von geheimen Zusammenkünften Nachricht bekommen; aber ich konnte dem Gewebe nicht auf die Spur kommen, da ich nicht nur keine Unterstützung fand, sondern mir selbst, wie ich jetzt ganz sicher überzeugt bin, von einer Seite entgegengearbeitet wurde, wo ich die thätigste Unterstützung hätte finden sollen.

Digitized by Google

Ich glaube Euch, Francis, daß Ihr kein Eingeweihter waret, — ich halte Euch für einen Ehrenmann, der wohl jetzt schweigen, aber mich nicht belügen würde. Doch sagt mir Eines — darüber volle Gewißheit zu erhalten, ist für mich von großer Wichtigkeit, — war des Kommandanten des Forts, Sir William Manning, in jener Versammlung, bei welcher Ihr ein zufälliger Theilnehmer gewesen, erwähnt worden?"

„Nicht daß ich mich erinnere," erwiederte Francis, — „aber wenn meine Meinung für Euch einiges Gewicht haben sollte, so spreche ich mich dahin aus, daß ich in der That glaube, er war im Einverständniß mit jenen Leuten, die Ihr im Verdachte habt, sich hier als holländische Emissäre herumzutreiben."

„Welche Gründe habt Ihr für Eure Meinung?"

„Nachdem ich als Arrestant mein Gemach im Fort angewiesen bekommen, erhielt ich bald darauf einen Besuch des Kommandanten, welcher mich mit den Worten ansprach: Wer hat Euch denn geheißen im Fuchsloche liegen zu bleiben, wenn Ihr hörtet, daß die Jagd auf sei?"

„Ganz recht," fiel Sir Lovelace in's Wort — „die Andern, dieser Kapitän Hurst und Konsorten waren nicht gefunden worden, — wahrscheinlich kümmerte man sich um Eure Sicherheit weniger."

„Ich verstand damals den Sinn der Rede des Kom-

Digitized by Google

mandanten kaum," fuhr Francis fort, — „aber er wurde mir deutlicher, als Sir Manning sagte: Ihr habt Recht, den Namen Frank Lincoln nicht eher abzulegen, als bis die Geschichte vorüber ist. Auf meine Frage: was er für eine Geschichte meine? antwortete er: Verdammt schlau — doch Ihr habt Recht, man kann nicht vorsichtig genug sein, — und als ich dann seine Frage, ob ich Kapitän Hurst gesprochen? mit Nein beantwortete, sagte er lachend: Ah, dieser versteht es besser, woher der Wind kommt, — dann meinte er: ich solle mich über meine Gefangennehmung nicht sorgen, ich werde nicht lange Arrestant sein, — und dann verließ er mich mit der Bemerkung, ein zu lange dauernder Besuch könne Verdacht erregen."

Sir Lovelace verfiel in ein tiefes Nachdenken, wobei er, mehr vor sich hin, sagte: „Es ist kein Zweifel, — ein ehrvergessener Schurke, — Schande über ihn," — und sich wieder an Francis wendend, fragte er: „Welche Meinung habt Ihr über den Brand, welcher unerklärlicher Weise in den Befestigungs-Außenwerken des Forts vorgegangen ist? — Glaubt Ihr, daß dieser mit meiner gewaltthätigen Entführung von Neu-York im Zusammenhang stehe? — denn eben als ich zu diesem eilen wollte, wurde ich hinterlistig überfallen, unfähig gemacht, mich zur Wehre zu setzen, und den ganzen Tag über, bis die schändliche Uebergabe geschehen war, den Hudson auf- und nie-

Digitized by Google

dergefahren, und endlich nahe der Ansiedelung Elisabeth-town an's Land gesetzt. Sechs Bursche in Matrosenkleidung, durch Schwärzung ihrer Gesichter unkenntlich gemacht, eilten mit raschen Ruderschlägen davon, und überließen es mir, meinen Weg hierher einzuschlagen, — ich glaube nicht, daß es gewöhnliche Matrosen waren, kann mir aber auch nicht erklären, wie man um meiner habhaft zu werden, die ganze Stadt in Gefahr zu setzen nöthig hatte."

„Ich glaube auch nicht, daß dieser Brand mit Eurer Entführung in unmittelbarem Zusammenhange steht," sagte Francis nach einigem Nachdenken — „sondern wenn ich dieses Ereigniß mit seinen Einzelheiten in genaue Betrachtung ziehe, so war diese schändliche Handlung, welche wohl nicht der Stadt, sondern nur besonders dem Theile der Festungswerke, wo ich in Gewahrsam war, galt, von einer ganz anderen Seite verübt, als von der Partei, welche Euch entfernt haben wollte, wenn die holländische Flotille in der Bay erschien."

Sir Lovelace, dem daran lag, nach Möglichkeit sich Licht über alle die Umstände, welche mehr oder weniger mit der verrätherischen Uebergabe im Zusammenhange standen, zu verschaffen, stellte seine weiteren Fragen; und Francis, der ganz wohl einsah, wie der vormalige Statthalter dieser durch Verrath der englischen Krone ver-

Digitized by Google

loren gegangenen Provinz alles aufbieten mußte, um so viele Beweise als er nur aufbringen konnte, zu sammeln, um bei seiner Rückkehr nach England jeden Verdacht an seiner eigenen Ehre niederzudrücken, war gern bereit, diesem Manne, für den er in der kurzen Zeit der Bekanntschaft eine hohe Achtung zu empfinden sich geneigt fühlte, bei Aufbringung dieser Beweise behülflich zu sein.

Er erzählte mit Umständlichkeit die Art und Weise, wie er während des Brandes aus dem Fenster entkam, und wie er unter den Matrosenhaufen gerieth, wo er bemerken konnte, daß man trachtete, ihn von seinem Freunde Jack zu trennen, — er erzählte seinen Kampf mit dem Kapitän des Schmugglers „die Möve," — — doch wir brauchen dieses, wie so manches andere, was unser Leser ohnedies weiß, hier nicht wieder zu erzählen; Sir Lovelace hörte jedoch mit vieler Aufmerksamkeit zu, als jetzt Francis, nothwendigerweise um deutlich zu sein, einen großen Theil der Ereignisse seines Lebens mittheilte. Wir halten es für überflüssig zu bemerken, daß er es für räthlich hielt, vor der Hand noch jenes wichtige Ereigniß, das ihn an der Küste vom südlichen Frankreich betroffen, nicht zu erwähnen.

Als er am Schlusse seiner Erzählung die Vermuthung aufstellte, daß der Seeräuber Dick Seabroom nicht die alleinige Person sei, welche es über sich genommen, thätig

Digitized by Google

in seinen Lebenslauf einzugreifen, sondern daß der würdige Aldermann und gegenwärtige Führer der Firma van Hoboken u. Komp. wahrscheinlich mithandelnde, wo nicht gar leitende Person gewesen sei, und er es daher für die Aufklärung seiner Angelegenheit als sehr erwünscht ansehe, jenen Räuber in Gewahrsam zu haben, da sagte Sir Lovelace: „Es ist nicht allein für Aufklärung Eurer Angelegenheiten von Wichtigkeit, den Mann, der Euch als Kind aus dem Hause Eurer Eltern raubte, festgenommen zu haben: sondern ich glaube, je genauer ich mir die letzten Ereignisse überlege, daß eben dieser Mann noch über so Manches wird Licht geben können, welches ohne ihn dunkel bleiben würde, und welches klar zu sehen, für mich von großem Interesse sein muß. Wir haben jedoch dabei mit großer Vorsicht zu Werke zu gehen. Es mag der gegenwärtig herrschenden Partei vielleicht nicht ganz gelegen sein, wenn in das Gewebe, welches sie gegarnt hat, der lösende Finger eingreift, und doch liegt mir Alles daran, dessen feinste Fäden bis zu seinem Ursprunge zu verfolgen. Wir wollen also nur Eure Angelegenheit in Betracht ziehen, — ich, der ich bei Eurer Geburt gewesen, Euer Pathe bin und über Manches Aufschluß geben kann, muß nothwendigerweise zur Untersuchung beigezogen werden, so gut als Doctor Schneppermann, Namakewa, und wer sonst noch Zeugenschaft geben kann, — und im Ver-

Digitized by Google

laufe dieses Verfahrens wird vielleicht Allerlei aufgeklärt werden, was noch jetzt für uns unbegreiflich ist, — doch, wie gesagt, es erfordert Vorsicht."

Sir Lovelace und Francis besprachen den Gegenstand nun noch weitläufiger; aber wir befürchten, ohnedies in diesem Abschnitt für einige unserer Leser bereits zu weitläufig geworden zu sein, daher wir nur noch erwähnen wollen, daß in später Nacht Beide in der besten Meinung von einander schieden, Francis erfüllt von Achtung für den Charakter und die Ritterlichkeit des Mannes, dessen Tochter er liebte. — Lovelace den Jüngling als das schätzend, was er wirklich war: offen, freimüthig, ehrlich, männlich, geist- und gemüthreich, — und es ließ sich erkennen, daß der stolze Kavalier sich auffallend zu dem jungen Manne hingezogen fühlte, der unter den ungünstigen Verhältnissen, unter denen er aufgewachsen, das geworden war, was er war: ein edler Charakter.

Er wußte jetzt seine ganze Lebensgeschichte, nur nicht von jener kleinen, aber wichtigen Episode, wo er seine Tochter hatte kennen gelernt. — Francis hatte es ja frank und offen ausgesprochen, daß er nie lüge, — aber er hatte sich das Schweigen über Manches vorbehalten, — und er schwieg darüber, daß er Arabella kenne, daß er sie liebe, daß er sie zum Weibe begehre — — war es aber auch jetzt an der Zeit, davon zu sprechen? jetzt, wo der Va-

Digitized by Google

ter in heftiger Gemüthsbewegung war, wo dessen Stolz und Ehrgeiz eben den fürchterlichsten Schlag erlitten hatten?

Aber am nächsten Morgen, kaum nach Sonnenaufgang, erschienen im Garten, der hinter dem Hause lag, zwei wunderliebliche Mädchen — sie waren trotz des frühen Morgens, doch schon zierlich geputzt, — sie mochten wohl erwarten, nicht lange allein zu sein, und die jungen Mädchen sind nun schon einmal so, sie wollen sich selbst nicht vor dem Bruder in einem unvortheilhaften Lichte zeigen; nun die kleine Jessie um so weniger, da sie ihren Bruder doch erst seit gestern kannte, — daß Arabella einige Sorge auf ihre Morgentoilette verwendet hatte, finden wir um so erklärlicher. Diese beiden hübschen, netten Mädchen wandelten also, wie gesagt, im Garten auf und nieder, — sie hatten sich allerlei zu erzählen, und ihre silberklaren Stimmen klangen melodisch und laut in der reinen Morgenluft; dabei blickte Jessie öfters nach dem Eckfenster in der zweiten Etage, — sie, die Schwester durfte es ja thun, — und sie erhob ihre Stimme auch stets um einige Töne, wenn sie im Auf- und Niederwandeln unter dieses Fenster kamen, — aber ihre Anstrengungen blieben auch nicht erfolglos, — ein Kopf mit dunkeln Locken erschien am Fenster, und verschwand eben so schnell; aber in weniger als fünf Minuten erschien der Träger dieses Kopfes in der

Digitized by Google

Thüre des Herrenhauſes, die rückwärts in den Garten führte, und mit fliegendem Schritte kam Francis den Gartenweg herab auf die beiden Mädchen zugeeilt, welche nach dem Erſcheinen des Kopfes am Fenſter, ſich vom Hauſe ab und dem entfernteſten Ende des Gartens zugewendet hatten. — Wer lehrt Mädchen das zu thun, was das Klügſte iſt? und die Epiſode aus Francis Leben, welche Arabellens Vater noch nicht kannte, wußte bereits die Schweſter. Die beiden Mädchen hatten es vorgezogen, dieſe Nacht nicht in von einander getrennten Zimmern zu ſchlafen, — ſie hatten ihre Schlafſtellen in ein und demſelben Kämmerchen aufgeſchlagen, und man weiß es wohl, was Alles zwei Mädchen, die in Einem Zimmer ſchlafen, ſich zu erzählen haben — — — „Warum haſt Du mir dieſe liebe Geſchichte von der franzöſiſchen Küſte nicht ſchon längſt erzählt?“ hatte Jeſſie geſchmollt — „Wußte ich denn, daß es Dein Bruder ſei?“ hatte Arabella geantwortet, — und dieſer Bruder kam nun auf die beiden Mädchen zu — Jeſſie war beinahe ſcheu, ſie konnte ſich nicht darein finden, einen Bruder zu haben; dieſer aber nahm ſie geradezu in den Arm und drückte den innigen Bruderkuß auf ihre roſigen Lippen, — dann aber wandte er ſich zu Arabella, ergriff ihre Hand, und küßte dieſe innig und warm. Das Geſpräch war anfangs ſtockend, — man wußte von keiner Seite, wie es in Gang zu brin-

Digitized by Google

gen, — man war dabei immer weiter vom Hause abgekommen, — und, was doch die Mädchen schlau sind! und wenn sie auch als wahre Kinder der Natur aufgewachsen sind, — da fand sich plötzlich an einem Apfelbaume ein gewaltiges Wurmnest, — dieses mußte die kleine Oekonomin vertilgen, — Francis und Arabella, die davon keine Notiz nahmen, wandelten weiter fort — jetzt waren sie allein — ist doch selbst die Schwester, die vertrauteste Freundin eine überzählige Dritte, — jetzt kam das Gespräch schnell in Gang — sie hatten sich doch so Vieles zu sagen, — sie hatten so Vieles zu besprechen, — wir hatten nicht die Gelegenheit, sie zu belauschen, aber die Folge wird es uns wahrscheinlich vermuthen lassen, was der Inhalt ihres Gespräches an diesem Morgen war, — und als Jessie um die Hecke bog, die die beiden Spaziergänger ihren Blicken entzog, da sah sie, wie eben Francis seine Begleiterin an sein Herz drückte, und zwei paar Lippen sich berührten, — schnell bog sich Jessie zur Erde nieder, um etwas zu suchen, was ihr nicht entfallen war, aber als sie sich wieder aufrichtete, kamen Bruder und Freundin auf sie zu, und Beide umarmten und küßten sie, — und Jessie freute sich innig, in den Blicken der Beiden zu bemerken, daß sie ihr dankbar waren für die Abwurmung des Apfelbaumes.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

„Euch des Regierens Pflichten vorzuzeichnen,
„Gepränge wär's an mir mit Lehr' und Rede,
„Da ich wohl weiß, daß Eure Wissenschaft
„Weit über alles Rathes Grenzen reicht,
„Den ich ertheilen mag."

W. Shakspeare. (Maß für Maß.)

Ein paar Stunden später traf Lord Berkley in Bergenhill ein. Der gutmüthige junge Mann hatte in Neu-York nach allen Seiten nach einer Spur gesucht, um den unsichtbar gewordenen Gouverneur aufzufinden, aber wie erklärlich, fruchtlos, und mit bangem Herzen sich diesen Morgen auf den Weg gemacht, der in Angst schwebenden Tochter die betrübende Nachricht seiner fruchtlosen Bemühung zu überbringen. Mit wahrer Herzensfreude empfing er daher die Kunde von der gestrigen Ankunft des Ritters, und mit ausgebreiteten Armen flog er in die Halle, wo sich die Gesellschaft soeben beim Frühstück befand, und auf Sir Lovelace zu, den er mit Innigkeit, unter lebhaften Betheuerungen seiner Theilnahme um-

Digitized by Google

armte. Arthur war ein guter Junge und Sir Lovelace nahm ihn als diesen, daher sein Empfang auch ein weit herzlicher war, als dieser stolze Mann sonst zu zeigen geneigt gewesen wäre. Er dankte ihm warm für den Beistand, den er seiner Tochter geleistet hatte und bat ihn zugleich, seine Freundschaft dahin auszudehnen, daß er nun als Agent für ihn selbst, als vertriebenen Gouverneur der der englischen Krone verloren gegangenen Provinz, einige Geschäfte übernehmen wolle. Se. Herrlichkeit erklärte sich dazu vollkommen bereitwillig, und Sir Lovelace übernahm es nun, die beiden jungen Männer, die sich natürlich fremd waren, gegenseitig vorzustellen. „Lord Arthur Berkley — Sir Frank Lincoln, wie wir ihn vor der Hand noch nennen müssen," sagte er leichthin — „wahrscheinlich in kurzer Zeit einen anderen Namen führend, doch einstweilen werden ihn Se. Herrlichkeit als meinen Freund betrachten."

Lord Arthur konnte dieses nun wohl nicht vollkommen verstehen, doch hielt ihn dieses fast geheimnißvoll Klingende nicht ab, dem jungen Fremden mit Offenheit die Hand zum Bewillkommnungsgruße zu reichen. Es genügte ihm vollkommen, daß Sir Lovelace den jungen Mann seinen Freund genannt hatte; aber sonderbar kam ihm im Verlaufe des Frühstücks die Vertraulichkeit vor, welche die kleine Jessie nicht verbergen konnte, und selbst

Digitized by Google

das Benehmen von Miß Arabella schien nicht das, welches ein junges englisches Fräulein gegen eine junge Bekanntschaft von Gestern zu zeigen pflegt. Er betrachtete sich den jungen Mann daher mit argwöhnischen Blicken und konnte es nicht über sich bringen, im Verlaufe der Zeit eine gewisse Hoheit und Kühle gegen den einstweilen so genannten Sir Frank Lincoln anzunehmen, welche dieser jedoch mit Lächeln und dem Anscheine, als ob er diesen Wechsel im Betragen des jungen Lords nicht bemerke, entgegnete.

Nach aufgehobenem Frühstücke begaben sich die drei Männer in das Zimmer, welches Sir Lovelace zur Wohnung eingeräumt worden war, und wo es zu Aufklärungen, Erörterungen und dem Entwerfen von Maßregeln kam, wie sie am zweckmäßigsten erkannt wurden. Nach etwa zwei Stunden, dieser Berathung gewidmet, begaben sich die beiden jüngeren Männer nach Neu-York, Sir Lovelace verblieb aber in seinem Zimmer, eifrig mit Schreiben beschäftigt. Die beiden Mädchen hatten sich in den Garten begeben, — sie hatten sich noch vieles zu erzählen, — die Nacht, die sie Beide in einem Zimmer zugebracht, war nicht ausreichend gewesen, — wir wissen ja, wie viel zwei Mädchen, die vor Kurzem Vertraute geworden sind, sich zu erzählen haben. Und als wir nun die Hauptpersonen, jeden seinen eigenen Weg haben gehen lassen, wollen

Digitized by Google

wir uns um zwei minder wichtige, aber doch jedenfalls auch zu unserer Erzählung gehörende Personen umsehen.

In der großen Halle, nahe am Fenster, saß Vrow Gertrude. Sie hatte gestern in der That das zweite Dutzend der Schlafmützen für ihr Söhnlein beendet, und nahm jetzt soeben den ersten Gang für das Nummer Eins des dritten Dutzend auf. Ihr gegenüber auf niederem Stuhle saß Seth in seiner Lieblingsstellung, die Ellbogen auf die Kniee gestützt, den schweren Kopf unter dem Kinne mit beiden Händen unterstützt, und im Munde die unvermeidliche Delfterpfeife, — sich der doppelten Beschäftigung: Qualmen und den Bewegungen der Nadeln zwischen den Fingern seiner Mutter zusehen, hingebend.

Jeder, der in der in diesem verderbten Zeitalter mehr und mehr in Vergessenheit gerathenden Kunst des Strickens eingeweiht ist, wird wissen, daß das Aufnehmen des Ersten Ganges eine gewisse Aufmerksamkeit erfordert, sei es nun der erste Gang eines Strumpfes oder einer Schlafmütze, da von dem regelrechten Anfange die nachherige Form und Weite des Gegenstandes, der gefertigt werden soll, abhängt. Vrow Gertrude war zu stolz, um sich da eines Fehlers schuldig finden zu lassen, und es darf uns daher nicht auffallen, wenn das Gespräch, welches sie mit ihrem Söhnlein führt, manchmal unterbrochen und deshalb etwas unzusammenhängend wird.

Digitized by Google

„Wir werden wohl wieder nach Rotterdam zurückkehren," sagte sie.

„Geh' nicht wieder zu Schiffe, — werde seekrank," erwiederte Seth.

„Zwei und zwanzig — drei und zwanzig — vier und zwanzig," zählte sie die Maschen nach — „seekrank? — stirbt Keiner daran."

„Mag aber nicht seekrank sein, — ist ekel."

„In Rotterdam ist es schöner als hier — fünf und zwanzig, sechs und zwanzig — abgenommen —"

„Ist schön genug — in Bergenhill —"

„Wir werden aber nicht hier bleiben können, Seth."

„Warum nicht?" fragte Seth, die Pfeife für einige Augenblicke aus dem Munde nehmend.

„Mynheer van Hoboken wird uns nicht im Herrenhause behalten wollen — eins, zwei, drei," — zählte sie, und so fort die ganze Maschenreihe an der zweiten Nadel, — dadurch trat aber eine ziemliche Pause des Gespräches ein, die Seth dazu benutzte, seine im Erstaunen vernachlässigte Pfeife wieder in volle Gluth zu setzen.

„Ist zwar meines Bruders Sohn, — Dein nächster Vetter," knüpfte sie das Gespräch wieder an, — „aber das Vagabondiren, das Herumtreiben unter Seeräubern — Gott steh' uns bei und bewahre uns davor, — hat sein Herz verwildert — zwei und dreißig, drei und dreißig —

Digitized by Google

abgenommen, — ich will täglich zu meinem Gotte beten, daß er Dich in seinem Schutze behalte und Dich nicht auch unter die Seeräuber bringe."

„Werde mich wohl hüten" sagte Seth mit dem unnachahmlichen Lächeln des Selbstbewußtseins — „Seeräuber treiben ihr Handwerk zur See, — seekrank sein ist ekel."

Vrow Gertrude hatte emsig auf die Nadeln zu sehen, — es waren zwei Maschen entschlüpft, — nachdem sie aber diese wieder aufgenommen, und die ganze Zahl nachgerechnet hatte, sagte sie: „War ein dummer Zufall, der ihn hierher brachte — hätte seinem schönen Handwerk nachgehen und Dich Patron von Bergenhill werden lassen können."

„Mr. Tomkins hat mir gesagt, ich müsse die Jessie heirathen," — er qualmte eifrig an seiner Pfeife.

„Nun, — das versteht sich von selbst — eins, zwei, drei, vier," zählte sie an der dritten Nadel.

„Die Jessie will mich nicht."

„Wir hätten sie nicht gefragt — fünf, sechs, sieben —"

„Sie hat mir's aber gesagt, ohne daß ich sie fragte — sie heirathet den George —"

„Dummkopf!" rief Vrow Gertrude, und eine ganze Reihe Maschen entschlüpften der Nadel. Sie hatte eine geraume Zeit zu thun, bevor diese wieder aufgenommen waren, und im Verfolge dieser Beschäftigung be-

Digitized by Google

sänftigte sich ihre Aufregung. „Jetzt, weil dieser Vagabond wieder zurückgekommen ist, hast Du auch an der Jessie nichts verloren," sagte sie, nachdem sie die Nadeln wieder in vollen Gang gesetzt hatte.

„Der George nimmt sie doch," sagte Seth gähnend, und seiner Stellung dahin eine Aenderung gebend, daß er den Kopf rückwärts an die Wand lehnte, und die Hände auf die entsprechenden Kniee ruhen ließ, — der Jüngling schien von diesem lange geführten Zweigespräch etwas ermüdet zu sein.

„Wird hier eine schöne Wirthschaft werden, — ein und zwanzig, zwei und zwanzig, drei und zwanzig, — zwei Vagabonden, — eine Sie, die keinen Haushalt versteht, — eine andere Sie kommt noch, die wieder keinen Kuchen zu backen versteht, — vier und zwanzig, fünf und zwanzig, — abgenommen, — nun, man wird an die alte Tante denken, — sechs und zwanzig, sieben und zwanzig, — abgenommen, — ich würde es für Sünde halten, mit einem Seeräuber unter einem Dache zu wohnen, — ich gehe zurück nach Rotterdam, — bin ehrlicher Leute Kind, will auch unter ehrlichen Leuten sterben, — und Du, mein lieber Seth, Du sollst nicht durch böses Beispiel — — —"

Doch der Jüngling Seth war bereits süß entschlummert, und als Brow Gertrude dieses bemerkte, hielt sie mit dem Sprechen inne, und selbst „eins, zwei, drei" an

Digitized by Google

der vierten Nadel zählte sie mit leiser Stimme, um den Liebling nicht im süßen Schlummer zu stören.

Wir wollen sie stricken und ihn schlafen lassen, und den beiden jungen Männern nach Neu-York folgen.

Das Geschäft des Lord Berkley war, sich zu dem neuen Statthalter, Mynheer Anthony Colve, zu begeben. Der gute, gehäbige Herr hatte sein Absteigequartier in dem Hause eines Bruders aus Rotterdam gefunden, und war durchaus nicht eilig, die Gouverneurs-Wohnung zu beziehen; aber Sir Francis Lovelace's Verlangen konnte es auch nicht sein, länger in einer Provinz zu verbleiben, aus welcher er so zu sagen hinausgejagt worden war. Die beiden englischen Fahrzeuge, welche im Hafen von Neu-York gelegen hatten, waren mit Sir Manning und der Besatzung abgesegelt, und so blieb für Sir Lovelace kein anderer Ausweg übrig, als von dem Antrage des neuen Gouverneurs Gebrauch zu machen, und mit der Escadre, unter dem Kommando des Admirals Cornelius-Evertsen nach Europa zurückzukehren. Es stand in Aussicht, daß diese binnen wenigen Tagen segelfertig sein werde, und bis zu dieser Zeit wollte Sir Lovelace auf Bergenhill bleiben, Lord Berkley besprach sich aber mit Mr. Brown, dem Sekretär, welcher die Anstalten zu der Reise zu treffen hatte.

Francis ging in die Wohnung des Doctor Schnepperman. Zu seiner Freude fand er Mutter Nama-

Digitized by Google

kewa so wohl, als es unter diesen Umständen zu erwarten war, und der theilnehmende Arzt erklärte, daß sie außer aller Gefahr sei. Die Wunde hatte nicht einen edlen Theil des Körpers verletzt, und der Blutverlust war das Uebelste an der Sache gewesen; aber die kräftige Constitution der Frau, und einige Sorgfalt und Pflege, die ihr im Hause des guten Doctors gewiß nicht fehlte, versprachen, sie innerhalb weniger Tage so weit herzustellen, daß sie unbedingt das Bett verlassen konnte. Francis war sehr froh, im Hause des Doctors seinen Freund Jack anzutreffen. Dieser, nachdem er in Gesellschaft des würdigen Mac Intyre ein treuer Wächter im Stadthause die Nacht über gewesen war, und nachdem am andern Morgen auf Veranlassung der Bürger, welche Zeugen des Auftrittes zwischen Francis und dem Seeräuber, und thätige Theilnehmer bei des Letzteren Gefangennahme gewesen, eine besondere Wache für die Versicherung des gefährlichen Gefangenen aufgestellt worden war, begab sich für's Erste in die Wohnung des Doctors, wohin, wie er wußte, sein Freund die verwundete Namakewa gebracht hatte. Francis hatte das Haus bereits verlassen und war nach Bergenhill gegangen und so übernahm es Jack für seine Person, in dieser Angelegenheit die nöthigen Schritte zu machen. Er begab sich mit Doctor Schneppermann, der in Neu-York, oder wie es bereits wieder hieß: in Neu-Amsterdam

Digitized by Google

eine bekannte Persönlichkeit war, zu dem Bürgermeister. Dieser, wie natürlich, war bereits in Kenntniß der Gefangensetzung des fremden Seemannes, welcher nächtlicherweise einen Angriff auf das Leben des Free-Trappers Frank Lincoln gemacht, und bei diesem Kampfe zufälligerweise ein indianisches Weib lebensgefährlich verwundet hatte. Es war ihm seltsam vorgekommen, daß zur Bewachung dieses Mannes der Büttel Mac Intyre nicht hinreichend sein sollte. Es hatte seit seiner Regierung als Bürgermeister doch schon mancher Räuber, Dieb und sonstiger Galgenvogel im Stadthause gesessen und jederzeit der Büttel als genügende Wache betrachtet gewesen; es ist zwar nicht in Abrede zu stellen, daß der Eine oder der Andere wohl zu entschlüpfen Gelegenheit fand, bevor er noch zur Untersuchung und zur Bestrafung gezogen worden, aber darüber kümmerte man sich eben nicht sehr, — es ersparte der Stadt die Kosten des Unterhalts — es erspart den würdigen Vätern der Stadt die Mühen des Gerichtsverfahrens und die Sorge, auf welche Weise die Bestrafung vorzunehmen sei, — und man konnte sicher sein, daß der, welcher aus dem Gewahrsam des Stadthauses entkommen war, sich, wenigstens für längere Zeit gewitzigt, nicht so bald werde wieder ertappen lassen, — mit einem Worte: der Herr Bürgermeister konnte gar nicht begreifen, was dem Stadthause mit seinem Wächter als mangelhaft vorzuwerfen sei;

Digitized by Google

aber die beiden Bürger, welche nach dem Auftrage Jack's eine strenge Bewachung des Gefangenen forderten, gaben der Sache einen geheimnißvollen Anstrich, wie sie ihnen selbst in der That geheimnißvoll genug vorkam, und ließen nicht undeutlich bemerken, daß, wenn dieser verdächtige Mensch durch Nachlässigkeit oder Sorglosigkeit entkommen sollte, der Bürgermeister und hochweise Rath der Aldermänner sicher von dem neuen Statthalter, Mynheer Anthony Colve, zur Verantwortung gezogen werden würden. Auf dieses hin beorderte denn auch der würdige Bürgermeister, daß eine besondere Wache im Stadthause aufgestellt werde. Aber kam ihm diese abgezwungene Sorgfalt schon sonderbar vor, so erschien ihm die Sache noch sonderbarer, als im Verlaufe des Tages Jack in seinem Kostüme, halb als wandernder Hausirer, halb als Pequot-Indianer, in Begleitung des Doctors zu ihm kam, und der Erstere mit Berufung auf die Zeugenschaft des Letzteren, ihm nochmals die Geschichte der nächtlichen Affaire vortrug, und diese damit endete, daß er den Herrn Bürgermeister darauf aufmerksam machte, die Untersuchung und Abstrafung des Thäters nicht etwa auf möglichst kurzem Wege abzumachen. Sr. Würden fühlten sich beinahe hierdurch beleidigt und meinten, ein ehrsamer Rath der Stadt Neu-Amsterdam unter seinem Vorsitze, werde wohl selbst am Besten wissen, wie zu verfahren, um so mehr, als der Angegriffene, —

Digitized by Google

eben nicht einmal ein eigentlicher Bürger der Stadt, — bei der Affaire keine Verletzung, sondern diese nur ein: — Indianisches Weib erhalten habe. Jack nahm jedoch eine sehr ernsthafte Miene an, und sagte: Mynheer Bürgermeister, — Ihr werdet mich vor der Hand entschuldigen, daß ich Euch nicht volle Aufklärung geben kann; aber die Zeit wird es Euch beweisen, von welcher Wichtigkeit es ist, diesen Menschen in strengem Gewahrsam zu halten, — nicht dieses mörderischen Angriffes auf Einen, der nicht einmal eigentlicher Bürger der Stadt Neu-Amsterdam ist, wegen, — nicht weil er nur ein — indianisches Weib tödtlich verwundete — dieses sind in der That zu unbedeutende Gegenstände, um einen ganzen Rath mit dem Bürgermeister als Vorsitzenden in Arbeit zu setzen," er sagte dieses mit scharfem Spotte, welchen jedoch der schlichte Mynheer wahrscheinlich nicht herausfand, aber dieser riß seine Augen groß auf, als Jack mit halbunterdrückter Stimme und einen geheimnißverkündenden Blick um sich herumsendend, hinzusetzte: „Aber da liegt eine weit wichtigere Geschichte im Hintergrunde, — und ich gehe jetzt von Euch geradewegs zum Statthalter, — Ihr dürft mir glauben — Anthony Colve würde es nicht so leicht hinnehmen, wenn dieser Bursche entkäme."

Wie gesagt, Mynheer der Bürgermeister riß die Augen groß auf, und mit nicht minder geheimnißvoller

Digitized by Google

Miene, als ob er in der That das ganze Gewebe durchschaue, versicherte er dem Hausirer, daß der Bursche nicht entkommen solle. Jack entfernte sich, — nicht, um sich zu dem Statthalter Mynheer, Anthony Colve, zu begeben, sondern um Mynheer van Dösendonk, den Anwalt aufzusuchen, welcher gleichzeitig von den hochvermögenden Generalstaaten in die neueroberte Provinz geschickt worden war, um die Angelegenheiten über Patronate, Ländereiverleihungen, Verkäufe und dergleichen in Ordnung zu bringen. Er war ein junger Mann, nicht lange von der Leydener Universität abgegangen, voll Scharfsinn, Spitzfindigkeit und dem regen Streben, sich bemerkbar zu machen. Er war gerade der Mann, wie ihn Jack wünschte, und die Beiden, mit Doctor Schneppermann als Dritten, blieben lange Zeit hinter verschlossener Thüre beisammen. Mynheer Anwalt schrieb mehrere Seiten voll an, und hatte immer noch zu fragen und wieder niederzuschreiben, — dann versprach er, noch diesen Nachmittag in des Doctors Haus zu kommen, um mit Hülfe Jack's als Dolmetscher die Indianerin Namakewa in's Examen zu nehmen. Eine nicht minder wichtige Person war ihm Sir Francis Lovelace, — doch von diesem wußte man bis zur Stunde noch nicht, wo er hingekommen sei, — daß Francis die Hauptperson war, versteht sich von selbst, und diesen traf er auch wirklich diesen Nachmittag im Hause des Doctors.

Digitized by Google

Doch wir halten es nicht für nothwendig, den ganzen Gang der Vor-Untersuchuug, wie sie der gewandte Rechtsmann einleitete, hier mitzutheilen, wir können nur sagen, daß er eben der rechte Mann war, denn, wenn auch fünf Personen aufstanden, welche Francis als das wahre Ebenbild seines Vaters, des alten van Hoboken, erkannten, wenn auch er selbst sich der Umstände erinnerte, unter welchen er damals als Kind sein Geburtsland verließ so gab dies doch nur eine moralische Ueberzeugung, aber nicht die gesetzliche Bestätigung.

„Wir müssen sehr vorsichtig zu Werke gehen," sagte der umsichtige Anwalt — „wir müssen auf alle Einwürfe, die gewiß nicht fehlen werden, gefaßt sein, denn Francis van Hoboken's Erinnerungen sind nur seine eigenen Erinnerungen, und keine gültigen Belege, — und wenn Sir Francis Lovelace, Dr. Schneppermann, Schwester Jessie und noch ein Halbdutzend bezeugen, daß er das lebendige Ebenbild des alten van Hoboken sei, so macht diese Aehnlichkeit ihn noch nicht zu dessen Sohn, — und wenn wir auch dieses herausbrächten, so haben wir doch noch keine Beweise, daß er als Kind gestohlen worden, — und dieses ist die Hauptsache, um ihm das Patronat zu sichern, — denn nicht dieser Dick Seabroom ist derjenige, auf den ich mein Hauptaugenmerk richte, sondern auf diesen Andern, als Theilnehmer, und welcher durch schurkische Buchführung — wenigstens erwarte ich dieses, — das

Digitized by Google

ganze Besitzthum der van Hoboken sich in die Hände gespielt hat, — dieser ist es, auf den ich es absehe, — denn den Namen van Hoboken führen zu können, ist doch nur Nebensache, — aber das Patronat, — dieses ist es — —"

Doch wie gesagt, wir wollen diesen Weg, welchen Mynheer van Dösendonk zu verfolgen gedenkt, nicht weiter verfolgen, — sondern ihn denselben allein machen lassen.

Seit seiner mehrjährigen Regierung der städtischen Angelegenheiten hatte der würdige Bürgermeister noch keinen so verwickelten Fall unter Händen gehabt, — so dachte er bei sich selbst, obwohl er eigentlich nicht wußte, in was diese Verwickelungen bestanden, — und je länger er darüber nachdachte, was denn eigentlich daran sein könne, desto verwirrter wurde es in seinem holländischen Gehirne, — er wußte sich endlich nicht mehr anders zu helfen, als zu seinem Factotum, dem Aldermann Mr. Tomkins zu schicken: er möge ihn auf ein kleines Stündchen wichtiger Berathung besuchen.

Mr. Tomkins, der Aldermann, erschien. Dieser wußte bereits von der Verunglückung des Planes, sich des ihm gefährlichen jungen Mannes zu bemächtigen, von dem Kampfe, in dem Dick festgenommen, — er wußte, daß sein Verbündeter in das Stadthaus gebracht worden. Dick mußte vor Allem auf freien Fuß gesetzt werden und auf Nichtwiederkommen die Provinz verlassen, — dies war

Digitized by Google

dringende Nothwendigkeit, — aber das Wie? war ihm bisher noch ein Räthsel geblieben, denn die Unmöglichkeit, daß es auf demselben Wege, auf dem Dick schon einmal aus dem Stadthause entkommen war, geschehen könne, sah er wohl ein, da alle Gegenanstalten getroffen waren, dieses zu verhindern. Jetzt schien sich die Möglichkeit, Dick zu entfernen, zu zeigen.

„Ein Angriff auf offener Straße, — Verwundung eines indianischen Weibes — sind Polizeivergehen," sagte er mit Entschiedenheit, — „darüber hat der Rath der Aldermänner unter Vorsitz des Bürgermeisters abzuurtheilen, — was geht eine solche unbedeutende Geschichte dem Statthalter der Provinz an. Besteht auf Euerm Recht als Bürgermeister, — laßt nicht gleich in der ersten Zeit den Statthalter sich in Angelegenheiten mengen, die ihm nichts angehen, — zeigt Ihr nicht gleich Anfangs, daß Ihr auf die Rechte halten wollt, die das Städtische besitzt, so entwindet man uns eine Vollmacht nach der andern — —"

„Ja, werther Mr. Tomkins," sagte der Bürgermeister kleinlaut, — „was denkt Ihr denn für das Beste, was zu thun sei?"

„Ihr ruft ohne Säumniß den Rath der Aldermänner sammt den Sheriff zusammen, — examinirt den Burschen im Stadthause, — und verurtheilt ihn — — — zur Landesverweisung auf ewige Zeiten."

Digitized by Google

„Und der Statthalter?“ fragte der Bürgermeister mit bebender Stimme. —

„Kann ihm nachschicken, wenn es beliebig ist,“ sagte Mr. Tomkins, — „aber glaubt mir, der Bursche wird nicht einzuholen sein, — er wird lange Füße oder volle Segel gebrauchen.“

„Wohl, Mr. Tomkins — Ihr habt Recht, — aber ich fühle mich sehr unwohl, — der Schreck der letzten Nacht ist mir in alle Glieder gefahren, — ich kann unmöglich vorsitzen, — wollt Ihr, als ältester Aeldermann, wohl meine Stelle einnehmen.“

„Von Herzen gern,“ erwiederte Mr. Tomkins, — „Ihr seid ein bejahrter Mann, — Ihr müßt Euch für Eure Familie erhalten.“

In einer Stunde darauf saß der Rath der Aldermänner unter Präsidium des Aeltesten beisammen, — es wurde in das Stadthaus nach den gefangenen Störer der bürgerlichen Ruhe geschickt, um ihn zu verhören und zu bestrafen; — aber da schilderte ein Marinesoldat von der holländischen Escadre, und im Zimmer des Büttels befanden sich fünf oder sechs andere desselben Corps unter Kommando eines Unteroffiziers, welcher erklärte, daß er den Arrestanten nur auf ausdrücklichen Befehl des Statthalters, Mynheer Anthony Colve, ausliefern werde.

Digitized by Google

Der Rath der Aldermänner ging auseinander, — der Aelteſte mit brennendem Kopfe und krampfhaft zuſammengezogenen Herzen nach ſeiner Wohnung in der Biberſtraße.

Siebentes Capitel.

„Dem Affen gleich, der, wenn entdeckt,
„Inmitten ſeines Schatzes ſitzt, den er geraubt,
„Und boshaft ſeine Zähne bleckt, —
„Der Schurke iſt, der ſicher ſich geglaubt
„Und niemals hat daran gedacht,
„Daß ſein Betrug werd' an den Tag gebracht.

Faſt.

Wie geſagt, der junge Rechtsanwalt Mynheer van Döſendonk war ein energiſcher Mann, voll Eifer für ſein Fach und voll Ehrgeiz, ſich einen Namen zu erwerben; aber es war noch eine andere Urſache, welche ihn antrieb, den Rechtsfall, den er zu führen übernommen hatte, zu einem ſchleunigen Ende zu bringen. Es ſtand in Ausſicht, daß der Admiral Cornelius Evertſen, ſobald er ſeine Escadre verproviantirt habe, den Hafen von Neu-Amſterdam verlaſſen werde. Francis hatte ſich an den berühmten Seehelden gewendet und Aufnahme in die holländiſche Marine gewünſcht. Der erſte Eindruck, den der Jüngling auf den Admiral machte, war ein günſtiger, und die einfache, wahrheitsgetreue Erzählung ſeiner Lebens-

Digitized by Google

geschichte hatte diese erste günstige Meinung nur bestärkt. Das Abenteuerliche war es eben, was nach dem Geschmacke des würdigen Mynheeren van Evertsen war, und er versprach sich an dem jungen Mann, der seine Schule auf einem Schmugglerschiffe, auf einem königlich englischen Kreuzer und endlich als Lieutenant auf einem mit dem letter of marzk ausgerüstetem Kaper durchgemacht hatte, einen erfahrenen, muthigen und unternehmenden Offizier für die holländische Kriegsflotte gewonnen zu haben, und ihn auch als solchen auf dem einen Fahrzeuge der Escadre angestellt. Francis wünschte jedoch, noch vor seiner Abreise von Neu-Amsterdam in seine Rechte als Erbe des Namens und der Besitzung des alten Klaus Winant van Hoboken eingesetzt zu werden; und so verflossen wirklich nur wenige Tage, eben nur so viele, als der Rechtsanwalt zu seinen Aufspürungen nothwendig hatte, bis der Tag erschien, an welchem der Rechtsfall zur Verhandlung kam.

Die Sitzung war in einem großen Saale im Hause des Bürgermeisters, wo, da Neu-Amsterdam noch kein eigentliches Rathhaus (City-Hall) besaß, alle Verhandlungen für das Wohl der Stadt bis jetzt geführt worden waren; — Anwesende waren: der Bürgermeister und vier Aldermänner, als die eigentlichen Väter der Stadt, — der Anwalt, welcher eigentlich nur als Kläger im Namen

Digitized by Google

Francis auftrat, sich aber mit leichter Mühe zum Führer der ganzen Verhandlung aufwarf, da dessen Verwicklung über den Horizont der würdigen Stadtväter, denen ein solcher Fall noch nicht vorgekommen war, hinausging, — am selben grün überhangenen Tische, und zwar dicht neben dem Anwalt, saß aber auch der neue Statthalter, Mynheer Anthony Colve, nicht als ob es ihm zugekommen wäre, irgend ein Wort bei einem Rechtsfalle mitzusprechen, aber das Interessante des vorliegenden, — wenigstens hatte ihn van Dösendonk darauf vorläufig aufmerksam gemacht, — hatte ihn bewogen, daran Theil zu nehmen. Am untern Theile des Tisches saßen als Zeugen Sir Francis Lovelace, Esquire, und Doctor Schneppermann, — von diesen entfernt, und nicht in der Nähe des grünen Tisches, befand sich Francis.

Einige meiner Leser, ich meine solche, die mit dem heutigen Gerichtsverfahren bekannt sind, mögen vielleicht unwillig den Kopf schütteln, wenn sie dem in folgenden Blättern mitgetheilten Verfahren folgen; diese muß ich aber erinnern, daß die Jurisprudenz seit dem um zweihundert Jahre älter geworden ist, und auch in ihren Formen manche Aenderungen vorgenommen hat. So viel zur Beruhigung scharfer Kritiker, — und nun weiter in meiner Erzählung.

Der Anwalt, nachdem er seine mitgebrachten Papiere

Digitized by Google

flüchtig durchgesehen und geordnet hatte, legt dem hochweisen Magistrate der Stadt Neu-Amsterdam eine Klage gegen den Mann vor, der wegen mörderischen Anfall auf einen andern Mann und wegen wirklicher Verwundung einer Weibsperson gegenwärtig in gesetzlicher Haft sich befindet, und diese Klage beschränkt sich nicht auf die beiden benannten Verbrechen allein, sondern betrifft ein, von demselben Manne früher begangenes Verbrechen, welches mit dem jüngst begangenen im Zusammenhange zu stehen scheint, und welches darin besteht, das Kind eines Bürgers der Stadt Neu-Amsterdam vor Jahren gestohlen und mit Gewalt entführt zu haben. Er, der Anwalt, fordert den hochweisen Magistrat auf, die Klage anzunehmen, zu untersuchen und den Verbrecher zu bestrafen.

Der hochweise Magistrat steckte aber nun die Köpfe zusammen und besprach sich mit leiser Stimme. Der Bürgermeister meinte, es käme dem einen oder dem andern der Aldermänner zu, die Führung der Amtshandlung zu übernehmen; jeder von diesen meinte dagegen, dieses wäre das Geschäft des Herrn Bürgermeisters in hocheigener Person. „Daß gerade heute Mr. Tomkins durch ein wichtiges Geschäft abgehalten worden ist, der Amtssitzung beizuwohnen," brummte Mynheer der Bürgermeister unwillig, — und unwillig murrten die vier Aldermänner dasselbe nach, — es war aber mit diesem Köpfezusammenstecken

Digitized by Google

und diesem Brummen und Murren nichts gethan, — und mit lächelnder Miene meinte Mynheer, der Anwalt, endlich, dem Vorschlag machen zu dürfen, den Angeklagten in's Verhör zu ziehen. Der Bürgermeister und die vier Aldermänner waren ganz derselben Meinung, und so wurde nach den Arrestanten geschickt. Der Anwalt hatte jedoch diese Meinung des hochweisen Magistrats vorausgesehen und bereits im Auftrage des Statthalters nach dem Stadthause um Ueberbringung des Angeklagten geschickt. Es vergingen daher nur wenige Minuten und dieser trat ein, mit Handschellen und einer schweren Eisenkette, die von diesen abwärts zu dem Ringe lief, der den Knöchel des rechten Fußes umgab, versichert.

Der Bürgermeister räusperte sich, und fragte den Arrestanten um den Namen, — keine Antwort, — um seine Beschäftigung, — keine Antwort, — wo er geboren, — woher er komme, — immer wieder keine Antwort, — der Bürgermeister blickte mit großer Verlegenheit den Anwalt an, — dieser hatte sich in die Lehne des Stuhles zurückgelegt und mit lächelnder Miene der Examination zugehört, — „Ihr seht selbst," sagte der Bürgermeister mit kläglicher Stimme, — „daß aus dem Burschen nichts herauszubringen ist."

„Der würdige Herr Bürgermeister urtheilt ganz richtig," sagte der Anwalt mit wichtiger Miene, — „wenn

Digitized by Google

er diesen Burschen für einen sehr verschmitzten, halsstarrigen Gauner erklärt, — und ich glaube, daß andere Mittel müssen angewendet werden, um ihn zum Sprechen zu bringen."

„Ich überlasse es Euch mit Vergnügen, selbst Euer Glück zu versuchen," sagte der Bürgermeister.

„Ich schlage vor: strenges Fasten und zeitweilige Anwendung der Knotenpeitsche," sagte der Anwalt mit einem strengen, dem Arrestanten zugeworfenen Blicke.

Dick faßte ingrimmig seine Ketten, und mit den Zähnen knirschend, knurrte er kaum verständlich: „Ich bin ein englischer Unterthan und verlange vor einen englischen Gerichtshof gestellt zu werden."

„Ei, seht Freund, wir alle hier verstehen und sprechen ziemlich gut englisch," sagte der Anwalt, — „wir werden uns wohl verständigen, — aber was Euer Verlangen anbetrifft, so muß ich Euch einen alten Spruch in die Erinnerung bringen, welcher heißt: wo gefangen, dort gehangen!"

Der athletische Körper des alten Seeräubers erhielt einen Ruck, wie von einer galvanischen Säule berührt, — der Anwalt, welcher dieses bemerkt hatte, fuhr mit freundlichem, gutmeinendem Tone fort: „Doch so arg ist es nicht gemeint, — ist eben nur ein Sprichwort, das bei Euch wohl keine Anwendung finden wird, wenn Ihr Euch an-

Digitized by Google

ständig benehmt und auf die an Euch gestellten Fragen getreue Antworten gebt. Nun sagt uns denn für's Erste Euren Namen." — — Keine Antwort.

„Ja, wenn Ihr schon mit Euerem Namen so zurückhaltend seid, so gewiß auch mit Euerem Stande und Euerem Geburtsorte," sagte der Anwalt, — immer noch im freundlichen Tone, — „und da müssen wir uns wohl von einer andern Seite her Kenntniß verschaffen."

„Büttel, laßt den Zeugen eintreten," sagte er zu dem Manne, welchen wir als Mac Intyre kennen, und der an der Thüre stand.

Der Zeuge trat ein. Es war unser guter Bekannte, der würdige Gastwirth John Nightingale. Er hatte sich stattlich zusammengeputzt und sah wirklich fein aus. Mit Anstand verbeugte er sich vor dem hohen Gerichtshofe und erwartete mit bescheidener Miene die an ihn gestellten Fragen. Er mußte seinen Namen, Beschäftigung und Wohnort angeben. Ein seitwärts sitzender Schreiber brachte dieses zu Protokoll. Nach diesem Vorausgange, schritt der Anwalt in der Examination weiter.

„Kennt Ihr diesen Mann?"

„So gut, wie mich selbst," erwiederte der Gastwirth, — „Ist der alte Dick, wie man ihn gewöhnlich nennt, — führt aber außerdem noch einen Namen: Seabrusch, — Seaworm, — Seabroom, — weiß nicht genau zu sagen,

Digitized by Google

welcher der rechte ist, — passirte stets unter dem Namen: Dick."

„Ohne Zweifel wißt Ihr dann auch seine Beschäftigung?"

„Hm! — ja! — oder vielleicht nicht ganz genau — ist, wie ich hörte, Kapitän, — weiß aber nicht, unter welcher Flagge. — —"

„Hat eben nicht viel zu bedeuten," fiel ihm der Anwalt lächelnd in's Wort, — „doch über Eins möchte ich gern genaue und bestimmte Auskunft erhalten: — bei welcher Gelegenheit lerntet Ihr Kapitän Dick Seabrusch oder Seabroom kennen?"

„Hm!" sagte John und fuhr sich mit der breiten Hand über die Haare nach rückwärts hinab, — „das ist auch wieder eine etwas verfängliche Frage, — hängt ein wenig mit jener über des Kapitäns Beschäftigung zusammen."

„O, weder die eine noch die andere berührt Euch selbst," sagte der Anwalt ermuthigend, — „es ist nur der Form wegen."

Nach einigem Nachdenken sagte der Gastwirth mit Entschlossenheit: „Nun Form oder nicht Form, — ich sehe wohl auf was es hinausgeht, und Wahrheit währt am längsten. Ich will erzählen, was ich Euch, Herr Anwalt, gestern erzählt habe, und wo jedes Wort wahr ist."

Digitized by Google

Er erzählte, daß vor Jahren Kapitän Dick mit einem mittelgroßen Schooner, der aber stets schwer beladen gewesen, öfters in der Bay von Neu-Amsterdam erschienen sei, aber diese wieder mit ganz leichtem Fahrzeuge verlassen habe. John, damals ein junger Bursche, welcher seine Beschäftigung theils als Matrose auf Hudson-Schiffen, theils auf Piloten, theils beim Ein- und Ausladen im Hafen fand, wurde zeitweise auch im Geschäfte des Ausladens der Waaren aus dem Schooner des Kapitän Dick verwendet, — und war so in Bekanntschaft mit dem würdigen Manne gekommen. Doch wie oft und zu welcher Zeit er in diesem Geschäfte mit Dick in Berührung gekommen war, darüber wußte er keine bestimmte Auskunft zu geben, nur eines speziellen Falles erinnerte er sich mit Gewißheit, da dieser manches Besondere an sich hatte und ihm daher im Gedächtniß geblieben war. Dieses Besondere bestand aber darin, daß er in einer dunklen Nacht, — gerade vor siebzehn Jahren, — zum Ausladen eines Schiffes gedungen wurde, und es sich während dieses Geschäftes herausstellte, daß Schiff und Waaren niemand Anderm zugehörig wären, als dem alten Freunde Dick, welcher aber diesmal nicht seinen gewöhnlichen Schooner „Glasgow," sondern ein großes Schiff führte, das schon seit einigen Tagen unter französischer Flagge im Hafen lag. Darum hatte sich John nun eigentlich auch nicht viel bekümmert, aber die

Digitized by Google

folgenden Ereignisse hatten ihm die Geschichte mit dem französischen Schiffe bemerklich gemacht. In der auf die Ausladung folgenden Nacht kam John mit einem einruderigen Nachen den Hudson herab, — er hatte einige Meilen oberhalb sich den Tag über mit Fischen unterhalten, sich vom Fange ein Nachtessen bereitet, und sich wohlgesättigt unter einem Baume niedergelassen, wo er auch wirklich einschlief und nicht eher erwachte, bis es tiefe Nacht war. Er eilte jetzt, mit seinem kleinen Schiffe nach Hause zu kommen, als er aber in die Nähe der Bucht kam, welche der Hudson unter dem Vorgebirge von Bergenhill in's Land hinein macht, wurde seine Neugierde durch ein anderes Schiff, welches ihm entgegenkam, rege gemacht, — er ließ sogleich sein Ruder ruhen, um kein Geräusch zu machen, und da sah er, wie das Boot von vier Männern getrieben, die ihn nicht bemerkt hatten, in die Bucht einfuhr. Diese Spazierfahrt bei später Nacht kam ihm sonderbar vor, und er folgte mit seinem leichten Nachen, mit dem Ruder nicht einschlagend, sondern nur stauchend, und so folgte er dem Boote, bis dieses am gegenüberliegenden steilen Felsenufer anlegte. Hier blieben zwei Männer im Boote sitzen, aber zwei Männer waren an's Land gestiegen, und einer davon war Kapitän Dick —"

„Seekalb! wie kannst Du mich erkannt haben? — war stockfinstere Nacht!" fuhr der Arrestant heraus. Er

Digitized by Google

hatte mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört, — jetzt hatte ihn seine Schlauheit in einem unbewachten Momente verlassen.

„Ihr vergeßt, mein lieber Kapitän," erwiederte der Anwalt rasch, — „daß Ihr Feuerzeug bei Euch führtet und damit ein kleines Flämmchen in einer Laterne anzündetet, durch dessen Hülfe Ihr mit Euerer Last den Weg in die Urwildniß hinauf fandet, bei welchem aber auch Mr. John Nightingale die Gesichtszüge seines Freundes Dick wahrnahm. Nun sagt mir aber auch, Kapitän, wie lange hieltet Ihr Euch in dieser Wildniß auf, und was war da Euere Beschäftigung?"

Dick sah mit Verdruß, daß er sich zu einem unüberlegten Worte hatte hinreißen lassen, und die Lippen fest zusammenkneifend und den finster dräuenden Blick auf den Boden gerichtet, sah man ihm den Entschluß an, kein Wort weiter zu verlieren.

„Nun, schreibt das, was Kapitän Dick vorläufig gesagt hat, nieder," sagte der Anwalt zum Actuar.

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thüre, und Niemand Anderes als Mr. Tomkins, der Aldermann, trat ein. Der würdige Mann hatte sich mit wichtigen Geschäften von der heutigen Sitzung entschuldigt, aber er hatte keine Ruhe gehabt, — er mußte bei der Verhandlung sein, — er mußte seinem Verbündeten auf einer Seite

Digitized by Google

Muth einflößen, auf der andern durch seine Gegenwart die Zunge binden, — er mußte den Gang der Verhandlung verfolgen, — er mußte — — ja, er wußte eigentlich selbst nicht, was er mußte, — aber davon bleiben konnte er nicht.

Er trat ein, mit einer tiefen Verbeugung gegen die Versammlung im Allgemeinen, — eine zweite besondere machte er gegen den Statthalter. Die Blicke Aller waren ihm entgegen geflogen, aber keine trugen den Ausdruck des Vergnügens als die des Bürgermeisters. Diesem war mit der Ankunft seines Factotum ein Stein vom Herzen gefallen, — dieser war der Mann, der die Ehre des hochweisen Magistrats retten konnte, und rasch machte er Platz zwischen sich und dem Anwalt, auf dessen andern Seite der Statthalter saß, — aber der Anwalt sagte mit vieler Kühle: „Herr Bürgermeister, dieses ist Euer Platz, — der Herr Aldermann Tomkins kann seinen Stuhl Euch zur Linken einnehmen."

„Ich überlasse den Vorsitz an Aldermann Mr. Tomkins," sagte der Bürgermeister, — „da ich mich heute wirklich nicht so wohl fühle, um die Verhandlung zu leiten."

„Ich bedauere Euer Unwohlsein, Herr Bürgermeister," sagte der Anwalt mit anscheinender Theilnahme, — „da aber die Verhandlung bereits begonnen hat, so

Digitized by Google

kann von einem Uebertragen des Vorsitzes nicht füglich mehr die Rede sein; aber wir wollen Euch, in Anbetracht Eueres Uebelbefindens, die Sache möglichst erleichtern."

„Störe ich vielleicht durch mein Zuspätkommen den Verlauf der Verhandlung?" fragte Mr. Tomkins mit einem forschenden Blicke auf den Statthalter Mynheer Anthony Colve, aus dessen Antwort er hoffte zu erfahren, wie die Angelegenheiten eigentlich stünden; aber der Anwalt übernahm es, seine Frage zu beantworten.

„Stören? durchaus nicht," sagte van Dösendonk — „im Gegentheil, wir sind sehr froh, daß Ihr, wenn auch spät, doch noch gekommen seid." — Mr. Tomkins machte mit einem süßen Lächeln eine Verbeugung; diese Rede war ja sehr ermuthigend, — „denn außerdem wären wir bald genöthigt gewesen, nach Euch zu schicken," — Mr. Tomkins fuhr schnell aus seiner Verbeugung empor, das süße Lächeln war verschwunden und hatte einem Beben der Lippen den Platz geräumt. —

„Hätte bedauert, wenn mich Geschäfte abgehalten —" stotterte er hervor.

„O, da schützen keine Geschäfte, wenn der Gerichtshof ruft," sagte der Anwalt trocken, — eine Kreideblässe überzog des Aldermanns Gesicht, — eben diese und dieses Beben des Mannes war dem Anwalt lieb zu bemerken, — diese Zeichen galten ihm mehr als ein halbes Bekenntniß

Digitized by Google

mit Worten. — Mr. Tomkins faßte sich jedoch schnell, und um seine Verlegenheit zu verbergen, griff er nach den Papieren, welche auf dem Tische halb zwischen dem Anwalt, halb zwischen dem Bürgermeister lagen, und darin umsuchend, sagte er: „Nun, wie weit ist die Verhandlung vorgeschritten, — sind dieses die Zeugenverhöre?“ —

Ruhig nahm der Anwalt ihm die Papiere aus der Hand, und sagte: „Dieses sind meine Papiere, — die Beweise für den Kläger, und daher nicht für Euch geschrieben.“

Wie ein Dolchstich fuhr es ihm durch's Herz, — beinahe ist zu vermuthen, daß er sich jetzt fort, weit fort wünschte, — er warf einen forschenden Blick auf Dick, — sollte der Bursche schon Aussagen gemacht haben, — Aussagen, die ihn betrafen? aber er forschte umsonst in den viehischen Zügen des Räubers, — er las keine Antwort heraus.

Er mußte diesem ein freundliches Zeichen geben, er mußte dessen Muth aufrichten: „Aber wozu diesem armen Burschen so schwere Eisen anlegen,“ sagte er mit leichtem Tone, — „er steht ja hier nur in Untersuchung, noch nicht als Abgeurtheilter.“

„So viel wir wissen,“ erwiederte der Anwalt trocken, „ist Kapitän Dick ein gewandter Ausreißer, — namentlich aus dem Stadthause, — daher wir auch von

Digitized by Google

Sr. Gnaden dem Herrn Admiral uns einige Marinesoldaten erbeten haben."

Jetzt war es wie ein schwerer Krampf, der sich der Sprachorgane des Aldermannes bemächtigte, — er sank in die Stuhllehne zurück und schwieg.

„Wir wollen jetzt, da sich herausgestellt hat, daß dieser Mann Kapitän Dick heißt, daß er öfters in Schmugglerangelegenheiten die Bay von Neu-York besucht hatte, bis er vor siebzehn Jahren mit einem französischen Schiffe hier erschien, und in dunkler Nacht in die Hudsonbucht einfuhr, — ich sage, wir wollen, da wir jetzt so weit gekommen sind, das Verhör des Zeugen John Nightingale unterbrechen, und die Aussagen des Klägers vernehmen. — Beliebt es Euch, Herr Lieutenant van Hoboken, uns zu erzählen, was Ihr von der Geschichte Euerer Kindheit zu erzählen wißt." So sagte der Anwalt und Francis, der in der Fenstervertiefung gestanden hatte, trat jetzt vor. Mr. Tomkins hatte ihn bisher nicht bemerkt, — die Aufforderung: Lieutenant van Hoboken machte ihn sich rasch umwenden, — er konnte die Erschütterung, welche bei dem Auftreten dieses gefürchteten Gegners über ihn kam, nicht verbergen, — er mußte seinen Arm fest auf den Tisch aufstemmen, um das Zittern seines ganzen Körpers zu überwinden.

Francis erzählte seine Erinnerungen von seiner

Digitized by Google

Kindheit mit jener Offenheit und Vorsicht des Ausdruckes, welche das beste Zeugniß für deren Wahrheit abgaben, und schloß mit dem Verlangen, von Seite der Statthalterschaft in seine Rechte als Sohn und Erbe des verstorbenen Mynheer Klaus Winant van Hoboken, Patron der Besitzung auf „Bergenhill" und Haupt der Firma: „van Hoboken und Kompagnie in Neu-Amsterdam" eingesetzt zu werden, wobei er es einem hohen Gerichtshofe anheimstellte, den Kapitän Dick Seabroom als Kinderräuber, und alle sonstigen, bei diesem an ihm verübten Verbrechen betheiligten Personen zu bestrafen.

Francis hatte eben seinen Vortrag beendet, und es war eine kleine Pause eingetreten, — als plötzlich ein Geräusch, wie das eines Wortwechsels, außerhalb der Thüre zu vernehmen war, und es trat der Unteroffizier der Wache, der den Arrestanten hierher gebracht hatte, in den Saal. Er eröffnete, daß eine indianische Weibsperson Eintritt verlange und sich durchaus nicht wolle abweisen lassen.

„Jagt das Weib zum T—l," sagte Mr. Tomkins auffahrend, — „das Volk ist unverschämt — —"

„Es wird Namakewa sein," sagte der Doctor, — „die gute Alte weiß, von was heute hier die Rede ist, und daß es ihren Liebling betrifft, — und da hat sie keine Ruhe, zu Hause zu bleiben."

Digitized by Google

„Ich glaube nicht, daß dieses heutige Verfahren ein öffentliches sein soll, — und am wenigsten für Rothhäute als neugierige Zuschauer," sagte Mr. Tomkins spitz, — „wenn die Alte also nicht zu Hause Ruhe findet, so sperrt sie in ein Kämmerlein des Stadthauses."

„Das wäre sehr hart," sagte der Doctor gutmüthig, — „überdies ist ihre Wunde noch nicht geheilt."

Der Anwalt hatte einige Worte leise zu Mynheer Anthony Colve gesprochen, und dieser sagte jetzt laut: „Laßt die gute Alte, die so sehr um ihren Liebling besorgt ist, immerhin eintreten. Ich glaube nicht, daß sie unsere Verhandlung stören werde."

Es flog ein boshaftes Lächeln über das Gesicht des Aldermanns, aber er wagte es nicht, Widerspruch zu thun.

Namakewa trat, ein auf den Arm Jack's gestützt, — sie war noch schwach und schwankte beim Gehen, aber sie hatte ihren weißen Federmantel mit vielem Anstande umgeschlagen und hielt sich in majestätischer Höhe aufrecht. Sie ließ ihren scharfen Blick suchend über die Versammlung hingleiten, und als dieser denjenigen fand, den sie suchte, da flog eine freudige Röthe über ihre blaßgelben Wangen und ihre Lippen bebten den Namen: „Namumni-ktee" hervor.

Francis sprang ihr mit kindlicher Sorgfalt zu und brachte ihr einen Stuhl. Sie befahl ihm aber in der

Digitized by Google

Sprache der Mohawks, seinen früheren Platz einzunehmen, und sich nicht um sie zu kümmern, und geräuschlos zog sie sich in die eine Ecke des Saales zurück, wo sie sich in hockender Stellung auf den Boden setzte. Jack blieb an ihrer Seite stehen.

Es trat abermals eine Pause des Stillschweigens ein, gleichsam als erwarte jeder Einzelne der Versammelten, daß ein Anderer das Wort übernehmen werde. Mr. Tomkins fühlte während dieser Pause warm und kalt, in rascher Abwechslung; aber er sah es zu wohl ein, daß der Zeitpunkt da sei, wo Muth und Entschlossenheit nothwendig war, — er durfte auf seinem Verbündeten die Anklage des Kindesraubes nicht sitzen lassen, — wenn dieses, so war er mit verloren, — dies wußte er, — und nachdem er aus voller Brust Athem geschöpft hatte, begann er:

„Die Erzählung des jungen Mannes, den ich, nebenbei gesagt, heute zum ersten Male, mit dem Namen: Lieutenant bezeichnet höre, hat sehr viel Glaubwürdiges an sich — sie ist sicher nicht eine ohne reifliche Ueberlegung und Vorbereitung erdachte; aber es ist die Pflicht eines hohen Gerichtshofes, sich nicht durch Aufzählung von Glaubwürdigkeiten täuschen und zu einem unüberlegten Aburtheilen hinreißen zu lassen, dessen Folge wäre, daß ein Mensch, Niemand weiß woher, zum Besitz eines guten Namens und eines ebenso beachtungswerthen Eigenthums gelange. Ist

Digitized by Google

es schon als Beisitzer des Gerichtshofes meine Pflicht, diesen darauf aufmerksam zu machen, so halte ich es noch für meine besondere Pflicht als Theilnehmer des Hauses „van Hoboken und Kompagnie" die Ehrenhaftigkeit dieser Firma aufrecht zu erhalten, so wie ich anderseits als Vormund der einzigen hinterlassenen Tochter meines verstorbenen Freundes und Geschäftstheilnehmers, es für Pflicht halte, deren Eigenthum zu bewahren, daß es nicht in die Hände eines kühnen Abenteurers falle, der, nachdem er sich als Free-Trapper unter den Indianern herumgetrieben, als holländischer Emissär unter der vorigen Regierung verdächtig gemacht und sich durch Brandlegung in Freiheit gesetzt hat, nun, als Lieutenant, ich weiß nicht in wessen Armee, auftritt, und auf die Rechte eines Sohnes des verstorbenen van Hoboken Anspruch macht."

Bei Erwähnung der Brandlegung fuhr Francis in die Höhe, — aber der Anwalt warf ihm einen bedeutsamen Wink zu, und Francis war genugsam Herr über sich selbst, um den Angriff auf seine Ehre vorläufig in Ruhe vorübergehen zu lassen; auch nahm der Anwalt jetzt das Wort und sagte:

„Der würdige Aldermann, Mr. Tomkins, hat vollkommen recht, wenn er sagt, ein hoher Gerichtshof solle sich nicht durch eine dem Anscheine nach glaubwürdige Erzählung bestimmen lassen, einen Abenteuerer, der, neben-

Digitized by Google

bei gesagt, Marine-Lieutenant in Diensten der hochvermögenden Generalstaaten ist, in einen achtungswerthen Namen und ebenso achtungswerthes Eigenthum einzusetzen. Besagte Erzählung muß durch Beweise erkräftigt werden, — Beweise, daß derjenige, welcher auf gedachten Namen Ansprüche macht, auch wirklich das Recht dazu habe, mit einem Worte, daß Kläger in der That der in seiner Kindheit geraubte Sohn des verstorbenen van Hoboken sei, — als Zeugen treten auf Sir Francis Lovelace, Esquire, und der Arzeneikunde Doctor Schneppermann, welche beide die auffallende und unbestreitbare Aehnlichkeit zwischen Sohn und Vater anerkennen."

„Jeder von uns wird wohl schon überraschenden Aehnlichkeiten begegnet sein," lächelte Mr. Tomkins.

„Kläger beliebe einen andern Beweis vorzubringen," sagte der Anwalt zu Francis gewendet.

Dieser zeigte einen werthvollen Brillantring und eine Schnur, auf welcher kleine Röhrchen aus dem violettblauen Theile der Venusmuschel gefertigt, aufgereiht waren, vor.

Nun zog aber Sir Lovelace eine gleiche Schnur aus seiner Rocktasche hervor. „Es war am Tage der Taufe des kleinen van Hoboken," sagte der Ritter „daß Namakewa mir und dem Täufling diese Schnur gab. Diesen Ring erkläre ich zugleich für denjenigen, den ich

Digitized by Google

dem Kleinen nach vollzogener Taufe auf die kleinen Finger schob."

Aber der Ritter hatte kaum ausgesprochen, da stand Namakewa an ihres Lieblings Seite. Sie hatte der Verhandlung bisher mit großer Aufmerksamkeit zugehört, obwohl sie den größern Theil des Gesprochenen nicht verstand oder auffaßte; aber bei dem Vorzeigen der ihr bekannten Venusschnüre, da schien es ihr klar zu werden, um was es sich handle, und sie hatte sich aus ihrer hockenden Stellung erhoben und war rasch und geräuschlos auf Francis zugeeilt. Er hatte ihre Annäherung nicht bemerkt und war beinahe überrascht, als jetzt plötzlich eine Hand seine Halskrause faßte und ohne weitere Frage aufriß, — ebenso hurtig war sie mit dem Oeffnen seines Wammses, — aber jetzt verstand er ihre Meinung, und ließ lächelnd über ihren Eifer sie willfahren. Sie zog ihm den Aermel vom Arme, streifte das Hemd in die Höhe, und auf das tättowirte Wappen zeigend, rief sie zur Hälfte holländisch — zur Hälfte in der Sprache der Mohawks: „Seht da die Schildkröte — und da den Namen dieses Mannes, der die andere Muschelschnur aus Namakewa's Hand erhielt, — wollt Ihr noch zweifeln, daß Namum-ni-ktee derselbe ist, der er sagt."

Doctor Schneppermann, der etwas kurzsichtig war, erhob sich von seinem Stuhle, und näherte sich

Digitized by Google

Francis. Er betrachtete das tättowirte Wappen und erklärte es für dasselbe, welches Namakewa damals dem kleinen Weltbürger eingeätzt hatte.

„Wo solche Beweise aufgebracht werden," sagte Mr. Tomkins mit einem spöttischen Lächeln, — „da läßt sich freilich nicht länger an der Wahrheit zweifeln."

„Und so mit," sagte der Anwalt mit einer Verbeugung rundum zu Allen, welche am grünen Tische saßen, — „wäre denn keine Einwendung vorhanden, gegen die Einsetzung des rechtsmäßigen Erben in Namen und Eigenthum des verstorbenen Klaus Winant van Hoboken?"

Bürgermeister und Aldermänner verbeugten sich, — Aldermann Tomkins ohne Zweifel mit einem bittern Gefühle, aber wie ein Skorpionstich traf es ihn, als der Anwalt auf's Neue begann: „Und somit können wir denn in unserer Verhandlung über die gewaltsame Entfernung aus dem Elternhause, wie sie an dem rechtmäßigen Erben verübt wurde, — genannt „Kindesraub" weiter gehen. — John Nightingale, Ihr seid in Euerer Erzählung bei der interessanten Begebenheit stehen geblieben, daß am Felsenufer der Hudsonbucht zwei Männer, von denen Ihr den Einen als Kapitän Dick erkanntet, an's Land stiegen, — fahrt in Euerer Erzählung fort."

Mr. Tomkins war nicht wenig überrascht, — er hatte den Eingang der Erzählung nicht gehört, aber die

Digitized by Google

Begebenheit, wo sie abgerissen war und jetzt wieder angeknüpft werden sollte, war von der Art, daß sie ihm unheildrohend genug erschien. Mit an sich gehaltenem Athem horchte er zu.

Mr. Nightingale, der im Verlaufe der Verhandlung die Bemerkung gemacht hatte, welche wichtige Rolle er als Zeuge in dieser spiele, warf sich nun auch etwas mehr in die Brust und erzählte mit Würde und Bestimmtheit:

Das Erscheinen des ihm bekannten Schmugglers, in tiefer Nacht, in dieser Urwildniß, kam ihm sonderbar vor, und wie er damals noch ein junger, neugieriger Bursche war, so wollte er doch gern den Ausgang dieser nächtlichen Excursion des alten Dick erfahren. Er trieb mit seinem Nachen in eine schmale Schlucht zwischen den steilen Felsenwänden, von wo aus er, selbst ungesehen, doch ganz bequem, die Bewegungen des großen Bootes, und was in diesem vorgehe, beobachten konnte. Er lag hier viele Stunden auf der Lauer, bis die tiefe Finsterniß der Nacht wich und dem grauenden Morgen sein Recht überließ. Da kamen, wie aus der Felsenwand herausspringend, menschliche Gestalten hervor, — aber es waren deren drei, während er doch nur zwei hatte das Boot verlassen sehen, — und die eine Gestalt schien ihm, obwohl es kaum grauete, viel kleiner, — eben nur die Gestalt eines Kindes

Digitized by Google

zu sein, — aber alle Drei sprangen in's Boot, und dieses eilte mit solcher Eile aus der Bucht hinaus, daß er ihm nicht folgen konnte, — und als er mit seinem Kahne aus der Bucht kam, war das Boot seinen Blicken verschwunden, aber in der Ferne sah er Schiffe den Hafen verlassen, — er vernahm und sah das Abfeuern der Geschütze, — es war die Verfolgung des französischen Schiffes, — er wäre gern weiter in die Bay hinausgefahren, — aber das Wasser war unruhig und sein Kahn zu klein, daher er heim nach Neu-Amsterdam ruderte.

Wie erwähnt, diente John Nightingale zu Zeiten als Matrose auf den Stromschiffen und auch auf den Booten der Lootsen. Am selben Abend kam van Möggen, der Pilot, zu ihm und forderte ihn auf, mit ihm in See zu gehen. John war sogleich bereit, und in einer kleinen Stunde verließen sie den Hafen, — es ging im Fluge die Bay hinauf, und mit Aufsetzung aller Segel in die hohe See hinaus. John bemerkte zu seiner Verwunderung, daß mehr Leinwand aufgespannt wurde, als der Pilot gewöhnlich zu führen pflegt, auch fand er reichlichen Mundvorrath auf dem Schiffe, — und als er darüber gegen van Möggen sich äußerte, sagte dieser: „Es kann wohl kommen, daß wir vierzehn Tage oder länger von Hause abwesend sind, — nun, auch recht, — der da unten zahlt gut," — damit wies er auf die kleine Bretterkajüte unter

Digitized by Google

dem Verdecke, wie es auf den Lootsenbooten gewöhnlich ist. John war neugierig zu erfahren, wer wohl „der da unten" sein möge, getraute sich jedoch nicht zu fragen; aber seine Neugierde sollte bald befriedigt werden. Nachdem sie die Nacht hindurch und den ganzen Vormittag über mit vollen Segeln ihren Cours verfolgt hatten, erschien „der da unten" auf dem Verdecke, — „ich erkannte ihn sogleich," — sagte John Nightingale mit einem Seitenblick auf den Aldermann, — „es war Mr. Tomkins, — mir ganz wohl bekannt, da ich oftmals für ihn aus- und einzuladen hatte."

Der würdige Aldermann schrak sichtlich zusammen, aber mit einem erkünstelten Lächeln sagte er: „Es giebt wohl Manche, die für mich aus- und einzuladen haben."

Der Gastwirth nahm jedoch davon keine Notiz, sondern fuhr in seiner Erzählung fort: „Mr. Tomkins blickte durch ein Glas nach allen Weltgegenden herum, und meinte, ob es nicht möglich sei, daß wir den Franzosen verfehlten, — van Möggen stellte diese Möglichkeit nicht in Abrede, meinte aber entgegen, er befände sich in demselben Course, den ihm Mr. Tomkins angegeben, und so hoffe er wohl auf den Franzosen zu stoßen. Und so war es auch, obwohl erst am andern Tage. Mr. Tomkins hatte eine große Freude, als sich das gesuchte Schiff und wirklich als dasselbe zu erkennen gab. Wir hatten noch den ganzen Tag über zu thun, bis wir es erreichten,

Digitized by Google

obwohl es, als es uns in Sicht bekam, seine Segel einzog, und auf uns zu warten schien. Es war ziemlich windstill, und wir konnten das Pilotenboot an das französische Schiff anlegen, wo wir auch die ganze Nacht liegen blieben. Gleich nachdem wir angekommen waren, hatten sie eine Strickleiter herabfallen lassen, an welcher Mr. Tomkins hinankletterte. Ich habe ihn dann die ganze Nacht über nicht mehr gesehen. Die Mannschaft des Lootsen war ermüdet, besonders ich, der ich zwei Nächte durch nicht geschlafen und die Tage über hart gearbeitet hatte, und wir legten uns sogleich zur Ruhe, wurden aber am frühen Morgen erweckt und hatten uns fertig zu machen, das Schiff zu verlassen. Als alles geschehen, was dazu nöthig war, erschienen auf dem Verdeck des Franzosen Kapitän Dick und Mr. Tomkins, — sie schienen die Nacht über auch weniger geschlafen als getrunken zu haben, — wenigstens sah mir Dick ganz darnach aus, und was sie noch auf dem Verdecke stehend mitsammen plauderten, mag eben nicht sehr Vernünftiges gewesen sein, — ich konnte es jedoch nicht vernehmen, — aber sie schienen in ganz gutem Einvernehmen zu stehen, — sie lachten laut, so daß wir es unten im Boote hören konnten, — da kreischte es plötzlich wie eine gellende feine Kinderstimme auf dem Franzosen, — es war Schreien und Weinen, — die beiden Herrn auf dem Verdecke nahmen aber jetzt mit Händeschütteln schnellen

Digitized by Google

Abschied und Mr. Tomkins eilte die Strickleiter herab. Kaum war er in unserm Boote, so rief er dem van Mögen, der am Steuerruder stand, zu: „Wendet um!“ und schlüpfte dann hurtig in die Kajüte. Wir wendeten nun auch und es ging mit Süd-Süd-Ost der Heimath zu, — aber als wir eben noch kaum vom Franzosen abgestaucht hatten, erschien auf dessem Verdecke, eben wo die Schiffsleiter herabgelassen worden, ein kleiner Junge, der seine Hände wie bittend erhob, — er mochte wohl auch dabei geweint und geschrieen haben, doch dies konnte ich wegen des Geräusches, das wir beim Wenden machten, nicht hören, und ich sah wie einer von der Mannschaft des Franzosen den Kleinen am Arme nahm und von der Luke weggzog.“

„Wir kamen in verhältnißmäßig kurzer Zeit nach Neu-Amsterdam zurück,“ fuhr der würdige John Nightingale in seiner Erzählung fort, — „und ich ging wieder meiner Beschäftigung nach, wo ich eben eine fand. Der kleine Junge, den ich an jenem grauenden Morgen, mit Dick und dem Andern in das Boot springen sah, und der flehende und schreiende Kleine auf dem Verdecke des Franzosen, waren nach meinem Gedanken sicher ein und derselbe, — ich dachte in der ersten Zeit öfters an diese Geschichte; aber ich kam bald von Neu-Amsterdam weg, da ich nach Newport ging, um dort Beschäftigung zu suchen, und da geschah es, daß ich sie vergaß.“

Digitized by Google

Er schwieg jetzt und blickte mit dem sichern Selbstgefühl, einen Act von Wichtigkeit vollführt zu haben, herum. Der Anwalt nahm aber nun das Wort und sagte: „Aus der wohlgeordneten Erzählung des Zeugen John Nightingale und der Erzählung, welche früher der Herr Lieutenant Francis Oloffe van Hoboken aus den Erinnerungen aus seiner Kindheit gebracht hat, und unter Beachtung so vieler Nebenumstände, geht es hervor, daß eben genannter Francis Oloffe durch Dick Seabroom, bezeichnet als Kapitän Dick, gewaltsamer Weise von seiner Heimath entfernt und gezwungen worden sei, auf dem Schmuggler- und Piratenschiffe, genannt „die Möwe," Dienste zu thun. Durch diese Handlung hat sich Dick Seabroom des Verbrechens: „Kindesraub" schuldig gemacht, und ich setze ihn darauf hin in Anklage, — die Sache ist so weit nun eingeleitet, und wird seinen Gang gehen, — unterdessen ist er als ein schon einmal des Ausbrechens überwiesener Verbrecher, unter strenge Bewachung zu stellen und sind ihm die „Eisen" zu lassen. — Der Herr Bürgermeister," fuhr er fort; sich jetzt wieder zum ersten Male mit einer leichten Verbeugung dieser würdigen Magistratsperson zuwendend, — „der Herr Bürgermeister wollen die geeigneten Aufträge geben, daß der Gefangene abgeführt werde."

Der Herr Bürgermeister that wie ihm gesagt worden,

Digitized by Google

und Dick wurde in Begleitung der Mannschaft, die ihn her gebracht, auch wieder in sein Gefängniß zurückgeführt.

Bevor er abging warf er einen Blick voll Haß, aber nicht ohne zugleich fragend zu sein, dem Aldermann zu. Dieser ward erwiedert mit einem ruhigen Lächeln, womit Mr. Tomkins seinem Verbündeten anzeigen wollte, daß die Sache durchaus nicht so böse stünde, und man nicht Ursache hätte, den Muth zu verlieren. Wir wissen nicht zu sagen, ob dieses ermuthigende Lächeln von Dick verstanden wurde, aber so viel ist gewiß, daß er sich ruhig in seine Lage zu ergeben schien und ohne Widerstand zu leisten der Wache in das Stadthaus folgte.

Nachdem er abgegangen war, nahm der Anwalt wieder das Wort und sagte: „Ich muß mit Bedauern bemerken, daß sich durch die vernommene und zu Protokoll gebrachte Erzählung," — sein Schreiber war nämlich mit flinker Feder der ganzen Verhandlung gefolgt, — „des Zeugen John Nightingale herausstellt, daß Dick bei seinem begangenen Verbrechen einen Theilnehmer oder wenigstens Mitwisser gehabt, — ich muß, wie gesagt, mit Bedauern diese Bemerkung machen, da diese Beschuldigung einen Beisitzer des hohen Gerichtshofes trifft; aber — „vor dem Gesetze sind Alle gleich" — und es kommt daher dem hohen Gerichtshofe zu, dem Angeschuldigten seiner

Digitized by Google

Stelle zu entheben, und ihn als Angeschuldigten zu behandeln."

„Man wird doch nicht auf das Geschwätz eines einfältigen Burschen hin, einen Aldermann und respectablen Bürger der Stadt Neu-Amsterdam in „Eisen" legen," sagte Mr. Tomkins mit einem boshaften Lachen, — „das wäre doch etwas zu weit gegangen, und ich müßte mich dagegen feierlichst bewahren."

„Von „Eisen legen" ist nicht die Rede," erwiederte der Anwalt, — „aber wohl von einer Untersuchungshaft, — und auf dieser muß ich als Anwalt bestehen."

„Meine Stellung als Aldermann, — überdies mein Besitz in und außer der Stadt wird wohl Bürge sein, daß ich mich der Untersuchung dieser lächerlichen Beschuldigung nicht entziehen werde?" fragte Mr. Tomkins, bei weitem nicht mehr so aufbrausend, als er sich einige Male im Verlaufe der Verhandlung gezeigt hatte, — „ich verlange auf Bürgschaft hin auf freiem Fuße gelassen zu werden."

„Wenn einer Euerer Mitbürger Bürgschaft stellt," erwiederte der Anwalt, — „so erlaubt es unser Gesetz, daß Euere Untersuchung auf freiem Fuße vorgenommen werde."

„Herr Bürgermeister," sagte Mr. Tomkins zu diesem gewendet, — „ich bin überzeugt, daß Ihr es nicht zugeben werdet, daß man mich wie einen gemeinen Dieb in's Stadthaus sperrt."

Digitized by Google

Der Bürgermeister erschrak nicht wenig über diese Anrede, — er räusperte einige Hm! Hm! aus dickem kurzem Halse hervor; doch endlich erklärte er sich bereit, Bürgschaft zu stellen, und so verließ Mr. Tomkins den Saal mit der Erklärung, jeder Vorladung Folge zu leisten.

Als er auf der Straße war, stand er einen Augenblick still, — er holte tiefen Athem, — er mußte sich sammeln von der Wucht der Eindrücke auf seine Seele, wie er sie in diesen fürchterlichen Stunden dieser Gerichtssitzung erfahren hatte, — es gingen mehrere Leute an ihm vorüber, die ihn kannten und grüßten, — diese Leute wußten es noch nicht, mit was er belastet war, — er mußte sich Gewalt anthun, er mußte freundlich entgegengrüßen, — er durfte es nicht ahnen lassen, daß der Aldermann und Führer des Hauses van Hoboken und Kompagnie eines gemeinen Verbrechens beschuldigt sei und nur auf gute Bürgschaft hin, sich jetzt noch auf freiem Fuße befinde, — „aber ich bin ja noch auf freiem Fuße," sagte er zu sich selbst, und mit diesem Gedanken erhob sich sein Geist, erwachte neu die Elasticität seiner Seele.

„Der Junge ist anerkannter Erbe des alten van Hoboken, da hilft nun nichts mehr," sprach er zu sich, während er langsam seiner Wohnung zu schritt, — „und die Vormundschaft, die ich über das Mädchen hatte, mir aus den Händen gewunden, — wohl, ich habe zum guten

Digitized by Google

Glücke vorgearbeitet, — meine Bücher sind in Ordnung, — wird sich verdammt wenig herausstellen, — der Herr Lieutenant wird keinen schweren Geldsack mit sich zu schleppen haben, wenn er wieder auf Abenteuer auszieht, — und sie, die kleine schlaue Katze, kann mit ihrem breitschulterigen Wallonen Kartoffeln bauen — ich werde dennoch Patron von Bergenhill, — was kann man für Beweise bringen? — dieser naseweise Leydner Student stellt mich in Anklage auf das Geschwätz dieses versoffenen Kneipenwirths hin, — Theilnehmer! Mitwisser! — hat denn irgend Einer gehört, was ich mit dem Dick gesprochen? — Er allein, — und ist er ein gültiger Zeuge? — Vielleicht doch, — der Bursche von Leyden bringt es wohl so heraus, und die Strohköpfe am grünen Tische stimmen ihm bei, — und wird es Dick thun? — Gewiß, wenn er sieht, daß ihm selbst nicht mehr zu helfen ist, — und ist ihm wirklich nicht zu helfen? — durchaus kein Weg zu finden — —?" Er dachte nach, er zermarterte seine Seele — — nein, da gab es wirklich keinen Weg, — aber Zeuge gegen ihn durfte er auch nicht werden, — dies stand fest, — dann war aber nichts weiter zu fürchten — — sein Entschluß war gefaßt, — und so betrat er sein Haus in der Biberstraße.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

„Giebt es zwei Freunde wohl, die so sich lieben,
„So einig stets in Seel' und Herz?
„Des Einen Leid den Andern macht betrüben,
„Theilnehmend fühlen Beide Freud' und Schmerz;
„Der Eine läßt sein Leben,
„Dem Andern Tod zu geben."

Der Satyriker.

Am Nachmittag desselben Tages kam Mr. Tomkins den Waldweg, der aus dem noch unbebauten Theil der Manhattaninsel der Stadt zuführte, herabspaziert, ganz mit Schritt und Miene eines ehrsamen Bürgers, der sich Erholung von anstrengenden Geschäften außerhalb der Mauern, in der schönen freien Natur gesucht und gefunden hat, und sich jetzt auf dem Heimweg befindet. Er kam auf diesem Pfade am Stadthause vorüber. Es sah hier so friedlich und ruhig aus, — das Haus stand allein auf einem weiten grünen Anger, Niemand wohnte in der Nachbarschaft, und nur die vor dem Haupteingange auf und nieder wandelnde Schildwache, ein holländischer Marinesoldat, — und der andere Posten an der Rückwand des Hauses zeigten an, daß dieses

Digitized by Google

Gebäude kein gewöhnliches Wohnhaus sei. Der Spaziergänger schlenderte, mit beiden Händen auf dem Rücken, dicht am Hause vorüber, eben auf jener Seite, wohinaus die Fenster der Wohnung des Büttels gingen. Diese waren des warmen Wetters wegen offen und an dem einen saß Mac Intyre, wie er gern in den Nachmittags- und Abendstunden zu thun pflegte, die kleine dampfende Pfeife im Munde, die Ellbogen auf die Fensterbrüstung gestützt und zu seinen Füßen die binsenüberflochtene Flasche, welcher er von Zeit zu Zeit zusprach.

„Mac Intyre komm' zu mir heraus, — ich habe Dir etwas zu sagen," lispelte Mr. Tomkins im Vorübergehen, ohne anzuhalten, in's Fenster hinein.

Der Büttel schüttelte verweigernd den Kopf und schmauchte ruhig weiter.

„Du hast ja nichts zu befürchten, — kannst frei aus- und eingehen," sagte Mr. Tomkins leise. — „Mag nicht," brummte der Büttel entgegen, — Mr. Tomkins durfte, um der Schildwache nicht verdächtig zu werden, nicht stehen bleiben; er schritt also seinen Weg ruhig fort, bis er den vorspringenden Theil des grünen Angers erreicht hatte. Hier blieb er stehen, als ergötze er sich an der schönen Aussicht über die Stadt, den Hafen, die Bay hin; — er stand eine gute Zeit, als könne er sich von dem herrlichen Anblick nicht so schnell losreißen, dann aber kehrte er um und ging

Digitized by Google

denſelben Weg zurück, den er her gemacht, wieder dem Waldweg zu und wieder an dem Fenſter vorüber, an dem der ſchmauchende Mac Intyre ſaß.

„Folge mir in's Wäldchen hinauf," lispelte er dem emſigen Tabakraucher zu, und zeigte ihm zwei Goldſtücke, die er zwiſchen ſeinen Fingern hielt, — und ruhig ging er den Waldpfad hinauf; — aber es waren nicht zehn Minuten vorüber, ſo ſchritt langſam der Büttel durch das Thor des Stadthauſes auf den Anger heraus, — er blieb im Eingange eine Weile ſtehen, dehnte und ſtreckte ſich, und guckte ſo indifferent auf die Bay hinaus, als ſei er eben nur aus der ſchwülluftigen Stube getreten, um ſich ein wenig Kühlung von der Seeſeite zu holen, — dann wandelte er über den Anger hin, — wandte ſich rechts — und war im Schatten des Wäldchens verſchwunden, — — — die zwei Goldſtücke waren doch zu arge Lockvögel geweſen.

„Wir wollen ein Stück Weges den Wald hinauf gehen," ſagte Mr. Tomkins.

„Ich denke aber, Ihr ſollt mir früher die zwei gelben Dinger geben, die Ihr mir gezeigt," ſagte Mac Intyre.

„Die ſollſt Du haben," erwiederte Mr. Tomkins, und überreichte ihm die beiden Goldſtücke, — „Du ſollſt Dir noch ein ganzes Halbdutzend verdienen."

„Für's Erſte nehme ich dieſe für die Gefälligkeit, daß ich mich zu Euch heraufbemüht habe," ſagte der Büttel

Digitized by Google

mit der Unverschämtheit seiner Nation, die schmeichelt und kriechend ist, so lange sie sich untergeordnet fühlt, — aber arrogant, sobald sie sich gleichberechtigt denkt, — und die Goldstücke in die Tasche steckend, sagte er kurz: „Was soll ich für das Halbdutzend weiter thun."

„Es ist ein leichter Dienst, den Du mir zu erweisen hast," sagte Mr. Tomkins, — „und es soll mit diesem Halbdutzend Goldstücken nicht abgethan sein." — —

„Nun, so gebt mir gleich das volle Dutzend," erwiederte der Büttel mit einem unverschämten Lachen.

„O, ich kann und werde mehr für Dich thun." —

„Das wäre?" — fragte Mac Intyre mit schlauer Miene, — er merkte bereits, wo es hinaus wolle, — und schlau, sehr schlau ist der Irische, wenn er nicht — betrunken ist, und Mac Intyre hatte der Korbflasche heute noch nicht zu häufig zugesprochen.

„Du weißt, daß bei der nächsten Wahl ich nur zu erklären habe, ob ich Bürgermeister sein will — oder nicht."

„Ganz recht, — und ich glaube, Ihr werdet wollen." —

„Gewiß, — es steht dann mehr in meiner Macht, als jetzt, wo der alte Bürgermeister oft schwer herum zu bekommen ist, für die Stadt zu sorgen, — und denen, die bisher eifrig in ihrem Dienste waren, zu einer besseren Stelle zu verhelfen." — —

Digitized by Google

„Hm! — solch' eine Hafenmeisterstelle wäre nicht zu verwerfen, — war mir lange genug Büttel," sagte Mac Intyre.

„Hafenmeister? — gut, — will es bemerken, — doch für heute gebe ich Dir sechs Goldstücke, wenn — wenn —"

„Den alten Seeräuber kann ich nicht herausbekommen," — sagte der Büttel vorlaut, „sitzt fest an der Kette, die an der Eisenstange läuft, — und der Unteroffizier hat den Schlüssel." — —

„Will ihn auch gar nicht herausbekommen," fiel ihm Mr. Tomkins rasch in's Wort, — „bin froh, daß wir des Kerls endlich habhaft geworden sind." — —

„Hm! hätten ihn schon 'mal gut genug gehabt," sagte der Büttel, mit vieler Frechheit dem Aldermann in das Gesicht sehend, — „gerade so fest, als jetzt, — aber Ihr befahlt mir, ihn in die obere Stube zu sperren." — —

„Damals wußte ich noch selbst nicht, was für ein gefährlicher Schurke er sei, — doch jetzt weiß ich es, und bin froh, daß wir ihn haben, — aber der Bursche ist schlau und verschmitzt wie Einer, — war heute Nichts aus ihm herauszubringen, — der junge Mann, der Anwalt, der sich viel darauf einbildet, von der Leydener Universität zu kommen, versteht es nicht, mit solchen Kerls umzuspringen, — das will anders angepackt sein."

Digitized by Google

„Und Ihr wollt etwas aus ihm herausbringen?“ fragte Mac Intyre mit einem verschmitzten Lächeln.

„Und werde es,“ erwiederte Mr. Tomkins, — „aber da darf ich nicht in Amtswegen zu ihm kommen, da wäre er so zurückhaltend, als heute im Verhöre, — muß im Geheimen zu ihm kommen, so was wir Studirten sagen: incognito.“

„Verstehe, verstehe, — und dazu soll ich behülflich sein.“ — —

„Was Dir nicht schwer fallen wird.“ —

„Und dafür gebt Ihr mir sechs Guilders und versprecht mir die Hafenmeisterstelle?“ —

„Soll ein Wort sein!“

„Nun, — zu machen wäre es schon, — aber Herr Aldermann, der Dick bleibt, wo er ist?“

„Sicher, — wäre eine böse Geschichte, wenn er los käme.“

„Gut. Ihr erwartet mich hier nach Dunkelwerden.“

„Eher später, als früher,“ sagte der Aldermann, und ohne sich länger aufzuhalten, schlug er einen Seitenweg ein, der über die Hügel dem Stadtthore zuführte.

„Für die Hafenmeisterstelle setze ich nichts ein,“ murmelte der Büttel vor sich hin, während er langsam den Pfad hinabschritt und sich dem Stadthause näherte, — „die großen Herren versprechen leicht und vergessen leicht;

Digitized by Google

aber die sechs Guilders sind sicher, — nun, die lassen sich schön zählen und bequem verdienen, — meinethalben kann er die halbe Nacht mit dem Burschen sich unterhalten, — wird nicht aufkommen, — und wenn! — hat mir Niemand verboten, eine Gerichtsperson zu ihm zu lassen, — und eine Gerichtsperson ist ja doch der Aldermann." —

Etwa eine Stunde nach Sonnenuntergang, — es war bereits Nacht im Wäldchen, — erschien Mr. Tomkins auf demselben Platze, wo er Nachmittags mit dem Büttel gesprochen hatte. Er setzte sich auf einen Baumstamm nieder und verhielt sich so ruhig, als sich nur ein Mann verhalten kann, der auf Etwas wartet, und dabei jede Entdeckung verhüten will. Er wartete eine gute Weile und wurde bereits etwas unwillig. „Soll das irische Vieh mich narren, — oder ist er bereits so besoffen, daß er wie ein Schwein bewußtlos unter dem Tische liegt?"

Er lauschte, — es war nichts zu hören, als etwa das Aufflattern eines Vogels, der auf seinen nächtlichen Raub ausging. — — „Soll ich es versuchen, und bei dem Unteroffizier Einlaß verlangen? — ich bin ja eine Gerichtsperson, — da kann kein Verdacht sein, — — aber dann morgen, — ja, morgen würde dieser plaudern, — soll ich ihm die Goldstücke geben, — vielleicht ein volles Dutzend, — hm! so ein steifer Unteroffizier könnte die Sache übel aufnehmen, — — wenn der besoffene Lümmel doch käme." —

Digitized by Google

Und eben vernahm er wirklich raſchelnde Schritte den Waldpfad heraufkommen, — aber als dieſe ſich näherten, waren es ſtatt einer zwei Perſonen, und jetzt vernahm er auch die heiſere Stimme ſeines Verbündeten, der mit ziemlich ſchwerer Zunge zu ſeinem Gefährten ſagte: „Patty, Du gehſt jetzt dieſen Weg, — kommſt geraden Striches zur Windmühlen-Farm, — John's Taverne weißt Du zu finden, — ſag', ich will mir ein klein Fäſſel guten ſchottiſchen Whisky einlegen, — komm' wohlfeiler dazu, als wenn ich immer flaſchenweiſe hole, was ich täglich brauche, — John ſoll mir das Fäſſel ſchicken, — werde es morgen ſelbſt bezahlen, — Du kannſt eins auf meine Rechnung trinken, — — höre, Patty, — mag ſein, daß es ſpät wird, — bleib dann beſſer drüben, und bring' den Whisky morgen früh, — möchten Anſtand nehmen, Dich herein zu laſſen, — iſt ochſenköpfiges Soldatenvolk, — nun geh'!"

Und man hörte, wie Patty, des Büttels Knecht, jetzt den Seitenpfad, der durch den Wald zur Windmühlen-Farm hinüber führte, einſchlug.

Als deſſen plumpe Schritte nicht mehr zu hören waren, verließ der Aldermann ſeinen Sitz und näherte ſich dem Büttel.

„Ah, ſchon auf dem Platze," ſagte dieſer, als er Mr. Tomkins anſichtig wurde, — „das muß wahr ſein! Ihr laßt Euch die Sache angelegen ſein, wie Keiner."

Digitized by Google

„Ist nur zum Besten der Stadt, einen Schurken wie den Dick zu überweisen," erwiederte der Aldermann. — „Würde uns noch manches Uebel auf den Hals bringen."

„Die gute Stadt wird es Euch Dank wissen. Aber hört, Herr Aldermann, das Soldatenvolk versteht den T—l davon, — möchte Euch ohne Ordre nicht hineinlassen, — was weiß solch' ein Unteroffizier von Bürgermeister und Aldermann zu sagen, — hab' mir da etwas ausgedacht. Den Patty, meinen Knecht, habe ich mit herausgenommen, das hat die Schildwache gesehen, und Euch nehme ich mit hinein."

„Das ist eine gute Erfindung."

„Hm! Ein Yankee und ein Irischer werden doch in Kompagnie so einen dummen Dutchman über'n Daum drehen können," sagte Mac Intyre lachend, — „da zieht diesen linnenen Kittel über Euren feinen Rock an und drückt die Krämpen des Hutes tief herab, — so, — und jetzt müßt Ihr Euch schon bequemen, und ein Bündel Holz auf Euren Rücken nehmen."

Dürres Reisig und Knüppelholz war bald zusammen gefunden und mit einem Strick gebündelt; das eine Ende des Strickes nahm der Aldermann über seine Achsel, und mit vorgebeugtem Kopfe und Oberleib folgte er dem vor ihm herschreitenden Büttel, — und so schritten sie auch an

Digitized by Google

der Schildwache vorüber, durch das Hauptthor des Stadthauses. Als sie das Gemach des Büttels betreten hatten, verriegelte Mac Intyre die Thüre, und jetzt legte der Aldermann Holzbündel und Linnenrock ab, stülpte die Krämpen seines Hutes wieder auf, und war in äußerer Erscheinung und Haltung wieder Mr. Tomkins, der Aldermann.

Der Büttel hatte die Fenster dicht verhängt, so daß kein Lauscher sehen konnte, was im Zimmer vorgehe; dann machte er Licht und eine kleine Hornlaterne dem Aldermann überreichend, sagte er mit leiser Stimme: „Da drinnen sitzt der Vogel auf eiserner Stange, — Ihr braucht nur den Schlüssel umzudrehen, der im Schlosse steckt, — ich will mich unterdessen auf's Bett legen und ein wenig schlummern, — weckt mich, wenn Ihr herauskommt, — ich bringe Euch auch wieder zum Hause hinaus, dafür seid nicht bange, — bleibt aber nicht gar zu lange."

Der Aldermann, die Laterne in der Hand, wandte sich der Thüre zu; — plötzlich schien ein Gedanke im etwas brandweinschweren Gehirne des würdigen Irischman zu erwachen, — er packte des Aldermanns Rockschoß und sagte: „Doch glaubt Ihr nicht, daß es besser sei, mir die sechs Dingerchen jetzt zu geben, — wir könnten sie beim Fortgehen vergessen — —"

„Ich fürchte nicht, daß Du sie vergißt," erwie-

Digitized by Google

derte Mr. Tomkins, — „Du erhälſt Deinen Lohn, bevor ich dieſes Zimmer verlaſſe.“

„Nun, wie Ihr glaubt, — man muß auf das Wort eines ehrlichen Mannes auch etwas bauen,“ ſagte Mac Intyre und ließ den Rockſchoß fahren.

Der Aldermann, die Hornlaterne in der Hand, ſchritt der Thüre zu, welche zu dem anſtoßenden Gemache führte, — er drehte mit Vorſicht, ohne viel Geräuſch zu machen, den Schlüſſel um, — er hatte die Hand auf dem Drücker, — er hielt an, — er fühlte ein Beben ſeines Körpers, — es lag wie Zentnerſchwere auf ſeiner Bruſt, — er mußte tief aufziehen, um Athem zu bekommen, — — was war es, was ihn da eben jetzt befiel? — war es Furcht, den gefährlichen Mann zu treffen? mit ihm allein zu ſein im dunklen, durch ſpärliches Licht kaum halb erhellten Kerker? — hatte er ſich ja doch ſonſt nie geſcheut, mit demſelben Manne geheimes Zweigeſpräch zu führen, — hatte er ihn ja doch ſelbſt im „Teufelsloche“ aufgeſucht, — waren ſie nicht Verbündete, Freunde, Vertraute, — ſeit Jahren — in manchem Geſchäfte, das das Tageslicht zu ſcheuen hatte? — warum alſo heute Furcht? — oder war es etwas Anderes? — Ueberfiel es ihn eiſigkalt, — machte es jedes Glied ſeines Körpers beben, weil er wußte, warum er heute dieſen Mann aufſuchte? — Doch, wir wiſſen, daß Mr. Tomkins eine kräftige Natur war, — er überwand

Digitized by Google

dieſes Beben, er ſchüttelte den eiſigen Froſt von ſich, — raſch öffnete er die Thüre, — er trat ein, — und ſogleich ſchloß er die Thüre wieder.

Mac Intyre befand ſich jetzt in tiefer nächtlicher Dunkelheit, aber er wußte Beſcheid in ſeinem Gemache, — er tappte dem einen Fenſter zu, — dort am Boden ſtand die in Binſen geflochtene Flaſche, — er brachte ſie an ſeine Lippen, — dazu bedurfte er keines Lichtes, — und in ausgiebigen Zügen ſchlürfte er den Göttertrank ein, — dann wankte er der andern Ecke zu, — dort ſtand ſein Bett, und auf dieſes ſank er nieder, — der letzte Zug aus der Korbflaſche hatte das Schwanken zwiſchen „Sein und Nichtſein“ zur Entſcheidung gebracht, — die tiefen ſchnarchenden, raſſelnden Athemzüge verkündeten den ſeligen Zuſtand des Vergeſſens alles Irdiſchen. —

Und der Aldermann ſtand in dem großen, weiten, kahlen Raume, er ſtand in düſterer Dunkelheit; die matten Hornplatten ließen nur ärmliches Licht durchſchimmern; er öffnete die Laterne und bei dem nun helleren Lichtſtrahle ſah er die Eiſenſtange, fußhoch vom Erdboden entfernt, die ganze Länge des Zimmers durchſchneiden, und am obern Ende war das Holzgerüſte mit ärmlichem Strohlager, und auf dieſem regte ſich jetzt eine menſchliche Geſtalt.

Der Aldermann näherte ſich dieſer. Der Räuber fuhr jäh empor, daß die Handſchellen klirrten und der

Digitized by Google

Eisenring an der Stange klingend ertönte. Der Aldermann trat erschreckt einen Schritt zurück, als fürchte er den Sprung des Tigers, wenn in seinem Lager aufgegangen; aber der Räuber hatte nur eine sitzende Stellung eingenommen, — in dieser erwartete er das Nähertreten seines Besuches. Der Aldermann trat näher, er erhob die Hornlaterne über seinen Kopf, das volle Licht fiel auf die viehischen, teuflisch grinsenden Züge des Räubers.

„Nun, Seekalb, — was bringt Dich hierher," grinste die hohle heisere Stimme.

„Glaubst Du, daß ich einen Freund in der Patsche werde stecken lassen?" erwiederte Mr. Tomkins mit den süßesten Tönen, die er aus der Kehle zu bringen vermochte.

„Steckst wohl selbst tief genug drinnen," murrte Dick.

„Dummes Zeug, was Du da schwatzest, — ich muß wirklich über Dein Verzagtsein lachen," sagte Mr. Tomkins, und wirklich versuchte er zu lachen.

„Machst mir keinen Dunst vor," sagte Dick.

„Ha ha ha!" lachte der Aldermann.

„Lache nicht, Schweinfisch!" rief der Räuber, — „oder ich zerklopfe Dir Deinen Schädel zu tausend Stücken."

„Will Dir die Sache erklären, und dann lachst Du wohl selbst mit," sagte Mr. Tomkins, — „das Bürschchen von der Leydener Universität hat die Sache ganz falsch angepackt, der kann uns nicht an."

Digitized by Google

„Doch ich weiß, was Dir fehlt, um zu verstehen, was ich meine," fuhr er fort, — „haben meinem alten Dick gewiß keinen guten Tropfen den ganzen Tag über zukommen lassen."

„V—t! Wasser, — nichts, als Wasser," knurrte der Räuber, — „der T—l soll das knickerige Gesindel holen."

„Dacht ich es doch," sagte Mr. Tomkins, — „nun, dafür habe ich gesorgt."

Er zog eine gewaltige Flasche aus der tiefen Tasche seines Rockes hervor.

Des alten Räubers Augen glimmten in widerlich freudiger Aufregung, — er streckte die Hand nach der Flasche aus, — aber schnell zog er sie wieder zurück, — „Was hast Du in der Flasche?" fragte er. —

„Guten alten Cognac," sagte Mr. Tomkins freundlich, — „ich weiß ja, daß Dick guten Cognac jedem andern Getränk vorzieht."

Der Aldermann mochte den Sinn jener Frage gefaßt haben. „Habe selbst Verlangen nach einem guten Trunk," sagte er ohne Zögern, — „Du erlaubst mir wohl den ersten, — „und er setzte die Mündung der Flasche an seinen Mund und machte ein paar tüchtige Züge, — wenigstens schien es in der That die Gurgel hinabzukollern, — und als er absetzte, schnalzte er mit der Zunge, und mit dem Rücken der Hand über den Mund fahrend, sagte

Digitized by Google

er: „Ist doch ein Pracht-Getränk, — so guter alter Cognac, — wärmt den Magen, erhebt das Herz und erfrischt das Gehirn, — hier, Alter, trink' einmal; aber sei nicht zu wild, — einen oder zwei Trunke möchte ich wohl auch noch nehmen."

Mit beiden Händen ergriff der Räuber die Flasche, — er setzte die Mündung an seine wulstigen Lippen, — wie kollerte es da die Gurgel hinab! — war es doch, als sei der Hals der Flasche an seinen Mund gewachsen, — als sei an keine Wiedertrennung zu denken, — — und was war dies für ein Blick, — des Aldermannes Blick, der steif auf die Flasche geheftet war, — was war das für ein Zittern, das die Hand befiel, die die Hornlaterne hielt, — warum bebten die Kniee so arg, daß er sich nicht mehr aufrecht erhalten konnte, — er sank auf das Strohbett nieder, auf dem der Räuber hockte, — und mit bebender Hand fuhr er nach der Flasche, und riß sie dem Unersättlichen von den Lippen, — „Nicht so viel auf ein Mal," sagte er mit heiserer, hohler Stimme, — „will auch 'mal trinken." —

„Nun, so sauf' auch 'mal, Meerschwein!" sagte der Räuber roh auflachend; aber der Aldermann trank nicht, sondern sagte: „Ich will Dir die Flasche hier lassen, — Du hast dann die Nacht hindurch etwas, um Dein Herz zu stärken, — morgen komme ich dann wieder, — aber wenn

Digitized by Google

Du über Hals und Kopf die Flasche leerst, dann sitzest Du gleich wieder auf trockenem Sande."

„Hast recht, bist nicht so dumm, als man glauben sollte," sagte Dick schon etwas heiterer, — der Cognac war von guter Wirkung, — „doch nun heraus damit, — was sagtest Du, ich hätte nichts zu fürchten?" — —

„Verlaß Dich auf mich," erwiederte Mr. Tomkins, — „der von Leyden hat gar kein Wort zu sprechen, — der Bürgermeister ist der Mann, — und Du weißt, wie ich mit diesem stehe." — —

„Aber der Bursche, den wir damals mitgenommen, — hätte ich Dir doch gefolgt, und ihn bei guter Gelegenheit den Fischen vorgeworfen." — —

„Wäre freilich besser gewesen, — doch nun, was nicht zu ändern, ist nicht zu ändern, — aber Du kommst doch durch, — halte nur Deine Zunge im Zaume."

„Das sage ich Dir, Aldermann, — bringst Du mich nicht durch, — bringe ich Dich mit hinein."

„Wie meinst Du das?" fragte der Aldermann.

„Werde ich gehangen, — so Du mit," sagte Dick mit Bestimmtheit, — „mag nicht allein an den Galgen, bist um kein Haar besser, als der alte Dick, — kommt noch die schöne Geschichte von dem Brande dazu, — warst auch wieder der Anstifter." — —

„Schwatz' Du und ein altes Weib," versuchte der

Digitized by Google

Aldermann zu lachen, — „geh' Dick, trink' mal, — ersäufe die Grillen." — —

Er reichte die Flasche dem Freunde, — dieser ließ sich nicht zweimal bitten, — mit Lächeln sah der Aldermann zu, wie die Flasche sich wieder fest an die Lippen preßte, und wie es die Gurgel hinabkollerte, — und jetzt konnte er lächelnd der Unersättlichkeit zusehen, jetzt bebte nicht die Hand mit der Laterne, jetzt wankten nicht die Kniee, — „Werde ich gehangen, — so Du mit," hatte der Räuber gesagt, und mit Befriedigung sah es der Aldermann, wie sich der Freund den Cognac schmecken ließ, — dieser setzte jedoch schnell ab, und fuhr mit den beiden, durch die Handschellen verbundenen Händen, doch noch immer die Flasche haltend, nach der Magengegend, — „Uh! uh!" jammerte er, — der Aldermann wollte schnell seinen Sitz auf dem Strohbette, an der Seite seines Freundes, verlassen, — aber da packten zwei eiserne Fäuste seinen Hals, — die kurze Kette, welche die beiden Handschellen vereinigte, lag ihm quer über die Kehle, — „War es Cognac?" brüllte der Räuber, — ein hartgeführter Faustschlag traf sein Gesicht, — „Uh! uh!" stöhnte er wieder, — ein zweiter Faustschlag traf seine Stirn, — aber er achtete nicht der bohrenden, nagenden Schmerzen in seinen Gedärmen, nicht der dröhnenden Schläge, die seinen Schädel trafen, — „Giftmischer!" brüllte er und strammer wurde

Digitized by Google

die Kette, die quer über die Gurgel lag, — „Uh!“ stöhnte der wüthende Schmerz zum letzten Male, und es war still, — fürchterlich still in dem großen, weiten, kahlen Raume, — die umgestürzte Hornlaterne war verloschen. — — —

Und im anstoßenden Gemache waren die tiefen schnarchenden Athemzüge zu vernehmen, welche den süßen Zustand des Vergessens von allem Irdischen verkünden.

Als am andern Morgen der Schläfer erwachte, da setzte er sich auf und rieb sich mit den Knöcheln der beiden Mittelfinger die Augen klar und blickte um sich herum. Er bemerkte, daß er mit seinen Kleidern schlafen gegangen war, — hierüber lächelte er, denn es war nicht das erste Mal, daß ihm solches geschehen, — er fühlte etwas Schwere im Kopfe, — wohl auch nicht das erste Mal in seinem Leben, daher er sich auch zu helfen wußte. Er ergriff das große mit Wasser gefüllte Becken und steckte den schweren Kopf hinein, — dieses der einzige Gebrauch, den er mit Wasser zu machen gewohnt war; und er zog den Kopf wieder zurück und schnaubte und pustete und ließ das Wasser abtriefen — dann ging er dem Fenster zu und nahm die in Binsen geflochtene Flasche und that einen guten Trunk, — und nun erwachte auch die Erinnerung an Gestern in seiner Seele, — „Hm! — wie war das?“ fragte er sich selbst, — „Sechs Guilders?“ er griff in alle Taschen, — „da sind zwei,“ kalkulirte er, — „sollen acht sein, — wo sind

Digitized by Google

die sechs? — ja, — ging er denn auch wirklich fort? — hm! wollen sehen.“ — —

Die Thüre zum anstoßenden Gemache war offen, — er trat ein, — heller, sonniger Morgen blickte durch die eisenvergitterten Fenster in den großen, weiten, kahlen Raum herein, — der Büttel bebte zurück, — er stand, er zauderte, — doch endlich trat er einen Schritt näher, — brrr! es fuhr ihm schauerlich durch den Körper, da lag der Räuber mit schrecklich verzerrtem Gesichte und mit bis zum Kinne aufgezogenen Knieen auf dem Strohbette, — aber seine Arme waren vom Körper abgestreckt, über das Bett herabhängend, und die kurze Kette der Handschellen lag stramm an der Kehle des Aldermannes, dessen Kopf über die Kette niedergedrückt, die Füße quer über den Leib des Räubers. — —

Zu fürchterlich war der Anblick, — er kehrte um, er eilte in sein Zimmer zurück, — schon war er der Thüre nahe, welche in den Hof hinausführte, — da fuhr ein Gedanke durch seinen Kopf, — „Meine sechs Guilders,“ sagte er halblaut, — und er trat zur Fensterecke hin, ergriff die getreue Freundin, in Binsen geflochten, er setzte sie an und leerte sie bis auf den letzten Tropfen; aber nun war er auch ein ganz Anderer, — mit ruhigem festem Schritt betrat er das anstoßende Zimmer, — ohne das leiseste Beben durchsuchte er die Taschen des Mannes, der ihm die sechs Guilders

Digitized by Google

schuldete, — und er fand die sechs Goldstücke, — er fand mehr als diese, eine ganze Rolle dieser Guilders, die er gesucht; aber er war darüber nicht engbrüstig, — er nahm was er fand, — und als er alle Taschen durchgesucht hatte, und nichts mehr zu finden war, da verließ er das Zimmer, — das Haus, — und man hat in Neu-Amsterdam nie wieder von ihm gehört.

Neuntes Capitel.

„Gut scheint jetzt alles; mag es also schließen:
„Auf Bittres freu'n wir uns so mehr des Süßen."
W. Shakspeare. (Ende gut, alles gut.)

Der ehrgeizige Anwalt hatte sich größten Theiles vergeblich bemüht. Er sah sich in seinen professionellen Plänen, sich sogleich in den Provinzen einen großen Namen zu machen, beklagenswürdig getäuscht. Er ärgerte sich braun und blau, als man die Leichname der beiden Culpaten fand, und es sich herausstellte, daß der Büttel auf und davon

Digitized by Google

war. Was hätte das für ein herrlicher Criminalfall werden können. Es ist wahr, so weit war die Sache in's Reine gebracht worden, daß der junge Abenteurer, — denn dieses war er ja doch bis zum gegenwärtigen Tage die Zeit seines ganzen Lebens hindurch gewesen, — als Francis Oloffe, Sohn des alten Klaus Winant van Hoboken anerkannt und in seine Rechte eingesetzt wurde, — und so weit war die Untersuchung geführt, daß kein Zweifel über die Schuld des Schmuggler- und Seeräuberkapitäns Dick Seabroom als Kindesräuber und über die Mitschuld des Aldermanns Eleasar Tomkins obwaltete; aber wie interessant hätte die weitere Untersuchung werden können: Verhöre, — Zeugenverhöre, — Kreuz- und Quer-Examen, — Widersprüche und Verwicklungen, — Ueberweisung und endliche Aburtheilung, — in der That, der arme Mynheer van Dössendonk war um den schönsten Theil seines Gerichtsverfahrens gebracht; — denn wofür hatte er sich weiter bemüht, um die Zeugen aufzubringen, welche in jener Nacht des Brandes eine Pinnasse, mit einem Dutzend wild genug aussehender Kerls bemannt, hatten in der Nähe der Windmühlen-Farm anlegen sehen, und welche es beschwören konnten, unter denen, die an's Land stiegen, deutlich den alten Dick erkannt zu haben und die es eben auch beschwören konnten, einen Mann aus der Stadt dem Matrosenhaufen entgegenkommend gesehen zu haben, — dieser

Digitized by Google

Mann war sicher kein anderer als eben wieder der Aldermann Eleasar Tomkins, — was hätte dieses für einen neuen Prozeß gegeben, abermals Verhöre, — Zeugenverhöre, — Kreuz- und Quer-Examen, um die beiden Kindesräuber auch des Verbrechens der Brandlegung überweisen zu können, — und dann abermalige Aburtheilung, — um Alles dieses war der eifrige Rechtsanwalt gebracht, und wodurch? — durch einen Mord, — dies ward eben von ihm bedauert; durch einen Mord, — es war ihm klar, daß man es im vorliegenden Falle mit einem doppelten Mord zu thun hatte, — einige Rechtsgelehrte nennen es vielleicht Todtschlag; aber daß Keiner von Beiden mehr am Leben sei, war eine unbestreitbare Wahrheit, ob nun durch Mord oder durch Todtschlag, — und dieses war es eben, was er am meisten bedauerte, — wäre doch nur wenigstens Einer am Leben geblieben, dann hätte es eine neue Untersuchung 2c. 2c. gegeben, ob nun wegen Vergiftung, oder wegen Strangulation, dieses wäre ihm gleich gewesen; aber auch um dieses war er gekommen, durch die ausgezeichnete Schlauheit des Einen, der die Vergiftung und durch die viehische Roheit des Andern, der die Strangulation ausgeübt hatte, — ja, in der That, der eifrige Anwalt war wüthend ärgerlich, auf solche Weise um alle seine Untersuchungen gekommen zu sein.

Von allen übrigen in dieser Angelegenheit betheiligten

Digitized by Google

Personen gab es vielleicht nur Einen, welcher eben auch unzufrieden mit dem raschen Abriß dieser Untersuchung war, und dieses war Sir Francis Lovelace. Er war der festen Ueberzeugung, daß die beiden Verbrecher bei seiner gewaltsamen Entführung von Neu-York zum Theil die Hand mit im Spiel hatten. Er wußte nicht zu sagen, in wie weit und in welcher Beziehung; aber doch konnte er von diesem Gedanken nicht lassen. Er wußte, daß Verrath Fort, Stadt und somit auch die Provinz Neu-York in die Hände der Holländer gespielt hatte, — von einem holländischen Untersuchungsgerichte konnte er daher nicht erwarten, daß seine mit diesem Verrathe in Verbindung stehende Entfernung, zur Sprache käme; aber er wußte aus Erfahrung wie bei derlei strengrichterlichen Verhören oft Dinge an das Tageslicht gebracht werden, auf die Anfangs Niemand, selbst nicht der Untersuchungsrichter einen entferntesten Gedanken hat, und so hatte er gehofft, daß im Verlaufe der Untersuchung Manches zur Sprache kommen könne, was ihm Licht in dieser dunklen Affaire geben möge, — diese Hoffnung mußte er nun aufgeben, und er hielt es nun für das Gerathendste, sich selbst sobald als nur möglich nach England zu begeben, um daselbst in eigener Person aufzutreten, und eine Erklärung über die Uebergabe der englischen Provinz an die Holländer abzugeben. Es ist zwar nicht zu bezweifeln, daß dieses Auf-

Digitized by Google

treten in England dem stolzen, ehrgeizigen Mann ein bitteres war, — er mußte erklären, eine ganze Provinz, deren Statthalter er gewesen, der Krone verloren zu haben, — er hatte keine andere Entschuldigung dafür, als seine Abwesenheit anzugeben, — und was war dieses für eine Abwesenheit, — die Erzählung mußte fabelhaft wie eine schlechte Erfindung klingen, — Beweise für deren Wahrheit hatte er keine, nur sein einfaches Wort als Kavalier — — wird dieses Gewicht genug haben? — Sicher ist es, daß seine Rückreise nach England keine beneidenswerthe sein konnte, — und doch mußte er zurück, — dieses fühlte er als Mann von Ehre, — und so wendete er sich an den Admiral Cornelius Evertsen mit dem Ansuchen, ihm, seiner Tochter und seinem Dienstpersonale Plätze auf einem Schiffe der holländischen Escadre anzuweisen. Der Admiral, ein schlichter, gutmüthiger Degen, war mit Vergnügen bereit, dem Exgouverneur diese Gefälligkeit zu erweisen. „Ich bringe Euch und Euere Familie nach dem nächsten französischen Hafen, den wir erreichen können," sagte er, — „und ich will es nicht wünschen, daß wir, so lange Ihr am Bord eines holländischen Schiffes seid, mit den Engländern zusammentreffen, — es wäre denn doch eine unangenehme Sache für Euch," setzte er gutmüthig hinzu. — „Uebrigens beeilt Euch mit Eueren Rüstungen zur Reise, Sir, denn ich habe hier ohnedies bereits ein wenig zu lange

Digitized by Google

vor Anker gelegen. Freund de Ruyter erwartet mich schon mit Verlangen, ich weiß es."

Sir Lovelace zauderte auch wirklich nicht, — es lag ihm selbst daran, bald von hier fortzukommen. Er war mit seinen Zurüstungen bald fertig und erwartete vielleicht um nichts weniger mit Verlangen als der Admiral eine günstige Wendung des Windes, um den Hafen und die Bay von Neu-Amsterdam zu verlassen und in die hohe See hinauszugehen.

Es gab aber noch Einen, welcher sich fertig machen mußte, um mit der holländischen Escadre in See zu stechen. Dieses war der junge Marine-Lieutenant Francis van Hoboken, und dieser hatte noch vorher manches zu schlichten und zu ordnen; denn er war nicht allein der junge Lieutenant, sondern auch der Patron von Bergenhill, — er war das Haupt der Familie, und hatte als dieses manche Pflichten zu erfüllen.

Die Geldangelegenheiten waren geordnet. Man hatte in dem großen Hause in der Biberstraße, mit der Firma „van Hoboken und Kompagnie," in dem Geschäftslokale von Amtswegen Nachsuche gepflogen und mit Verwunderung die doppelte Buchführung, — nicht zu verwechseln mit doppelter Buchhaltung, — gefunden, woraus es sich ergab, daß der Theilnehmer des Geschäfts: Van Hoboken um nichts schlechter stehe als der Theilnehmer Eleasar Tom-

Digitized by Google

kins, und es hatte sich herausgestellt, daß das Patronat Bergenhill nicht nur der Firma nichts schulde, sondern sogar noch herauszubekommen habe, — dieses war natürlich das Resultat der Nachrechnung in jenen Büchern, auf welche Mr. Tomkins eigenhändig ein „pro me“ gemalt hatte; aber man hielt sich eben an diese Aufschreibung und Francis, — obwohl ihm von manchen Seiten der Rath gegeben wurde, keinen Unsinn zu begehen, — war doch zu wenig Kaufmann und beging den Unsinn und schickte die Summe Geldes, die immerhin beträchtlich war, und welche auf den Theilnehmer Mr. Tomkins fiel, dessen Verwandten in Plymouth zu, — mit dem übrigen Gelde kaufte er den ganzen Strich Waldland am Hudson, welcher unterhalb Bergenhill lag, und den wir im Verlaufe unserer Erzählung oft genug durchwandert haben, und ließ diese Besitzung unter dem Namen „Hoboken“ einregistriren, — das Haus in der Biberstraße behielt er, aber das Geschäft, welches so lange unter dem Namen „van Hoboken und Kompagnie“ florirt hatte, übergab er seinem kleinen Freunde und Kampfgenossen van Yorx, um es — abzuwickeln, — ich glaube, dies ist der richtige Ausdruck; — und so kam es, daß wir heut zu Tage in Neu-York keine Firma „van Hoboken“ aber wohl das anmuthige „Hoboken“ jenseits des Hudson kennen, — nun ist es aber nicht mehr wildes Waldland, sondern ein reich bebautes, — seit

Digitized by Google

lange der gewöhnliche Sonntag-Vergnügungsort der Neu-Yorker, welche dem strengen Sonntagsgesetze zu Hause entgehen wollen, um in mehr liberalen Staate Jersey ein unschuldiges Vergnügen nach den Mühen und Arbeiten einer langen Woche zu genießen; dadurch wurden aber der Ansiedlungen, der Wohnhäuser, der öffentlichen Belustigungsorte immer mehr, und wie das rasche Aufblühen in Amerika eine gewöhnliche Sache ist, so zählt Hoboken, durch Häuser und Inwohnerzahl berechtigt, seit etwa einem Jahr zu den Städten, — und es ist nicht zu läugnen, die Stadt Hoboken mit seinen reizenden Umgebungen, seinen Anlagen, wo wir nur die elisäischen Felder nennen wollen, mit seinen eleganten Gebäuden und feinen Bewohnern, ist ein sehr lieblicher Platz, wo man gern wohnen mag.

Bei der „Abwicklung" dieser Geschäfte hatte Francis an seinem Freunde Jack einen sehr nützlichen Beistand, — aber ein Geschäft „wickelte" er allein ab, dazu benöthigte er keines Beistandes.

Er war mit allen eben bemerkten Angelegenheiten im Reinen, — und fuhr eines Morgens mit einem vierruderigen Boote den Hudson hinab, durchstach den Zusammenstoß des Stromes mit der Bay und fuhr in den Kanal ein, welcher zwischen der Manhattaninsel und dem Brookland hinströmt. Das Boot ließ sich von den schnell strömenden Gewässern ein gutes Stück Weges hinabtreiben,

Digitized by Google

dann bog es rechts dem Brookland zu, dort wo der Kanal einen großen Einbug mag, und welche Gegend uns als das „Wallabout" bekannt ist. Dort legte das Boot an, und Francis sprang an's Land. Er ging einen schmalen Pfad, der hügelan führte, hinauf — auf der Höhe angekommen, trat er aus dem schönen Eichenwalde hinaus in's Freie, — und nicht hundert Schritte entfernt, lag ein kleines, gar kleines, ärmlich aussehendes Häuschen, — und vor dem Häuschen war ein Kohlgarten und hinter demselben ein Kartoffelfeld, an dieses anstoßend zeigten sich die Spuren des Versuches eines Anbaues von Korn, — und in dem Kohlgarten trieben sich wohl sechs oder sieben kleine spielende Kinder herum, am Eingange zum kleinen, gar kleinen Häuschen saß eine munter und gut aussehende Frau mit den deutlichen Spuren von einstiger Schönheit in dem freundlichen Gesichte, emsig mit den Stricknadeln beschäftigt, — im entfernter gelegenen Versuch eines Kornanbaues war eine hohe, kräftige, wohlgebildete männliche Gestalt zu bemerken, eifrig grabend und die Erde stellenweise umrüttelnd, — wir wissen, daß der Boden von Brookland eben nicht der beste ist und Nachhülfe braucht,— dieses mochte der junge Mann mit seinem Versuche eines Kornanbaues wohl auch erfahren haben, und daher durch Fleiß und Mühen dort nachhelfen, wo die Natur verweigernd war, — der Yankee würde weiter ziehen und ein Land

Digitized by Google

aufſuchen, wo die Natur keiner Nachhülfe bedarf; aber der Teutſche, der Holländer, der Wallone geht nicht ſo leicht fort, er bleibt gern, wo er einmal „geſattelt" hat, und arbeitet lieber ein wenig mehr, — der junge Mann dort drüben im Felde war ein Wallone, — Francis kannte ihn — „George! guten Morgen!" rief er mit lauter Stimme und in franzöſiſcher Sprache hinüber.

George blickte ſchnell um, und kam mit raſchen Sprüngen auf den Bruder ſeiner kleinen Jeſſie zu. Sie ſchüttelten ſich herzlich und wacker die Hände, — da kamen aber auch bereits die ſechs oder ſieben Kleinen aus dem Kohlgarten herbeigejagt, — ſie kannten Francis ganz wohl, er war ſchon einige Male hier geweſen, und auch die Frau, die an der Thüre des Häuschens geſeſſen, war aufgeſtanden und dem Beſuche entgegen gegangen. Francis drückte mit warmer Herzlichkeit der braven Wittwe die Hand. Er erkundigte ſich nach dieſem und jenem, und erzählte endlich George, daß er den ganzen großen Wald ſammt dem Sumpflande unterhalb Bergenhill gekauft habe und ſprach gegen den jungen Farmer ſeine Ideen aus, wie er nach und nach ſeine große Beſitzung mehr nutzbar machen wolle durch Ausrodung, Urbarmachen und Pflanzungen. In Manchem ſtimmte George l'Escuyer mit ſeinen Anſichten überein, in Manchem war dieſer einer andern Meinung. Nach einigem Hin- und Wiederreden lud

Digitized by Google

Francis den jungen praktischen Landmann ein, mit ihm nach Bergenhill zu kommen, wo sie sich die Sache näher betrachten und besprechen wollten, um einen bestimmten Plan zu fassen. George, so gern er selbst nach Bergenhill ging, meinte jedoch, eben heute nicht gut von seiner Arbeit sich entfernen zu können. — „Ei, was da," unterbrach ihn Francis — „was Du heute versäumst, kannst Du morgen wieder nachholen; mit mir ist es anders. Ich weiß es nicht zu sagen, ob nicht vielleicht in wenigen Stunden abgesegelt wird, — und da möchte ich vorher Alles geordnet haben."

George sah seine Mutter an; aber diese sagte: „Mynheer van Hoboken hat Recht, — geh' immerhin mit ihm hinauf nach Bergenhill."

Und so gingen die beiden jungen Männer zum Boote hinab und fuhren den Kanal und den Hudson hinauf und kamen in Bergenhill an. Es war eben Mittagszeit geworden und in jener guten alten Zeit hielt man sich mit dem Mittagsessen auch an die eigentliche Stunde. Tante Gertrude und Jessie, mit drei oder vier rothbackigen, kugeligen, holländischen Dirnen, hatten den ganzen Vormittag über gekocht, gebacken und gebraten. — Francis, der junge Patron von Bergenhill und Hoboken hatte ihnen dafür einen Wink gegeben, — und in der großen steingepflasterten Halle war die lange Tafel gedeckt, denn es gab

Digitized by Google

heute mehrere Gäste im Herrnhause, und der Patron saß oben an, neben ihm an einer Seite die Tante, an der andern Namakewa, die sich zwar nicht vollkommen zu Hause fühlte; aber Namum-ni-ktee, „der Sohn ihres Herzens" hatte sie gebeten, sich heute an seine Seite zu setzen, und diesem etwas zu verweigern, wäre ihr unmöglich gewesen, — und weiter reihten sich an Jessie, — George, — Jack, — der gute alte Doctor Schneppermann, — aber auch der wackere Kampfgenosse van Yorx war da, — daß Seth nicht fehlte, versteht sich von selbst. —

Wir wissen nicht mit Bestimmtheit anzugeben, was alles für gute Sachen da aufgetragen wurden, und wollen es der Phantasie unserer Leser überlassen, sich ein gutes, reichliches, holländisches Mahl nach gutem alten Style zu denken, — wobei auch natürlich Bier, Wein und echter Holländer-Gin nicht fehlten, — und als das Mahl zu Ende war, — bat der Patron seine Gäste, ihre Gläser zu füllen, und er selbst erhob sich von seinem Sitze, und sein Glas erhebend sagte er: „Wir wollen dieses auf die Gesundheit und das Wohlergehen des jungen Brautpaars leeren! — Stoß an, Schwester Jessie! — Stoß an, Bruder George!"

Der kleine van Yorx erhob ein lautes „Hurrah!" in welches die Andern mit einstimmten, und es drängten sich jetzt die rothwangigen kugeligen Mädchen, mit dem

Digitized by Google

schwarzen Scipio an der Spitze, zur Thüre herein, und riefen auch ihr „Hurrah!“ und Jedes erhielt ein gefülltes Glas, — und es wurde angestoßen, und getrunken und gutes Glück gewünscht, — Jessie's Wangen brannten wie Feuer und Georges Augen glimmten wie ein paar glühende Kohlen, die Tante drückte ihren Verdruß hinab und gab sich alle Mühe fröhlich zu sein und Seth erhaschte den glücklichen Moment, wo Alle in heiterer Aufregung waren und zündete sich seine Pfeife an, die er schon längst gestopft in seiner Hand hielt.

Es gab da einen Moment, während des fröhlichen Tumultes, in welchem Francis nachdenklich sinnend erschien, — es flog wie eine trübe Wolke über seine sonst so offene, freie Stirn hin, — und sein Auge blickte ernst, — aber dieser Moment war schnell vorüber und er sagte in heiterem Tone: „Mir thut es leid, daß ich nicht bei Euerer Hochzeit sein kann, aber wir wollen seiner Zeit diese festlich nachfeiern, — doch muß ich Euch bitten, sie nicht zu lange hinauszuschieben; George weiß, was noch Alles in diesem Jahre zur Verbesserung unsers Besitzthums gethan werden muß, und da ist es gut, wenn er bald in das Herrenhaus einziehen kann, um überall wo es Noth thut, rasch bei der Hand zu sein. Seine Mutter mit dem fröhlichen Anhange findet wohl in dem weitläufigen Herrenhause Raum genug, und das Häuschen mit dem guten Kohlgarten und

Digitized by Google

dem schlechten Kornfelde findet wohl einen andern Bewohner."

„Du sprichst von Verbesserung der Besitzung," sagte George, — „und wir haben doch noch keine Verabredung getroffen." — —

„Wird sich auch kaum mehr die Zeit dazu finden," fiel ihm Francis lächelnd in's Wort, — „aber ich glaube, es dürfte gerathener sein, wenn Du da ganz Deinen eigenen Weg gehst, als wenn Du Dich durch die jedenfalls schlechten Rathschläge Deines Bruder Lieutenants irre machen ließest. Ich habe wohl den Ocean durchpflügen gelernt, aber vom Geschäft eines Farmers verstehe ich weniger als Nichts."

„Und nun zum Abschiede noch ein Glas," sagte er — „in einer Stunde gehe ich zu Schiffe, — diese Nacht noch segeln wir ab."

Obwohl Jeder es voraus gewußt hatte, daß die Stunde des Abschiedes kommen werde, so überraschte diese Nachricht doch Alle, — die eben noch herrschende Fröhlichkeit wich einem trüben Stillschweigen, — dieses unterbrach zuerst Jack the Idler: „Laßt uns diesen Abschied nicht zu schwer nehmen," sagte er, — „wir sehen uns ja hoffentlich munter und froh wieder. Francis geht den Weg, den er gern geht, — George und Jessie bleiben, wo sie gern bleiben und mit ihnen die Freunde hier, — ich aber

Digitized by Google

gehe zu meinem Weibe und meinem Jungen heim, wohin mich die gute Namakewa begleiten wird, um mit mir unter meinem Volke zu wohnen. Wir Beiden können von unsern rothen Freunden doch nicht so leicht lassen, — und sollte einmal die Zeit kommen, daß Francis der Wellen und des Windes satt wird, und er sich zu dem Leben einer Landratte entschließt, — nun, dann sind wir auch nicht aus der Welt, — und wer weiß es zu sagen, wie es sich dann fügt."

Namakewa hatte in düsterem Hinbrüten gesessen, — aber gleichsam, als sei sie endlich zu dem Resultate ihres Nachdenkens gekommen, erhob sie plötzlich ihre Stimme und mit ernstem, vorwurfsvollem Tone sagte sie: „Namum-ni-ktee, mein Sohn, Du handelst nicht Recht an Deinen Freunden, die Dich aufgenommen haben als ihren Sohn, die Dir das Wampum des Häuptlings gereicht und den obersten Sitz am Berathungsfeuer eingeräumt haben. Wer wird sie, die auf Dich vertrauen, auf den Kriegspfad führen, — wer wird an ihrer Spitze den Jagdgrund betreten? — sie werden trauern um Dich, und Du wirst ihrer vergessen, da Du der Häuptling einer andern Nation geworden bist!"

„Namakewa, meine Mutter!" erwiederte Namum-ni-ktee, eben so ernst und gemessen, — „ich ersuche Dich, zu meinen Freunden, den Mohawks, zu gehen

Digitized by Google

und ihnen zu sagen, daß ich sie nicht vergessen, daß ich stolz darauf bin, noch immer ein Häuptling der ersten der fünf großen Nationen zu sein, daß ich stets, wenn ich den Kriegspfad betrete, mich mit der Feder des weißen Reihers schmücken werde, und daß sie nie Ursache haben sollen, sich der Thaten eines ihrer Häuptlinge zu schämen, und wenn er auch mit einer andern Nation verbunden den Kriegspfad betreten wird. — Und Du, meine Mutter," setzte er mit weicher Stimme hinzu, „erhalte mir Deine Liebe, bis ich wieder heimkehre, und mich Deinem Wigwam nähere und rufe: Namakewa, Dein Sohn Namum-ni-ktee ist wieder da!"

Er schloß sie mit Innigkeit in seine Arme, und schämte sich nicht der Thräne, die in seinem Auge glänzte, — er kannte das treue Herz, das unter dem Mantel, aus weißen Reiherfedern gewoben, schlug.

Der Augenblick kam, wo Francis aus der Mitte seiner Freunde schied. Er bemühte sich, diesen Augenblick so kurz als möglich zu machen. Niemand sollte ihn begleiten, — und er verließ das Herrenhaus, schritt den Felspfad hinab und ging über das Moorland und durch den Wald. Hier am Ufer lag sein vierruderiges Boot und rasch flog dieses den Strom hinab, und in kurzer Zeit hatte er das stattliche Schiff erreicht, auf dem er seine Bestimmung hatte.

Digitized by Google

Der Rest des Tages und die folgende Nacht verflossen schnell genug unter den Geschäften, die jeder Einzelne vor dem Auslaufen einer Flotille in Menge hat, — aber als der Morgen anbrach wurde eine Kanone auf dem Admiralschiffe gelöst, — ein lautes Hurrah! der ganzen Escadre beantwortete dieses Signal, — auf dem Fort Neu-Amsterdam flatterte die Flagge Oraniens, — Tausende von Menschen waren im Hafen, auf den Piers, an den Fenstern der obern Stockwerke, — Fahnen, Tücher, Hüte wurden geschwungen, — und wie ein stolzer Schwan durchschnitt das Admiralschiff die grünen Gewässer der schönen Bay von Neu-Amsterdam, und diesem folgte das im Range zweite, — und ein Schiff folgte dem andern, — und als die junge Sonne heraufkam, fand sie bereits die Bay so leer und ruhig, als ob nie gestört in ihrer Ruhe, und die Stadt so friedlich und gemüthlich, daß das Fort mit seinem Thurme, Befestigungswerken, drohenden Mündungen des Geschützes kaum dazu zu passen schien, — aber auf dem Thurme des Forts wehte die Flagge Oraniens, und dieses zeigte an, daß Neu-York wieder Neu-Amsterdam geworden war.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

„Möchte wieder in die Gegend,
„Wo ich einst so selig war,
„Wo ich lebte, wo ich träumte
„Meiner Jugend schönstes Jahr.

Nikolaus Lenau.

Auszüge aus Miß Arabella Lovelace's Tagebuch an ihre Freundin Mademoiselle Helene de Vergne.

Erster Auszug.

London.

Ich habe Deinen letzten Brief zwei- dreimal aufmerksam durchgelesen und mit voller Seele darüber nachgedacht; — aber ich konnte zu keiner andern Ueberzeugung kommen als daß Du im Irrthume bist. Ich danke Dir für Deine freundschaftliche Theilnahme, — ich erkenne deren vollen Werth, — aber es thut mir schmerzlich weh, zu sehen, daß Du Francis falsch beurtheilest. Du warnest mich, keinen unüberlegten Schritt zu thun, und meine Liebe, mein ganzes Sein einem Manne zu opfern, der einer solchen

Digitized by Google

völligen Hingebung nicht würdig scheint. — Du willst aus seinen bisherigen Handlungen bemerkt haben, daß er meine innige Liebe seiner Neigung zu Abenteuern, zu ritterlichen Irrfahrten, — dieses ist ja der Ausdruck, den Du gebrauchst, — nachsetzt, und daß er das wirre Welttreiben stets dem Familienglücke vorziehen werde. Sieh, Helene, was Du ihm zum Vorwurfe machst, ist gerade das, was ihn von der großen Menge auszeichnet; — sein sonderbares Schicksal hat ihn zum Abenteurer gemacht, aber sein edler Geist hat ihn über diesen erhoben, — er hatte auf die leise Stimme gehorcht, die es ihm sagte, daß es einen edleren Beruf gebe, als den, sich mit Schmugglern und Freibeutern herumzutreiben, und er war dieser Stimme gefolgt. Wenn ein Jüngling, der von Kindheit an durch Eltern, Lehrer, Beispiel und gute Leitung geführt, seinen Weg anständig durch's Leben geht, so kann es uns nicht überraschen; — wenn aber Einer unter Verhältnissen wie Francis aufgewachsen, alle Schwierigkeiten überwindet, alle Hindernisse bekämpft, um sich die Bahn zu einer würdigen Stellung unter seinen Mitbürgern zu ebenen, dann können wir an dem Adel der Seele, welche diesen Jüngling belebt, nicht zweifeln, — und dieser wahrhaftige Adel ist es, den ich schätze, hochachte, — den ich liebe, mit aller Hingebung liebe. Du nennst Francis einen Abenteurer, — wäre er dieses, so hätte er damals, als das Meer ihn an die

Digitized by Google

Küste Frankreichs auswarf und als das junge, unüberlegte, romanhafte Kind für den schönen, liebenswürdigen, geheimnißbergenden und daher für sie um so interessanteren Jüngling in Liebe entbrannte, die schönste Gelegenheit gehabt, den Abenteurer zu spielen, — er hätte sagen können: „Schönes Kind, ich liebe Dich, — liebst Du mich wieder, so entflieh' mit mir und werde mein Weib," — und, Du darfst mir auf's Wort glauben, liebe Helene, das junge, unüberlegte, romanträumende Kind hätte sich damals entführen lassen und der glückliche Abenteurer, ohne Geburtsland, Familie, Namen, hätte die Enkelin der stolzen Grafen-Familie Hautbrien sein Weib genannt und wäre Schwiegersohn des stolzen englischen Kavaliers und Statthalters der Provinz Neu-York gewesen, — das hätte der Abenteurer gethan, aber nicht der stolze Jüngling ohne Familie und Namen, — dieser trat, um diese sich zu verschaffen, seine abenteuerliche Reise nach Amerika, wohin ihn dunkle Erinnerungen aus der Kindheit riefen, an; und war dieses nicht der Beweis der wahren, eigentlichen Liebe, die er für jenes Kind fühlte, welches er nicht den Großeltern, dem Vater rauben wollte? —

Francis Oloffe van Hoboken ist einer der reichsten Besitzer in der Provinz Neu-Amsterdam, und stammt von einer Familie, welche zu den ältesten und geachtetsten Familien der hochvermögenden Generalstaaten zählt, — er

Digitized by Google

hätte sich nicht zu scheuen gehabt, vor Sir Lovelace, dem Gouverneur von Neu-York, zu treten und zu sagen: „Gieb mir Deine Tochter zum Weibe!“ — aber die Provinz Neu-York ist an die Holländer verloren gegangen, — man sagt: durch Verrath, — der Gouverneur muß nach England gehen, um sich zu rechtfertigen. — — — „Kann ich, der ich Deinen Vater kenne und verehre, kann ich ihn für einen Verräther der Krone Englands halten?“ sagte Francis an jenem Morgen im Garten auf Bergenhill, — „und kann es einen Mann im weiten England geben, der dieses wagen würde; aber wie nimmt er selbst diese Sache! welche Gefühle mögen die Seele dieses stolzen, ehrgeizigen Mannes zerfleischen, — und kann ich in derselben Zeit meine Wünsche gegen ihn aussprechen? Nein, Arabella, wir wollen diese trübe Zeit vorübergehen lassen, — wir wollen in unserem gegenseitigen Verständniß glücklich und damit einstweilen zufrieden sein.“

So sprach Francis, — aber ich verstand ihn noch besser, als er sich in Worten aussprach, — Francis selbst ist stolz und versteht den stolzen Sir Lovelace zu beurtheilen.

Wir sahen uns die letztere Zeit unseres Aufenthaltes in der Provinz selten, — mein Vater hatte seine frühere Wohnung in der Stadt bezogen, — aber was für glückliche Stunden waren die, welche ich in seiner Gesellschaft verlebte. Damals verliebte sich das Kind in den schönen, hei-

Digitized by Google

teren, abenteuerlich erschienenen Jüngling, — jetzt aber liebt die Jungfrau den edlen, charaktervollen, geistreichen jungen Mann, — damals wäre das Kind Arabella mit dem Jüngling ohne Namen in die weite Welt gegangen, — jetzt ist die Jungfrau Arabella mit dem gegenseitigen Verständniß der wahren, innigen, ewigen Liebe befriedigt und wartet auf bessere Zeiten.

Daß Francis, bis diese eintreten, seiner Neigung gefolgt ist und Dienste in der holländischen Marine genommen hat, finde ich natürlich. Kaufmann zu werden hat er weder Neigung noch Talent, — und um Patron von Bergenhill und Hoboken zu werden, „dazu bedarf ich einer „guten Brow," — sagte er damals zu mir, — „bis dahin will ich meinem alten Handwerke folgen, — habe überdies einen alten Fleck, den ich unfreiwillig als Lieutenant, unter dem Schutze des letter of mark auf den Namen van Hoboken gebracht, wegzuwaschen, — und so wurde er holländischer Schiffslieutenant, — freilich wurde er dadurch mein eigentlicher Feind, — Du weißt ja, daß ich Engländerin bin, — aber er ist mein lieber, lieber Feind — — —."

Zweiter Auszug.

London.

Du kannst Dir keine Vorstellung machen, liebe Helene, welch' ein lästiger Aufenthalt mir diese große, lär-

Digitized by Google

mende, nebelige, raucherfüllte Stadt ist. Um wie viel lieber möchte ich noch Monate lang auf dem Ocean herumschwimmen, — da giebt es doch schöne, frische Luft, herrliche Sonnenauf- und Untergänge, das lustige Wellenspiel, wenn dieses auch bisweilen ein wenig zu lebhabft wird, — da gab es aber auch ein Schiff, welches in derselben Escadre, und mit dem Schiffe, auf dem ich mich befand, in ein- und demselben Course segelte, und auf diesem Schiffe wußte ich ein Herz, das eben so freudig, wie meines, aufpochte, wenn unsere zwei Schiffe sich gegenseitig in Sicht kamen, und das traurig fühlte, wenn der Blick vergebens nach jeder Gegend suchte und eben dieses eine gesuchte Schiff nicht zu sehen war. Es geschah öfters, und zuweilen für einige Tage, daß die beiden Fahrzeuge zu weit auseinander kamen, um sich gegenseitig sehen zu können, — wie konnte ich doch da nie den Anbruch des Morgens erwarten, und mit dem ersten Grauen war ich auf dem Verdecke, und wenn ich dann in weiter Ferne eine Segelpyramide erblickte, wie schnell war ich mit dem Glase am Auge und wie hüpfte mein Herz, wenn ich am Vormast ein buntes Tuch flattern sah, — dieses war unser verabredetes Zeichen, um mir das Schiff, auf dem Francis segelte, erkennen zu machen, — er bedurfte kein Zeichen, denn sein Seemannsblick erkannte unser Schiff, ich glaube, wenn er nur die Topsegel in Sicht bekam, — und wie ängstlich wurde es mir, wenn

Digitized by Google

das ferne Fahrzeug tiefer und tiefer hinter dem Rande der Fläche des weiten Oceans hinabsank, — wie versuchte ich, es mit meinem Auge fest zu bannen, — es half nichts, ein Ruck und verschwunden war es, — wieder suchte ich und suchte ich, und o, welche Freude, wenn sich etwas wie eine flatternde Möwe zeigte, die von Welle zu Welle hüpft, — und es dann wirklich ein Segel war, — und dann wirklich das bunte Tuch am Vormast flatterte, — — Helene, es wird viel von der Einförmigkeit einer Seereise gesprochen, — glaube es nicht, — ich fand daran nichts Einförmiges; — aber jetzt hier, dieses London, — nein, es ist unerträglich; aber ich habe gute Hoffnung, daß es nicht lange dauern wird, — mein Vater hat sich gegen mich geäußert, daß er vorhabe, nach Chateau Hautbrien zu gehen, — ach, wie freue ich mich auf meine Berge und Thäler, — auf mein kleines „la Saussaie," — ich werde wieder in dem Thurm-Zimmerchen wohnen und auf den Ocean hinaussehen, welchen Francis mit seinem Schiffe durchpflügt. Ich kann sagen, mit seinem Schiffe, — er ist Kapitän, — sein Name wird neben dem eines de Ruyter und Tromp und Evertsen genannt, — sie haben die vereinigten Flotten Englands und Frankreichs, obwohl diese überlegen waren, neuerlichst wieder geschlagen, der Viceadmiral ward durch eine Kanonenkugel getödtet, und da hieß Evertsen dem Kapitän van Hoboken dessen Stelle einnehmen und

Digitized by Google

die Admiralsflagge aufhissen, — dieses brachten uns die Zeitungen vom Kriegsschauplatze, — ich mußte über meinen Vater lächeln: sein Nationalstolz war gekränkt, die Engländer zum dritten Male von den Holländern zur See geschlagen, — und doch mußte er sich auch zugleich freuen, daß seines Pathen Francis Name mit solcher Auszeichnung genannt werde, — mein Vater wußte nicht, welche Miene er dabei annehmen sollte, mir ging es aber dabei noch übler, ich wäre ihm gern um den Hals gefallen und hätte gerufen: dieser Seeheld ist mein Francis! — aber dieses zu thun, wagte ich doch nicht, am wenigsten jetzt, wo mein Vater in so übler Laune ist. Man hat ihn sehr kühl aufgenommen, — es ist wahr, man wagt es nicht, ihn der Verrätherei zu beschuldigen, aber man zuckt doch über sein Verschwinden, kurz vor der Uebergabe von Neu-York, die Achseln, und findet die Sache wenigstens — „unerklärlich" — aber dieses ist schon genug, um den stolzen Sir Lovelace zu kränken; er fordert eine deutliche Ehrenerklärung, aber damit weicht man immer aus, — man will auf die Beendigung des Prozesses, welcher Sir William Manning gemacht worden ist, warten, — mein Vater will aber haben, daß man ihm, dem Kavalier, dem stets treuen Anhänger der königlichen Sache, der sein Vermögen, die beste Zeit seines Lebens den beiden Karls geopfert hat, auf sein Wort hin glaubt. Ich glaube beinahe, er ist in seiner ehe-

Digitized by Google

maligen, beinahe abgöttischen Verehrung des Hauses Stuart bedeutend abgekühlt, wenigstens scheint es, als ob er die Zeit gar nicht erwarten könne, wo er England verlassen kann, um nach Frankreich, zu den Eltern meiner Mutter, zu gehen. — — — —

Dritter Auszug.

Chateau Hautbrien.

Du wirst staunen, einen Brief von hier aus zu erhalten, da ich Dir doch schrieb, mein Vater beabsichtige, erst mit kommendem Frühjahr England zu verlassen, um seine Schwiegereltern zu besuchen; aber sein Entschluß war plötzlich gefaßt und auch eben so rasch ausgeführt, so rasch, daß ich kaum mit dem Packen fertig werden konnte, noch weniger aber im Stande war, Dir von London aus unsere Abreise anzuzeigen. Die Ursache dieser plötzlichen Willensänderung meines Vaters war die Aergerniß, die man ihm in England bereitete. Der Prozeß des ehemaligen Kommandanten des Forts Neu-York ging damit zu Ende, daß man den edlen Ritter William Manning der Feigheit und des Verrathes für schuldig erklärte und ihn zum Tode verurtheilte; nun weiß ich aber nicht, durch welche Mittel und Wege, — man spricht darüber verschiedenes, wobei auch die Königin genannt wird, — kurz: er wurde begna-

Digitized by Google

digt und das Todesurtheil dahin gemildert, daß öffentlich sein ritterliches Schwert über seinem Haupte entzwei gebrochen und er seiner Rechte als englischer Unterthan für Zeit seines Lebens verlustig erklärt wurde. Ich weiß nicht, ob Ritter Manning sich dieses sehr zu Herzen genommen, wenigstens erzählt man, daß er in einem öffentlichen Hause in London ein großes Abschiedsfest gegeben habe, wobei Leute seines Schlages, Trinker, Spieler und die sogenannten jungen Kavaliere, deren Heldenthaten in Störungen der nächtlichen Ruhe, Durchprügeln der Wachtleute und sonstigen derlei Bübereien bestehen, versammelt waren. Es soll dabei skandalös zugegangen sein, und Sir Manning reiste wenige Tage darauf ab, — wohin, weiß Niemand, — mein Vater verlangte nun wiederholt seine Ehrenerklärung, die man ihm dann auch nicht länger verweigerte; aber die Art und Weise, wie diese abgefaßt war und wobei ihm zum Vorwurfe gemacht wurde, nicht früher schon ein besseres Augenmerk auf den Fortkommandanten William Manning verwendet zu haben, verdroß meinen Vater so sehr, daß er über Hals und Kopf packen ließ, und wir schon nach wenigen Tagen England verließen.

Es war eine äußerst unangenehme Reise, — denke Dir, liebe Helene, die kalte Jahreszeit, stürmisches Wetter, einen Reisebegleiter, der in seinem Stolze beleidigt, in seiner Ehre gekränkt stets in übler Laune war, und dazu die

Digitized by Google

Gewißheit, daß, ob man nach Nord oder Süd, nach Ost oder West ausgucke, nirgend ein Fahrzeug zu erblicken sei, an dessen Vormast ein buntes Tuch flattere, — ach, was für eine ganz andere Reise war doch jene im vorigen Herbste von Amerika nach England — — —!

Wir kamen hier mitten im Winter an, — der Winter in den Pyrenäen kann ein sehr rauher, unfreundlicher sein, — aber den Einen Trost hat man dabei, er ist kein zu lange dauernder. Wie kam mir aber doch auch hier Alles so sonderbar und fremd vor, — war es, weil es schöner, blühender Sommer war, als ich von hier abreiste, — oder hatten die zwei Jahre meiner Abwesenheit hier so Vieles verändert, — oder bin ich eine Andere geworden —? Ja, liebe Helene, ich bin in der That eine ganz Andere geworden, — meine guten Großeltern und auch der liebe Pater sagten mir sehr viele Schmeicheleien und meinten, ich hätte mich sehr zu meinem Vortheile geändert, sei größer, schöner und viel — gesetzter geworden, — ei, das versteht sich ja doch von selbst, daß die Braut eines Viceadmirals in der holländischen Flotte kein so Ueber und Ueber sein kann — — — ach, wenn der Viceadmiral doch nun auch hier wäre, wie schön wäre es dann, trotz des rauhen Winters in unseren Bergen und Thälern — — — —

Digitized by Google

Vierter Auszug.

Chateau Hautbrien.

Er ist hier! — Helene — mein Francis ist hier, — Deine Arabella seine Braut, in wenigen Tagen sein glückliches Weib!

Laß Dir erzählen, und werde nicht ärgerlich, wenn ich dabei zu weitläufig bin, — ach, Du kannst es nicht wissen, mit welcher seligen Wonne ich im Niederschreiben alle die kleinen, ach! und doch so lieben Ereignisse nochmals durchlebe — Helene, Du kannst es nicht fassen, wie ich Francis liebe.

Das Frühjahr war rasch und lieblich in unsere Thäler eingezogen, ich konnte ungehindert meine Ausflüge nach allen jenen Plätzen machen, die mir in der Erinnerung lieb geworden waren, — nach jenen Plätzen, die ich damals in seiner Begleitung so oft besucht hatte, — daß natürlich das Dörfchen „Saussaie" das hauptsächlichste Ziel meiner Spazierritte war, kannst Du Dir wohl denken, — und ich war kindisch genug, fast jedesmal vom Pferde zu steigen, und dieses am Zügel mir nach führend, den Weg zur selben Stelle hin zu machen, wo er damals besinnungslos gelegen — — doch, Du hast ja auch geliebt und liebst gewiß noch, und weißt daher, an welchen oft kleinen Erinnerungen das liebende Herz sich so gern erfreut.

Digitized by Google

Mit dem Eintritte der besseren Jahreszeit hatte ich auch wieder das kleine Gemach im obersten Stockwerke des alten Thurmes bezogen. Mein Vater nannte es eine verrückte Idee, — Großmutter meinte, ich sollte doch in den zwei Jahren vernünftiger geworden sein, um nicht wieder so wie damals solche kindische Capricen auszuführen, — aber ich bezog denn doch mein liebes Zimmerchen, — hätte ich dieses damals nicht bewohnt, wer weiß, ob ich je Francis hätte kennen gelernt, — dabei vergaß ich aber auch des weißen Fischreihers nicht, — Du weißt diesen sonderbaren Zusammenhang aus meiner Erzählung über Namakewa, ihren Vater Hi-a-wat-ha, dem Weisesten der Weisen, und wie Francis bald nach seiner Geburt durch das Wappen der Schildkröte als Sohn in den Stamm der Mohawks, welche, wenn sie den Kriegspfad betreten, sich mit den Federn des Fischreihers schmücken, einverleibt wurde, — und wenn ich am Fenster des kleinen Thurmgemaches saß, und einen solchen Vogel in der Ferne die Wolken durchschneiden sah, da rief ich ihm zu, und gab ihm viele, viele Grüße an Namum-ni-ktee, den Häuptling der Mohawks, auf.

Mein Vater hatte mir in London ein prachtvolles Glas geschenkt, — er meinte lächelnd, daß mir dieses bessere Dienste leisten werde, als mein früheres, wenn wir wieder ein Mal mit einer holländischen Escadre den Ocean durchkreuzen sollten, — er mochte es wohl bemerkt haben,

Digitized by Google

Vierter Auszug.

Chateau Hautbrien.

Er ist hier! — Helene — mein Francis ist hier, — Deine Arabella seine Braut, in wenigen Tagen sein glückliches Weib!

Laß Dir erzählen, und werde nicht ärgerlich, wenn ich dabei zu weitläufig bin, — ach, Du kannst es nicht wissen, mit welcher seligen Wonne ich im Niederschreiben alle die kleinen, ach! und doch so lieben Ereignisse nochmals durchlebe — Helene, Du kannst es nicht fassen, wie ich Francis liebe.

Das Frühjahr war rasch und lieblich in unsere Thäler eingezogen, ich konnte ungehindert meine Ausflüge nach allen jenen Plätzen machen, die mir in der Erinnerung lieb geworden waren, — nach jenen Plätzen, die ich damals in seiner Begleitung so oft besucht hatte, — daß natürlich das Dörfchen „Saussaie" das hauptsächlichste Ziel meiner Spazierritte war, kannst Du Dir wohl denken, — und ich war kindisch genug, fast jedesmal vom Pferde zu steigen, und dieses am Zügel mir nach führend, den Weg zur selben Stelle hin zu machen, wo er damals besinnungslos gelegen — — doch, Du hast ja auch geliebt und liebst gewiß noch, und weißt daher, an welchen oft kleinen Erinnerungen das liebende Herz sich so gern erfreut.

Digitized by Google

Mit dem Eintritte der besseren Jahreszeit hatte ich auch wieder das kleine Gemach im obersten Stockwerke des alten Thurmes bezogen. Mein Vater nannte es eine verrückte Idee, — Großmutter meinte, ich sollte doch in den zwei Jahren vernünftiger geworden sein, um nicht wieder so wie damals solche kindische Capricen auszuführen, — aber ich bezog denn doch mein liebes Zimmerchen, — hätte ich dieses damals nicht bewohnt, wer weiß, ob ich je Francis hätte kennen gelernt, — dabei vergaß ich aber auch des weißen Fischreihers nicht, — Du weißt diesen sonderbaren Zusammenhang aus meiner Erzählung über Namakewa, ihren Vater Hi-a-wat-ha, dem Weisesten der Weisen, und wie Francis bald nach seiner Geburt durch das Wappen der Schildkröte als Sohn in den Stamm der Mohawks, welche, wenn sie den Kriegspfad betreten, sich mit den Federn des Fischreihers schmücken, einverleibt wurde, — und wenn ich am Fenster des kleinen Thurmgemaches saß, und einen solchen Vogel in der Ferne die Wolken durchschneiden sah, da rief ich ihm zu, und gab ihm viele, viele Grüße an Namum-ni-ktee, den Häuptling der Mohawks, auf.

Mein Vater hatte mir in London ein prachtvolles Glas geschenkt, — er meinte lächelnd, daß mir dieses bessere Dienste leisten werde, als mein früheres, wenn wir wieder ein Mal mit einer holländischen Escadre den Ocean durchkreuzen sollten, — er mochte es wohl bemerkt haben,

Digitized by Google

daß ich beinahe den ganzen Tag über mit dem Glase in der Hand und am Auge auf dem Verdecke gestanden und nach unsern Begleitungsschiffen ausgeschaut hatte, — aber daß ich nach Einem derselben besonders, und dann nach dem bunten Tuche am Vormast mein Glas gerichtet hatte, dies hatte er sicher nicht bemerkt, — nun, sei es was immer, — genug, er hätte mir kein werthvolleres Geschenk machen können, und ich saß oft wirklich stunden-, nein, halbe Tage lang am Fenster, mit dem Glase am Auge, und wie pochte mir das Herz, wenn ein Mal ein Segel auftauchte, wie verfolgte ich mit sehnsüchtigem Blicke dasselbe, — aber kein Schiff näherte sich dieser Küste, wo kein Hafen, selbst kein größerer bewohnter Ort sich befindet, — und das Segel tauchte wieder unter und war verschwunden — — ich versuchte dann wohl über mich selbst zu lächeln, — war es denn zu erwarten, daß *ein* Schiff diesen Cours nehmen sollte, — — doch denke Dir, Helene, — denke Dir — —!

Eines Vormittags saß ich eben wieder am Fenster, natürlich mit dem Fernrohre bewaffnet, — ich hatte vorgehabt, einen Spazierritt zu machen; aber es war etwas ganz Eigenthümliches, was mich heute an das Fenster bannte, — wenn Du nicht lachen willst, liebe Helene, so würde ich sagen, die ungewöhnliche Menge der Fischreiher, welche heute über der Bay kreisten und im wilden Fluge kreuz und quer die Wolken durchschnitten, hätte mich an das Fenster gefesselt, — doch sei es, was immer — genug,

Digitized by Google

ich saß und lugte durch mein Glas in das weite Meer hinaus. Dieses lag in prachtvoller, sonnenheller Spiegelglätte ausgebreitet, vom äußersten Rande erhob es sich wie dünnes, silberflimmerndes Gewebe, allmälig in das helle Blau des Firmaments übergehend — dorthin war mein Glas gerichtet, und wirklich flimmerte es wie ein Silbernetz vor meinem Auge, in welchem plötzlich ein dunkler Punkt erschien, — ich glaubte den Sehnerv überreizt und nahm das Glas vom Auge, aber unwillkürlich richtete sich dieses unbewaffnet derselben Stelle zu, — richtig zeigte sich dort ein kleiner dunkler Punkt in diesem Nebelschleier der über dem Rande des Meeres hing, — Du mußt wissen, daß Uebung mich zur Meisterin machte, — schnell nahm ich das Glas vor, — und in diesen wenigen Augenblicken war der anfangs kleine Punkt schon beträchtlich genug geworden, — und jetzt flatterte es auf wie eine Möwe, die sich zum Fluge erhebt, — jetzt — — nun, ich will Dich nicht so lange zweifeln lassen, als ich erwartungsvoll zweifelte, — ein stattliches Schiff kam mit vollen Segeln auf unsere Küste, — gerade auf die Stelle, wo das kleine „Saussaie" lag, zu, — und denke Dir, Helene — am Vormast flatterte ein großes buntes Tuch!

Ich schrie laut auf, — ich weinte, — ich lachte, — ich warf mit beiden Händen Küsse hinaus, — ich rief laut: Francis! mein Francis! — war ich doch ein Kind! — endlich kam mir ein vernünftiger Gedanke, — ich riß einen großen rothen Shawl aus dem Kasten und ließ ihn zum

Digitized by Google

Fenster hinauswehen — man hatte ihn bemerkt, — das bunte Tuch wurde schnell eingezogen, dafür flatterte es hellroth an derselben Stelle, aber nur für wenige Minuten, wieder wurde das rothe Tuch eingezogen, und jenes bunte erschien, — in demselben Augenblicke blitzte es im schwarzen Rumpfe des Schiffes auf, graues Gewölke kräuselte hervor und der Donner des Geschützes erschütterte die Luft und pflanzte sich in zwanzigmal wiederholtem Echo durch die Gebirge fort. — „Der Viceadmiral begrüßt seine Braut!" rief ich lachend und hüpfte wie ein Kind im Zimmer umher, und wieder warf ich tausend Küsse dem Schiffe zu, — aber jetzt wurde ich auch wieder vernünftig — und überlegte, wie ich mich als gesetzte Dame zu benehmen habe, und ich versuchte die übermäßige Freude in Schranken zu legen — — ach, glaubst Du, daß mir dieses möglich wurde.

Unterdessen war das Schiff so nahe gekommen, daß ich keines Fernrohres mehr benöthigte, um zu bemerken, wie es sich vor Anker legte, wie es ein großes Boot in die See ließ, wie sich in dieses mehrere Männer begaben, — aber da nahm ich doch wieder das Glas vor's Auge, — ich hoffte durch dessen Hülfe seine Gesichtszüge zu erkennen; aber darin sah ich mich getäuscht, — ich sah wohl, daß acht Männer an den Rudern saßen, und daß zwei Männer in der Mitte des Bootes standen, — ob aber Einer dieser Beiden in der That, Francis sei, und welcher von den Beiden konnte ich nicht herausfinden; die breiten Krämpen ihrer

Digitized by Google

Hütte, und die über diese hinabhängenden Federn beschatteten das Gesicht, so daß ich deren Züge nicht ausnehmen konnte, — ich versuchte, aus der Größe, aus der Haltung, aus der Bewegung Francis zu erkennen, aber die schwankende Bewegung des flüchtig heranrudernden Bootes ließ mich ebenfalls keinen Unterschied herausfinden, — und so mußte ich mich denn in Geduld fassen, und — warten.

Warten! — Eine lange Stunde warten! früher konnten die beiden Fußgänger das Schloß nicht erreicht haben, — dieses wußte ich, — ich mußte mich fassen, — aber, liebe Helene, kannst Du es nachempfinden, was dieses für eine Stunde war!

Das Boot war in seinem Näherkommen an die Küste vor meinen Blicken verschwunden, — ich konnte nicht das Landen beobachten, — und die beiden Fußwanderer waren nicht eher zu sehen, als bis sie beinahe am äußern Hofthore ankamen, — dieses wußte ich, und so verließ ich mein Gemach und schritt die Stiege hinab, — ich mußte mich zu wiederholten Malen an das Geländer halten, — ich zitterte am ganzen Körper, — und beinahe getraute ich mich nicht, in das gewöhnliche Gesellschaftszimmer zu treten, wo ich wußte die Großeltern und gewöhnlich auch den Vater zu treffen. Endlich öffnete ich mit scheuer Hand die Thüre, — und wirklich fand ich alle Drei beisammen. Sie debattirten eben, was wohl der gehörte Kanonenschuß zu bedeuten habe; das Schiff selbst hatten sie nicht gesehen,

Digitized by Google

da von den Stockwerken des Schlosses die Aussicht nicht auf das fern gelegene Meer geht. „Ein Nothschuß," meinten sie, „könne es nicht gewesen sein, — denn wie sollte ein Schiff an dieser Küste in Noth gerathen sein, — Tage hindurch war es das ruhigste, freundlichste Wetter gewesen," — — „und die übliche Begrüßung?" meinten sie wieder, — „sollte ein Schiff das kleine Fischerdorf an unwirthlicher Küste begrüßen? — auch nicht zu erwarten," — man fragte mich, ob ich den Kanonenschuß gehört, — ob ich von meinem Thurmzimmerchen aus ein Schiff in der Bay von Saussaie gesehen habe; — ich fühlte es, daß ich bei dieser Frage blutroth geworden war, — ich bejahte sie jedoch; aber als mich mein Vater weiter fragte, ob das Schiff eine Flagge führe und ob ich diese erkannt habe, da wurde ich so verlegen, daß ich „nein, ja, — ich glaube wohl, und dergleichen Unsinn" stotterte, — mein Vater lachte und sagte: „Arabella bildet sich viel auf ihre Schifffahrtskunde ein und schämt sich, die Flagge des fremden Schiffes nicht erkannt zu haben," — da sagte ich rasch: „und doch habe ich sie erkannt," — damit ging ich aber rasch in das Nebenzimmer und setzte mich an die Harfe, — was ich da gespielt, weiß ich nicht; aber es muß wild verwirrtes Zeug untereinander gewesen sein, denn als ich einmal aufblickte, da stand mein Vater unter der Thüre, seinen Blick fest auf mich gerichtet, — ich schloß mit einem raschen Accord, und sprang auf, — mein Vater schüttelte

Digitized by Google

den Kopf und sagte: „Mädchen, was ist es heute mit Dir, — diese Unruhe, diese Unstätigkeit, — Arabella, bist Du unwohl? fühlst Du Dich krank!“ — ich konnte mich nicht länger halten, ich stürzte auf ihn zu, schloß ihn in meine Arme, und, das Gesicht an seinem Busen bergend, brach ich in ein lautes Schluchzen aus. — Der Vater drang in mich, zu sagen, was mir sei; aber ich konnte nicht sprechen, — und wenn — hätte ich ihm sagen können, daß der Kapitän jenes Schiffes in der Bay mein Francis sei, — daß ich es gewesen, die begrüßt worden war? — . . .

Ein Bedienter trat ein und meldete, daß der Kapitän des in der Bay vor Anker liegenden Schiffes der Familie Hautbrien sein Kompliment zu machen wünsche. Hätte mein Vater jetzt sich die Zeit genommen, um auf mich zu achten, so hätte er ein arges Beben, und ein stetes Wechseln von Blaß und Roth bemerken können; so aber verließ er mich und eilte aus dem Zimmer und die Stiege hinab, um mit ritterlicher Galanterie den fremden Gast zu empfangen.

Ich war wieder in das Zimmer getreten, wo sich meine Großeltern befanden, — mein Auge war unverwandt der Thüre zugewendet, — diese öffnete sich und an der Hand meines Vaters trat Francis ein, — wie hüpfte da mein Herz! wie gern wäre ich ihm entgegen geflogen! — er war noch weit schöner geworden, — die reiche Kleidung stand ihm wundervoll, — und welch' ein Anstand, welch' ein Adel in seiner Erscheinung — „Monsieur Fran-

Digitized by Google

çois Lincoln! est-il possible!“ — rief meine Großmutter und ließ den Fächer aus ihrer Hand sinken. — „Vraiment, Monsieur Lincoln!“ rief der Großvater und hob beide Arme wie zu einer Umarmung in die Höhe, — Francis verbeugte sich und sagte lächelnd: „Sans doute, c'est moi — François Lincoln!“

Mein Vater stand verwundert, — er blickte die Eltern, er blickte Francis an, — „Bekannte? wie trifft sich dieses?“ fragte er, — da sagte Francis: „Sir, ich und Arabella haben Euere Verzeihung zu erflehen,“ — — — — — doch wozu noch eine lange Erzählung! — ich bin Braut! — glückliche, selige Braut! — in wenigen Tagen sein Weib! — „es geht etwas in Eile!“ meint meine gute Großmutter, — sie wußte noch hundert Dinge, die vorzurichten nothwendig wären, — aber Francis kann sich nicht länger als einige Tage hier aufhalten. Er ist auf der Heimreise begriffen. England und Holland haben am 19. Februar Frieden geschlossen. Die Provinz Neu-York ist wieder an England abgetreten worden. Francis hat in Rotterdam einzutreffen, und will dort mit seiner jungen Frau erscheinen. Mein Vater wird uns begleiten. Ich hoffe einen Brief von Dir zu finden, unter der Adresse: „An die Brow Arabella van Hoboken.“

Ende des vierten und letzten Theiles.

Leipzig, Druck von Giesecke & Devrient.

Digitized by Google